

THE  
UNIVERSITY  
OF CHICAGO  
LIBRARY

# PANINI.

---

EIN BEITRAG  
ZUR KENNTNIS DER INDISCHEN LITERATUR  
UND GRAMMATIK.

Von

**Bruno Liebich**

*Dr. phil.*



LEIPZIG.

**H. H A E S S E L.**

1891.



MEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

FRANZ KIELHORN

AM 27. FEBRUAR 1891

ZUR ERINNERUNG

AN DEN BEGINN SEINER LEHRTHÄTIGKEIT

VOR FÜNFUNDZWANZIG JAHREN

IN INDIEN.



# Erstes Kapitel.

---

## Bisherige Ansichten über die Zeit Panini's.

Panini nennt sich nicht selbst als Autor seiner Grammatik, obwohl er seinen Namen und denjenigen seines Heimatdorfes in Regeln behandelt. Die älteste Erwähnung seines Namens dürfte die bei Kātyāyana in dessen letztem Vārttika sein (Mahābhāṣya III p. 467), wodurch zugleich Panini's Autorschaft gesichert ist. Auch über Zeit und Ort der Entstehung enthält seine 'Wortlehre' (Çabdānuçāsana) keine direkten Angaben. Da es jedoch seiner Zeit nur zwei Schulen von Grammatikern gab, die östlichen und die nördlichen, und da sein Geburtsort Çalātura nach Angabe des chinesischen Pilgers Hiuen-tsang im höchsten Norden von Indien, in der Nähe von Pishawar und Attok lag, so werden wir ihn um so unbedenklicher der Schule der Nördlichen zuzählen, als die in seinem Werke vorkommenden geographischen Beziehungen ebendahin weisen.

Schwierig ist es dagegen, über den wichtigsten Punkt, die Frage nach seiner Zeit, zu einer festen Ansicht zu gelangen. Da über die Frage schon mehrere Ansichten aufgestellt worden sind, so gebe ich zunächst eine Übersicht über dieselben in chronologischer Reihenfolge.

Colebrooke, der Panini's Werk gründlich studirt und seiner Grammar of the Sanscrit language als Hauptquelle zugrunde gelegt hat, wagte noch nicht ein Urtheil über seine Zeit abzugeben, sondern begnügte sich mit der Wiedergabe der einheimischen Überlieferung. Er sagt im 7. Bande der Asiatic Researches (1801. Essays ed. Cowell II p. 5): 'Panini, der Vater der Sanskritgrammatik, lebte in einem so fernen Zeitalter, dass er unter jenen alten Weisen rangirt, deren fabelhafte Geschichte einen bedeutenden Platz in den Purana's oder indischen Theogonien einnimmt'.

Der erste Versuch, die Zeit Panini's zu bestimmen, wurde von Böhlingk in der Einleitung zu seiner ersten Ausgabe desselben gemacht (Bd. II p. XIII, 1840). Er wies daselbst auf eine in Somadeva's Kathāsaritsāgara enthaltene Überlieferung hin, nach welcher Panini ein Schüler des Brahmanen Varsha gewesen sein soll. Von letzterem wird weiter in derselben Märchensammlung erzählt, dass er in Pāṭaliputra unter der Regierung des Königs Nanda, des Vorgängers von Candragupta, gelebt habe. Von Candragupta endlich wissen wir bekanntlich aus griechischen Quellen, dass er nach Alexander des Grossen Tode die Inder von der griechischen Herrschaft befreite und etwa 315 v. Chr. den Thron bestieg. Da Somadeva im 12. Jahrhundert n. Chr. lebte, hat diese Nachricht freilich keinen hohen Wert, umso mehr, als Panini darin einen literarischen Wettkampf mit Kātyāyana führt, von dem wir jetzt wissen, dass er nicht sein Zeitgenosse war.

Böhlingk bemüht sich dann noch zu zeigen, dass dieses Datum Panini's mit dem, was wir über die Zeit seiner Nachfolger wissen, nicht im Widerspruch steht.

Diese unsichere und mehr versuchsweise aufgestellte Datirung wurde, was Böhlingk selbst nie gethan hat, von anderen Gelehrten alsbald als ein nahezu feststehendes Factum angenommen und zu weiteren Schlüssen verwendet. So sagt Roth (Zur Literatur und Geschichte des Weda S. 16, 1846): 'Nehmen wir nun — nach der gangbaren und ziemlich sicher bewiesenen Ansicht das Jahr 350 v. Chr. als Zeit Panini's'; und auch bei Lassen lesen wir (IA I 737, 1847): 'Panini, der Stifter des späteren grammatischen Systems, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit in die Zeit des Nanda, des Vorgängers des Candragupta, oder 350 vor Chr. G. gesetzt', und dazu in einer Anmerkung: 'Die hieher gehörigen Angaben über Panini und seine Nachfolger Patañjali und Candra, aus welchen sich dieses Zeitalter ziemlich sicher folgern lässt, sind von Böhlingk in seiner Einleitung zu Panini II, S. XI flg. genau untersucht und erläutert worden'.

Im Jahre 1849 erschien Reineaud's *Mémoire sur l'Inde, d'après les écrivains arabes, persans et chinois*.<sup>1</sup> In demselben wird gesagt (p. 88),

<sup>1</sup> *Mémoires de l'Institut de France* t. XVIII.

dass der chinesische Pilger Hiuen-tsang, der in den Jahren 629—645 n. Chr. Indien bereiste, von einer doppelten Existenz Panini's berichte, 'la première à une époque où la vie de l'homme était plus longue qu'à présent, et la seconde vers l'an 500 après la mort de Bouddha, c'est-à-dire au temps du second Vikramāditya, un siècle environ après le règne de Kanika'.

Gestützt auf dieses Argument, sowie auf die Erwähnung der griechischen Schrift (*yavanānī*) durch Panini<sup>1</sup> verwarf Albrecht Weber in seiner Indischen Literaturgeschichte (p. 199, 1852) das Böhlingksche Datum und setzte dafür Panini 100 Jahre nach Kanishka, d. i. 140 n. Chr.

Aus der Übersetzung, welche Stanislas Julien 1857 von dem Reisebericht des Hiuen-tsang gab, geht hervor, dass die Reinaud'sche Darstellung unrichtig war. Nach Julien erzählt Hiuen-tsang vielmehr, dass unter der Regierung des Königs Kanishka Panini's Werk bereits grosses Ansehen genoss und dass man in seiner Vaterstadt Çalātura ihm zu Ehren eine Statue errichtet hatte. Wie lange er vor Kanishka lebte, geht aus seinem Bericht gar nicht hervor. Auf Grund dieser richtigeren Fassung verwarf Max Müller, zuerst in der Vorrede zu seiner Textausgabe des R̥gveda (1857), dann auch in seiner History of ancient Sanskrit literature das Webersche Datum und stellte das Böhlingksche wieder her.

Diesem letzteren sehr nahe kommt das von Westergaard auf eigenem Wege gefundene.<sup>2</sup> W. geht von Açoka aus, dessen Inschriften die damals geltende Verkehrs- und Umgangssprache repräsentiren. Die Sprache derselben zeigt im Verhältnis zu der von Panini gelehrteten einen solchen Fortschritt und Verfall, dass dieser eine geraume Zeit vor Açoka, d. h. vor 250 v. Chr. gelebt haben muss (p. 72). Die obere Grenze erschliesst W. aus der Stelle, wo Panini zwischen alten und neuen Brāhmaṇas unterscheidet, auf welche Stelle, soviel ich sehe, zuerst von Weber aufmerksam gemacht worden ist (Ist I 57 und 146, 1849). Westergaard sagt p. 76: 'Panini erwähnt (IV, 3, 105) alte Brāhmaṇa's, und als Beispiele neuerer führt er die von Yājñavalkya vorgetragenen an, welche,

<sup>1</sup> IV, 1, 49. Auf dieses Wort war zuerst (1838) von Lassen hingewiesen worden. S. Lassen, Zur Geschichte der Griechischen und Indoskythischen Könige p. 165.

<sup>2</sup> S. Westergaard, Über den ältesten Zeitraum der Indischen Geschichte, Kopenhagen 1860, deutsch Breslau 1862.

wie eine Bemerkung Kātyāyana's ausspricht, so genannt werden: *tulya-kālatvāt*, 'weil sie ungefähr aus derselben Zeit waren', woraus folgt, dass Panini ungefähr gleichzeitig mit Yājñavalkya war, aber doch etwas jünger'. Yājñavalkya lebte am Hofe des Janaka, Königs von Videha, in welchem Lande Buddha geboren wurde. Da nun weder Yājñavalkya Buddha's Lehre berührt, noch Janaka und Yājñavalkya in den buddhistischen Berichten erwähnt werden, so ist zu vermuten, dass beide vor Buddha's Zeit liegen, aber nicht sehr lange, da eben Yājñavalkya der Autor der neuen Brāhmaṇa's ist. Folglich würde Panini etwa Zeitgenosse von Buddha selbst sein, d. h. da Westergaard den Tod Buddha's auf 370 v. Chr. setzt, um 400 v. Chr. gelebt haben. 'Nach dem was oben bemerkt ist, muss nach dieser Annahme Yājñavalkya's und Janaka's Zeitalter etwas früher gesetzt werden (ungefähr 450 v. Chr.), und Panini, welcher ungefähr gleichzeitig mit Yājñavalkya war, aber etwas jünger, würde dann auch ungefähr gleichzeitig mit Buddha gewesen sein, so dass man mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen darf, dass sein Zeitalter ungefähr 400 v. Chr. gefallen ist'. (S. 80.)<sup>1</sup> Dies ist das dritte Datum, welches für Panini aufgestellt worden ist.

Wenn auch Goldstücker's bekanntes Werk über Panini sich vorwiegend mit der Frage nach Panini's Stellung in der übrigen Sanskritliteratur beschäftigt, so berührt er doch auch einmal die Frage nach seiner Zeit direkt, indem er nämlich das chronologische Verhältnis zwischen Panini und Buddha festzustellen sucht (p. 225—227). Und zwar schliesst er aus dem Sūtra *nīrvāno 'vāte* (Pan. VIII, 2, 50), dass Panini mit grosser Wahrscheinlichkeit dem Ursprung des buddhistischen Glaubens voranging, d. h. da Goldstücker der Lassenschen Anschauung zuneigt, welche Buddha's Todesjahr 543 v. Chr. ansetzt (cf. p. 231), dass er spätestens im 7. Jahrhundert v. Chr. gelebt habe.

In dem Aufsatz 'Zur Frage über das Zeitalter Panini's' (Ist V, 1862) wies Albrecht Weber, und zwar mit Recht, darauf hin, dass Goldstücker

---

<sup>1</sup> Ich verstehe nach dieser Stelle die Bemerkung von Lassen IA I 2864 nicht, der bei Besprechung dieser Arbeit sagt: 'Westergaard, welcher die Schrift der Yavana für die griechische hält, muss annehmen, dass Panini nicht vor Açoka's Zeit gelebt haben könne'. Seine Ansicht über die *yavamānī* hat Westergaard l. c. p. 81 ausführlich dargelegt.

das obige Sūtra falsch aufgefasst habe, und dass dasselbe, richtig interpretirt, weder für noch gegen die Priorität Panini's vor Buddha beweisend sei (p. 137). Weber führt alsdann mehrere bei Panini vorkommende Worte auf, welche eher für das Gegenteil sprechen. Leider ist keines derselben von entscheidender Beweiskraft.<sup>1</sup>

In der zweiten Ausgabe des 1. Bandes der Ind. Altertumskunde von Lassen (1867) ist die oben (p. 2) aus der ersten Ausgabe citirte Stelle unverändert wiederholt, nur finden wir hier die Zahl 350 durch 330 ersetzt.

Eigentümlich berührt fühlt man sich durch die Hypothese, welche Benfey in der Geschichte der Sprachwissenschaft (1869) p. 48 vorge tragen hat. Ohne zu bedenken, dass, wenn wirklich Panini's Lehrer unter Nanda, dem Vorgänger des Candragupta, lebte, wie Somadeva erzählt, Panini's eigene literarische Thätigkeit doch wahrscheinlich erst unter Candragupta's Regierung fallen dürfte,<sup>2</sup> klammert er sich daran fest, dass Panini unter Nanda gehöre; um aber auch das Wort *yavanānī* in das Exempel hineinzubringen, schlägt er vor, dass Panini seine Grammatik 'etwa 320 abgeschlossen habe, damit er sechs Jahre lang Gelegenheit hatte, griechische Schrift in nächster Nähe und ohne Unterbrechung kennen zu lernen'. Dieses Schalten mit einzelnen Jahren, wo nicht einmal das Jahrhundert feststeht, lässt sich kaum noch mit ernster Wissenschaft in Einklang bringen.

Im Jahre 1872 erwähnt Bhandarkar im 1. Vol. des Indian Antiquary p. 16, dass Dharasena IV. in einer Kupfertafel berichtet, dass sein Vater Dhruvasena, der von 632—640 n. Chr. regierte, in der Kunst des Çalāturiya (d. i. des Panini) gründlich bewandert war.

Burnell (Aindra school p. 44, 1875) setzt Panini ungefähr 250 v. Chr. an, ohne jedoch einen andern Grund dafür zu haben, als die mangelhafte Begründung der andern Daten. Er sagt: 'The result, as

---

<sup>1</sup> Das grösste Gewicht unter ihnen hat wohl *kumāragamanā* 'eine jungfräuliche Nonne' Pan. II, 1, 70.

<sup>2</sup> Denn ein Werk wie Panini's Grammatik wird wohl im Märchen in einem Augenblick von einem Gott offenbart, in Wirklichkeit aber dürfte es die Arbeit eines ganzen Lebens gewesen sein. Alle neun Nanda's regierten nach den Berichten der Buddhisten zusammen 22 Jahre.

now accepted, is that he lived in the 4th century B. C.; I cannot see that there is any reason why he should not be placed nearly a century later, which would remove some difficulties that the earlier date presents'.

Ein sechstes Datum ist im Jahre 1885 von Prof. Pischel aufgestellt worden, welches von dem von Goldstücker angenommenen um wenigstens 1100 Jahre differirt. Nachdem Aufrecht und Peterson gezeigt hatten, dass die indische Tradition keinen Unterschied mache zwischen dem Grammatiker Panini und dem Dichter gleichen Namens, von welchem mehrere Fragmente und der Titel von einer oder zweien seiner Dichtungen erhalten sind, stellte Pischel (ZDMG 39, S. 95) alles zusammen, was über letzteren bekannt ist, und da er keinen hinreichenden Grund fand, an der Identität beider zu zweifeln, schloss er aus dem Stil der Fragmente, dass der Dichter und Grammatiker Panini in der Blütezeit der indischen Kunstpoesie gelebt habe. 'Erwägt man dies alles, so neigt sich die Schale zu Gunsten der Ansicht, dass der Dichter und der Grammatiker Panini identisch sind. Dann aber ist Panini nicht älter als das 6. frühestens 5. Jahrhundert nach Chr. und die Beispiele des Mahābhāshya,<sup>1</sup> die dieser Annahme widersprechen, sind *mūrdhābhāshikta*, die schon in die Zeit vor Panini zurückgehen'.

Peterson, dessen Mitteilungen in seinem Detailed Report (1883) und in seinem Paper on the Auchityalamkara of Kshemendra (1885) wohl den Anstoss zu Prof. Pischel's Ausführungen gegeben hatten, billigte diese Schlussfolgerung nicht. Er sagt mit Bezug auf den Dichter Panini (Bombay Sanskrit Series 31 p. 58, 1886): 'Pischel believes in his identity with the grammarian: but his conclusion that Panini is not older than the sixth or at latest the fifth century before Christ<sup>2</sup> goes further than the facts warrant'. Auf Prof. Kielhorn's Entgegnung 'Der Grammatiker Panini' werden wir bald zu sprechen kommen.

Die ganz kürzlich von Sylvain Lévi im Journal Asiat. 1890 p. 234—240 vorgenommenen Zusammenstellungen von Omphis, Sophytes und Phegelas mit den Worten des Gaṇapāṭha *Āmbhi*, *Saubhūta* und *Bhagalā* sind interessant, und seine Forderung, dass man die Gesetze

<sup>1</sup> S. Kap. II.

<sup>2</sup> Soll heissen after Christ oder A. D.

der griechischen Transcription indischer Namen mit derselben Strenge fixiren solle wie die der chinesischen, hoffentlich berechtigt. Aber bei dem sehr unkritischen Zustande, in dem sich der Gaṇapāṭha noch befindet, haben solche Zusammenstellungen etwas Missliches; und aus ihnen, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, auf die Zeit Panini's zu schliessen, noch dazu mit solcher Sicherheit wie es Lévi thut, ist noch gewagter, da diese Listen von einzelnen Worten, aus denen der Gaṇapāṭha besteht, zu leicht durch spätere Zusätze vermehrt werden konnten und auch thatsächlich vermehrt worden sind. Der Gaṇa *bāhvādī*, welchem zwei dieser Worte angehören, wird obendrein ausdrücklich als Ākṛitigaṇa bezeichnet, wurde also von Panini selbst nicht für abgeschlossen, sondern der Erweiterung fähig gehalten. Auf der andern Seite könnte Panini ja auch diese Worte von seinen Vorgängern übernommen haben.

Von den früher aufgestellten Argumenten erfordern nur noch die *yavanānī* und die Stelle von den Brāhmaṇa's des Yājñavalkya eine Bemerkung.

Bei dem Wort *yavanānī* ist nicht zu übersehen, dass die Beziehung desselben auf Schrift erst von Kātyāyana herrührt, und dass es nach dem Wortlaut des Sūtra nur 'die Griechin' bedeutet. Nach der späteren, auf Kātyāyana fussenden Auffassung lautet das Fem. von *yavana yavanī*<sup>1</sup> nach IV, 1, 63 und nur auf *lipi* 'die Schrift' bezogen *yavanānī*. Wenn Panini derselben Ansicht war, so ist es immerhin merkwürdig, dass er es nicht ausdrücklich gesagt hat. Sollte aber *yavanānī* bei Panini einfach 'die Griechin' bedeuten, so wäre das Wort noch weniger auffällig und geeignet chronologische Schlüsse darauf zu bauen.

Die *Yājñavalkānī brāhmaṇānī* finden sich bekanntlich nicht bei Panini, sondern erst bei Kātyāyana. Dass Panini diesen Fall nicht erwähnt, kann zwei Gründe haben: entweder er rechnete Yājñavalkya nicht zu den Alten, dann brauchte er ihn nicht zu erwähnen, da er alsdann seiner Regel nicht widerstreitet; oder, was natürlich auch möglich ist, er hat ihn einfach übersehen. Es ist interessant zu sehen, dass sich beide Ansichten bei den indischen Grammatikern selbst vertreten finden. Die Kāçikā ist der ersteren Meinung, da sie *Yājñavalkānī brāhmaṇānī*

<sup>1</sup> So z. B. bei Kālidāsa Raghuv. IV, 61.

und *Ācmarathaḥ kalpaḥ* als Gegenbeispiele aufführt und dazu bemerkt: 'Yājñavalkya etc. lebten vor nicht langer Zeit, so lautet die Kunde in den Ākhyāna's. Nach dieser richtet sich der Sūtrakāra'. Kātyāyana dagegen sagt: 'Von der Regel *purāṇaprokteshu brāhmaṇa-kalpeṣhu* ist in bezug auf Yājñavalkya etc. eine Ausnahme zu statuieren, denn diese lebten in derselben Zeit wie die, auf welche sich jene Regel bezieht' (also wie die Autoren der alten Brāhmaṇa's). Dass auch die erstere Ansicht trotz Kātyāyana die richtige sein kann, wird man nicht bezweifeln, denn da wir wissen, dass zwischen diesem und Panini mindestens ein Zeitraum von einigen Generationen liegt, so kann zu Kātyāyana's Zeit der wahre Sachverhalt schon vergessen gewesen sein.

Wir werden daher unser Urteil dahin zusammenfassen, dass wir in betreff der Zeit, wann Panini gelebt hat, über einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit bis jetzt nicht hinauskommen. Diese Wahrscheinlichkeit geht dahin, dass Panini nach Buddha, aber vor den Anfang der christlichen Zeitrechnung zu setzen ist. Wir werden im nächsten Kapitel sehen, dass dasjenige, was wir über die Zeit seiner Nachfolger wissen, ihn mehr der oberen, als der unteren dieser Grenzen zu nähern geeignet ist.

---

## Zweites Kapitel.

---

### Panini und die übrigen Grammatiker.

#### a. Die übrigen grammatischen Schulen.

Dass es schon vor Panini eine grammatische Wissenschaft in Indien gab, ist gewiss. Directe Zeugnisse dafür sind die zehn Namen von Grammatikern, welche Panini selbst citirt, sind ferner die grammatisch-technischen Ausdrücke, welche sich schon in den ältesten Brāhmaṇa's finden. Doch scheint von den vorhandenen grammatischen Systemen das des Panini das älteste zu sein. Das Gegenteil wurde bisher nur behauptet von Bühler, welcher den unter dem Namen des Çākaṭāyana überlieferten grammatischen Traktat für das Werk des alten, von Panini citirten Çākaṭāyana hielt und aus einer Vergleichung beider Texte schloss, dass Panini's Grammatik nur eine 'verbesserte, vervollständigte und teilweise umgearbeitete Auflage' des Çākaṭāyana sei (Orient und Occident II, 703). Diese Ansicht hat sich jedoch nicht bestätigt; vgl. Kielhorn, Ind. Ant. 1887 p. 24. Wesentlich für Panini's Priorität spricht der Umstand, dass keines der andern Systeme, soviel mir bekannt, Regeln über den Accent und über die Sprache des Veda bietet.

#### b. Seine Schüler und Nachfolger.

Bei unserer ungenügenden Kenntnis von Panini's Lebenszeit ist sein chronologisches Verhältnis zu seinen berühmten Nachfolgern Kātyāyana, Patañjali, Candragomin<sup>1</sup> und Jayāditya von besonderem Interesse,

---

<sup>1</sup> Wenn ich Candragomin als zu Panini's Schule gehörig aufführe, so geschieht dies hauptsächlich wegen seiner Thätigkeit inbetreff des Mahābhāshya. Er hat ausser-

umsomehr als wir über diese zum Teil so gut informirt sind wie über wenige Namen der indischen Literatur. Es empfiehlt sich mit dem letzten und jüngsten dieser vier zu beginnen.

### Kāçikā Vṛitti.

Der 'Commentar von Benares' wurde begonnen von Jayāditya, von Vāmana fortgesetzt und beendet. Es ist ein fortlaufender Commentar zum Sūtrapāṭha, der jede Regel in vortrefflicher Weise, kurz und klar erläutert. Dass seine Vortrefflichkeit schon früh erkannt wurde, bezeugt uns eine Stelle in dem Reisebericht des chinesischen Pilgers I-tsing, welche uns zugleich das Datum der Kāçikā liefert. I-tsing sagt nach Max Müller (India what can it teach us p. 345) über die Kāçikā folgendes: 'It is the best among the many commentaries. It contains 18,000 Çlokas, citing the words of the Sūtras, and explaining intricate matters very clearly. It exposes the laws of the universe and the precepts of heaven and man. Boys of fifteen begin to study this commentary, and understand it completely in five years. This commentary is the work of the learned Jayāditya, who was endowed with great ability. His literary talent was so excellent that he understood matters of literature hearing them once, and did not require to be told twice. He revered the three venerable ones,<sup>1</sup> and performed all religious duties. Since his death it is nearly thirty years'.

I-tsing lebte von 635 bis 713 n. Chr., reiste von 671 bis 693<sup>2</sup> (nach andern Angaben 695)<sup>3</sup> in Indien und den Südseeländern und schrieb seinen Bericht über die von ihm besuchten Länder während der letzten Jahre dieser Reise. Er erwähnt in demselben ein Ereignis, das im Jahre 690 in China stattfand. Da über die Richtigkeit der chinesischen Chronologie und über die Echtheit des I-tsing'schen Werkes bis jetzt kein Zweifel besteht, so erhalten wir hierdurch die untere Grenze für das Datum der Kāçikā mit völliger Sicherheit. Und da I-tsing's An-

---

dem eine eigne Grammatik geschrieben, das Candravyākaraṇa, welche im Original nur in Bruchstücken, vollständig in tibetanischer Übersetzung erhalten ist.

<sup>1</sup> Buddha, das Gesetz und die Gemeinde.

<sup>2</sup> IA X, 194. 196.

<sup>3</sup> M. Müller India etc. 343.

gaben in allen Punkten, wo wir sie controliren können, sich als zuverlässig erweisen,<sup>1</sup> so werden wir seine Nachricht, dass Jayāditya um 660 n. Chr. gestorben sei, für nahezu ebenso verbürgt halten dürfen.

Ich möchte noch bemerken, dass die Länge der Kāçikā nach einer von mir vorgenommenen, ungefähren Schätzung 15,000 Çloka beträgt, dass also I-tsing wohl schon das ganze Werk vor sich hatte, dass er aber der Mitarbeiterschaft des Vāmana nicht gedenkt, wenigstens nicht nach dem, was Max Müller darüber mitteilt.

#### Candragomin.

Die Zusätze und Verbesserungen, welche die Kāçikā zu Panini's Lehre hinzufügt, stammen zum grössten Teil aus dem Mahābhāshya, zum Teil aber auch, wie Prof. Kielhorn nachgewiesen hat (Ind. Ant. 1886 p. 183), aus dem Candravyākaraṇa, der schon erwähnten Grammatik des Candragomin oder Ācārya Candra. Was dessen Lebenszeit angeht, so berichtet der dem 12. Jahrhundert angehörende Kalhaṇa in der Rājatarāṅginī, der Chronik von Kashmir, dass Candra unter König Abhimanyu gelebt habe, der nach Lassen von 45—65 n. Chr. regierte. Ich bemerke jedoch, dass nach den Untersuchungen von Bühler in seinem Report of Kashmir die Rājatarāṅginī erst für die Zeit vom Beginn der Kārkoṭa-Dynastie an (zweite Hälfte des 7. Jahrh. n. Chr.) als historisch zuverlässig zu betrachten ist. Prof. Minayeff, der kürzlich ein Gedicht Candragomin's publicirt und dabei die in buddhistischen Quellen über ihn sich findenden Daten geprüft hat, kommt auf Grund derselben zu dem Wahrscheinlichkeitsschluss, dass C. im 4. oder im Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. lebte.<sup>2</sup>

#### Patañjali.

Für das Datum des Patañjali, der in seinem Mahābhāshya, zunächst an Kātyāyana's Vārttika anknüpfend, eine Prüfung und wissenschaftliche

<sup>1</sup> Vgl. ausser M. Müller l. c. noch Kielhorn, on the grammarian Bhartṛihari, Ind. Ant. 1883 p. 226. Das erste von I-tsing erwähnte Werk, das Elementarbuch Sidhānta, das mit den Worten *siddhīr astu* begann, hielt M. Müller für die Çivasūtra's, Kielhorn, was gewiss plausibler ist, für eine Art von Lipi- oder Mātrikā-Viveka, Schreib- und Lesefibel. — Mit *siddhīr astu* begann auch das Buch, aus welchem Halhed die Anfänge des Sanskrit lernte (cf. Halhed, a grammar of the Bengal language, Hugly 1778, p. 24).

<sup>2</sup> Wenzel, JRAS 21, 1133. 1889.

Begründung des ganzen panineischen Systems in grossem Stil gegeben hat, sind folgende Punkte inbetracht zu ziehen:

1. Es giebt einen, in Bruchstücken erhaltenen, Commentar zum Mahābhāshya von Bhartṛihari, dessen Datum uns ebenfalls durch den eben genannten Bericht des I-tsing verbürgt wird. Derselbe beschreibt diesen Commentar und das zweite grammatische Werk desselben Mannes, das Vākyapādiya, mit grosser Genauigkeit und fügt dann hinzu, dass seit Bhartṛihari's Tode vierzig Jahre vergangen seien, wodurch wir also auf die Zahl 650 n. Chr. kommen. Aus den erhaltenen Teilen dieses Commentars geht hervor, dass zwischen Patañjali und Bhartṛihari eine ganze Reihe anderer Erklärer liegen, die dieser gekannt und benützt hat.

2. In den Schlussversen des zweiten Buches des Vākyapādiya berichtet Bhartṛihari, dass der Ācārya Candra das Mahābhāshya, dessen traditionelles Studium unterbrochen worden war, in den Kreis der grammatischen Studien wieder einführte. Bei derselben Gelegenheit nennt Bhartṛihari das Mahābhāshya das Werk des Ṛishi, woraus wir schliessen dürfen, dass er den Patañjali bereits für einen Weisen der Vorzeit hielt, ähnlich wie Kālidāsa den Dichter des Rāmāyaṇa als Ṛishi und Mantrakṛit bezeichnet. Nach alledem werden wir nicht fehlgehen, wenn wir Patañjali einige hundert Jahre älter als Bhartṛihari ansetzen, wodurch zunächst seine untere Grenze bezeichnet wird.

3. Die obere Grenze wird mit grosser Wahrscheinlichkeit gewonnen durch die Beispiele des Mahābhāshya zu Pan. I, 1, 68 Vā. 7: *Pushyamitra-sabhā Candraguptasabhā* 'der Königshof des Pushyamitra, der Königshof des Candragupta'.<sup>1</sup> Da Candragupta der erste Maurya, Pushyamitra der erste der auf die Maurya folgenden Çunga-Dynastie heisst, so liegt es jedenfalls sehr nahe, jene Beispiele auf diese beiden Fürsten zu beziehen. Pushyamitra regierte von 178—142 v. Chr., über welche Zeit man, sofern dies richtig, nicht hinaufgehen darf.

4. Auch sonst finden wir, dass, wenn von einem König die Rede ist, in den Beispielen Pushyamitra genannt wird (III, 1, 26. 2, 123).

---

<sup>1</sup> Das zweite Beispiel, das in Prof. Kielhorn's Ausgabe (Vol. I, p. 177) fehlt, ist im Texte herzustellen nach Vol. III pref. p. 8.

5. Als Beispiel eines zeitgenössischen Ereignisses wird die Belagerung von Sāketa und Madhyamikā<sup>1</sup> durch den Yavana erwähnt (III, 2, 111). Goldstücker bezieht diese Angabe auf den gräco-indischen König Menandros, der um 144 v. Chr. regierte und von dem Strabo berichtet, dass er seine Eroberungen bis zur Yamunā ausgedehnt habe. Die Belagerung von Sāketa durch die Yavana wird auch erwähnt in einem Verse der Gārgīsaṃhitā:

*Tataḥ Sāketam ākramya Pañcālān Mathurām tathā  
Yavanā dushṭavikrāntāḥ prāpsyanti Kusumadhvajam.*

Dort heisst es ferner, dass diese Belagerung stattgefunden habe<sup>2</sup> unter oder bald nach König Ḫāliḷūka (die Stelle ist verdorben). Ḫāliḷūka ist ein Maurya, der viertletzte der Dynastie und hat um 200 v. Chr. regiert.

Die unter 4 und 5 zusammengestellten Thatsachen weisen darauf hin, dass der Autor dieser Beispiele um 150 v. Chr. gelebt hat. Nun ist es freilich bei den indischen Grammatikern üblich, dass derjenige, der die Regel aufstellt, auch das Beispiel dazu erfindet, das dann von den Nachfolgern unverändert weiter überliefert wird, und so finden wir z. B. den Satz *aruṇad Yavanaḥ Sāketam* als Beispiel für ein zeitgenössisches Ereignis in der Kāḷikā wieder. Auch ist die Vermutung wirklich ausgesprochen worden, dass diese Beispiele von Panini,<sup>3</sup> oder gar von dessen Vorgängern<sup>4</sup> herkommen. Dem gegenüber möchte ich darauf hinweisen, dass die unter 3—5 citirten Beispiele sämtlich gar nicht zu Sūtra's gehören, sondern zu Vārttika's. Sie können deshalb meines Erachtens höchstens bis auf Kātyāyana zurückgehen.

6. In einem Beispiel (Mah. V, 3, 99) wird der Goldgier der Maurya gedacht. Da dasselbe nicht zu einem Vārttika, sondern zu einer Bemerkung Patañjali's selbst gehört, so dürfte dieses wenigstens sicher als sein Eigentum angesprochen werden. Man hat daraus geschlossen, dass sich die Maurya's missliebige gemacht hatten, und dass der Verfasser dieses Beispiels bald nach dem Sturz der Maurya's schrieb, als das Andenken an sie noch frisch im Volke lebte.

<sup>1</sup> Dieses ist die richtige Lesart nach Ind. Ant. VII, 266.

<sup>2</sup> Bez. stattfinden werde. Der Bericht ist in prophetischem Tone gehalten.

<sup>3</sup> Weber, ILG<sup>3</sup>, p. 240.

<sup>4</sup> S. oben p. 6.

7. Mah. I, 3, 48 findet sich das Citat: *varatanu sampravradanti kulkuṭāḥ*. Dieses ist die vierte Zeile einer Strophe, welche in Kshemendra's Aucityālaṃkāra (um 1050 n. Chr.) voll citirt und hier einem Dichter Kumāradāsa zugeschrieben wird.<sup>1</sup>

Nach Peterson<sup>2</sup> enthält Jalhana's Sūktimuktāvali einen dem Rāja-ṣekhara zugeschriebenen Vers, welcher zeigt, dass Kumāradāsa der Autor des Jānakiharaṇa war, und dass er nicht vor Kālidāsa blühte:

*Jānakīharaṇam kartuṃ Raghuvamṣe sthite sati  
Kaviḥ Kumāradāsaḥ ca Rāvaṇaḥ ca yadi kṣamaḥ.*

Diese Angabe, die vorläufig einfach registriert werden muss, würde Kālidāsa bedeutend höher hinaufrücken, als man ihn jetzt zu setzen geneigt ist. Bühler meint, dass die besagte Strophe eine *samasyā* sein könnte, in der Weise, dass Kumāradāsa das Citat des Patañjali genommen und die andern drei Zeilen dazu gedichtet habe. Ob diese Annahme, die ja die Schwierigkeit aus dem Wege räumen würde, grosse Wahrscheinlichkeit hat, wage ich nicht zu entscheiden.

Die jüngste Schrift über die Zeit des Patañjali<sup>3</sup> wirft alle die im vorhergehenden zusammengestellten, von verschiedener Hand mühsam gesammelten Argumente mit einem Schlage über den Haufen und behauptet, dass Patañjali um das 10. Jahrhundert v. Chr. gelebt habe. Ob die Beweisführung des Pandit allseitigen Beifall finden wird, erscheint mir freilich zweifelhaft.

<sup>1</sup> Die ganze Strophe lautet bei Kshemendra:

*Ayi vijahāhi drīḍhopagūhanam,  
Tyaḥa navasamgamabhīru vallabham.  
Aruṇakarodgama esha vartate,  
Varatanu, sampravradanti kulkuṭāḥ.*

V. I. *vallabhe*. Von dieser neuerdings berühmt gewordenen Strophe hat Aufrecht schon im Jahre 1859 an einer Stelle, wo man sie nicht suchen wird, nämlich in den Noten zu Ujvaladatta (p. 150), folgende anmutige Übersetzung gegeben:

'Löse die Arme die eng umfassen mich,  
Schüchternes Liebchen, ich muss verlassen dich;  
Hörst du des wachsam Hahnes Notgeschrei:  
Auf, denn es strahlet das Morgenrot herbei'.

<sup>2</sup> Bombay Sanskrit Series 31, p. 25.

<sup>3</sup> The age of Patanjali. By Pandit N. Bhashyacharya. Adyar Library Series No. I. Adyar, Madras 1889.

## K ā t y ā y a n a .

Von Kātyāyana, dem Autor der Vārttika's oder Anmerkungen zu Panini's Sūtra, steht nur fest, dass er dem Patañjali wenigstens um einige Generationen voranging, da dieser schon mehrere Vorgänger in der Erklärung der Vārttika's hatte, deren Werke er benützte. Prof. Kielhorn, der diese Thatsache bekannt gegeben hat,<sup>1</sup> macht ferner darauf aufmerksam, dass Kātyāyana bei diesen Vorgängern Patañjali's der Bhagavān Kātyaḥ, 'der heilige Kātya' heisst, 'gerade wie Bhartṛihari den Verfasser des Mahābhāshya den Ṛishi Patañjali genannt hat', und schliesst daraus, dass sie offenbar nicht von einem Zeitgenossen reden, sondern von einem Gelehrten der schon für sie — und folglich in noch höherem Grade für Patañjali — ein Weiser der Vorzeit war. Ob diese völlige Gleichsetzung von *ṛishi* und *bhagavat* gerechtfertigt ist, weiss ich nicht, da ich letzteres, in Brāhmaṇa's sowohl wie in Epen und Dramen, einfach als Titel und in respectvoller Anrede gebraucht finde, also auch bei Zeitgenossen und nicht auf Weise der Vorzeit beschränkt.

Hiuen-tsang berichtet, dass ein Kātyāyana 300 Jahre nach dem Nirvana Buddha's in dem Kloster Tāmasavana gelebt und daselbst ein Werk über buddhistische Metaphysik verfasst habe. Hieraus hat Lassen geschlossen,<sup>2</sup> dass Kātyāyana, der Verbesserer Panini's, um 250 v. Chr. lebte. Hiergegen ist zu bemerken: 1. dass die Chinesen das Nirvana Buddha's um 1000 v. Chr. setzen; 2. dass wir kein Recht haben, den Kātyāyana Hiuen-tsang's mit dem Vārttikakāra ohne weiteres zu identificiren, da Kātyāyana ein Gentilname ist, und wir allein aus der Literaturgeschichte mehrere verschiedene Kātyāyana's kennen.

## K ā t y ā y a n a u n d P a n i n i .

Alles, was wir von dem chronologischen Verhältnis beider Männer wirklich wissen, beruht auf den Worten Prof. Kielhorns in dem eben erwähnten Aufsatz: 'Und was für das Verhältnis des Patañjali zu Kātyāyana gilt, gilt in gleichem Masse für das Verhältnis des Kātyāyana zu Panini. Auch für ihn ist Panini schon der Bhagavān Pāṇiniḥ, auch er

<sup>1</sup> Der Grammatiker Panini. Nachr. v. d. Ges. d. Wiss. z. Göttingen 1885, p. 185.

<sup>2</sup> IA II<sup>2</sup> 483.

hatte seine Vorgänger in der kritischen Behandlung der *Aṣṭādhyāyī*, auch er kannte ebenso wie Patañjali Commentare zu Panini, denn seine Bemerkungen beziehen sich in vielen Fällen nicht sowohl auf den Text der Sūtras als auf die Erklärungen, von denen sie begleitet gewesen sind. Zu den beiden ersten Argumenten werden Belegstellen hinzugefügt. Dass ich das erste zunächst nicht für beweiskräftig halte, habe ich schon gesagt; auch von dem dritten möchte ich absehen, denn es geht aus der Form der Sūtras unzweifelhaft hervor, dass schon Panini selbst ihnen mündliche Erklärungen beigefügt hat, ohne welche viele von ihnen einfach unverständlich wären, und auf diese könnten sich daher vielleicht Kātyāyana's Bemerkungen beziehen. Dagegen ist das zweite Argument allein hinreichend, um die Thatsache festzustellen, dass Panini nicht Zeitgenosse des Kātyāyana war, sondern diesem zum mindesten um einige Generationen voranging.

---

## Drittes Kapitel.

---

### Panini und die übrige Literatur.

#### Bisherige Ansichten.

Von früheren Arbeiten ist hier in erster Linie zu nennen das Werk von Goldstücker 'Panini: his place in Sanskrit literature', London 1861.<sup>1</sup> Schon vor ihm hatte Weber eine Abhandlung 'Über den zu Panini's Zeit bestehenden Literaturkreis' veröffentlicht (Ind. Stud. I, 1849); dieselbe leidet jedoch an dem von Weber später selbst erkannten Mangel, dass bei der Auswahl des Stoffes der Text der Sūtra's, die Gaṇa's und die Beispiele nicht scharf genug auseinandergehalten werden. Es mag daher von dieser hier abgesehen werden, und wir wenden uns sogleich zu einem Résumé des Goldstücker'schen Werkes.

Nachdem Goldstücker die bis zu seiner Zeit vorgetragenen Ansichten über das absolute Datum Panini's geprüft hat und dabei zu dem Schlusse gelangt ist: An investigation of the position which Panini holds in ancient Sanskrit literature is more likely to lead to a solid result, than speculations as to the real date of his life (p. 88), untersucht er zunächst das historische Verhältnis Panini's zu seinem Nachfolger Kātyāyana, sodann zu verschiedenen älteren Werken der Sanskritliteratur und gelangt zu folgenden Resultaten: Āraṇyaka's were not known to Panini (p. 129). The Vājasaneyi-Saṃhitā and the Çatapatha-Brāhmaṇa were not known to Panini (p. 140). The Kalpa-work of Kātyāyana (d. i. das Kātyāyana-

---

<sup>1</sup> Zuerst erschienen 1860 als Vorrede zu seiner photolithographischen Ausgabe des Mānavakalpasūtra.

Liebich, Panini.

çrautasūtra) was not known to Panini (p. 141). The Upanishads were unknown to Panini (p. 141). He was acquainted with the Black Yajurveda, the Ṛig- and Sāmaveda (p. 142). He did not know the Atharvaveda (p. 142). The six philosophical systems were unknown to Panini (p. 150—157). The Uṇādisūtra's are later than Panini (p. 170). He is the author of the groundwork of the existing Dhātupāṭha (p. 182). Die Prātiçākhyā's sind sämtlich jünger als Panini.<sup>1</sup> Die Phīṣūtra's sind jünger als Panini.<sup>2</sup> Panini is posterior to Yāska (p. 225).

Was die übrigen Brāhmaṇa's und Kalpasūtra's anbetrifft, so behauptet Goldstücker p. 141 nur, 'that none of the works of the category now preserved in manuscript . . . are ancient works from Panini's point of view'. Er fügt ausdrücklich hinzu: That one of them, at least, the Kalpa work of Kātyāyana, cannot have existed in Panini's time, would be the consequence of the foregoing inquiry; but I should not venture to say more than I have said of the other ritual books of the same category. Aber auf p. 243 geht er weiter und sagt geradezu: We have seen that within the whole range of Sanskrit literature, so far as it is known to us, only the Saṃhitā's of the Ṛig-, Sāma- and Black Yajurveda, and among individual authors, only the exegete Yāska preceded Panini, — that the whole bulk of the remaining known literature is posterior to his eight grammatical books.

Prof. Weber, der noch vor dem Erscheinen des Separatabdruckes eine ausführliche Gegenschrift publicirte ('Zur Frage über das Zeitalter Panini's', Ind. Stud. V), in welcher er der Beweisführung Goldstückers Schritt für Schritt folgt, stimmt in derselben nur in bezug auf die Priorität der drei Veden und des Nirukta (p. 57) mit diesem überein. In allen übrigen Punkten hält er Goldstückers Beweise entweder für unzulänglich oder er glaubt geradezu das Gegenteil erweisen zu können.

Einige andre Gelehrte haben diese Frage mehr gelegentlich berührt. Nach Böhtlingk (Panini II. Bd. p. VI, 1840) ist Panini ohne Zweifel jünger als Yāska, derselben Meinung ist Roth (Nirukta p. XV, 1852)

<sup>1</sup> Vyādi is quoted in the oldest Prātiçākhyā; Panini is, therefore, anterior to it (p. 212).

<sup>2</sup> They belong, in my opinion, like the Prātiçākhyā's, not to the flourishing times of Hindu antiquity, but to its decadence (p. 216).

und Max Müller, der sich auch für die Priorität der Prātiçākhyen und Phiṭṣūtra vor Panini entscheidet (Hist. of anc. Sanskrit literature p. 150 u. 151, 1859). Vgl. auch Westergaard, Radices linguae Sanscritae (1841) p. XI u. XII.

Abgesehen von den in ihnen enthaltenen Materialsammlungen, welche ihren Wert behalten, müssen alle diese Arbeiten jetzt insofern als veraltet angesehen werden, als seit der kritischen Ausgabe des Mahābhāshya für derartige Untersuchungen eine festere Grundlage geschaffen worden ist. Argumente, welche früher hinreichen konnten oder mussten, wird man jetzt nicht mehr für voll gelten lassen; und in eben demselben Masse, wie die Strenge der gestellten Anforderungen, wächst auch die Zuverlässigkeit der gefundenen Resultate.

#### Beweise für Yāska's Priorität unzulänglich.

So sind, um ein Beispiel anzuführen, alle früheren Gelehrten darüber einig, dass Yāska älter als Panini sei; und doch sind die Gründe, die man hierfür beibringt, keineswegs unanfechtbar. Wenn Yāska den Panini nicht mit Namen citirt, so findet das Umgekehrte ebensowenig statt. Dass Panini die Bildung des Namens Yāska lehrt, beweist so gut wie gar nichts, da Yāska ein Familienname, und es wenige altbrahmanische Geschlechter geben wird, deren Name nicht im Çabdānuçāsana besprochen würde. Und was den Hauptgrund anlangt, dass Yāska's Einteilung der Worte auf einer niedrigeren Stufe stehe als Panini's, so hat Prof. Kielhorn bei einer andern Gelegenheit (Remarks on the Çikshās p. 13) nachgewiesen, dass der Entwicklungsgrad ein und derselben Lehre in verschiedenen Çāstra's einen Schluss auf das relative Alter nicht gestatte.<sup>1</sup> Ohne vorläufig etwas Festes zu behaupten, würde ich mich doch nicht wundern, wenn sich durch ein genaues Studium des Nirukta herausstellen sollte, dass Yāska's Commentar zu demselben nicht vor Panini, sondern in der Zeit des Patañjali entstanden sei.

---

<sup>1</sup> Yāska gehört nicht zum Vyākaraṇaçāstra, sondern, wie schon der Titel seines Werkes zeigt, zum vierten Vedānga, der Etymologie. Von dieser scheint, nebenbei bemerkt, die spätere Lexikographie der directen Nachkomme zu sein; man vgl. die merkwürdige Ähnlichkeit in der Anlage des Nirukta und des Amarakoça.

## Neue Methode.

Es ist nun nötig, ein verbessertes Verfahren anzuwenden, da die bisherige Methode, aus der Erwähnung (manchmal auch Nichterwähnung) von Namen und aus Citaten einen Schluss auf das gegenseitige chronologische Verhältnis zu ziehen, trotz allen darauf verwandten Fleisses auf viele Fragen gar keine, auf andre nur eine bedingte Antwort giebt. Da es sich hier um die zeitliche Placirung eines grammatischen Werkes handelt, so liegt es eigentlich nahe, nicht blos die zufälligen Erwähnungen von Namen und literarischen Beziehungen, die sich in seinem wie in jedem anderen Werke finden, sondern in erster Linie den Hauptinhalt seines Buches, seine Lehre selbst, zum tertium comparationis zu machen und diese mit der Sprache solcher Denkmäler zu vergleichen, über deren historisches Verhältnis zu Panini wir uns Aufschluss verschaffen wollen.

Die Vorteile eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand. Wir sind bei dieser Methode nicht vom Zufall abhängig, sondern können sie bei jedem beliebigen Werke anwenden; wir können also Panini für die ältere Literatur zum festen Punkt wählen, von dem aus wir alle Werke vorwärts oder rückwärts datiren, und werden, so wie sich diese um Panini gruppiren, allmählich auch ihr gegenseitiges Verhältnis untereinander deutlicher erkennen. Wir können endlich einzelne Teile von Werken dieser Methode unterwerfen und dadurch einerseits in Brähmana's und andern alten Denkmälern jüngere Einschübe mit Sicherheit herausfinden, während wir andererseits in jüngeren Texten, z. B. den Epen und vielleicht auch in den Puranen, manche Abschnitte als vorpanineisch, also als relativ alt erkennen werden.

Der gute Zustand, in dem Panini's Grammatik erhalten ist, der reiche Inhalt seines Werkes, ja selbst die Genauigkeit, mit der er auf die scheinbar geringfügigsten sprachlichen Details eingeht, scheinen zudem zu einem solchen Vergleich gradezu herauszufordern.

Man wird vermutlich fragen, warum wohl, wenn dieses Verfahren wirklich so vielversprechend wäre, nicht schon längst ein Versuch damit gemacht worden sei. Man wird vielleicht zugleich den Einwand erheben, dass, wenn auch die vedische Literatur infolge ihrer Heiligkeit seit sehr langer Zeit unverändert überliefert worden ist, die profane jedenfalls formelle Veränderungen erlitten hat, wie dies die verschiedenen Recensionen der

Epen und selbst der klassischen Werke beweisen, und dass durch diese Veränderungen der ursprüngliche Sprachtypus notwendig alterirt worden sei.

Auf solchen Einwand möchte ich erwidern, dass es auf jeden Fall von Nutzen ist, konstatiren zu können, welche Werke der indischen Literatur noch heut in einer Form vorliegen, die bis in die Zeit vor Panini zurückreicht. Diese Werke werden eben dadurch als Quellen für uns von erhöhter Wichtigkeit sein. Schon im *Āçvalāyanagrihyasūtra* wird ein *Bhārata* und ein *Mahābhārata* erwähnt; aber wenn die Sprachform des uns heut vorliegenden Epos dieses Namens auf eine weit spätere Zeit hinweisen sollte, so hätten wir eben kein Recht, die darin enthaltenen Anschauungen und Beziehungen für die Zeit des *Āçvalāyana* vorauszusetzen; denn wir wissen nicht, inwieweit zugleich mit der sprachlichen Form auch der Inhalt Veränderungen erlitten hat. Der status praesens ist schliesslich das Einzige, worauf man mit Sicherheit fassen kann. Andererseits besitzen wir zur *Bhagavadgītā*, einer Episode des *Mahābhārata*, einen Commentar von dem dem 9. christlichen Jahrhundert angehörenden *Çaṅkarācārya* (geb. 788), welcher zeigt, dass der heut vorliegende Text mit dem damaligen Wort für Wort und Silbe für Silbe übereinstimmt. Die Sprache der *Bhagavadgītā* teilt aber alle Charakteristika der epischen Sprache überhaupt.

Da also dieser Einwand nicht hinreicht, um von einem solchen Versuch von vornherein zurückzuschrecken, so glaube ich als Hauptursache, warum er bisher nicht gemacht worden, bezeichnen zu dürfen das Fehlen einer vollständigen und übersichtlichen Darstellung des Inhalts von Panini's Werk. Die Besonderheit des *Sūtrastiles* bringt es mit sich, dass es auch für einen, der die Schwierigkeiten des *Çāstra* überwunden hat und Panini gründlich versteht, oft noch nicht möglich ist, mit Sicherheit zu entscheiden, was dieser über einen bestimmten Punkt lehrt, ehe er nicht alle darauf bezüglichen, im Buch zerstreuten Angaben zusammengesucht und sich in ihrer natürlichen Aufeinanderfolge vor Augen gestellt hat. Eine gute Darstellung des ganzen *Çabdānuçāsana* ist noch ein *Desideratum* und wird auch meines Erachtens nicht auf einen Wurf gelingen; das Scheitern des Benfey'schen Versuches 'Vollständige Grammatik der Sanskritsprache' — sie ist viel schwerer zu verstehen als Panini selber — mag dafür zum Beweise dienen. Dagegen sind

durch Monographien schon von mehreren Seiten Vorarbeiten dazu geliefert worden;<sup>1</sup> der Anhang dieses Buches dient demselben Zweck. Die wichtigsten und umfangreichsten Kapitel, über Composition und Wortbildung, halte ich für besser aufzuschieben bis nach einer kritischen Ausgabe der Kāçikā.

Obgleich ich nun von vornherein betonen möchte, dass ich nicht aus vereinzeltten Formen, sondern nur aus dem Sprachbild, wie es sich als Ganzes darstellt, einen Schluss auf die relative Zeit des Textes für statthaft halte, so dürften doch die bis jetzt vorliegenden Abschnitte aus Panini zu einem vorläufigen Versuch hinreichen, der uns wenigstens zeigen wird, in welcher Richtung die weiteren Forschungen auf diesem Gebiet sich zu bewegen haben.

Ich habe zu diesem Zweck aus einer Reihe von Texten, die mir dazu geeignet schienen, eine gleiche Anzahl Verbalformen (je tausend) excerptirt und genau mit Panini's Lehre verglichen, mit Hilfe von Westergaards Radices und der hier im Anhang beigefügten Darstellung der panineischen Lehre vom Genus verbi. Die Texte sind das Aitareyabrāhmaṇa als Repräsentant der alten Brāhmaṇa's, die Brihadāranyaka-Upanishad für die jungen Brāhmaṇa's, das Āçvalāyana- und Pāraskara-grīhyasūtra für den Sūtrastil, die Bhagavadgītā für das Epos. Alle diese Texte sind gut erhalten und gut edirt und gewähren daher eine sichere Grundlage. Der excerptirte Teil reicht im Aitareya bis II, 6, 15, in der Upanishad bis III, 7, 18 (Kāṇvarecension), bei Pāraskara bis III, 11, 10 (Āçvalāyana ganz), in der Bhagavadgītā bis 18, 54. Da einerseits das Aitareyabrāhmaṇa älter als Panini,<sup>2</sup> andererseits die Autoren der auf das Epos zunächst folgenden klassischen Periode bereits nachweislich nach Panini's Grammatik geschrieben haben, so ergibt sich mit Bestimmtheit, dass Panini innerhalb dieser Grenzen liegen muss. Wir werden nun

<sup>1</sup> 'Über die Verwandlung des dentalen *n* in das cerebrale *ṇ*' von Böhltling (ZfKM IV, p. 354, 1840); 'Ein erster Versuch über den Accent im Sanskrit' von demselben (Mém. de l'Acad. de St. Pétersbourg, Sciences polit. etc. VI. Série t. VII, 1843); Westergaard, radices linguae Sanscritae, 1841; Aufrecht, de accentu compositorum Sanscritorum, 1847. Ferner Max Müllers Darstellung der Cerebralisierung des *s* (Sanskrit-Grammatik § 103, 1866) und meine 'Casuslehre der indischen Grammatiker' (BB X, 1885).

<sup>2</sup> Cf. BB XI, 309.

zunächst feststellen, wieviel Abweichungen in jeder Periode auf diese tausend Formen kommen, sodann prüfen, worin diese Abweichungen bestehen, um daraus vielleicht zu erkennen, welcher Periode Panini zeitlich am nächsten steht.<sup>1</sup>

Unter Verbalformen sind hier nur die eigentlichen *Tiñ* verstanden, also mit Ausschluss von Infinitiven, Gerundien, Participien, weil diese sich von den Nomina nicht scharf abgrenzen lassen. — Die in die Texte eingestreuten Citate sind überall unberücksichtigt geblieben, da sie für die Sprache dessen, der sie citirt, nichts beweisen.

Eine systematische Aufführung sämtlicher Formen, die beabsichtigt war, ist auf den Rat älterer Freunde unterblieben. Ich wünschte den Leser in die Lage zu setzen, in jedem Falle selbst nachzuprüfen, soweit es ihm beliebte. Nun muss ich das Vertrauen in Anspruch nehmen, dass alle im folgenden nicht aufgeführten, innerhalb der bezeichneten Grenzen stehenden Verbalformen sich in Form und Bedeutung ganz genau mit der von Panini für den betreffenden Fall aufgestellten decken.

#### Abweichende Formen.

Ich wende mich zu den abweichenden Formen und ordne sie zunächst innerhalb der einzelnen Perioden nach ihrer Zusammengehörigkeit, um dann eine kurze Erläuterung und Kritik derselben folgen zu lassen.

#### A. Aitareya-Brāhmaṇa.

a) Formen, deren Wurzeln im Dhātupāṭha nicht verzeichnet sind: *dīdyati*<sup>2</sup> *dīdāya*<sup>3</sup> *kshadante* (2)<sup>4</sup> *urushyati*.<sup>5</sup>

b) Formen, deren Wurzeln Panini zwar kennt, aber anders flectirt und darum in eine andre Klasse stellt: *kṛidhī*<sup>6</sup> *saṃçīçādhi*<sup>7</sup> *tāshī*.<sup>8</sup>

c) Formen, welche anderweitige Anomalien der Flexion zeigen: *pariçriyete*<sup>9</sup> *bheḥ*<sup>10</sup> *aleaḥ* (2)<sup>11</sup> *alerata*<sup>12</sup> *kṛidhī*<sup>13</sup> *saṃjabhruh*<sup>14</sup> *sam—vidre*<sup>15</sup> *īçe* (2)<sup>16</sup> *adrāk*<sup>17</sup> *avāksam*.<sup>18</sup>

<sup>1</sup> Zugleich gewinnen wir dadurch Material für die Kritik unseres Grammatikers, ein Punkt, auf den wir in Kap. IV näher zu sprechen kommen.

<sup>2</sup> I, 8, 10. <sup>3</sup> I, 28, 9. <sup>4</sup> I, 15, 6. 6. <sup>5</sup> I, 28, 18. <sup>6</sup> II, 2, 21. <sup>7</sup> I, 13, 28. <sup>8</sup> II, 4, 13. <sup>9</sup> I, 29, 21. <sup>10</sup> I, 20, 3. <sup>11</sup> I, 13, 4. 30, 5. <sup>12</sup> I, 23, 1. <sup>13</sup> II, 2, 21. <sup>14</sup> I, 18, 1. <sup>15</sup> I, 17, 15. <sup>16</sup> I, 16, 4. 30, 3. <sup>17</sup> I, 6, 11. <sup>18</sup> I, 28, 16.

d) Conjunctivformen: *prajānātha*<sup>1</sup> *tishhāsi*<sup>2</sup> *çayāsai*<sup>3</sup> *ākulobhayi-  
shāt*<sup>4</sup> *atīkrāmāt*<sup>5</sup> *saṃgacchātai*.<sup>6</sup>

e) Mit abweichendem Genus: *viśṛjate* (2)<sup>7</sup> *vimathnate*<sup>8</sup> *vimethire*<sup>9</sup>  
*rebhati*<sup>10</sup> *iccheran*<sup>11</sup> *ākāṅkshate*.<sup>12</sup>

f) Trennung der Präfixe: *pra—ajānan*<sup>13</sup> *vi—jñāyate*<sup>14</sup> *pari—dadāti*<sup>15</sup>  
*anu—āha* (6)<sup>16</sup> *anu—praharanti*<sup>17</sup> *vi—rājati*<sup>18</sup> *sam—vḍre*<sup>19</sup> *pra—  
jāyante*<sup>20</sup> *pra—āpnoti* (2)<sup>21</sup> *upa—gacchati*<sup>22</sup> *ā—gacchanti*<sup>23</sup> *upa—  
namati*<sup>24</sup> *upa—dhāveyyuh*<sup>25</sup> *vi—paçyati*.<sup>26</sup>

g) Vocaldehnung: *kṛidhī*.<sup>27</sup>

Erläuterung. Zu a) *didyati* 'sie leuchten' und *didāya* 'er leuchtet' gehören zu einer Wurzel, die Pan. wahrscheinlich als *didī* ansetzen und nach der II. Klasse flectiren würde. *didāya* ist Perfecto-  
praesens, wie *veda* und *āha*. — *kshadante* 'sie schlachten' zu √ *kshad*,  
welche in Dh. I, 9—29 (der Böhlingkschen Zählung) einzuschieben wäre.  
— *urushyati*, welches teils mit 'das Weite suchen', teils mit 'beschützen'  
übersetzt wird, sieht aus wie ein Denominativum zu einem sonst un-  
belägten *urus*, das neben *uru* stehen würde wie *dravīnas* neben *dravīna*.  
Das reguläre Denominativum von *uru* würde lauten *urūyati*.

Zu b) *kṛidhī*, *saṃçīçādhi* und *tāshṭi* gehören der Reihe nach zu  
den Wurzeln *kṛi*, *ço*<sup>28</sup> und *taksh* und sind flectirt nach der II., III.,  
II. Klasse, während diese Wurzeln bei Pan. in der VIII., IV. und I. Klasse  
stehen. Die entsprechenden Formen lauten nach Pan. *kruru*, *saṃçya*  
und *takshati*.

Zu c) *pariçṛīyete* wird von Aufrecht S. 431 seiner Ausgabe des  
Aitareya unter den 'grammatischen Ungethümen' aufgeführt, die Form  
sollte nach P. VII, 4, 25 lauten *pariçṛīyete*. — Für *bheḥ* würden wir  
erwarten *bhaishih*. — *akar* und *akrata* sind aus dem Zusammenhang  
ihrer Bedeutung nach sicher als Aoriste erkennbar. Sie sind nach dem

<sup>1</sup> I, 7, 4. <sup>2</sup> II, 2, 5. <sup>3</sup> II, 2, 5. <sup>4</sup> I, 24, 5. <sup>5</sup> I, 24, 5. <sup>6</sup> I, 24, 5. <sup>7</sup> I, 28,  
14. <sup>8</sup> I, 10, 2. <sup>9</sup> I, 18, 1. <sup>10</sup> I, 25, 15. <sup>11</sup> I, 30, 27. <sup>12</sup> I, 22, 9. <sup>13</sup> II, 1, 1.  
<sup>14</sup> I, 25, 15. <sup>15</sup> II, 2, 22. <sup>16</sup> I, 2, 5. 16, 3, 6. 29, 4, 30, 3, 5. <sup>17</sup> II, 3, 6. <sup>18</sup> I, 5, 25.  
<sup>19</sup> I, 17, 15. <sup>20</sup> I, 3, 13. <sup>21</sup> I, 8, 8. 28, 36. <sup>22</sup> I, 21, 7. <sup>23</sup> II, 2, 18. <sup>24</sup> I, 5, 15.  
<sup>25</sup> I, 30, 27. <sup>26</sup> I, 6, 9. <sup>27</sup> II, 2, 21.

<sup>28</sup> Es bedarf wohl keiner Rechtfertigung, dass ich mich bei dieser Untersuchung  
genau an Panini's System und Terminologie halte.

1. oder Wurzelaorist flectirt, während *kṛi* nach Pan. den S-Aorist nimmt. Die Formen sollten nach Panini lauten *akārshīt* und *akṛishata*. — *kṛīdhī* gehört hierher, weil mit der Endung *dhi* statt *hi* gebildet, welche Endung von vocalisch auslautenden Wurzeln nach P. VI, 4, 101 nur *√ hu* nimmt. — *sanjabhruḥ* von *√ bhṛi* mit unregelmässiger Reduplication für *sambabhruḥ*. — *vidre* 3. Plur. Präs. für *vidate* oder *vidrate*. — *īce* 3. Sing. Präs. für *īshṭe*. — *adrāk* 2. Sing. Aor. für *adarcaḥ* oder *adrākshīh*. — *avāksam* Aor. von *√ vas* für *avātsam*.

Zu d) Die klassische Sprache erkennt den Coniunctiv, den echten wie den unechten, mit Ausnahme der ersten Personen, welche die Grammatiker daher zum Imperativ stellen, und mit Ausnahme des unechten Coniunctivs nach *mā*, nicht mehr an.

Zu e) *√ sṛij*, *√ manth*, *√ ish* VI., *√ kāṅksh* Par. nach § 2 (in Anhang I). *√ rebh* Ätm. nach § 3.

Zu f) Nach dem Sūtra *te prāg dhātoḥ* (I, 4, 80) müssen die Präfixe immer unmittelbar vor dem Verbum stehen.

Zu g) *kṛīdhī*, dem wir schon zweimal begegnet sind, enthält noch eine dritte Anomalie in der Dehnung des auslautenden *i*, da das Suffix kurzes *i* hat; cf. *juhudhi*.

Kritik. Diese Formen fallen zum grössten Teil unter ein und denselben Gesichtspunkt. *dīdī*, *kshad* und *urushyati*, der Sprache des Kālidāsa fremd, sind dagegen wohlbekannt aus dem Ṛig- und Atharvaveda. Auch ist ihr Vorkommen daselbst den Grammatikern nicht unbekannt geblieben. Von *urushyati* erwähnt Panini selbst (VI, 3, 133), dass der Imper. *urushyā* mit Dehnung des Auslauts im Ṛigveda vorkomme (cf. z. B. Ṛv. VIII, 71, 7). Yāska hat *didayati* und *didayat*, und *urushyati rakshākarmā*. *√ kshad* kommt in den Uṇādisūtra's und in Siddhāntakaumudī vor. In letzterer wird unsere Stelle (Ait. I, 15, 6) citirt.

*kṛīdhī* kommt nach P. VI, 4, 102 *chandasi* vor. *√ go* nach der III. Klasse ist im Ṛig- und Atharvaveda häufig. Yāska paraphrasirt *ḡiḡite* mit *niḡyati*. Den zu *tāshṭi* gehörigen Plural *takshati* für *takshanti* führt Patañjali als im Chandas vorkommend an (III, 1, 85 und VII, 1, 39) und citirt dazu Ṛv. I, 162, 6.

Von den unter e) aufgeführten Formen kommen *akāḥ* und *akrāta* als Aoriste nach P. II, 4, 80 im Mantra vor; doch bemerkt die Kāçikā, dass ihr Gebrauch sich auch auf die Brāhmaṇa's erstrecke.<sup>1</sup> Die Form *saṃjabhruḥ* zeigt, dass im Aitareya die Wurzeln *bhri* und *hri* noch zusammenfließen. Man könnte in der That die unter  $\sqrt{bhri}$  I fallenden Formen auch der Bedeutung nach sämtlich unter  $\sqrt{hri}$  stellen, und diese Auffassung hat Kātyāyana, wenn er im Vārtt. zu VIII, 2, 32 lehrt, dass für das *h* der Wurzel *hri* im Chandas *bh* erscheine. *vidre* und *īçe* sind vedisch nach P. VII, 1, 41. *īçe* als 3. Pers. findet sich ausserdem in einem vedischen Citat bei Kātyāyana zu IV, 4, 140. Es ist im Ṛig- wie Atharvaveda die herrschende Form. *adrāk* kommt in einem vedischen Citat bei Patañjali vor (VIII, 2, 62). In Bṛihadāraṇyaka IV, 1, 4, wo dieselbe Stelle wiederkehrt wie im Aitareya, finden wir *adrāk* durch die spätere Form *adrākshih* ersetzt.

Die unter d) stehenden Formen sind sämtlich vedisch (*chandasi*) nach P. III, 4, 7 und 8, desgleichen die unter f) nach I, 4, 82.

In e) ist *iccheran* vedisch nach Patañjali zu III, 1, 85, wo *icchate* als Beispiel für den Wechsel des Genus im Veda (*chandasi*) angeführt wird.

Dass endlich die Dehnung des Auslauts unter verschiedenen Bedingungen im Veda vorkommt, ist bekannt und auch von Panini (VI, 3, 133—137) bemerkt worden.

Aus alledem ersehen wir, dass der Ausdruck *chandasi*, obwohl eigentlich nur 'im Liede' bedeutend, auch auf die älteste Prosa sich bezieht, dass es sich bei den mit *chandasi* bezeichneten sprachlichen Erscheinungen also nicht um Unterschiede zwischen prosaischer und poetischer Diction, sondern um Veränderungen handelt, die durch die Zeit bewirkt sind. *chandasi* bei Panini bedeutet für uns einfach 'vorklassisch' oder 'veraltet', und alle Denkmäler, in denen charakteristische Chāndasa-Formen auftreten, dürfen wir folglich als vorpanineisch bezeichnen.

Dass *chandasi* gradezu den Sinn hat 'in der vorklassischen Sprache', geht auch aus verschiedenen Stellen der grammatischen Literatur selbst hervor. Kāç. I, 2, 36 wird der Begriff *chandasi* eingeteilt in *mantra-*

<sup>1</sup> *brāhmaṇe prayogo 'yam. mantragrahaṇam tu chandasaḥ upalakṣaṇārtham.*

*śrī* und *brāhmaṇadala*, und diese Auffassung kehrt öfters wieder (III, 2, 73. 3, 34. IV, 2, 66. V, 1, 62). Nach Pan. III, 2, 71—73 und ähnlichen Stellen scheint es, dass auch Panini selbst diese Unterscheidung gemacht habe.<sup>1</sup> Der Bedeutungsübergang von *chandasī* erklärt sich leicht, wenn man in Betracht zieht, dass die grammatischen Studien schon viele Generationen vor Panini gepflegt wurden und bis weit in die Brāhmaṇazeit hinaufreichen. Nun sind auch die ältesten Brāhmaṇa's von der Sprache des R̥gveda noch durch eine weite Kluft geschieden,<sup>2</sup> und die Bezeichnung *chandasī* war daher damals, zur Zeit der ältesten Prosa, wo also die für sie vorhistorische Literatur lediglich poetisch war, sehr angemessen. Als dann im Lauf der Zeit auch die gesprochene Sprache manche Einbussen und Veränderungen erlitt, wurden diese unter die einmal eingeführte und gangbare Bezeichnung mit untergebracht.

Nach Ausscheiden der Vedica bleiben noch übrig von d) *pariçriyete*, *bheḥ*, *avāksam* und die Formen unter e) ausser *iccheran*. *pariçriyete* zeigt eine fast in der ganzen ind. Literatur vereinzelt stehende Anomalie. Dass die Form falsch überliefert sei, möchte ich gleichwohl nicht behaupten, da sie gerade im Ait. in *pravliyeran* (IV, 19, 2) ein Analogon besitzt. Aus anderen Werken ist mir nichts derartiges bekannt. Die Form gehört daher eher in eine Specialgrammatik des Aitareya, als in eine Darstellung des klassischen Sanskrit überhaupt, wie es die Grammatik des Panini sein will. *bheḥ* verdankt seinen Ursprung einer der in den Brāhmaṇa's so beliebten gekünstelten Etymologien (*nā bheḥ* soll heissen 'fürchte dich nicht', zur Erklärung von *nābhi* 'Nabel'); *avāksam* verdankt ihn einem Wortspiel mit *vāk* 'die Rede'.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> In diesen drei Regeln werden vedische Nomina gelehrt. Ogleich nun das Wort *mantra* in 71 auch für 73 gelten würde, wird hier ausdrücklich *chandasī* hinzugefügt. Dies kann nur den Sinn haben, dass die in 71 und 72 gebildeten Worte nur im Mantra, *upayaj* in 73 dagegen in der alten Sprache überhaupt, also auch im Brāhmaṇa vorkomme. Kāç.: *chandograhāṇam brāhmaṇārtham*. *upayaj* findet sich in der That sowohl in Tañt. Samh., als im Çatap Brāhm. — Dasselbe Verhältnis Pan. VI, 1, 209. 210.

<sup>2</sup> S. unten Kap. IV.

<sup>3</sup> Die richtige Form z. B. Ait. VIII, 24, 6 *iva bhagavo 'vātsāḥ*. Schon der Mangel der Cerebralisierung (sie müsste nach allgemeinem Sprachgesetz *avāksam* heissen) zeigt, dass die Form künstlich ist.

Dass Pan.  $\sqrt{srj}$  nur als Par. lehrt, ist auffällig. Die Angaben Delbrücks (altindische Syntax S. 255 fg.) zeigen, dass  $srj$  in der Brähmaṇasprache vollkommenes *svarītet* ist, und wir werden weiter unten sehen, dass dasselbe für die Sūtraperiode gilt. Hier scheint daher ein Irrtum Panini's oder eine fehlerhafte Überlieferung des Dhātupāṭha vorzuliegen. Von  $\sqrt{math}$  lernen wir aus Delbrück, dass sie speciell mit dem Präfix *vi* im Ātm. gebraucht wird, während beim Simplex und bei anderen Präfixen das Par. üblich ist. Wir haben hier also einen ähnlichen Fall wie bei  $\sqrt{ji}$  (Anh. I, § 27); Pan. mag diese Einzelheit übersehen haben. Auch bei *rebhati* und *ākāṅkshate* mag ein Irrtum des Grammatikers vorliegen; die erstere Wurzel ist zwar nur in ganz alten Texten belegt, und Pan. hat sie vielleicht aus den Wurzelverzeichnissen seiner Vorgänger übernommen, ohne sie noch aus der wirklichen Sprache kontrollieren zu können. Dafür spricht auch die Ansetzung der Wurzel mit *e*, während *riḅhyate* im Ṛigv.  $\sqrt{riḅh}$  als richtige Form erkennen lässt.

### B. Bṛihadāraṇyaka.

Von den aus A bekannten Rubriken sind a) und g) hier nicht vertreten. Neue kommen nicht hinzu.

b) In andrer Klasse flectirt: *jīyate*.<sup>1</sup>

c) Anomalien der Flexion: *ādhmāyati*<sup>2</sup> *bravīta*<sup>3</sup> *asakta*<sup>4</sup> [*mā*] *vya-paptat*<sup>5</sup> *udāniti*<sup>6</sup> *vyāniti*<sup>7</sup> *āsa* (4).<sup>8</sup>

d) Conjunctive: *bhūmajat*<sup>9</sup> *āpnūvat*.<sup>10</sup>

e) Mit abweichendem Genus: *nīdīdhyaśasva*<sup>11</sup> *udajase*<sup>12</sup> *udajatām*<sup>13</sup> *srjate*<sup>14</sup> *sasrjē*<sup>15</sup> *asrjāta* (10)<sup>16</sup> *atyasrjāta* (2)<sup>17</sup> *asrīkshi*<sup>18</sup> *jana-yate* (2)<sup>19</sup> *icchate*<sup>20</sup> *icchante*<sup>21</sup> *icchetu*.<sup>22</sup>

f) Trennung der Präfixe: *vi—jñāpayīshyāmi*<sup>23</sup> *prati—tishṭhati*<sup>24</sup> *upa—ayāni*<sup>25</sup> *apa—kshīyate* (2)<sup>26</sup> *apa—jayati* (4)<sup>27</sup> *pra—jūhvati*<sup>28</sup>

<sup>1</sup> I, 5, 15. <sup>2</sup> III, 2, 11. <sup>3</sup> III, 1, 2. <sup>4</sup> I, 3, 8. <sup>5</sup> III, 6, 1. <sup>6</sup> III, 4, 1. <sup>7</sup> III, 4, 1. <sup>8</sup> I, 2, 4. 4, 3. II, 1, 1. 13. <sup>9</sup> I, 5, 17. <sup>10</sup> I, 5, 23. <sup>11</sup> II, 4, 4. <sup>12</sup> III, 7, 1. <sup>13</sup> III, 1, 2. <sup>14</sup> I, 4, 15. <sup>15</sup> I, 5, 21. <sup>16</sup> I, 2, 4. 5. 5. 4, 4. 6. 6. 6. 12. 13. <sup>17</sup> I, 4, 11. 14. <sup>18</sup> I, 4, 5. <sup>19</sup> I, 5, 2. 2. <sup>20</sup> I, 4, 16. <sup>21</sup> I, 4, 15. <sup>22</sup> I, 3, 25. <sup>23</sup> II, 1, 15. <sup>24</sup> I, 3, 27. <sup>25</sup> II, 1, 14. <sup>26</sup> I, 5, 14. 15. <sup>27</sup> I, 2, 7. 5, 2. III, 2, 10. 3, 2. <sup>28</sup> I, 5, 2.

*parā—bhavati*<sup>1</sup> *sam—abhavat* (3)<sup>2</sup> *ā—pūryate* (2)<sup>3</sup> *anu—ābhajasva*<sup>4</sup> *ut—krāmanti*.<sup>5</sup>

Zu b)  $\sqrt{}$  *ḡyā* fleclirt in transitiver Bedeutung nach der IX., in intransitiver nach der IV. Kl. Nur die erstere ist von Panini notirt worden.

Zu c) *ādhmāyati* ist reflexiv ('er bläst sich auf'). Wir würden nach P. III, 1, 87 das Pass. *ādhmāyate* erwarten. — *bravīta* für *bruvīta*. Die Stelle (III, 1, 2) lautet: *te ha brāhmaṇāḥ cukrudhuḥ katham no brahmīṣṭho bravīte* 'die Brahmanen gerieten in Zorn: wie kann er sich den gelehrtesten von uns nennen?' Das Ātm. in reflexivem Sinne ist für *brū* berechtigt nach Kātyāyana zu III, 1, 89, nur die Form ist irregulär. Die Ausgaben von Poley und Röer und Çamkara's Commentar lesen *bravīta*, das Çatapatha (p. 1068) hat *bruvīta*. — *asakta* für *asacīṣṭa*, 4. Form des Aor. statt der 5. von  $\sqrt{}$  *sac*. Dazu im Ṛigveda 3. Plur. *asakshata* und Ait. VI, 33, 4 *asakthāḥ* 2. Sing. — *vyapaptat* nach *mā* für *vīpaptat* lesen alle Ausgaben und auch Çamkara. — *udānīti* und *vyānīti* für *udanīti* und *vyanīti*, wie das Çatapatha auch wirklich liest. Çamkara bemerkt dazu: *chāndasaṃ dairghyam*. — Für *āsa* soll nach P. II, 4, 52 *babhūva* gebraucht werden. Die übrigen Formen bedürfen keiner Erläuterung.

Zur Kritik dieser Formen übergehend, sehen wir sogleich, dass auch hier das vedische Element noch ziemlich stark vertreten ist. Hierher gehören die Rubriken d) und f) und von e) die drei Formen von  $\sqrt{}$  *iṣh*. Die Formen *bravīta* und *vyapaptat* scheinen auf schlechter Überlieferung, *ānīti* auf falscher Analogie zu beruhen; diese Formen darf man dem Grammatiker nicht zur Last legen. — *ādhmāyati* ist interessant als Anfang einer Bildung, welche, vom Reflexivum ausgehend, später auf das Passivum überhaupt übergreift und im Mahābhārata ganz gewöhnlich wird (Holtzmann § 774). Panini kennt diese Bildung bereits, doch scheint sie zu seiner Zeit im guten Sanskrit noch vermieden worden zu sein. Er sagt nur (III, 1, 90), dass man im Osten die Verba *kush* und *rañj*, wenn reflexivisch gebraucht, als Parasmaipada nach der IV. Kl. bilde. — *āsa* wird in alten und jungen Brāhmaṇas sicher noch als Perfectum von *as* gebraucht; dass es aber zu Panini's Zeit, wenigstens

<sup>1</sup> I, 3, 7. <sup>2</sup> I, 4, 4. 4. 4. <sup>3</sup> I, 5, 14. 15. <sup>4</sup> I, 3, 18. <sup>5</sup> III, 2, 11.

in guter Prosa, durch *babhūva* verdrängt wurde, scheint mir, da Pan. dies ausdrücklich angiebt, doch sehr wahrscheinlich, solange *āsa* nicht aus denjenigen Texten, die ihm nach ihrer sonstigen Sprache am nächsten stehn, genügend nachgewiesen ist. Patañjali und Yāska gebrauchen meines Wissens nur *babhūva*. Dem widerspricht nicht, dass die bequeme Form *āsa* in der Poesie später wieder aufgenommen oder dort vielleicht nie aufgegeben wurde. *āsa* für den Veda (*chandasi*) folgt aus III, 4, 117. — Abweichungen im Genus finden wir hier ausser bei  $\sqrt{ish}$  beim Desiderativum von  $\sqrt{dhyai}$ , bei  $\sqrt{aj}$ ,  $\sqrt{sriḥ}$  und beim Causativum von  $\sqrt{jan}$ . *dhyai*, welches im Act. immer die Parasmaipada-Endungen nimmt, erscheint hier im Des. als Ātmanepada und stellt sich dadurch zu den Verben *jñā*, *ṣru*, *smṛi* und *dr̥iḥ* (P. I, 3, 57). Dies mag Panini entgangen sein.  $\sqrt{aj}$  erscheint als *svaritet*, ebenso wie  $\sqrt{sriḥ}$ , von der schon unter A die Rede war. Das Caus. von *jan* soll nach § 76 nur Par. nehmen.

## C. Sūtra.

(Ā. = Āḡvalāyana, P. = Pāraskara.)

b) In anderer Klasse flectirt: *nimrijet*<sup>1</sup> *undati* (3).<sup>2</sup>

c) Anomalien der Flexion: *dhyāyāt*<sup>3</sup> *abhyutkrāmayati*<sup>4</sup> *prakrāmayati*<sup>5</sup> *bhramyāt*<sup>6</sup> *prakshālāpayīta*<sup>7</sup> *prajvālayata*.<sup>8</sup>

e) Mit abweichendem Genus: *pratjānīyāt*<sup>9</sup> *an̄kte*<sup>10</sup> *vimriṣhte*<sup>11</sup> *pramriḡita*<sup>12</sup> *visriḡate*<sup>13</sup> *visriḡeta* (2)<sup>14</sup> *utsriḡeran* (2)<sup>15</sup> *badhn̄ite*<sup>16</sup> *avabadhn̄ite*<sup>17</sup> *ap̄ibadhn̄ita*<sup>18</sup> *ābadhn̄ita*<sup>19</sup> *ārabhet*.<sup>20</sup>

Als neue Rubrik tritt hier hinzu

h) Potential mit *i*: *abhidhāpayīta*<sup>21</sup> *vācayīta* (6)<sup>22</sup> *āñjayīta*<sup>23</sup> *āchādāyīta* (2)<sup>24</sup> *pracchādāyīta*<sup>25</sup> *vedayīta* (2)<sup>26</sup> *upakalpayīta*<sup>27</sup> *upakalpayīran*<sup>28</sup> *lāmāyīta* (2)<sup>29</sup> *prakshālāpayīta*.<sup>30</sup>

Zu b) *nimrijet* (VI.) für *nimriḡyāt* (II.), *undati* (I.) für *unatti* (VII.).

<sup>1</sup> Ā. I, 17, 16. <sup>2</sup> Ā. I, 17, 7. 18, 4. P. II, 1, 9. <sup>3</sup> Ā. II, 3, 6. <sup>4</sup> Ā. I, 7, 19. <sup>5</sup> P. I, 8, 1. <sup>6</sup> P. III, 7, 3. <sup>7</sup> Ā. I, 24, 10. <sup>8</sup> Ā. IV, 4, 1. <sup>9</sup> Ā. I, 13, 3. <sup>10</sup> P. II, 6, 27. <sup>11</sup> P. II, 4, 8. <sup>12</sup> P. II, 7, 16. <sup>13</sup> P. II, 5, 9. <sup>14</sup> Ā. I, 7, 22. 18, 7. <sup>15</sup> P. II, 12, 1. III, 9, 6. <sup>16</sup> P. II, 2, 8. <sup>17</sup> P. II, 6, 24. <sup>18</sup> Ā. III, 8, 16. <sup>19</sup> Ā. III, 8, 10. <sup>20</sup> Ā. III, 5, 12. <sup>21</sup> Ā. III, 8, 18. <sup>22</sup> Ā. I, 18, 14. 21, 6. 22, 18. II, 3, 13. 9, 9. IV, 6, 18. <sup>23</sup> Ā. III, 8, 9. <sup>24</sup> P. II, 6, 20. 7, 17. <sup>25</sup> P. II, 6, 22. <sup>26</sup> Ā. I, 22, 10. 12. <sup>27</sup> Ā. III, 8, 1. <sup>28</sup> Ā. IV, 6, 4. <sup>29</sup> Ā. I, 7, 3. II, 4, 6. <sup>30</sup> Ā. I, 24, 10.

In c) *dhyāyāt* für *dhyāyet*. Precativ kann hier der Bedeutung wegen nicht angenommen werden. — Das Caus. von *kram* mit langem *ā* ist nicht nach Panini, wird aber von der Kāçikā zu VI, 4, 92 ausdrücklich erwähnt. — *bhramyāt* für *bhramet*. Precativ ist auch hier nicht anzunehmen. — *prakshālāpayīta* für *prakshālayeta*. — *prajvālayata* für *prajvalayata*. *√jval* bildet das Caus. nach der Gramm. als Simplex *jvalayati* und *jvālayati*, nach Präfixen nur *jvalayati*.

Zu h) Nach der Grammatik *abhidhāpayeta* etc.

Kritik. Was die Scheidung des Eigentums zwischen Āçvalāyana und Pāraskara anlangt, so sehen wir beide fast in jedem Punkte an den Anomalien gleichmässig participiren.<sup>1</sup> Daraus folgt, dass dieselben nicht individuell, sondern allgemein sprachlicher Natur sind.

*nimṛijet* und *undati* zeigen jenen Übergang in die häufigere und regelmässiger Flexion, wie er wohl in jeder Sprache beobachtet werden kann und welcher im Mahābhārata sich fast auf alle Wurzeln der II. Kl. erstreckt (Holtzmann § 625).

*dhyāyāt* und *bhramyāt* weisen auf ein Sinken des Sprachgefühls hin. — *prakshālāpayīta* ist ein Versuch, das Causativum eines Verbuns der X. Kl. vom Indicativ formell zu differenziren.<sup>2</sup>

*pratijāniyāt* verstösst gegen § 28γ. Es bedeutet an dieser Stelle 'antworten'. *pratijānīte* Ā. I, 23, 16 bedeutet 'zusagen, versprechen'. Die Wurzeln *añj*, *mṛij*, *sṛij* und *bandh* sind gegen die Grammatik als *svarītet* behandelt, während *ārabhet*, wenn richtig überliefert, dem all-

<sup>1</sup> Nur bei h) überwiegt Āçvalāyana bedeutend.

<sup>2</sup> Die Stelle lautet (Ā. I, 24, 10): *pādau prakshālāpayīta* 'er lasse sich die Füsse waschen'. *kshalati* wird als eine Nebenform zu *ksharati* 'fliessen' aufgeführt. *pādau prakshālayate* 'er wäscht sich die Füsse' heisst also eigentlich 'er lässt sich (Wasser) über die Füsse strömen'. Diese ursprüngliche Bedeutung ist zurückgetreten und der Dhātupāṭha führt daher *kshal* in der Bedeutung *çaucakarmaṇi* 'waschen' in der X. Kl. auf. Soll nun zu dieser sekundären Bedeutung 'waschen' noch der Begriff des Causativums treten, wie in obigem Beispiele, so hat die Grammatik kein Mittel, dies sprachlich ohne Umschreibungen zu bezeichnen; das Caus. fällt vielmehr mit dem Indicativ in der Form zusammen. Die Grammatiker haben übrigens jene Bildung nicht sanctionirt, und sie hat sich, vielleicht eben deswegen, nicht einzubürgern vermocht, während in den Volkssprachen die Formation des Causativums mit *p* eine grosse Ausdehnung gewinnt.

gemeinen guten Sprachgebrauch widerstreitet und daher nicht der Grammatik zur Last fällt.

Merkwürdig sind die Potentiale Medii mit  $\bar{z}$ , welche in dieser Literaturschicht in breiter Reihe hervortreten, vereinzelt aber schon in den Brähmaṇa's erscheinen. Die Grammatiker erwähnen sie meines Wissens nirgends, woraus zu folgen scheint, dass sie sie nicht billigten.<sup>1</sup> Als vedisch können sie nicht bezeichnet werden. Sie scheinen einfach Analogiebildungen nach der sog. 2. Conjugation (*içīta*, *dadhīta*) zu sein.

#### D. Bhagavadgītā.

b) In anderer Klasse flectirt: *vyadārayat*.<sup>2</sup>

c) Anomalien der Flexion: [*mā*]çucaḥ<sup>3</sup> *kshāmāye*<sup>4</sup> *nivasishyasi*.<sup>5</sup>

e) Mit abweichendem Genus: *pratiñāni*<sup>6</sup> *dāsyante*<sup>7</sup> *avatishthati*<sup>8</sup> *cyavanti*<sup>9</sup> *çakshyase*<sup>10</sup> *ingate* (2)<sup>11</sup> *udvijet*<sup>12</sup> *vrajeta*<sup>13</sup> *yatati*<sup>14</sup> *yatanti*<sup>15</sup> *nivartanti*<sup>16</sup> *vyathanti*<sup>17</sup> *pratiyotsyāmi*<sup>18</sup> *yudhya*<sup>19</sup> *hanishye*<sup>20</sup> *prāpsyē*<sup>21</sup> *labhet*<sup>22</sup> *nameran*<sup>23</sup> *ramanti*<sup>24</sup> *kāñkshē*.<sup>25</sup>

i) Perfectum periphrasticum: *durçayām āsa* (2)<sup>26</sup> *āçvāsayām āsa*.<sup>27</sup>

k) Assimilierung: *sajjate*<sup>28</sup> *anushajjate* (2)<sup>29</sup> *sajjante*.<sup>30</sup>

l) Gebrauch der Tempora: *anuçuçrūma*<sup>31</sup> *āha* (2)<sup>32</sup> *prāha*.<sup>33</sup>

m) Sonstige syntaktische Abweichungen: [*mā*]astu.<sup>34</sup>

Zu b) *vyadārayat* (X.) für *vyadrīñāt* (IX.).

Zu c) *çucaḥ* für *çociḥ*. *kshāmāye* für *kshāmāye*. *nivasishyasi* für *nivatsyasi*.

<sup>1</sup> Es ist vielleicht nicht überflüssig daran zu erinnern, dass dem Grammatiker, insofern er ja zugleich Schriftsteller ist, ein gewisses Mass von Kritik zugewilligt werden muss. Jeder Schriftsteller wirkt auf die Sprache ein, ein guter verbessernd, ein schlechter verschlechternd. Patañjali ist nicht nur ein vorzüglicher Grammatiker, sondern auch ein höchst eleganter Schriftsteller. Wie wir aus der Einleitung zu seinem Mahābhāshya ersehen, waren die Grammatiker in der Regel aus praktischen Gründen genötigt, sich auf die Erwähnung der richtigen Bildungen zu beschränken. (*laghīyāñ çabdopadeçāḥ* etc. Mah. ed. Kielh. I p. 5).

<sup>2</sup> 1, 19. <sup>3</sup> 16, 5. <sup>4</sup> 11, 42. <sup>5</sup> 12, 8. <sup>6</sup> 9, 31. <sup>7</sup> 3, 12. <sup>8</sup> 14, 23. <sup>9</sup> 9, 24. <sup>10</sup> 11, 8. <sup>11</sup> 6, 19. 14, 23. <sup>12</sup> 5, 20. <sup>13</sup> 2, 54. <sup>14</sup> 7, 3. <sup>15</sup> 7, 29. <sup>16</sup> 15, 4. <sup>17</sup> 14, 2. <sup>18</sup> 2, 4. <sup>19</sup> 8, 7. <sup>20</sup> 16, 14. <sup>21</sup> 16, 13. <sup>22</sup> 18, 8. <sup>23</sup> 11, 37. <sup>24</sup> 10, 9. <sup>25</sup> 1, 32. <sup>26</sup> 11, 9. 50. <sup>27</sup> 11, 50. <sup>28</sup> 3, 28. <sup>29</sup> 6, 4. 18, 10. <sup>30</sup> 3, 29. <sup>31</sup> 1, 44. <sup>32</sup> 1, 21. 11, 35. <sup>33</sup> 4, 1. <sup>34</sup> 2, 47.

Zu e) ist zu bemerken, dass die *ubhayapādīnaḥ* (Anh. I § 4) in der Bhagavadgītā oft ohne Rücksicht auf den von der Grammatik gemachten Bedeutungsunterschied verwendet werden. Solche Formen sind hier nicht mit aufgeführt, weil wir nur objektiv sichere Thatsachen verwerthen wollen, während die Entscheidung, ob Beziehung auf den Agens beabsichtigt ist oder nicht, immer bis zu einem gewissen Grade subjektiv bleibt.

Zu i) Das Perf. periphrast. wird nach Pan. (III, 1, 40) nur mit *krī* gebildet.

Zu k) *sajjate* für *sajyate*.

Zu l) *anuṣṭupma* für *anvaṣṭraushma* oder *anvaṣṭrīnuma*. Da das Perf. nach Pan. *parokshe* gebraucht wird, kann es in der 1. Person, ausser in einigen bestimmten Fällen (cf. Kāty. und Pat. zu III, 2, 115) in der klassischen Sprache überhaupt nicht mehr vorkommen. — *āha* und *prāha* stehen an diesen Stellen (1, 21. 11, 35. 4, 1) im Sinne der Vergangenheit, während sie nach P. III, 4, 84 (und auch stets im Brähmaṇa-Stil) Präsens-Substitute sind.

Zu m) *mā astu* für *mā bhūt*. Cf. P. III, 3, 175. (Kāçikā: *katham 'mā bhavatu tasya pāpam, mā bhaviṣyatīti'?* *asādḥur evāyam*).

Manche dieser Abweichungen mögen auf den Einfluss des Metrums zurückzuführen sein, alle sicherlich nicht. Im allgemeinen wird man sich davor hüten müssen, den Einfluss der poetischen Lizenz in grammatikalischer Hinsicht zu überschätzen. Der Dichter darf sich nur Freiheiten gestatten, welche in der Prosa seiner Zeit wenigstens möglich sind. Er wird in solchen Richtungen vielleicht etwas weiter gehen, aber er darf nicht gegen den Geist der Sprache verstossen. Wenn der Dichter der Bhagavadgītā sich zahlreiche Verstösse gegen das Genus verbi erlaubt, während er von der für das Metrum so bequemen Trennung der Präfixe vom Verbum in keinem einzigen Falle Gebrauch macht, so haben wir ein Recht zu schliessen, dass die Tendenz der Sprache seiner Zeit dahin ging, den Unterschied im Gebrauch des Genus aufzugeben, während ihr die freie Stellung der Präfixe gänzlich abhanden gekommen war.

## Statistische Übersicht der abweichenden Formen.

	A	B	C	D
a) Die Wurzel fehlt . . . . .	5	—	—	—
b) Die Flexion fehlt . . . . .	3	1	4	1
c) Sonstige Anomalien der Conjugation . . . . .	12	10	6	3
d) Conjunctive . . . . .	6	2	—	—
e) Abweichungen im Genus . . . . .	7	23	14	21
f) Trennung der Präfixe . . . . .	20	18	—	—
g) Vocaldehnung . . . . .	1	—	—	—
h) Potentiale mit $\bar{i}$ . . . . .	—	—	18	—
i) Perfectum periphrasticum . . . . .	—	—	—	3
k) Assimilierung . . . . .	—	—	—	4
l) Gebrauch der Tempora . . . . .	—	—	—	4
m) Sonstige syntaktische Abweichungen . . . . .	—	—	—	1
Summa	54	54	42	37
Vedica . . . . .	45	23	—	—
Rest	9	31	42	37
Aus anderen Gründen für die Beurteilung auszuschneiden	3	4	1	—
Rest	6	27	41	37

## Bemerkungen dazu.

Zur richtigen Beurteilung dieser Zahlen ist noch die Bemerkung nötig, dass die abweichenden mit den richtigen Formen nicht ganz auf gleicher Linie stehen. Wenn eine Form in allen übrigen Beziehungen sich mit der von der Grammatik für diesen Fall aufgestellten deckt und nur in einer einzigen Hinsicht differirt, so genügt das, um sie unter die abweichenden Formen zu bringen. Die Form *ābulobhayishāt*<sup>1</sup> z. B.,

<sup>1</sup> Ait. I, 24, 5 *yo na etad atikrāmād ya ābulobhayishāt* 'wer von uns dieses überschreiten, wer es in Unordnung zu bringen versuchen sollte'. Conjunctiv des Desiderativums vom Causativum. *ābulobhayati* 'er gerät in Unordnung'; *ālobhayati* 'er bringt in Unordnung'; *ābulobhayishati* 'er wünscht in Unordnung zu bringen'.

welche inbezug auf Bedeutung, Formation und Genus vollkommen mit der Grammatik harmonirt und ein gutes Beispiel für die wirkliche Existenz solcher tertiären Bildungen bietet, steht unter den abweichenden Formen wegen ihrer conjunctivischen Endung. Formen, welche mehrere Irregularitäten aufweisen, sind demgemäss mehrmals aufgeführt. So findet sich *prakshālāpayīta* in 2, *krīdhī* in 3 Rubriken. Es leuchtet daher ein, dass für die Verhältniszahl der abweichenden zu den richtigen Formen in Wahrheit ein weit grösserer Nenner (als Tausend) zu denken ist. —

In A erscheinen 3 Wurzeln, repräsentirt durch 5 Formen, welche in den Listen der Grammatiker fehlen, wogegen der Sprachschatz der folgenden Perioden in dieser Hinsicht vollständig ausgebeutet zu sein scheint. Die Fälle der fehlenden Flexion sind in A vedischer Natur, in C und D das Produkt einer nivellirenden Sprachthätigkeit. Die Conjunctive, welche in A 0,6 Procent aller Verbalformen bilden, machen in B nur noch 0,2 Procent aus, während die Trennung der Präfixe in gleicher Häufigkeit fort dauert. Dass dies nicht zufällig ist, zeigt z. B. die Chāndogya-Upanishad, wo die Stellung der Präfixe auch noch eben so frei ist wie in den Brāhmaṇa's, während von Conjunctiven nur der einzige (unechte) *upasīdathāḥ* erscheint. Dies lässt hoffen, dass es durch ein fortgesetztes Studium möglich sein wird, zwischen Ṛigveda und Panini mehrere Phasen der sprachlichen Entwicklung durch sichere Merkmale zu unterscheiden.

Formen mit abweichendem Genus zählen wir nach Abzug der als vedisch erkannten und der nicht beweiskräftigen bei A 6, 20 bei B, bei C 13, bei D 21. Darnach könnte es scheinen, als ob diese Species in allen Sprachperioden sich annähernd gleich verhielte. Eine nähere Prüfung zeigt jedoch einen principiellen Unterschied von A, B, C auf der einen und D auf der anderen Seite. Während die betreffenden Formen in A und B zu je 4, in C zu 5 Wurzeln gehören, verteilen sich dieselben bei D auf 18. Und während dort selbst bei den abweichenden Formen der von den Grammatikern aufgestellte Bedeutungsunterschied zwischen Par. und Ātm. beobachtet wird, sehen wir hier beide Genera völlig promiscue gebraucht. Dieses Schwinden des Gefühls für den Unterschied der Bedeutung von Act. und Med., wie es in anderen

Teilen des Epos noch schärfer zu Tage tritt, führt dann naturgemäss zum völligen Aufgeben des einen Genus, und zwar des selteneren und schwierigeren, wie wir es in den Prakrits vorfinden.

Auch der Unterschied im Gebrauch der Tempora wird in D nicht mehr deutlich gefühlt; und um die Bedeutung der assimilirten Formen zu verstehen, genügt es, auf den Umfang hinzuweisen, welchen die Assimilierung in den Volkssprachen annimmt.

Die Syntax sehen wir im allgemeinen in A, B und C, im Gegensatz zu D, ganz auf gleicher Stufe und in völligem Einklang mit Panini, dessen syntaktische Regeln zwar nicht sehr zahlreich sind, aber für die einfachen Verhältnisse dieser alten Prosa ziemlich ausreichen dürften. In der Casusuntersuchung (BB X u. XI) war ich zu ganz demselben Resultat gelangt. Wir dürfen daraus vielleicht den Schluss ziehen, dass die Syntax einer Sprache sich langsamer wandelt und in Zeiträumen unverändert bleibt, welche hinreichen, um in formeller Hinsicht wahrnehmbare Veränderungen herbeizuführen.

In A betragen die vedischen Formen  $83\frac{1}{3}$  Procent sämtlicher Abweichungen von Panini. In B sind sie auf  $42\frac{1}{2}$  Procent heruntergegangen. In C sind sie vollständig geschwunden; hier treffen wir bereits gelegentlich auf ein Unsicherwerden in formeller Beziehung, während die Syntax noch nicht angegriffen erscheint und auch andere Beweise eines lebendigen und selbständig schaffenden Sprachgefühls nicht mangeln. In D ist das Sprachgefühl in formeller wie in syntaktischer Hinsicht im Sinken begriffen.

#### Resultat.

Fassen wir alles zusammen, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass von den hier ausgewählten Sprachproben, welche alle Perioden der von der Grammatik unabhängigen Literatur ausserhalb der vedischen Samhitā's vertreten, Panini den beiden Gṛihyasūtra's zeitlich am nächsten steht. Da wir genugsam wissen, wie conform die Entwicklung der Stilarten auf allen Gebieten der indischen Literatur zu verlaufen pflegt, so wird dieses Ergebnis im Grunde nicht überraschen. Wenn die vorstehende Untersuchung ein Verdienst beanspruchen darf, so ist es nicht das, ganz neue Entdeckungen zu liefern, sondern etwas,

was wohl schon vorher als wahrscheinlich galt, durch objektive Beweise über alle Zweifel hinauszuhoben.

Nicht nur das Aitareya-Brāhmaṇa, sondern auch die Bṛihadāraṇyaka-Upanishad sind sicher vorpanineisch. Dasselbe gilt von allen Texten, welche sprachlich auf derselben Stufe der Entwicklung stehen.

Die Bhagavadgītā ist sicher jünger als Panini. Dasselbe gilt von allen Texten, welche dieselbe oder eine noch weiter fortgeschrittene sprachliche Entwicklung zeigen.

---

## Viertes Kapitel.

### Panini's Verhältnis zur indischen Sprache.

*Na hi Pāṇinīnā śabdāḥ prokṭāḥ. kīṃ  
tarhi? sūtram.* Mahābh. ed. Kielh. I p. 12.

Dass der grosse Panini, der 'Vater der indischen Grammatik', auf die spätere Entwicklung der indischen Sprache einen merklichen Einfluss ausgeübt habe, ist wohl nie bestritten worden. Darüber aber, von welcher Art dieser Einfluss gewesen sei, gehen die Ansichten weit auseinander. Der abgöttischen Verehrung, deren sein Name und seine Lehre in Indien bis auf den heutigen Tag geniesst, steht das nüchterne — vielleicht zu nüchterne — Urteil einiger abendländischen Autoritäten schroff gegenüber. Ich erinnere mich, dass einer meiner akademischen Lehrer ihn mit Vorliebe den 'schrulligsten aller schrulligen Pedanten' nannte. Er soll durch sein despotisches Machtwort die natürliche Weiterentwicklung seiner Sprache gehemmt, nach anderer Ansicht das sogenannte Sanskrit überhaupt erst geschaffen haben, indem er die freie Sprache, wie wir sie in den Veden vorfinden, oder die Volksidiome seiner Zeit in künstliche Schranken einengte, willkürlich beschnitt und zurechtstutzte, oder gar durch selbsterfundene Worte und Formen bereicherte. Andre Forscher sind dagegen der Meinung, dass Panini durch derartige Mittel sich schwerlich eine so unbedingte Autorität hätte erwerben können, und sehen in seiner Lehre eine im grossen und ganzen zuverlässige Darstellung der Sprache der Gebildeten seiner Zeit, für die ihm die Wissenschaft zu Dank verpflichtet sei. Dafür dass spätere Schriftsteller über dem Bemühen, recht streng nach der Regel zu schreiben, den

Geist der Sprache ihrer Zeit vernachlässigt haben, könne er nicht verantwortlich gemacht werden.

### Bedeutung dieser Frage

Fragen wir nach der praktischen Bedeutung dieses Problems, so finden wir zunächst, dass die oben vorgeschlagene Verwendung seiner Lehre zu Zwecken der Chronologie durch dasselbe nur wenig beeinflusst wird. Es ist nicht der Mangel an Inhalt, sondern eher das Zuviel, was manchem Bedenken erregt. Sein Wurzelverzeichnis enthält viele Verben, sein Sūtra- und Gaṇapāṭha viele Nomina, die sich nirgends in der Literatur nachweisen lassen. Aber um diese brauchen wir uns bei jener Thätigkeit des Vergleichens nicht zu kümmern. Genug, dass seine Lehre für das vorhandene Bedürfnis nach jeder Richtung hin ausreicht.

Dagegen hängt von der Entscheidung darüber sehr wesentlich der Gebrauch ab, den die Sprachwissenschaft von jenen aus der Literatur unbelegten Bildungen zu machen hat. Wenn Panini ein scharfer und zuverlässiger Beobachter der Sprache seiner Zeit war, so hat die vergleichende Grammatik das Recht, seine Lehre, so wie sie sich uns nach den besten Quellen darstellt, in vollem Umfange zu verwerten. Welche Bereicherung das wäre, lehrt z. B. ein Vergleich der im Anhang beigegebenen beiden Kapitel mit dem, was unsre abendländischen Grammatiker über diese beiden Punkte zu sagen haben. Andernfalls thun wir besser, die einheimische Grammatik überhaupt zu ignoriren; denn soweit sie mit der Sprache der erhaltenen Literatur übereinstimmt, lehrt sie uns nichts Neues, und in dem, was darüber hinausgeht, müssten wir soviel Falsches und Halbrichtiges mit in Kauf nehmen, dass ein wahrer Gewinn kaum zu erwarten steht. Auch dieser Standpunkt hat seine Vertreter gefunden.

Und nicht minder wird durch diese Frage unsre Auffassung von dem sog. klassischen Sanskrit beeinflusst. Wir haben die eigentümliche Erscheinung, dass die Regeln dieser Sprache schon Jahrhunderte vor Kālidāsa bis ins Detail genau niedergelegt sind, dass also der erste theoretische Vertreter derselben weit vor ihrem Auftreten in der Literatur liegt, durch einen Zeitraum getrennt, der unter gewöhnlichen Umständen hinreicht, um eine Sprache fast bis zur Unkenntlichkeit zu verändern. Die Frage, in welchem Umfange das Sanskrit eine

lebende Sprache gewesen ist, kann ohne Aufklärung dieser Verhältnisse eine befriedigende Lösung nicht erfahren.

Da wir durch unsre vorhergehende Untersuchung in der Lage sind, einen Beitrag zu dem in der Kapitelüberschrift bezeichneten Problem zu liefern, und da dasselbe zu dem Hauptthema dieses Buches, zur Frage nach Panini's Stellung in der Sanskritliteratur, gewissermassen eine innere Ergänzung bildet, so mag es erlaubt sein, dieser Frage etwas näher zu treten.

#### Bisherige Ansichten.

Wir geben auch hier zunächst einen Überblick über die bisher hierüber zu Tage getretenen Anschauungen und beginnen mit dem Urteil Colebrooke's, welches mir so wichtig erscheint, dass ich die betreffende Stelle<sup>1</sup> in extenso in wortgetreuer Übertragung wiedergebe:

‘Wie andre sehr alte Sprachen’, sagt Colebrooke, ‘ist Sanskrit überreich an Flexionen, welche jedoch in dieser Sprache unregelmässiger sind als in den andern oben erwähnten’ (der persischen und griechischen); ‘und welche es noch mehr sind in dem veralteten Dialekt der Vedas, als in der geglätteten Sprache der klassischen Dichter. Es hat nahezu das Geschick aller alten Zungen geteilt, und ist jetzt fast eine todte Sprache geworden; aber es scheint kein guter Grund zu bezweifeln, dass es einst allgemein in Indien gesprochen wurde. Sein Name, und die vermeintliche Schwierigkeit seiner Grammatik, haben viele dahin geführt, sich vorzustellen, dass es durch die vereinbarte Thätigkeit weniger Priester verfeinert worden ist, welche sich daran machten, eine neue Sprache zu erfinden; nicht, wie alle andern Zungen, durch den allmählich verbesserten Gebrauch guter Schriftsteller und gebildeter Sprecher. Das ausserordentlich gekünstelte System, nach welchem die Grammatik des Sanskrit gelehrt wird, ist irrtümlich für die Künstlichkeit der Sprache selbst genommen worden. Man nahm an, dass die Regeln der Praxis vorangingen, aber diese Annahme ist willkürlich. In Sanskrit, wie in jeder andern bekannten Zunge, haben die Grammatiker nicht die Bildung

---

<sup>1</sup> Aus den Asiatic Researches, VII. Band (1801). Essays ed. Cowell II p. 3.

neuer Worte erfunden (have not invented etymology), sondern nur Regeln ersonnen, um zu lehren, was durch erprobten Gebrauch schon festgestellt war'.

'Es giebt eine Eigentümlichkeit der Sanskritcompositionen, welche auch die Meinung veranlasst haben mag, dass es nie eine gesprochene Sprache sein konnte. Ich meine damit was die euphonische Orthographie des Sanskrit genannt werden könnte. Sie besteht in der Ausdehnung der Regeln für die Veränderung der Buchstaben bei der Wortbildung auch auf die Verbindung der Wörter zum Satze. Ähnliche Regeln zur Vermeidung von unverträglichen Lauten in zusammengesetzten Ausdrücken existiren in allen Sprachen; dies wird manchmal bewirkt durch eine Abweichung von der Orthographie in der Aussprache der Wörter; manchmal durch Änderung eines oder mehrerer Buchstaben, um die Schreibung mit der Aussprache in Übereinstimmung zu setzen. Diese Regeln sind von den Hindugrammatikern tiefer erforscht worden als von denen irgend einer andern Nation; und sie haben ein System der Orthographie zustande gebracht, welches mit Recht euphonisch genannt werden kann. Sie fordern, dass alle Composita nach dieser Vorschrift gebildet werden, und Sanskritautoren gefallen sich, beiläufig bemerkt, an Zusammensetzungen von ungewöhnlicher Länge: der ganze Satz dazu, oder sogar ganze Perioden, können nach dem Belieben des Autors wie die Elemente eines einzelnen Wortes verbunden werden, und gute Schriftsteller thun allgemein so. In gewöhnlicher Rede konnte dies nie durchgeführt werden. Keine anderen als wohlbekannte Zusammensetzungen werden von jedem Redenden gebraucht worden sein, welcher wünschte verstanden zu werden, und jedes Wort wird deutlich artikulirt worden sein, unabhängig von den Ausdrücken, welche ihm vorangehn und folgen. Dies, in der That, ist die gegenwärtige Praxis derjenigen, welche noch die Sanskritsprache reden; und sie gebrauchen dieselbe mit solcher Geläufigkeit, dass dadurch hinreichend bewiesen wird, dass Sanskrit in früheren Zeiten mit ebensoviel Leichtigkeit gesprochen worden sein kann als die gleichzeitigen Dialekte der griechischen Sprache, oder die neueren der arabischen'.

Auf einem wesentlich andern Standpunkt als Colebrooke steht der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft, wenn er in der Ein-

leitung zu seinem Hauptwerke<sup>1</sup> sagt: 'Ich habe die Bearbeitung einer Grammatik der Sanskrit-Sprache in der Überzeugung unternommen, dass, nach dem was besonders von Wilkins und Forster in diesem Gebiete Verdienstliches geleistet worden,<sup>2</sup> eine weitere Förderung des Gegenstandes nicht etwa von einer ausgedehnteren Benutzung der eingebornen Grammatiker ausgehen könne, sondern nur von einer unabhängigen Kritik der Sprache selbst' u. s. w. S. 325: 'Die indischen Grammatiker sind überhaupt um Bestätigung irgend einer Regel niemals verlegen, und scheinen sich in ihrer Bildung nur vor solchen zu hüten, die man in guten Schriftstellern finden könnte. Sie bilden daher auf gut Glück *adhistri* aus *stri*, *atinu* aus *nau*'.

Man wird, zumal für jene Zeit, jenes Urteil etwas kühn finden und Lassen nicht Unrecht geben, wenn er in seiner Besprechung von Bopp's Grammatik (Ind. Bibl. III. Bd., 1830) zum ersteren Passus auf S. 22 bemerkt: 'Der Anfang dieser Stelle wird, ich zweifle kaum daran, bei vielen Anstoss erregen, und ich gestehe, dass, allgemein betrachtet, der darin enthaltene Grundsatz, sich mit abgeleiteten Quellen zu behelfen, und die ursprünglichen zu vernachlässigen, auf keinem Gebiete historischer Forschung gutgeheissen werden kann'. Zu der zweiten Stelle sagt er (S. 109): 'Wenn die Grammatiker Wörter bilden, wie *atinu* u. dgl., so denke ich, werden sie das Wort im wirklichen Gebrauch vorgefunden haben; der Ausdruck ist wahrlich nicht auffallender als das gleichbedeutende Deutsche: über Bord; wofür die Engländer in Einem Worte *overboard* schreiben. Des Verfassers Ausspruch, den er über solche Bildungen thut, ist also, um es grade herauszusagen, übereilt; man urteilt am zuverlässigsten über das, was man nicht kennt; so ist es Herrn Bopp mit den indischen Grammatikern ergangen'. Und er fasst seine Ansicht (S. 7) in dieses Postulat zusammen: 'Wir müssen also die Texte der Grammatiker kritisch prüfen, und, wo sie verdorben sind, herzustellen suchen; dann zum vollen Besitz ihres Verständnisses uns hindurch arbeiten; wir müssen dann die von ihnen vorgetragenen

<sup>1</sup> Franz Bopp, Ausführliches Lehrgebäude der Sanskrita-Sprache (1827) S. V.

<sup>2</sup> Wilkins und Forster hatten ihre Grammatiken nicht einmal auf Panini, sondern auf jüngere einheimische Systeme basirt.

Lehren mit unbefangenen Blicke der Kritik unterwerfen, und bei diesem Geschäft mit desto grösserer Vorsicht zu Werke gehen, je mehr zu befürchten ist, dass das Gewicht dieser Lehren, welches uns in der That gross sein muss, uns nicht <sup>1</sup> mit sich fortreisse, so dass wir einen eigenen freien und festen Standpunkt nicht behaupten; und nach allen diesen Studien haben wir noch immer dieselbe Verpflichtung, die Sprache selbst, wie sie im wirklichen Gebrauch sich zeigt, zu Rathe zu ziehen, die Sprache des freien Lebens mit der der strengen Schule zu vergleichen'.

Ähnlich urteilt Westergaard, *Radices linguae Sanscritae* (1841) p. VIII: 'Quum autem multas radices neque ex nominibus inde derivatis cognoscamus, neque earum usum locis e libris classicis sumptis probare possimus, sunt qui contendant, tales radices omnino non in lingua exstitisse, sed a grammaticis nescio cur mere esse fictas. Mira tamen assertio, quum tam paululum literae Indicae notae sint'. Und er zeigt in seiner Abhandlung: *Über den ältesten Zeitraum der Indischen Geschichte* (1860) S. 72—74 der deutschen Übersetzung, dass er auch damals noch in dieser Ansicht verharrte.

Auch aus Goldstückers Worten dürfen wir die Überzeugung herauslesen, dass Panini, im Gegensatz zu Späteren, eine lebendige Sprache vor Augen hatte, wenn er z. B. auf S. 198 seines oben besprochenen Werkes sagt: 'In Pánini there is organism and life. In the Prátisákhyas there is mechanism and death. — Pánini's living grammar and these dead Prátisákhyas', oder S. 216: 'We have seen that the Prátisákhyas represent the mechanic treatment of the language, unlike Pánini's method, which is organic and shows the growth and life of the language he spoke'.

Im Jahre 1873 sagt Aufrecht (ich citire nach Burnell, *Elements of South Indian Palaeography* p. 6): 'Sanskritgrammatik ist basirt auf die grammatischen Aphorismen des Panini, eines Schriftstellers, von dem man jetzt allgemein annimmt, dass er im 4. Jahrh. v. Chr. gelebt habe. Zu jener Zeit hatte Sanskrit aufgehört eine lebende Sprache zu sein'.

---

<sup>1</sup> Wir würden nach jetzigem Sprachgebrauch das 'nicht' weglassen.

In Delbrücks 'Altindischem Verbum' (1874) finden wir auf S. 3—5 eine gute Darstellung des derzeitigen Standpunktes der Wissenschaft in dieser Frage, welche, wie mir scheint, damals ganz auf dem richtigen Wege war. Auch seine Ansicht von der Aufgabe einer historischen Grammatik für Indien kann ich voll unterschreiben. Dagegen überrascht es mich, dass er, nach alledem, den Entschluss ausspricht (S. 6), sich von Panini und aller grammatischen Tradition nach Kräften zu emancipiren. Um Lücken auszufüllen, wie er sich selbst ausdrückt, fängt man doch nicht damit an, ein neues Gebäude aufzuführen.

In demselben Jahre sprach Benfey<sup>1</sup> die bekannte und, wie er selbst sagt, ziemlich grell klingende Antithese aus, mit der eine neue Phase in dieser Angelegenheit beginnt, 'dass uns von den Indern, diesen grössten Grammatikern der Welt, auf der einen Seite (in den Veden) die wunderbarste Sprache ohne eine sich auf sie stützende Grammatik hinterlassen worden sei, auf der andern dagegen die wunderbarste Grammatik ohne die Sprache, auf welche sie gestützt ist. Wir haben daher kein äusseres Hülfsmittel, wodurch wir die Richtigkeit dieser letzteren prüfen, ja auch nur zu controliren vermöchten'.<sup>2</sup>

Burnell (Aindra school p. 109, 1875) 'findet nicht den geringsten Grund zu bezweifeln, dass die früheren Grammatiker (also in erster Linie Panini) ihre Regeln nach der wirklichen Sprache gebildet haben'.

Eine wissenschaftliche Begründung des eben citirten Benfey'schen Ausspruches wurde erst zehn Jahre später gegeben, und zwar von keinem Geringeren als Will. D. Whitney. In seinem Essay 'The study of Hindu grammar and the study of Sanskrit'<sup>3</sup> citirt er denselben und fährt dann folgendermassen fort (p. 282): 'Wenn eine solche Behauptung mit irgend einem Grunde aufgestellt werden kann, so wäre offenbar als Gegenstand der grammatischen Wissenschaft der Hindu ein besonderer Dialekt des Sanskrit anzunehmen, welchen wir Grammatikersanskrit nennen können, verschieden sowohl von den vorklassischen Dialekten als

<sup>1</sup> Einleitung i. d. Gramm d. vedischen Sprache (Abh. d. Ges. d. Wiss. z. Göttingen XIX).

<sup>2</sup> Das 'zu' vor 'prüfen' fehlt auch im Original.

<sup>3</sup> Amer. Journ. of Philology V, 279—297.

von den klassischen, und stehend entweder zwischen oder ausserhalb von ihnen in der allgemeinen Geschichte der indischen Sprache. Und es wird ein Gegenstand von Wichtigkeit für uns, zu ermitteln, was dieses Grammatikersanskrit ist, in welcher Beziehung es zu den andern Varietäten des Sanskrit steht, und ob es berechtigt ist, das Leitobjekt unsres Sanskritstudiums zu sein. Solche Fragen müssen erledigt werden durch einen Vergleich des angeführten Dialekts mit den übrigen, und von diesen untereinander. Und es wird auf Grund solchen Vergleiches gefunden werden, dass die früheren und späteren Formen des vedischen Dialektes, die Dialekte der Brähmaṇa's und Sūtra's und das klassische Sanskrit, jedes zu seinem Vorgänger, in einer Art Tochterverhältnis stehen (in a filial relation), fast oder ganz aufeinanderfolgende Formen derselben Sprache sind; während das Grammatikersanskrit, soweit es sich von jenen unterscheidet, lediglich ein Ding der grammatischen Regel ist, welches niemals irgend eine wirkliche Existenz als Sprache gehabt hat und im ganzen genommen im Gebrauch unbekannt ist, sogar den neuesten Pandits'.

Nachdem er solchergestalt seine These aufgestellt hat, geht er daran sie zu beweisen. Wir werden seine Argumente im nächsten Kapitel mit derjenigen Sorgfalt prüfen, welche einem Gelehrten seines Ranges gebührt.

Der Zeit nach folgt jetzt meine 'Casuslehre der indischen Grammatiker verglichen mit dem Gebrauch der Casus im Aitareya-Brähmaṇa'.<sup>1</sup> Das Resultat dieses Vergleiches fasste ich in zwei Sätze zusammen (XI, 309), von denen der hier in Betracht kommende lautet: 'Die Lehre des Panini beruht auf einer sorgfältigen und scharfsinnigen Beobachtung der wirklichen Sprache'.

Hoernle und Grierson in der Einleitung zu ihrem Bibari Dictionary behandeln die Frage, was Sanskrit war, ebenfalls. Da mir dieses Werk nicht zugänglich war, kann ich ihre Ansicht nur nach der Anführung bei Boxwell (Transact. of the Philological Soc. 1887 p. 656) wiedergeben: 'The Sanskrit was only a literary language, but never a spoken one, in the sense of a vernacular'. 'The Gauḍians, or modern vernaculars

---

<sup>1</sup> BB X u. XI.

of North India, are not descended from the Sanskrit in any true sense whatever'.

Boxwell, der diese Sätze bestreitet, sagt, dass die Herren H. und Gr. 'ihre Meinung mit viel Zuversicht, aber keinem Beweise geben'. Er stellt dann mehrere Tabellen auf, um zu zeigen, dass das klassische Sanskrit in jeder Art von sprachlicher Entwicklung das natürliche Bindeglied darstelle zwischen Vedisch und den heutigen Volkssprachen. 'The case is one of arrested development, not of imitative manufacture'. B. äussert sich schliesslich dahin, dass die Sprache des Mahābhārata für die Grammatiker die Grundlage ihrer Regeln gebildet habe (p. 674).

Böhtlingk sagt in der Einleitung zu seiner (neuen) Ausgabe und Übersetzung des Panini S. XVIII: 'In dem von uns mitgeteilten Wortschatz Panini's finden wir eine grosse Anzahl von Wörtern, nach denen wir in der uns bekannten Literatur vergebens suchen würden. Anzunehmen, dass der wortkarge Panini solche Wörter zu seinem Vergnügen erfunden haben sollte, liegt gar keine Veranlassung vor. Alle diese Erscheinungen beweisen, dass unserem Grammatiker eine ältere Sprache als das uns jetzt bekannte, sogenannte klassische Sanskrit, vorgelegen hat. Hüten wir uns also ihn nach der uns bekannten Sprache beurteilen und meistern zu wollen'.

Peterson (Bombay Sanskr. Ser. 31 p. 58) hält den Grammatiker Panini für identisch mit dem gleichnamigen Dichter. Die in seiner Grammatik vorkommenden 'Archaismen' erklärt er daher, 'dass Panini ältere Documente benützte, die er grossenteils seinem Werke einverleibte, während er als Dichter in der poetischen Sprache seiner Zeit schrieb'. — Da von den Chāndasa-Formen hier nicht die Rede sein kann, so ist mir nicht recht klar, was Peterson unter diesen Archaismen meint. Man könnte an die Accentregeln denken. Wenn aber Panini von Wörtern redet, die im Mantra,<sup>1</sup> oder im Chandas<sup>2</sup> überhaupt, anders betont werden, wenn er ausdrücklich von dem Accent in der Bhāshā<sup>3</sup> spricht, darf man ihm da eine solche Gedankenlosigkeit zutrauen, dass

<sup>1</sup> III, 3, 96. VI, 1, 210

<sup>2</sup> VI, 1, 170. 209.

<sup>3</sup> VI, 1, 181.

er auch dieses einfach seinen Vorgängern nachgesprochen habe? Dass er also noch weniger Selbständigkeit bewiesen habe als die Urheber der späteren grammatischen Systeme, welche, während sie sich sonst den von ihm gegebenen Stoff unbedenklich aneignen, seine Accentregeln einfach übergehen? Oder soll man nicht vielmehr annehmen, dass zu Panini's Zeit der Accent noch lebendig gewesen sei?

Zum Schluss verweise ich auf den Aufsatz von R. O. Franke: 'Die Casuslehre des Panini verglichen mit dem Gebrauch der Casus im Pali und in den Açoka-Inschriften' (BB XVI, 1. u. 2. Heft).

#### Eigene Ansicht.

Meine eigne Ansicht über das Verhältnis Panini's zur indischen Sprache, wie sie sich mir im Verlauf meiner Studien ausgeprägt hat und wie sie sich auch aus den Untersuchungen des vorigen Kapitels deduciren lässt, würde ich so bezeichnen: Das Sanskrit, welches Panini lehrt, ist syntaktisch so gut wie identisch mit der Sprache der Brāhmaṇa's und Sūtra's, in formaler Beziehung unterscheidet es sich von jener durch den Mangel einer kleinen Anzahl von altertümlichen und meist von ihm selbst als vedisch notirten Bildungen, von dieser durch das Nichtanerkennen einiger laxen Formen, wie sie in jeder Literatur neben den strikten Forderungen der Grammatik vorzukommen pflegen.

Diese Worte bedürfen einiger Erläuterung.

Wenn ich sage: so gut wie identisch, so meine ich damit: identisch, soweit es billigerweise erwartet werden kann, also nach Abrechnung der unvermeidlichen Fehlerquellen, welche liegen einerseits in kleinen Verderbnissen, welche die Texte während ihrer Überlieferung bis auf die Gegenwart herab erlitten haben mögen, andererseits in gewissen Mängeln und Irrtümern der Beobachtung, welche Panini's Grammatik wie jedem Menschenwerk anhaften; dass diese letzteren aber weder sehr grober Natur noch sehr zahlreich sein können, dafür bürgt uns die genaue Revision, welche Panini's Werk durch zwei nicht minder geniale Männer, Kātyāyana und Patañjali, erfahren hat.

Die altertümlichen Formen betragen beim Verbum in den alten

Brāhmaṇa's gegen 5, in den jungen etwas über 2 Procent. (Im Ṛigveda betragen sie über 50 Procent.)

Wenn aber auch die Sprache, welche Panini lehrt, mit der Sprache der Brāhmaṇa's und Sūtra's, bis auf die oben genannten Einschränkungen, identisch ist, so folgt daraus noch nicht, dass Panini seine Grammatik nach diesen Texten gebildet habe. Folgende Gründe weisen vielmehr darauf hin, dass sein Vorbild in erster Linie die gesprochene, damals noch lebendige Sprache der Gebildeten seiner Zeit gewesen ist:

1. Schon der Ausdruck *bhāshāyām*, den Panini als Gegensatz zu *chandas* zu gebrauchen pflegt, weist auf ein gesprochenes Vorbild hin. *bhāshā* bedeutet nach P. III, 3, 103 'Mittel zum Sprechen, Conversation'.

2. Eine grosse Reihe von Regeln haben nur Sinn bei Beziehung auf eine gesprochene Sprache, zum Teil sogar auf die Umgangssprache des alltäglichen Lebens.<sup>1</sup>

3. Was wir von den damaligen literarischen Verhältnissen wissen, spricht ebenfalls für diese Ansicht. Mag die Schrift damals in Indien bekannt gewesen sein oder nicht, sicher ist jedenfalls und durch direkte Zeugnisse, z. B. im Ṛigvedaprātiçākhyā, bestätigt, dass die Überlieferung aller wissenschaftlichen Materie, das eigentliche Studium nur mündlich war. Die Texte waren Eigentum bestimmter Familien oder Schulen und wurden nur innerhalb derselben fortgepflanzt. Panini kannte nur solche Texte, die er selbst, so gut wie jeder andere, aus dem Munde seines Lehrers gelernt hatte. Daraus folgt zugleich, dass seine Angaben über die Sprache der Veden nur fragmentarisch sein können.

*Samskrīta* bedeutet 'veredelt, durch Umformen verbessert'. Panini gebraucht das Wort z. B. von Speisen,<sup>2</sup> welche durch Kochen, Würzen etc. aus dem Rohzustande in eine schmackhaftere Form gebracht sind. Auf die Sprache angewandt, dürfte es also besagen: 'veredelt, zu höherem Gebrauch geeignet'. Wir würden daher das Wort nach einer naheliegenden Analogie wohl am besten durch 'Hochindisch' wiedergeben, um damit auszudrücken, dass Sanskrit den Prakrits zu Panini's Zeit so gegenüberstand, wie das Neuhochdeutsche dem heutigen Plattdeutsch, Oberdeutsch etc.

<sup>1</sup> Cf. z. B. VI, 3, 21. 22. 115. VIII, 2, 83. 84. 93. 3, 18.

<sup>2</sup> IV, 2, 16.

Ist dieses Hochindisch von Grammatikern, Panini's Vorgängern, oder gar von Panini selbst eigens geschaffen worden? Gewiss nicht. Wir sehen, dass der Zeit Panini's eine sehr lange Epoche wissenschaftlicher Thätigkeit vorausgegangen war, deren Schwerpunkt weniger in Schriftstellerei lag, als in Disputationen, die an den Fürstenhöfen, in den Parshad's, in Büsserhainen mit grossem Eifer geführt wurden. Diese geistige Arbeit muss auf die Sprache ihren Einfluss ausgeübt, ihr ein besonderes Gepräge verliehen haben. Und wir haben Zeugnis von dem Vorhandensein dieser spekulativen und dialektischen Thätigkeit zu einer Zeit, wo sich die Grammatik selbst erst in spärlichen Anfängen entwickelt hatte.

Dieses Hochindisch ist es, von welchem die uns erhaltenen Brähmana- und Sūtratexte einerseits, die Grammatik des Panini andererseits nur Abspiegelungen darstellen. Beide in ihrer Art unvollständig, dürften sie zusammen, einander ergänzend und korrigierend, ein Bild der lebendigen Sprache jener fernen Zeit liefern, wie es uns in ähnlicher Vollkommenheit von keinem andern Volke aufbewahrt worden ist.

Was die Thätigkeit Panini's und seiner nächsten Nachfolger betrifft, so zeigt ein unbefangener Vergleich mit der unabhängigen Literatur, dass sie, wenn auch vielleicht zuweilen in dem Eifer, ihre geliebte und verehrte Muttersprache recht rein darzustellen, etwas zu weit gehend, im grossen und ganzen ihre Aufgabe meisterhaft gelöst haben. Indem sie durch Analyse in die Geheimnisse der Sprache eindringen und die so gefundenen Gesetze der Bildung und Zusammenfügung der Worte synthetisch darstellten, ist es ihnen gelungen, eine der wort- und formenreichsten Sprachen durch bewusste Thätigkeit fast vollkommen so zu reconstituieren, wie sie von dem Laien beim Sprechen unbewusst gehandhabt wurde. Ebenso wie Panini schöpfte auch Kātyāyana sichtlich noch aus der lebenden Sprache. Bei Patañjali macht sich dagegen bereits hie und da jene Richtung bemerklich, die später zur ausschliesslichen wird, in Panini die alleinige Quelle der Offenbarung zu erblicken, zweifelhafte Fälle nicht durch Hinweis auf den wirklichen Sprachgebrauch, sondern durch die allersorgfältigste Interpretation seiner Worte zu erledigen, und offenbare Abweichungen des Sprachgebrauchs ihrer Tage von der Lehre Panini's auf Kosten der Natürlichkeit in seinen Text hineinzudeckeln, statt auf die historischen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen.

Panini, Kātyāyana und Patañjali bilden in Fällen, wo sie alle drei übereinstimmen, eine schwerwiegende Autorität, welche wir nicht ohne Grund ignorieren dürfen, auch wo die uns erhaltene unabhängige Literatur zu Beispielen nicht hinreicht.

#### Folgerungen.

Vom grammatischen Standpunkt würde es nach dieser Darlegung vielleicht richtiger sein, die Zeit der Brāhmaṇa's und Sūtra's als die eigentliche Zeit des klassischen Sanskrit zu bezeichnen. Wir kämen dann zu folgender Einteilung:

##### I. Vorklassisch.

Samhitā's der vier Veden.

##### II. Klassisch.

a) Brāhmaṇa's und Sūtra's.

b) Lehre des Panini.

##### III. Nachklassisch.

a) Unabhängige Literatur: Epos.

b) Unter dem Einfluss der Grammatik entstanden: Sprache des Kālidāsa etc.

Wenn man mit Rücksicht auf den Inhalt für Werke wie die Çakuntalā auf die Bezeichnung klassisch nicht verzichten will, so würde ich die Namen vedische, altklassische, epische, neuklassische Literatur vorschlagen.

Eine rationelle historische Grammatik wird sich meiner Meinung nach der Lassenschen Forderung nicht entziehen dürfen, die Lehre Panini's genau nach den besten Quellen darzustellen. Sie wird dann dieselbe durch Heranziehung der Brāhmaṇa- und Sūtratexte mit Beispielen versehen, erweitern und berichtigen, und so ein gutes Bild der indischen Sprache auf der Höhe ihrer literarischen Entwicklung gewinnen. Von hier aus wird es besser als bisher möglich sein, in das Chaos der vedischen Formen Ordnung und Gruppierung zu bringen, während sich auch die Darstellung der späteren Zeit ungezwungen anschliessen wird.

## Fünftes Kapitel.

---

### Prüfung der Argumente Prof. Whitney's.

Eine Prüfung der Gründe, welche Herrn Prof. Whitney zur Annahme eines besonderen Grammatikersanskrit geführt haben, wird uns zugleich Gelegenheit geben, unsere eigne Ansicht in einzelnen Punkten näher zu entwickeln.

Die Beweisführung Whitney's zerfällt in zwei Teile. Im ersten (Am. Journ. of Phil. V, p. 282—284) prüft er Panini's Wurzelverzeichnis, unter Hinweis auf den Essay von Hjalmar Edgren: *On the verbal roots of the Sanskrit language and of the Sanskrit grammarians.*<sup>1</sup> Im zweiten (p. 284—291) behandelt er verschiedene Punkte der Formenlehre, welche aus der uns bekannten Literatur gar keine oder eine ungenügende Bestätigung erfahren.

Es war vielleicht nicht glücklich, dass Wh. grade vom Dhātupāṭha ausging. Wenn wir z. B. über einen Künstler ein Urteil gewinnen wollen, so werden wir mit einer Prüfung seiner besterhaltenen Werke beginnen, nicht mit solchen, welche vielleicht später Überarbeitungen erlitten haben. Das Ṣabdānuṣāsana zerfällt, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, in drei an Wert ungleiche Teile. Am besten erhalten und ausserdem durch das Mahābhāṣya gesichert ist der Sūtrapāṭha, der daher, wie er den Hauptteil des Werkes bildet, so auch für die Kritik der wichtigste ist. Der Gaṇa- und Dhātupāṭha bestehen aus Listen von lauter einzelnen Worten. Wie leicht in solchen Einschreibungen stattfinden konnten, liegt auf der Hand. Aber jener hat vor diesem

---

<sup>1</sup> JAOS XI, 1—55.

noch voraus, dass er in der Kāçikā mit behandelt ist, und ſo wird sich in bezug auf ihn durch eine kritische Ausgabe derselben und mit dem Beistand, den Vardhamāna's Gaṇaratnamahodadhi gewährt, hinreichende Sicherheit schaffen lassen. Ob dies für den Dhātupāṭha je möglich sein wird, wage ich zur Zeit nicht zu entscheiden. Falls nicht neue Hilfsmittel oder neue Gesichtspunkte für die Kritik gefunden werden, so würde ich vorschlagen, bei einer neuen Ausgabe des Dhātupāṭha diejenigen Wurzeln zu notiren, welche durch den Sūtrapāṭha oder das Mahābhāṣhya gesichert sind, und ausserdem bei jeder einzelnen zu vermerken, ob und in welchem Umfange sie in der Literatur nachgewiesen werden kann.

Wh. wird mir vielleicht einwenden, dass er stets von den einheimischen Grammatikern im allgemeinen rede, dass es also schliesslich gleichgültig sei, ob diese oder jene Wurzel Panini selbst oder einem Späteren ihren Platz im Dhātupāṭha verdanke. Ich möchte aber grade auf den Unterschied zwischen alter und neuer Wissenschaft hinweisen, den wir ja in Indien auch auf andern Gebieten, z. B. der Astronomie treffen. Ich kämpfe hier nur für die Trias Panini, Kātyāyana, Patañjali. Für die späteren Grammatiker mag alles, was Wh. tadelt, mehr oder minder zutreffend sein; für jene alten meines Erachtens nicht.

Aber der zweite Teil von Wh.'s Essay beschäftigt sich ja ausschliesslich mit Panini's Sūtrapāṭha. Wenden wir uns daher jetzt zu diesem.

Den Übergang bildet der Satz: 'The principle won here is likely to prove of universal application; for we have no reason to expect to find the grammarians absolutely trustworthy in other departments of their work, when they have failed so signally in one'. Nach dem oben Gesagten ein gefährlicher Schluss, der die Befürchtung erweckt, dass Wh. an die folgenden Punkte nicht mehr mit voller Unbefangenheit herantrat.

Wh. geht nunmehr daran, 'an Beispielen den wahren Wert des einheimischen grammatischen Systems zu ermitteln' und beginnt mit der Conjugation. Sein erstes Beispiel ist das Fut. periphrast. Med.

'In der älteren Sprache', sagt er (p. 284), 'aber nicht in der ältesten (denn es fehlt im Veda), wird ein periphrastisches Futurum Activi

gebildet durch Zusammensetzung eines Nomen agentis mit einem Hilfsverb, dem Präsens des Verbuns *as* 'sein': so *dātā 'smi* (wörtlich *dator sum*) 'ich werde geben' etc. Es ist ganz ungewöhnlich verglichen mit dem andern Futurum, jedoch häufig genug, um zu erfordern, als ein Teil des allgemeinen sanskritischen Verbalsystems betrachtet zu werden. Zu diesem Activum geben die Grammatiker ein entsprechendes Medium, obgleich das Hilfsverbum in seinem unabhängigen Gebrauch keine mediale Flexion hat; es wird gebildet mit Endungen, die so modificirt sind, dass sie in dem gewöhnlichen Verhältnis von medialen Endungen zu activen stehen, und weiter mit Umwandlung des zur Wurzel gehörigen *s* in der 1. Sing. zu *h* — eine sehr ungewöhnliche Substitution, von welcher es, wie ich glaube, kein andres Beispiel in der Sprache giebt. Nun, welche Stütze hat dieses Medium im wirklichen Gebrauch? Nur diese: dass in den Brähmaṇa's vier sporadische Fälle von Versuchen begegnen, durch Analogie mediale Formen für dieses Tempus zu bilden (sie sind alle aufgeführt in meiner Sanskritgrammatik, § 947; weitere Nachforschung hat keine neuen Beispiele ans Licht gebracht): zwei von ihnen sind 1. Sing., von denen eine die Form *se* für das Hilfsverbum hat, die andre *he*, wie in der Grammatik gelehrt wird; und in der ganzen späteren Literatur, der epischen und klassischen, finde ich das Vorkommen eines einzigen weiteren Falles bemerkt, *darçayitāhe* (in Naish. V, 71)! Hier ist auch der klassische Dialekt der getreue Nachfolger des vorklassischen; nur im Grammatikersanskrit hat jedes Verb, das im Medium conjugirt wird, auch ein mediales periphrastisches Futurum'.

Zunächst möchte ich einen kleinen thatsächlichen Irrtum Wh.'s richtig stellen. Mit der 1. Sing., welche die Form *se* für das Hilfsverbum hat, meint er, wie aus dem bezeichneten § seiner Grammatik ersichtlich, *prayoktāse* TS. II, 6, 2, 3. Nach der einheimischen Grammatik wäre diese Form nicht 1., sondern 2. Sing., und das ist sie auch an dieser Stelle, wie der Zusammenhang ergibt; Mādhava umschreibt sie mit *prayokshyase*. Wir haben also in der alten Literatur nicht einen regelmässigen und einen unregelmässigen Beleg für die 1. Person, sondern je einen für die 1. und 2., beide regulär gebildet.

Mein Haupteinwand ist aber allgemeiner Natur und betrifft die meisten folgenden Punkte mit.

Wh. macht überall die stillschweigende Voraussetzung, dass den einheimischen Grammatikern für ihr Werk kein anderer Stoff zu Gebote gestanden habe als uns, oder, was auf dasselbe hinauskommt, er legt zu wenig Gewicht darauf, welche Wahrscheinlichkeit eine Form a priori habe, in der Literatur gebraucht zu werden. Das Erscheinen einer solchen ist doch nicht willkürlich, sondern richtet sich nach dem für sie vorliegenden Bedürfnis. Nun denn, das Fut. II. ist seltener als das Fut. I., da es eine beschränktere Bedeutung hat; dieses bezeichnet die Zukunft im allgemeinen, jenes nur die entferntere. Das Med. ist seltener als das Act., die 1. Person seltener als die 3. Welche Wahrscheinlichkeit haben wir also von vornherein, einer 1. Med. Fut. II. in der älteren Literatur zu begegnen?

Der moderne Gelehrte, der die Grammatik einer toten Sprache schreibt und ein Panini, der die Gesetze des von ihm selbst gesprochenen Idioms zu ergründen sucht, arbeiten auf sehr verschiedene Weise. Jener kennt keinen Zoll breit mehr von der Sprache, als was die Gunst oder Laune des Schicksals in Denkmälern irgend welcher Art ihm aufbewahrt hat. Seine Thätigkeit, soweit sie die Gewinnung des Materials betrifft, besteht darin, die im wirklichen Gebrauch bunt durcheinander gewürfelten Formen zu sondern, zu sammeln und nach gewissen Gesichtspunkten neu zu gruppieren. Er darf streng genommen keine Form ohne Sternchen in seinen Paradigmen aufführen, die er nicht in einem Texte sicher bezeugt gefunden hat. Panini kannte wahrscheinlich weniger vedische Texte als wir; ob ihm von den Upanishaden, die wir jetzt mit Bequemlichkeit excerptiren, eine einzige zugänglich war, steht dahin. Aber wie der Naturforscher durch das Experiment sich jederzeit Bildungen vor Augen stellen kann, nach denen er in der Natur lange suchen müsste, so konnte sich auch jener alle damals möglichen Sprachtypen, so oft er ihrer bedurfte, durch Reflexion herstellen und ihre Merkmale abstrahiren. Ähnliches thut noch heut jeder gelegentlich mit seiner Muttersprache.

Wenn nun Panini<sup>1</sup> uns ausdrücklich sagt, dass die 1. Sing. in diesem Tempus und Genus die Endung *he* besass, so würde es mir danach

---

<sup>1</sup> VII, 4, 52.

allein schon sehr wahrscheinlich sein, dass man solche Formen vorkommenden Falls wirklich bildete, auch wenn sich in der unabhängigen Literatur kein Beleg dafür fände; denn wie in aller Welt sollte Panini darauf verfallen, eine Form mit so ungewöhnlichem Lautübergang zu erfinden? Nun finden wir aber die Form thatsächlich belegt, an einer Stelle, wo sie wirklich gebraucht wird: Taitt. Ār. I, 11 lesen wir *yashṭāhe* 'ich werde opfern', in Gegensatz gestellt zum Präsens *yaje* und zur Vergangenheit *ayakshi*. Ich könnte daher schliesslich die Form mit gleichem Recht für meine Ansicht in Anspruch nehmen, dass die Brähmaṇa-Sprache und Panini's Grammatik, beide unabhängig von einander entstanden, doch nur Abbilder ein und desselben Originals darstellen.

Die Form *darçayitāhe* im Naishadhīya ist anders zu beurteilen. Da ein Unterschied zwischen I. und II. Fut., zwischen Act. und Med. zu Harsha's Zeit nicht mehr empfunden wurde, so verdankt sie ihre Existenz mehr dem Wunsch des Autors, seine Gelehrsamkeit zu zeigen, als einem wirklichen Bedürfnis.

Wh. geht jetzt zum Aoristsystem über und bespricht zunächst dieses im allgemeinen, alsdann speciell den Opt. Aor. oder Precativ im Med., Opt. Aor. Act., zuletzt den reduplicirten Aorist. Auf p. 286 schreibt er irrthümlich die Stellung des Precativs im System hinter den beiden Futuren und dem Conditional, vom Aorist getrennt, auf Rechnung der native grammarians; Panini wenigstens und seine Schule behandeln den Precativ zusammen mit dem Potential (*lin*) oder vielmehr als eine Unterabtheilung des letzteren (*āçirlin*), also unmittelbar neben dem Aorist. Im übrigen wäre hier dasselbe zu sagen wie beim vorigen Punkte: In den Brähmaṇa's und Sūtra's hat jedes Tempus der Vergangenheit, nicht minder der Potential und der Precativ oder Benedictiv seine bestimmte Funktion, wie diese auch von Panini kurz, aber zutreffend charakterisirt wird. In den Epen ist dieses Sprachgefühl verloren gegangen, in der Kunstpoesie bei guten Schriftstellern nach der Grammatik künstlich wiederhergestellt. Wenn daher in der späteren Literatur nicht nur der Aorist, sondern alle Tempora der Vergangenheit immer seltener werden und die Participia auf *ta* und *tavat* an ihre Stelle treten, so hat das seinen Grund nicht in einem organisch vor sich gehenden Sprachprocess, sondern einfach darin, dass diese Formen — leichter zu bilden

sind. Inwieweit man dort noch von einer lebenden Sprache zu reden berechtigt ist, haben wir an dieser Stelle nicht weiter zu untersuchen.

Es folgt in Wh.'s Essay das Passivum des Aorist, Futurum I. und II., Conditional und Precativ, welches nach Angabe der Grammatiker bei gewissen Verben eine verlängerte Nebenform haben kann, z. B. *dāsyate* oder *dāyishyate*, *hanishyate* oder *ghānishyate*. Zunächst will ich feststellen, dass von einem Missverständnis, wie Wh. gleichsam selbst entschuldigend annimmt, hier nicht die Rede sein kann. Die Bildung dieser Formen geht auf Panini VI, 4, 62 zurück, Kātyāyana, der Verfasser der Kārikā's und Patañjali beschäftigen sich ausführlich mit ihr und geben eine grosse Reihe von Beispielen; kurz, diese ganze Bildung auf ein Missverständnis zurückzuführen geht nicht wohl an. Es ist aber auch gar nicht nötig. Wh. sagt: 'Was alles dieses bedeutet, ist ganz dunkel, da es keine Anwendung davon giebt, weder früh noch spät, um Licht darauf zu werfen'.<sup>1</sup> Aber die Seltenheit der Nebenformen würde doch nur dann seine Bedenken rechtfertigen, wenn zugleich gezeigt würde, dass im Gegensatz dazu die regulären, kürzeren Formen relativ häufig wären. Hierüber sagt Wh. nichts, auch in seiner Grammatik führt er an der betreffenden Stelle<sup>2</sup> keine Beispiele an, und wenn wir berücksichtigen, dass die einzige unter den oben aufgezählten Passivformen, deren Vorkommen wir a priori häufiger erwarten dürfen, die 3. Sing. Aor. für unsern Fall nicht in Betracht kommt, da sie eine Bildung für sich und gar keine Nebenform hat (*adāyi*, *aghāni*), so ist es wohl möglich, dass er überhaupt keine hat auftreiben können. Um so unbilliger aber ist es, zu verlangen, dass die besagten Nebenformen häufiger sein sollen, und ihr Nichterscheinen den Grammatikern gewissermassen zum Vorwurf zu machen.

Nun führt Wh. selbst aus dem JaiminiyaBrāhmaṇa eine Form an, welche genau jener Regel Panini's entspricht, nämlich *ākhyāyishyante*; 'aber diese', fügt er hinzu, 'scheint eine mit *hvayishyate* etc. analoge Form zu sein und beweist folglich nichts'. Ich bezweifle, dass diese

<sup>1</sup> Patañjali gebraucht diese Formen mehrfach, so gleich anfangs im Mahābhāshya (I, 11, 10) *nirghānishyate*.

<sup>2</sup> § 998. Statt *adāsi* muss es dort heissen *adishi*.

bequeme Art, sich unbequeme Formen vom Halse zu schaffen, allgemeinen Beifall finden wird. *hwayishyate* hat *hwayishyati* und *hwayitum* neben sich, während die entsprechenden Formen von *khyā* nie anders als *khyā-syati* und *khyātum* lauten. Wir haben daher kein Recht hier eine Analogiebildung anzunehmen. Auf solche Weise findet man die Wahrheit nicht, sondern verdeckt sie. Andre derartige Formen mögen durch die Ungeschicklichkeit der Abschreiber (vielleicht auch der Herausgeber) verwischt worden sein, da sie sich von den regulären oft nur durch das lange *ā* unterscheiden. Kurz, ich kann von diesem ganzen Passus nur den Schlusssatz unterschreiben, dass diese Formation den Anfängern im Sanskrit nicht eingeprägt zu werden brauchte.

Im folgenden Punkte (Cerebralisierung der Endungen *dhvam* und *dhve*) wird die einheimische Lehre von Wh. ungenau oder wenigstens undeutlich wiedergegeben. Die betreffenden Sūtra's von Panini lauten mit Böhlingk's Übersetzung: VIII, 3, 78 *inaḥ śhīdhvamḥviliṭāṃ dho 'ngāt* 'Nach einem vocalisch (jedoch nicht auf *a*) auslautenden Stamme tritt an die Stelle des *dh* in *śhīdhvam* und in den Personalendungen des Aorists und Perfects der entsprechende cerebrale Laut'. 79 *viḥhā-śhetāḥ* 'Nach dem Augment *i* ist in diesem Falle die Substitution nicht notwendig'. Die Grammatiken von Müller und Kielhorn führen ausser den Vocalen noch *h* und die Halbvocale an, nach denen die Cerebralisierung ebenfalls stattfinden solle, und sie haben ein Recht dazu, da der Pratyāhāra *in* auch diese Laute umfasst; zu Gunsten der Böhlingk'schen Übersetzung lässt sich anführen, dass Panini gewiss hauptsächlich an vocalisch auslautende Wurzeln gedacht, und dass auch die Kāçikā nur aus solchen ihre Beispiele gewählt hat. Die Formen *ajaniḍhvam* etc. sind nach diesen Regeln allerdings falsch, wenigstens nach dieser Auslegung der Regeln; sie würden richtig, sobald man, von der einheimischen Tradition abweichend, das Wort *inaḥ* aus 78 in der folgenden Regel nicht fortgelten liesse. Indessen sind dies doch nicht die einzigen hier in Betracht kommenden Bildungen, wie es nach Wh.'s Worten (it happens that all the quotable examples — are opposed to their rule) scheinen könnte; Wh. führt selbst in seiner Grammatik *ustodhvam*, *avriḍhvam*, *cyodhvam* auf, und hier erfolgt die Cerebralisierung ganz in Übereinstimmung mit der grammatischen Lehre. Es

handelt sich also um einen Sprachprocess, den Panini bemerkt und dessen Grenzen er festzustellen gesucht hat. Dass dieser Process wirklich vorhanden war, wird durch die in der Literatur vorkommenden Fälle genügend bezeugt. Die Grenzen richtig anzugeben, mag ihm nicht ganz gelungen sein; aber vergessen wir auch nicht, dass er sich hierbei nur nach dem Gehör richten konnte, und dass schon ein feines Ohr dazu gehört, um den Unterschied zwischen einer Endung *dhvam* mit dentalem oder cerebralem *dh* überhaupt wahrzunehmen. Wir sehen auch aus der *Kāçikā*, dass die Grammatiker in manchen Fällen selbst zweifelhaft waren, was das Richtige sei. Jedenfalls scheint es mir unbillig, aus einem solchen Versehen Panini, dem wir grade auf dem Gebiet der Cerebralisierung eine Fülle feiner und treffender Beobachtungen verdanken, einen schweren Vorwurf zu machen.

Wie wir oben sahen, geben die Grammatiker diese Cerebralisierung auch für die Endung *dhve* des Perfectums an. Wh. findet in der Literatur dafür kein Beispiel. Er kennt zwar auch kein Gegenbeispiel, weil auch diese Form wieder ihrer Bedeutung nach so selten ist, dass man nur durch einen glücklichen Zufall hoffen darf, ihr in der Literatur überhaupt zu begegnen; aber dies hindert ihn nicht, deswegen in der stärksten Weise auf die Grammatiker loszuschlagen.<sup>1</sup> Warum? Weil hier für die Umwandlung des *dh* zu *dh* kein Grund erkennbar sei. Als ob wir in irgend einer Sprache überall die Verkettung von Ursache und Wirkung nachzuweisen vermöchten! Wenn solche Formen in der Literatur wirklich vorkämen, würde nur ein Dilettant es wagen, sie nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung zu emendiren. Man würde sie, vorausgesetzt, dass Wh.'s Auffassung über die Ursache der Cerebralisierung im allgemeinen richtig ist, als falsche Analogiebildungen ansehen, wie wir sie überall da beobachten, wo der Grund eines Sprachprocesses nicht mehr deutlich empfunden wird. Wenn also dieser Fall darauf deutet, dass Panini sich auch in Nebensachen davor gehütet habe, durch vorgefasste Meinungen seinen Blick trüben zu lassen, wenn ihn seine Ehrfurcht vor der 'göttlichen Sarasvati' vor diesem schlimmsten aller

---

<sup>1</sup> Er spricht von downright unintelligent blundering, 'handgreiflichem unverständigem Gestümper'.

Beobachtungsfehler bewahrte, so, denke ich, können wir dem gütigen Geschick dankbar sein, welches uns das Werk dieses Augenzeugen einer fernen Vergangenheit so trefflich erhalten hat.

Bis jetzt hat Wh. immer nur solche Formen zur Vergleichung herangezogen, die in der Literatur naturgemäss so selten sind, dass sie eben kaum verglichen werden können. Bei dem grossen Material, das diesem Gelehrten durch seine Sammlungen zur Verfügung steht, scheint es mir im Interesse der Sache bedauerlich, dass er nicht glücklichere Objekte ausgewählt hat, zumal er (p. 291) versichert, dass es ihm 'leicht sein würde, das Werk der Illustration viel weiter fortzusetzen'. Denn wir stehn am Ende seiner Beweisführung. Was nun noch folgt, bezieht sich nicht auf den Inhalt der Lehre Panini's, sondern nur auf die Form seiner Darstellung, auf sein System.

Zunächst bemängelt Wh. Panini's Einteilung der Composita. 'Nichts konnte genauer und glücklicher sein als die Unterscheidung von abhängigen, beschreibenden, besitzanzeigenden und copulativen Zusammensetzungen; nur ihre Titel — 'sein Mann' (*tatpurusha*), 'die Handlung stützend' (? *karmadhāraya*), 'Vielreis' (*bahuvrīhi*) und 'Paar' (*dvandva*) beziehungsweise — können kaum beanspruchen, der Beibehaltung wert zu sein. Aber es ist das Charakteristikum der Hinduwissenschaft im allgemeinen, nicht fähig zu sein innezuhalten, wenn sie genug gethan hat; und so haben uns die Grammatiker, auf demselben Einteilungsniveau mit diesen vier Hauptklassen, noch zwei andre gegeben, welche sie *dvigu* ('zweikühig') und *avyayībhāva* ('das Indeclinabelwerden') nennen; und diese haben kein Existenzrecht, sondern sind Sammlungen von Specialfällen, die zu einer der andern Klassen gehören' etc. Es ist mir nicht gelungen, festzustellen, welcher Quelle Prof. Wh. für diese Darstellung gefolgt ist. Die mir bekannten abendländischen Grammatiken führen sämtlich — nach Panini's Vorbild — nicht sechs, sondern vier Hauptklassen von Zusammensetzungen auf; nämlich *Tatpurusha*, *Bahuvrīhi*, *Dvandva*, *Avyayībhāva*. Die *Karmadhāraya* sind eine Unterabteilung der *Tatpurusha*, die *Dvigu* nur ein specieller Fall der *Karmadhāraya*. Dass Panini, wie jeder Systematiker, das Recht hat, Unterklassen aufzustellen und zu benennen, soweit es ihm zweckdienlich erscheint, bedarf keines Beweises. Da übrigens Wh. zu wissen wünscht, wie die Inder

zu ihrer Klassifikation kamen,<sup>1</sup> so lasse ich ihr Einteilungsprincip folgen, welches, nebenbei bemerkt, so einfach ist, dass es Panini überflüssig erschien, dasselbe im Sūtra ausdrücklich auszusprechen (cf. Kāç. zu I, 2, 57). Nur beim Bahuvrīhi findet sich ein Hinweis darauf.

Wenn man nämlich vom zweigliedrigen Compositum ausgeht, so kann man fragen, wo der Schwerpunkt (*pradhāna*) desselben ruht. Hier sind folgende Fälle möglich:

1. beide Glieder haben gleiches Gewicht (*ubhayapadārthapradhāna*);
2. der Schwerpunkt ruht auf dem ersten Teil (*pūrvapadārthapradhāna*);
3. der Schwerpunkt ruht auf dem zweiten Teil (*uttarapadārthapradhāna*);
4. der Schwerpunkt liegt ausserhalb des Compositums (*anyapadārthapradhāna*).

Alle vier Fälle kommen in der Sprache wirklich vor, ihnen entsprechen die vier Hauptklassen der indischen Grammatik, und zwar der Reihe nach die Dvandva, Avyayībhāva, Tatpurusha und Bahuvrīhi. Was die mehrgliedrigen Composita angeht, so haben in den Dvandva auch hier, wie vorauszusehen, alle Teile gleiches Gewicht; alle übrigen lassen sich auf zweigliedrige zurückführen. —

Schliesslich werden, als Repräsentanten von 'points in abundance, of major or minor consequence', die noch zu tadeln seien, von Wh. die beiden Wurzeln *grah* und *div* aufgeführt, die richtiger mit *grīh* und *dīv* oder *dīū* hätten angesetzt werden sollen. Über diese Dinge will ich mit Wh. nicht rechten. Es ist nicht meine Absicht, das System Panini's in allen Punkten verteidigen zu wollen. Ich denke mir, dass es damals, als es entstand, den Verhältnissen und Bedürfnissen am besten Rechnung getragen hat, da es alle andern aus jener Zeit stammenden verdrängte. Aber es wäre nicht gut, wenn es der heutigen Wissenschaft nicht gelingen sollte, an seine Stelle ein vollkommeneres zu setzen. Den sachlichen Inhalt seines Werkes dürfen wir, das hoffe ich gezeigt zu haben, im allgemeinen als wohlverbürgtes, zuverlässiges Material ansehen;

---

<sup>1</sup> Er gebraucht für dieselbe den nicht sehr geschmackvollen Vergleich: Tiere, Pflanzen, Mineralien und Kaktusse.

sein System, die Art, wie er die Formen erklärt und analysirt, mögen wir beibehalten oder verwerfen, soweit wir es für gut finden.

Die grossen Verdienste des Herrn Prof. Whitney auf vielen Gebieten der indischen Philologie sind zu bekannt, als dass ich sie hier hervorzuheben brauchte; aber eben wegen der grossen Autorität, die sein Urtheil dadurch besitzt, schien mir eine eingehende Widerlegung notwendig. Seine Ansicht über die indischen Grammatiker ist ihm sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen; in seiner Sanskritgrammatik, die doch sonst vom wissenschaftlichen Standpunkt aus die erste Stelle einnimmt, kann man nicht drei Seiten weit lesen, ohne sie reflectirt zu finden; hier findet der Leser gelegentlich zu seiner Überraschung Bildungen, die Panini ausdrücklich lehrt, getrost als Barbarismen bezeichnet.<sup>1</sup> Auch in Schriften jüngerer Sanskritisten, namentlich der amerikanischen Schule, entsinne ich mich ähnliche absprechende Urtheile über die einheimische Grammatik angetroffen zu haben. Dieser Auffassung musste nachdrücklich entgegengetreten werden.

Zum Schluss giebt Prof Whitney denen, die sich mit der einheimischen Grammatik näher beschäftigt haben, einige Ratschläge, wofür ihm diese dankbar sein werden. Wenn ich mir erlauben darf, als Gegengabe<sup>6</sup> gleichfalls einen Wunsch auszusprechen, so wäre es der, aus seiner Grammatik künftig alle Seitenblicke und Anspielungen auf die native grammarians zu entfernen. Er will doch in derselben nur das Sanskrit, wie es sich aus den Literaturdenkmälern abstrahiren lässt, historisch darstellen. Durch einen Verzicht auf diese höchst oberflächlichen und oft ungenauen Bemerkungen würde sein sonst so vortreffliches Werk entschieden gewinnen.

---

<sup>1</sup> Cf. § 473, c und Pan. V, 3, 56.

---

## Sechstes Kapitel.

---

### Noch einmal die Brihadāranyaka-Upanishad.

Ich hatte es oben (p. 20) als einen Vorzug der von mir vorgeschlagenen Methode (wir könnten sie vielleicht 'grammatische' nennen) bezeichnet, dass sie auch auf Teile von Werken anwendbar ist. Wir wollen nun einen praktischen Versuch in dieser Richtung machen, indem wir durch eine Prüfung des Verbalbestandes festzustellen suchen, ob einzelne Teile des Brihadār. oder des Aitareya Spuren einer jüngeren Entstehung aufweisen. Von Pāraskara's Gṛīhyasūtra und von der Bhagavadgītā sind ausser dem bereits excerptirten Teile nur noch wenige Zeilen übrig, welche sich im Stil nicht von dem Vorhergehenden unterscheiden. Dagegen macht der excerptirte Teil vom Brihad nicht ganz die Hälfte, vom Aitareya nur etwa  $\frac{1}{7}$  aus.

Nur möchte ich auch hier nochmals hervorheben, dass nicht vereinzelte Formen, sondern möglichst der Gesamteindruck einer Texteinheit ausschlaggebend sein soll. Ich bitte daher, auch diese Versuche insofern als provisorisch anzusehen, als sich durch eine gleichmässige Prüfung aller Redeteile, wenn die erforderlichen Vorarbeiten erst gemacht sind, noch schärfere Resultate erzielen lassen dürften.

Wir wollen nun zunächst die aus dem Inhalt oder aus andern Anhaltspunkten sich ergebenden natürlichen Abschnitte festzustellen suchen und alsdann den Verbalbestand jedes von ihnen für sich betrachten. Auch hier führen wir nur die von Panini in irgend einer Hinsicht abweichenden Formen auf, indem wir damit gleichzeitig ausdrücken, dass alle nicht aufgeführten völlig mit seiner Lehre im Einklang stehn. Sollten einzelne Versehen hierbei mit untergelaufen sein, so werden

dieselben doch nicht hinreichen, um das Endergebnis in irgend einem Punkte zu beeinträchtigen.

Ich gebe zuerst eine Übersicht über die Verteilung des Stoffes in den beiden uns erhaltenen Recensionen des Bṛihad, da dieselbe einen Einblick in die Beschaffenheit des Textes gewährt.

Kāṇvaçākḥā:	Mādhyandinaçākḥā:
Çat. Br. XVII, 1, 1	Çat. Br. X, 6, 4
2	5, 1—8
3	XIV, 4, 1
4	2
5	3
6	4
2, 1	5, 1
2	2
3	3
4	4
5	5, 1—19
6	20—22
3, 1	6, 1
2	2
3	3
4	5
5	4
6	6
7	7
8	8
9	9
4, 1	10
2	11
3	7, 1
4	2
5	3, 1—25
6	26—28
5, 1	8, 1
2	2

Kāṇvaçākḥā:	Mādhyandinaçākḥā:
Çat. Br. XVII, 5, 3	Çat. Br. XIV, 8, 4
4	5
5	6
6	8
7	7
8	9
9	10
10	12
11	11
12	13
13	14
14	15
15	Vāj. S. XL, 17. 15. 16
6, 1	Çat. Br. XIV, 9, 2
2	1
3	3
4	4, 1—29
5, 1—3	30—33
4	X, 6, 5, 9

Diese Gegenüberstellung zeigt, dass kein Teil der Kāṇvarecension unsrer Upanishad in der Mādhyandinarecension fehlt, während die Anordnung des Stoffes bei beiden mehrfach abweicht. Daraus ergibt sich als wahrscheinlich, dass seit der Trennung der beiden Recensionen neue Bestandteile in der Kāṇvarecension nicht hinzugekommen sind.

Sodann bemerken wir, dass die beiden ersten Brāhmaṇa's bei den Mādhyandinīya's an einer ganz andern Stelle stehn, und können daraus schliessen, dass sie auch inhaltlich wenig mit den folgenden Abschnitten gemein haben werden. Sie bilden in der That eine kleine Upanishad für sich, die auch mit besonderem Namen als Agnirahasya bezeichnet wird.

Ein zweites Kriterium liefert uns der Umstand, dass die beiden letzten Bücher, das 5. und 6., von Çamkara als Khilakāṇḍa, Supplement, Nachtrag bezeichnet werden. Namentlich das fünfte mit seinen fünfzehn meist ganz kurzen und unter sich nicht zusammenhängenden Kapiteln macht ganz den Eindruck, dass es eine Sammlung von Aussprüchen

weiser Lehrer sei, die erst einzeln in der Schule weiter überliefert und dann, um nicht verloren zu gehn, hier zusammengestellt wurden. Dass diese Supplemente jünger seien als die vorangehenden Bücher, braucht daraus natürlich nicht zu folgen. Der 6. Adhyāya enthält drei grössere, aber unter sich ebenfalls unzusammenhängende Abschnitte.

Einen dritten Einteilungsgrund gewähren uns die Vaṃṣa's oder Lehrerlisten. Die Upanishaden galten für die heiligsten Teile der Offenbarung. Wenn Manu das Studium der Veden empfiehlt, so versäumt er nicht, hinzuzufügen: *sarahaṣya* 'mitsammt den Geheimlehren', und Kullūka bemerkt dazu, dass mit diesen die Upanishaden gemeint seien, und dass diese besonders genannt würden wegen ihrer Wichtigkeit (II, 140. 165).

Wie man nun für besonders wertvolle Pretiosen ein Verzeichnis ihrer Besitzer führt, so sind auch diesen Upanishaden mehrfach Listen der Männer beigegeben, durch welche die heilige Kunde von Mund zu Mund sich fortgepflanzt hat. In unsrer Upanishad finden wir vier solcher Listen, die alle in beiden Recensionen wiederkehren, und die natürlich schliesslich bis auf Brahman oder wenigstens Āditya zurückführen. Verfolgen wir diese Listen von oben nach unten, so bemerken wir, dass sie stets eine Strecke weit in beiden Zweigen völlig oder nahezu übereinstimmend lauten. Dann kommt eine Stelle, wo sie ganz auseinander gehn; hier wird also die Trennung der beiden Recensionen stattgefunden haben. Der letzte Name in der Kāṇvaçākḥā ist Pautimāshya, Sohn einer Pautimāshī, in der Mādhyandinaçākḥā Çaurpaṇāyya, dessen Mutter aus dem Geschlecht der Bharadvāja stammte. Von diesem hat ein Unbekannter die Upanishad gelernt, der sich mit *vayam* 'ich'<sup>1</sup> bezeichnet. Vielleicht hat dieser die Upanishad aufgezeichnet und dadurch die Liste zum Abschluss gebracht. In der Kāṇvarecension scheint dieser Abschluss etwas früher zustande gekommen zu sein, da jede Liste bei den Mādhyandina's 4—6 Namen mehr enthält.

Diese Listen bestätigen zunächst die schon vorher von uns vermuteten natürlichen Abschnitte, indem eine von ihnen zum Agnirahasya

<sup>1</sup> Cf. Pan. I, 2, 59.

Liebich, Panini.

gehört und auch am Schluss desselben steht,<sup>1</sup> eine zweite am Ende des vierten und die dritte am Ende des sechsten Buches. Der vierte Vaṃṇa steht am Ende des zweiten Buches, gehört also zu I, 3 bis II, Ende und zeigt uns, dass wir hier einen neuen Einschnitt haben, und dass der am Ende des vierten Buches stehende Vaṃṇa nur zu Buch drei und vier gehört. Dazu stimmt sehr gut, dass das Gespräch von Yājñavalkya und Maitreyī in diesen Abschnitten zweimal fast wörtlich wiederkehrt (II, 4 und IV, 5); dies beweist, wie mir scheint, unwiderleglich, dass diese beiden Teile nicht von ein und demselben Autor oder Compiler herrühren können, sondern vor ihrer Aufnahme in die Upanishad eine Zeit lang als selbständige kleinere Sammlungen existirt haben.

Wir sehen also, dass die Bṛihadāraṇyaka-Upanishad in der Kāṇva-recension eigentlich aus drei grösseren und achtzehn kleineren Teilen besteht, welche wahrscheinlich alle als Einheiten für sich existirten, ehe sie in der uns vorliegenden Form zusammengefasst wurden, und welche wir der Reihe nach zu prüfen haben, um zu entscheiden, ob sie alle echt, d. h. vorpanineisch sind:

1. Aṇva medhya und Agnirahasya (I, 1. 2).

2. Udgīthabrāhmaṇa, Purushavidhabrāhmaṇa, Geschichte von Gārgya Bālāki und Ajātaçatru von Kāçi, Gespräch von Yājñavalkya und Maitreyī, nebst einigen andern Abschnitten metaphysischen Inhalts (I, 3 — II, 5).

3. Disputation bei Janaka Vaideha (umfasst das ganze III. Buch), erstes Gespräch zwischen Janaka und Yājñavalkya (IV, 1. 2), zweites Gespräch zw. J. und Y. (IV, 3. 4), Yājñavalkya und Maitreyī (IV, 5).

4.—18. Die fünfzehn Brāhmaṇa's des V. Buches.

19. Streit der Prāṇa's (VI, 1).

20. Geschichte von Āruṇi Gautama und Pravāhaṇa Jaivali (VI, 2).

21. Çrīmantha und Putramantha (VI, 3. 4).

Wir geben nun die in den einzelnen Abschnitten vorkommenden kritischen, d. h. von Panini abweichenden Verbalformen, geordnet nach den obigen Kategorien:

a) Die Wurzel fehlt

b) Die Flexion fehlt

<sup>1</sup> Wenigstens bei den Mādhyandina's. Bei den Kāṇva's steht die zum Agnirahasya gehörige Liste ganz am Schluss (XVII, 6, 5, 4). Der Grund ist jedoch leicht zu sehen.

- c) Anomalien der Flexion
- d) Conjunctiv
- e) Abweichendes Genus
- f) Trennung der Präfixe
- g) Vocaldehnung
- h) Potential mit *ī*
- i) Perf. periphrast. anders als mit *krī*
- k) Assimilierung
- l) Gebrauch der Tempora
- m) Sonstige Syntax, wozu im folgenden (Kap. VII) noch tritt
- n) Fehlen des Augments.

Kritische Formen des 1. Teiles (I, 1. 2).

- c) *āsa* 2, 4.
- e) *asṛijata* 2, 4. 5. 5.
- f) *apa—jayati* 2, 7.

Kritische Formen des 2. Teiles (I, 3—II, 5).

- b) *jīyate* I, 5, 15.
- c) *asakta* I, 3, 8. *āsa* I, 4. 3. II, 1, 1. 13.
- d) *bhruṇajat* I, 5, 17. *āpnuvat* I, 5, 23.
- e) *nīdīdhyāsasva* II, 4, 4. *sṛijate* I, 4, 15. *sasṛije* I, 5, 21. *asṛijata* I, 4, 4. 6. 6. 6. 6. 12. 13. *atyasṛijata* I, 4, 11. 14. *asṛīkshī* I, 4, 5. *janayate* I, 5, 2. 2. *icchate* I, 4, 16. *icchante* I, 4, 15. *iccheta* I, 3, 25.

- f) *vi—jñāpayiṣhyāmi* II, 1, 15. *prati—tishthati* I, 3, 27. *upa—ayāni* II, 1, 14. *apa—kshiyate* I, 5, 14. 15. *apa—jayati* I, 5, 2. *pra—juhvati* I, 5, 2. *parā—bhavati* I, 3, 7. *sam—abhavat* I, 4, 4. 4. 4. *ā—pūryate* I, 5, 14. 15. *anu—ābhajasva* I, 3, 18.

Kritische Formen des 3. Teiles (III und IV).

- a) *lelāyati* IV, 3, 7.
- c) *ādhmāyati* III, 2, 11. *bravīta* III, 1, 2. [*mā*] *vyapaptat* III, 6, 1. *udānīti* III, 4, 1. *vyānīti* III, 4, 1. *akrata* III, 9, 18. *vīpalyeti* IV, 3, 2. (*abhicālecaṣṭī*)<sup>1</sup> IV, 3, 11. (*anudhyāyāt*) IV, 4, 20. *āpīpīpat* IV, 5, 14.

<sup>1</sup> Die eingeklammerten Formen stehen in Versen (*śloka*, *gāthā*).

- d) *manyāsai* III, 9, 25.  
 e) *udajase* III, 7, 1. *udajatām* III, 1, 2. *vimathnīran* III, 9, 25.  
*srījate* IV, 3, 10. 10. *nīdīdhyāsasva* IV, 5, 5.  
 f) *apa—jayati* III, 2, 10. 3, 2. *ut—krāmanti* III, 2, 11. *anu—*  
*çādhi* IV, 2, 1. *sam—vadīshye* IV, 3, 1.<sup>1</sup> *upa—nyeti* IV, 3, 5.

Die fünfzehn kleinen Brāhmaṇa's, welche das V. Buch bilden, einzeln zu prüfen, dazu reicht die Untersuchung des Verbums allein nicht aus. Wir begnügen uns daher, das V. Buch als Ganzes zu betrachten. Dasselbe weist folgende kritische Formen auf:

- c) *āsa* 4, 1. *āsuh* 5, 1. [*mā*] *samṛiddhi* 14, 7.  
 d) *asat* 4, 1.  
 e) *asṛijanta* 5, 1. *pūyati* 12, 1.  
 f) *ud—tishṭhati* 13, 1.

Kritische Formen des 19. Teiles (VI, 1).

- f) *sam—padyate* 4. 4.

Kritische Formen des 20. Teiles (VI, 2).

- c) *āsa* 4.  
 d) *icchāsai* 7.  
 e) *icchāsai* 7.

Kritische Formen des letzten Teiles (VI, 3. 4).

- e) *sasṛije* 4, 2. *vṛinkte* 4, 3. *vṛinjate* 4, 3.  
 f) *anu—mantrayeta* 4, 5.

Für schlecht überliefert halte ich *abhīhāryate* IV, 1, 6 und [*mā*] *aparādhāḥ* VI, 2, 8.

Ich füge noch eine kurze Erläuterung für einige der noch nicht besprochenen Formen bei (cf. oben p. 29).

Zu a) *lelāyati* wird in der Siddhāntakaumudī im Gaṇa *leṇḍvādi* (III, 1, 27) aufgeführt, fehlt aber in der Kāçikā. Das Verbum findet sich nur in Brāhmaṇa's und Upanishaden.

Zu c) *akerata* für *akṛishata* kam schon im Aitareya vor. — *vīpalyeti* für *vīparyeti*, wie die Mādhyandinaçākḥā wirklich liest. Der Über-

<sup>1</sup> Nach M. Müller's Auffassung der Stelle zu streichen.

gang zu *l* soll nach Pan. VIII, 2, 19 nur im Ātm. stattfinden. — *abhicākaçiti* Int. von  $\sqrt{kāç}$ . Wir sehen, dass mehrere Wurzeln mit innerem *ā* dasselbe im Intensivum verkürzen, was Panini entgangen ist, von Kātyāyana jedoch richtig ergänzt wird (Vā. 1 zu VII, 3, 87). — *anudhyāyāt* für *anudhyāyet*, wie bei Āçvalāyana. — *āpīpāt* für *āpīpat*, Aor. des Caus.

Im allgemeinen zeigt die Upanishad in allen Teilen denselben sprachlichen Charakter. Sichere Anzeichen vorklassischer Sprache, namentlich die Gruppen d) und f), fehlen keinem Abschnitt gänzlich; ihre Zahl ist überall, der Länge jedes Abschnittes entsprechend, etwa in gleichem Verhältnis. Nirgends begegnen wir Spuren eines Verfalles, die Unterscheidung des Genus bei denjenigen Verben, welche beide Genera nehmen, ist streng durchgeführt, auch die Tempora sind in ihrem Gebrauch überall sorgfältig auseinandergehalten.

Wir werden daher kein Bedenken tragen, die Kāṇva-Recension der Bṛihadāraṇyaka-Upanishad in allen ihren Teilen (mit einigem Vorbehalt in betreff des V. Buches) für vorpanineisch zu halten.

## Siebentes Kapitel.

---

### Noch einmal das Aitareya-Brāhmana.

Das Aitareya enthält acht Bücher (Pañcīkā), jedes zu fünf Kapiteln (Adhyāya). Es zerfällt bekanntlich in zwei ungleiche Teile, von denen der erste 30, der zweite 10 Adhyāya umfasst.

Die ersten 30 Kapitel haben einen zusammenhängenden Inhalt, sie behandeln das Somaopfer vom Standpunkt des Hotripriesters, ausserdem kehrt ihr Inhalt, fast für jedes einzelne Kapitel nachweisbar, im Kaushītakibrāhmana wieder.

Der Stoff der letzten zehn Adhyāya ist im Kaushītaka in keiner Weise vertreten, und der Inhalt der einzelnen Abschnitte zeigt höchstens einen losen Zusammenhang. Man kann als das ihnen Gemeinsame nur sagen, dass sie lauter Dinge enthalten, die einem Hotri zu wissen teils notwendig, teils nützlich sind. Sie zerlegen sich ihrem Inhalt nach in folgender Weise:<sup>1</sup>

- VII, 1 (Verteilung der Stücke des Opfertieres).
- VII, 2 (Sühne von widerwärtigen Zufällen beim Opfer).
- VII, 3 (Erzählung von Çunaḥṣepa).
- VII, 4—VIII, 1 (Abhisheka).
- VIII, 2 (Punarabhisheka).
- VIII, 3, 4 (Aindra Mahābhisheka).
- VIII, 5, 1—4 (Purodhā).
- VIII, 5, 5 (Brahmaṇaḥ Parimaraḥ).

---

<sup>1</sup> Etwas anders bei Aufrecht in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Aitareya.

Kritische Formen des I. Buches.

- a) *didyati* 8, 10. *didāya* 28, 9. *kshadante* 15, 6. 6. *urushyati* 28, 18.  
 b) *saṃçiçādhi* 13, 28.  
 c) *pariçriyete* 29, 21. *bheḥ* 20, 3. *akāḥ* 13, 4. 30, 5. *akrata* 23, 1. *saṃjabhruḥ* 18, 1. *sam—vidre* 17, 15. *içe* 16, 4. 30, 3. *adrāk* 6, 11. *avāksam* 28, 16.  
 d) *prajānātha* 7, 4. *āhulobhayishāt* 24, 5. *atīkrāmāt* 24, 5. *saṃgacchātai* 24, 5.  
 e) *visriyate* 28, 14. 15. *vimathnate* 10, 2. *vimethire* 18, 1. *rebhati* 25, 15. *iccheran* 30, 27. *ākānkshate* 22, 9.  
 f) *vi—jñāyate* 25, 15. *anu—āha* 2, 5. 16, 3. 6. 29, 4. 30, 3. 5. *vi—rājati* 5, 25. *sam—vidre* 17, 15. *pra—jāyante* 3, 13. *pra—āpnoti* 8, 8. 28, 36. *upa—gacchati* 21, 7. *upa—namati* 5, 15. *upa—dhāveyuḥ* 30, 27. *vi—paçyati* 6, 9.

Kritische Formen des II. Buches.

- a) *didāya* 40, 2. 41, 4.  
 b) *krīdhī* 2, 21. *tāshṭi* 4, 13. *prāṇet* 21, 3. *apānet* 21, 3.  
 c) *krīdhī* 2, 21. *svadayati* 9, 10. [*mā*] *anupravadiḥma* 15, 13. *akerata* 23, 3. *klapsyete* 26, 4. *āsa* 33, 5. *akāḥ* 38, 11. *ā—ayāmsi* 40, 3.  
 d) *tishṭhāsi* 2, 5. *çayāsvai* 2, 5. *asat* 8, 7. 7. 11, 12. 12. *gacchān* 12, 2. *asat* 13, 8. 8. *prajānayan* 38, 8.  
 e) *paryāsyanta* 11, 1. *apāghnata* 11, 1. 17, 6. 36, 2. *paryasyante* 11, 2. *pratipatsyati* 16, 1. *pratipatsyāmi* 16, 1. *apa—hate* 17, 7. *visriyeta* 21, 1. 2. 2. *visriyate* 21, 3. 4. *āhvayate* 33, 1. *anuniyunakti* 33, 1. 1. *āhvayeta* 33, 4. *apaghnate* 36, 2. *āhvayate* 38, 4.  
 f) *pra—ajānan* 1, 1. *pari—dadāti* 2, 22. *anu—praharanti* 3, 6. *ā—gacchanti* 2, 18. *pra—biyate* 14, 2. 2. *ā—gacchanti* 15, 3. *parā—bhavati* 15, 6. 16, 5. *upa—namati* 17, 3. *apa—hate* 17, 7. *ava—runddhe* 17, 15. *upa—hvayāmahai* 19, 3. *upa—gacchati* 19, 4. *prati—uttishṭhanti* 20, 15. *anu—paryāvartante* 20, 17. *upa—gacchati* 24, 13. *ud—jayati* 25, 2. *upa—āpnoti* 26, 6. *parā—bhavati* 31, 3. *upa—vadet* 31, 6. *anu—vyāharet* 31, 6. *upa—vadati* 31, 6. *anu—vyāharati* 31, 6. *ā—ayāmsi* 40, 3.

- g) *kriḍhī* 2, 21.  
 m) [*mā*] *bībhūta* 16, 4.  
 n) *samsthāpayan* 31, 4. 4. 4. 4. 4. *viharanta* 36, 2.

## Kritische Formen des III. Buches.

- a) *didāya* 8, 2. *adidet* 34, 1.  
 b) *açayat* 15, 1. *mumugdhi* 19, 17. *abhyasushavuh* 32, 3. *upa-prāyat* 39, 2.  
 c) *āsatuḥ* 20, 1. *akarāt* 22, 4. *samagrībhṅāt* 26, 2. 27, 1. 1. 1. *upasamagrībhṅāt* 26, 2. *akaḥ* 33, 3. *udaprapatāt*<sup>1</sup> 33, 5. *āsuḥ* 48, 9. *āsa* 49, 5.  
 d) *anuparyāguḥ* 28, 1. *atī—arjātai* 42, 7. *asat* 43, 6.  
 e) *āhvayate* 12, 1. *udauhat* 13, 2. *udaukih* 13, 2. *açayat* 15, 1. *vyāhvayīta* 19, 10. *icchāmahai* 22, 1. *aicchanta* 22, 1. *icchante* 22, 1. *icchate* 22, 1. *sampībasva* 30, 2. *paryāhvayate* 31, 2. 3. *asṛijata* 36, 2. *atīsrakshye* 42, 1—4.  
 f) *upa—çuçrūshate* 2, 7. *nī—dhyāyati* 2, 7. *ud—hrīshyati* 4, 5. *nī—hrīshyati* 4, 5. *vi—ajayanta* 17, 2. *vi—jayate* 17, 2. 19, 3. *sam—jayati* 19, 3. *upa—nīgrīhṇīta* 19, 7. *apa—lupyate* 19, 14. *anu—upatīshhadhvam* 20, 1. *upa—hvayadhvam* 20, 1. *ud—haranti* 21, 3. *ava—avidat*<sup>2</sup> 22, 5. *upa—gacchati* 24, 12. *apa—abībhatsanta* 30, 4. *ā—gacchanti* 31, 6. *parā—bhavati* 39, 3. *atī—arjasi* 42, 1—4. *atī—arjātai* 42, 7. *atī—arjate* 42, 8. *pra—nayet* 49, 10.  
 g) *atī—arjātai* 42, 7.  
 h) *vyāhvayīta* 19, 10. *kāmāyīta* 45, 7.  
 n) *īkshata* 21, 4. *visramsata* 27, 1. *īkshata* 45, 8.

## Kritische Formen des IV. Buches.

- a) *didāya* 11, 8. *didyati* 25, 11.  
 b) *abhyahanat* 2, 2.  
 c) *anusmasi* 5, 5. *dādihāra* 12, 8. *pravliyeran* 19, 2. *apāhata* 25, 3. 3.

<sup>1</sup> Dafür ist nach Aufr. *udapatat* zu lesen.

<sup>2</sup> Für *yā no 'smīn na vai kam avidat* ist zu lesen *yā no 'smīn avāikam avidat*; für *vāci kalpayishan* III, 30, 2 *'vācikalpayishan*.

d) *pratishthāt* 25, 5. 7.

e) *apa—hate* 4, 6. 22, 7. 25, 4. *āhvayāta* 7, 3. *āpatsyati* 7, 7. *ābhyaṅyuvate* 13, 3. *apahate* 22, 6. 6. *apāhata* 25, 3. 3. *vyūhati* 27, 3. 4. 4. *asṛijata* 28, 1—4. 6. 6. 6.

f) *adhi—tishṭhati* 3, 4. *apa—hate* 4, 6. 22, 7. 25, 4. *ā—datte* 6, 7. *nir—nudate* 6, 7. *vi—bhāti* 11, 7. *sam—grīnāti* 13, 8. *sam—adhirohati* 21, 28. *pra—ajāyata* 23, 1. *pra—jāyate* 23, 2. *sam—jānate* 25, 9. *pra—ajānan* 32, 7.

h) *āhvayāta* 7, 3.

n) *pratjuttabhūvan* 18, 5. 6.

Kritische Formen des V. Buches.

a) *nyūnkhayanti* 3, 4. 5. *nyūnkhayet* 3, 6—9. 9. *nyūnkhayati* 3, 8. 8. 10—12,

b) *ksheti* 21, 2. 17.

c) *dādhāra* 4, 15. 5, 3. 6, 12. 8, 3. 12, 11. 13, 4. 16, 16. 17, 1. 18, 15. 19, 2. 20, 15. 21, 5. *īyuh* 9, 5. *īlayati* 25, 17. *bībhāya* 25, 17. *çere* 28, 4. (*abhiçastāt*) 30, 11. *āsa* 34, 3. 3.

d) (*apaharāt*) 30, 11. *jūhavātha* 32, 5. 5.

e) *apahate* 1, 6. *apāghnata* 1, 7. 7. *apa—hate* 1, 10. 25, 22. *ābhyaṅsṛijata* 7, 4. 4. *visṛjēran* 24, 8—12. 16. *visṛjante* 24, 13. 15. *apa—ghnate* 25, 22. *asṛijata* 32, 1.

f) *anu—āgacchanti* 1, 7. *sam—sṛijyante* 1, 7. *apa—hate* 1, 10. 25, 22. *upa—gacchati* 2, 5. 13. *ā—datte* 11, 2. *nīh—nudate* 11, 2. *pra—ajānan* 14, 4. *upa—namati* 14, 9. *pra—jānāti* 14, 9. *apa—ghnate* 25, 22. (*apa—ruṇaddhi*) 30, 11. (*apa—jahāra*) 30, 11.

l) *dādhāra* 4, 15. 5, 3. 6, 12. 8, 3. 12, 11. 13, 4. 16, 16. 17, 1. 18, 15. 19, 2. 20, 15. 21, 5. *bībhāya* 15, 9. *bībhāya* 25, 17.

Kritische Formen des VI. Buches.

a) *nyūnkhayati* 29, 3. 30, 2. 36, 7. *nyūnkhayet* 32, 6. 9. 15. 18. 21. 24. *nyūnkhayāni* 32, 21. 24.

b) *parīksheti* 32, 11. 14. *pratirundhet* 34, 4. 4.

c) *apīnahyuh* 1, 4. *duhe* 3, 2. *āsa* 20, 3. 17. *anābhayan* 24, 1. 1. *nabhayanti* 24, 2. 2. *akah* (2. S.) 24, 13. *paryagrahaisham*

24, 16. *asakthāh* 33, 4. *prati—ajñāsam* 34, 3. *pratyarautsi* 34, 4. *pratyagrībhñan* 35, 8. *prati—agrībhñan* 35, 9. *prati—ajagrabhaiśhan*<sup>1</sup> 35, 21.

d) *apyasyāthāh* 30, 14. *asat* 33, 13. 13. (*carāti*) 15, 3.

e) *apajaghnire* 1, 1. 6. 6. *apahanishyadhve* 1, 1. *apa—hate* 1, 7. 4, 5. 7. 11. *upahvayet* 3, 1. *paryauhan* 4, 1. 3. 4. 6. *apāghnata* 4, 1. 1. 2. 2. 3 3 4. 6. 8. *apaghnate* 4, 1—4. 6. *apa—aghnata* 4, 10. *asṛjāta* 18, 1. 2. *asṛiṣṭa* 18, 2. *sṛjeya* 18, 2. *vyāhvayīta* 21, 12. *iśhe* 30, 13. *apyasyāthāh* 30, 14. *practicalrame* 35, 4.

f) *apa—hate* 1, 7. 4, 5. 7. 11. *vi—lupyeran* 2, 6. *parā—bhavati* 4, 9. 35, 3. *apa—aghnata* 4, 10. *anu—āha* 11, 3. 4. *sam—mādayante* 11, 4. *ā—gacchati* 17, 4. 22, 9. *upa—gacchati* 20, 10. *vi—paryasyati* 24, 15. 28, 9. *ni—nardet* 32, 6. 9. 15. 18. *prati—ajñāsam* 34, 3. *prati—āyan* 35, 7. *prati—agrībhñan* 35, 9. *prati—ajagrabhaiśhan* 35, 21. *apa—rādhnuyāt* 36, 16.

h) *vyāhvayīta* 21, 12.

n) *anvavayuh* 14, 10.

#### Kritische Formen von Ait. VII, 1.

e) *vimathnīran* 1, 5.

#### Kritische Formen von Ait. VII, 2 (= VII, 2—12).

e) *skhalate* 5, 6. *upaçāmyeran* 8, 4. *ākānkshante* 12, 8.

f) *pra—cyaveta* 5, 8. *sam—āropayet* 7, 4.

#### Kritische Formen von Ait. VII, 3 (= VII, 13—18).

a) (*tandrayate*) 15, 5.

c) *āsa* 13, 1. 14, 4. 16, 13. 17, 2. *ajñata* 14, 5. 7. (*çere*) 15, 2. *āsuḥ* 15, 7. 18, 1. *niniyoja* 16, 1. *içe* 16, 5. (*adarçuh*) 17, 3. (*nīhnave*) 17, 4. (*çṛinotana*) 17, 7. (*sthana*) 17, 7. (*smasi*) 18, 3. (*akarta*) 18, 5. (*vidmasi*) 18, 7. (*upetā*) 18, 7.

d) (*carāti*) 15, 3.

e) (*icchadhvam*) 13, 7. *arāsata* 17, 2. *upapapāda* 17, 5,

<sup>1</sup> Aufr. °shap.

- f) *vi—mumuce* 16, 13. 13. (*purah—kurmahe*) 18, 3.  
 g) (*jñapayā*) 17, 6.  
 i) *āmantrayām āsa* 14, 8. 17, 7.  
 l) (*çuçruma*) 15, 1.

Kritische Formen von Ait. VII, 4—VIII, 1 (= VII, 19—VIII, 4).

- b) *pratirate* VII, 33, 6.  
 c) *prāvārkshīh* VII, 26, 6. *āsuḥ* VII, 27, 2. 34, 9. *āsa* VII, 27, 4.  
 d) *asat* VIII, 1, 5. 4, 5.  
 e) *asṛijatu* VII, 19, 1. *adhyūhati* VII, 23, 1.  
 f) *upa—hwayasva* VII, 19, 4. *upa—āpnoti* VII, 26, 4. 31, 1.  
*pra—dhakshyati* VII, 26, 6. *api—abhavat* VII, 27, 1. *prati—tishthati*  
 VII, 31, 5. *abhi—sunuyāt* VII, 32, 4.  
 n) *nyubjan* VII, 30, 3.

[Kritische Formen von Ait. VIII, 2 (= VIII, 5—11).

- d) *nirhanan* 6, 11. *saṁtishthātāi* 9, 7.  
 e) *visṛijate* 9, 5. 7. *vi—karshante* 11, 8.  
 f) *ā—jāyate* 9, 6. *vi—karshante* 11, 8.

Kritische Formen von Ait. VIII, 3. 4 (= VIII, 12—23).

- e) *āsa* 21, 4. (*didāsitha*) 21, 10. (*āsa*) 21, 10. *adrukshah* 23, 10.  
 d) *jāhat* 23, 11. 11.  
 e) *jāyeta* 15, 1. *gaccheta* 15, 1. (*nimāṅkshye*) 21, 10. *avapadyeyam* 23, 11.  
 f) *abhi—utkroçāma* 12, 5. 17, 5. *upa—hwayasva* 22, 2. *ā—dade* 23, 10.

Kritische Formen von Ait. VIII, 5, 1—4 (= VIII, 24—27).

- d) *adan* 24, 2.

Kritische Formen von Ait. VIII, 5, 5 (= VIII, 28).

- b) *prajighyati* 12—16.  
 c) *jāgrīyāt* 19.  
 f) *pari—mrīyante* 1.

## Bemerkungen.

Zu a) Zu dem uns schon bekannten *dīdāya*, das noch in mehreren Formen erscheint, (aber nicht in den beiden letzten Büchern), treten noch hinzu *nyūnkhayati* 'trillern' und *tandrayate* 'müde werden'. Ersteres, ein rein technisches Wort, ist Denominativum von *nyūnka*, welches bei Pan. I, 2, 34 vorkommt. Es würde wahrscheinlich bei Pan. III, 1, 21, neben *munḍayati* etc., seine Stelle erhalten haben.

Zu b) Für *prānet* und *apānet* hat das Kaushitaka an der entsprechenden Stelle die richtigen Formen *prānyāt* und *apānyāt*. — *açayat* für *açeta* ist vedisch nach P. II, 4, 73. — *mumugdhi* Kl. III für *muñca* Kl. VI erscheint mehrfach im Ṛigveda. — *abhyasushvuh*, Kl. III für *abhyashunvan* Kl. V, ist das regulär gebildete Imperfectum zu der im Ṛigveda vorkommenden 3. Pl. *sushvati*. — *upaprayat* für *upaprait*. — *abhyahanat* für *abhyahan* ved. nach P. II, 4, 73. — *ksheti* Kl. II für *kshiyati* Kl. VI. *ksheti* ist im Ṛigv. die allein herrschende Form, *kshiyati* erscheint vom Atharvav. an. — *rundhet* für *rundhyāt*; die ganze Stelle scheint verderbt. — *tirate* Kl. VI für Kl. I; häufig im Ṛigveda. — *prajighyati*, das Aufrecht unter den 'grammatischen Ungethümen' aufführt, wird gewöhnlich als 3. Sing. mit der Bedeutung 'davonlaufen' erklärt. Da  $\sqrt{hi}$  aber sonst niemals diese Bedeutung hat, halte ich die Form für eine 3. Plur. nach der III. statt nach der V. Klasse. Die Form ist dann ganz regulär gebildet, da das ursprüngliche *gh* der Wurzel auch im Perf. *jighāya* beibehalten ist, und die Worte *ato haiva parān prajighyati* bedeuten dann 'sie schicken ihn (den Feind) von hier in die Ferne'. *parān* als Adverb kommt auch sonst mehrfach vor. Das im Mantra stehende *prajighyatu* erklärt sich in derselben Weise.

Zu c) *svadayati* für *svādayati*. Die Form ist im Dhātupāṭha (unter den *ghatādayah*) nachzutragen, da sie gut bezeugt ist. — [*mā*] *anupravādishma* für <sup>o</sup>*vādishma*; cf. [*mā*] *avavādishma* V, 22, 5. — *klapsyete* für *kalpsyete*. Die Form kommt nur hier vor und bildet eine interessante Parallele zu *srakshyati*, *drakshyati*. — *ayāmsi* (1. Sing. Aor. Med.) für *ayamsi*. — *akarāt* für *akārshīt*, zweite Form des Aorist statt der vierten. — *agrībhñāt* für *agrihñāt*, bekanntlich die alte Form, auch von Kātyāyana (zu P. VIII, 2, 32) als vedisch notirt. — *masi* für *smah*. Die Endung *masi* ist vedisch nach P. VII, 1, 46. —

*dādhāra*. Panini bemerkt VI, 1, 7, dass *tuj* und einige andre Verba, die er aber nicht einzeln aufzählt, in der Reduplicationssilbe langen Vocal haben. Unter den Beispielen führt Kāç. auch *dādhāra* auf und Kātyāyana macht die Anmerkung, dass der Gebrauch vedisch sei. — *pravliyeram* für *pravliyeran*; cf. oben (p. 24 und 27) *pariçriyete*. — *apāhata* für das sonst im Ait. mehrfach bezeugte *apāghnata*. — *iyuḥ* für *iyuḥ*. Precativ ist der Bedeutung wegen ausgeschlossen.<sup>1</sup> — *ilayati* für *elayati*. Auch im Ṛig- und Atharvav. — *bībhāya* wie *dādhāra*. — *çere* für *çerate* ved. nach P. VII, 1, 41. — *abhiçastāt* für *abhiçamsatāt*. — *apinahyuḥ* für *apinehuḥ*. — *duhe* 3. Sing. für *dugdhe*. Ved. nach P. VII, 1, 41. — *anabhayan*, *nabhayanti* für *anābhayan*, *nābhayanti*. — *agrahāisham* für *agrahīsham*. — *asakihāḥ* cf. *asakta* im Bṛihadāraṇy. (oben p. 29). — *ajñāsam* für *ajñāsisham* oder vielmehr Med. *ajñāsi*. — *arautsi* für *arutsi*. — *ajagrabhāishan* für *agrahīshuh*. — *ajñata* für *ajanishata*. Vedisch nach P. II, 4, 80, wo die Kāç. unsre Stelle als Beispiel giebt. — *ninīyoja* für *nīyuyoja*, wie das Çāṅkhāyanaçrautasūtra an der entsprechenden Stelle wirklich liest. — *içe* für *ište*. — *adarçuḥ* für *adarçan* oder *adrākshuh*. Çāṅkhāyanaçr. hat letzteres. — Für *nīhnave* ist nach Aufrecht p. 317 die richtige Form *nīhnave* einzusetzen. — *çrīnotana* für *çrīnuta*, ved. nach P. VII, 1, 45. — *sthana* ved. für *stha*. — *akarta* 2. Plur. für *akārshṭa*. — *vidmasi* ved. für *vidmah*. — *upetā* falsch für *upaitā*. — *prāvārکشih* für *prāvarjīh*, vierte Form des Aor. statt der fünften. — *didāsītha* 'du hast verschenken wollen', also für *ditsām cakārtha*. — *adrūkshaḥ* wohl falsch überliefert für *adhrukshaḥ*, siebente Form von *lūn* statt der zweiten *adruhaḥ*. — *jāgrīyāt* für *jāgrīyāt*. —

Zu e) Für die Lehre vom Genus verbi gewinnen wir, zunächst für das Aitareya, einige Bereicherungen, die wir in folgende Sätze zusammenfassen können:

1.  $\sqrt{\text{han}}$ , wenn mit Präfix *apa* verbunden, richtet sich nach den Verben des § 4.

2.  $\sqrt{\text{pad}}$ , später ein rein mediales Verbum, bildet im Ait. Futurum I. und Perfectum activisch, verhält sich also ähnlich wie  $\sqrt{\text{mri}}$ .

<sup>1</sup>) Bei Westergaard ist der Pot. irrtümlich mit  $\bar{i}$  angegeben. Nur der Prec. hat nach P. VII, 4, 24 die Länge.

Vgl. besonders Ait. II, 16, 1, wo Fut. *pratipatsyati*, Imperf. *pratyapadyata* und Aor. *pratyapādi* nebeneinander stehen. *avapadyeyam* VIII, 23, 11 steht ganz allein, wie schon Delbrück bemerkt hat (Altind. Syntax S. 235).

3.  $\sqrt{hve}$  mit  $\bar{a}$  nimmt immer  $\bar{A}tm.$  in der technischen Bedeutung 'den  $\bar{A}h\bar{a}va$ -Ruf erheben'.

4.  $\sqrt{p\bar{a}}$  I. ('trinken') mit *sam* intransitiv, mit Instrumental der Person, mit der man zusammen trinkt, nimmt  $\bar{A}tm.$ , stellt sich also zu den P. I, 3, 29 genannten Verben (*gam* etc.).

Von den in e) neu hinzugekommenen Formen zeugen *paryāsyanta*, *paryasyante*, *apyasyāthāḥ*, *udauhat*, *udauhāḥ*, *vyūhati*, *paryauhan*, *adhvyūhati* für Kātyāyana gegen Panini, *amunivjunaḥkti* für Panini gegen die im Mahābhāṣya mit *aparaḥ* citirte Autorität. *açayat* ist vedisch. Die übrigen bedürfen keiner Erläuterung.

Zu g) Für das in einer Gāthā stehende *jñapayā* hat Çāṅkhāyanaçr. *jñapaya*. Die 2. Sing. Imp. auf  $\bar{a}$  ist bekanntlich im  $\bar{R}igv.$  häufig.

Zu h) Die in der Sūtrasprache so verbreitete Neigung zu Potentialen mit  $\bar{i}$  zeigt sich hier in ihren Anfängen. Von den vier vorkommenden Fällen gehören drei zu  $\sqrt{hve}$ .

Zu i) Das Perf. periphr. mit *as* kommt nur in der Çunaḥçepa-Legende vor. Wir werden darauf zurückkommen.

Zu l) *çuçruma*, in einer Gāthā, zeigt noch den vedischen Gebrauch des Perf., der sich von dem bei Panini und in der altklassischen Sprache geltenden scharf unterscheidet. — *dādḥāra*, *bībḥāya* und *bibḥāya* sind Perfectopraesentia wie *dīdāya*, *veda* und *āha*. Nur die beiden letzteren gehören der klassischen Sprache an. In der älteren Sprache scheint die Dehnung des Reduplicationsvocals mit dieser Bedeutung irgendwie zusammenzuhängen.

Zu m) *mā bibhīta* für *mā bhaiṣṭa*.

Zu n) Indicative der Vergangenheit ohne Augment sind bekanntlich im  $\bar{R}igveda$  sehr häufig, etwas weniger im Atharvan. In den Brāhmaṇa's werden sie immer seltener, sodass sie in der Upanishad- und Sūtraperiode so gut wie ausgestorben sind (in Bṛihadāraṇyaka-Up. findet sich gar kein Beispiel, in Chāndogya-Up. nur *apahārshūt* VI, 16, 1), worauf sie in den Epen wieder zu neuem Leben erwachen. —

Wenn wir die kritischen Formen der einzelnen Abschnitte des Aitareya überblicken, so sehen wir, dass nur einer von ihnen keine als vedisch erkannten aufzuweisen hat, nämlich der 31. Adhyāya (VII, 1).<sup>1</sup> Derselbe ist noch in anderer Hinsicht bemerkenswert. Er ist der kürzeste Adhyāya, da er nur einen Khaṇḍa enthält, während keiner der übrigen weniger als drei zählt. Da die Einteilung in Adhyāya, wie schon der Name sagt (*adhyāya* = Lection), zum Zweck des Studiums gemacht ist, so wird das nicht zufällig sein. Das Kapitel beginnt mit den Worten: *Athātaḥ paçor vibhaktis, tasya vibhāgaṃ valkshyāmaḥ* 'nun die Einteilung des Opfertieres, dessen Einteilung wollen wir sagen'; also ein doppelter Titel. Der erste ist der im Aitareya übliche, cf. *athāta aindro mahābhishekaḥ* VIII, 12, 1 und andre Anfänge, der andre ist häufig in Sūtra's, cf. Çāṅkhāyanaçrautas. I, 1, 1 *yajñam vyākshyāsyāmaḥ*, Āçvalāyanaçrautas. I, 1, 1 *athaitasya samāmnāyasya vitāne yogāpattim valkshyāmaḥ*. Auch scheint *vibhakti* die ältere Bezeichnung zu sein, cf. Ait. I, 1, 6 *kainayos tatra klīptih kā vibhaktih*, während *vibhāga* sonst, soviel ich sehe, in Brāhmaṇa's und Upanishaden nirgends vorkommt und erst von der Sūtraperiode an in jenes Stelle tritt, vielleicht weil nun *vibhakti* für die specielle Bedeutung: Casus- und Personalendung in Beschlag genommen ist. Ausserdem kehrt der ganze Adhyāya von *tasya vibhāgaṃ valkshyāmaḥ* an, wie schon Haug gesehen hat, nahezu wörtlich in Āçv. Çrautas. XII, 9 wieder. Dort ist der Anfang in bester Ordnung, da sich *tasya* auf das am Schluss des vorhergehenden Paragraphen befindliche *paçunā* bezieht. Endlich heisst es am Schluss unsres Adhyāya, dass die Einteilung des Opfertieres in dieser Form seit Girija Bābhavya studirt werde, und andre Methoden werden mit verächtlichen Vergleichen bedacht. Nach alledem werden wir wohl nicht fehlgehn, anzunehmen, dass hier früher ein anderer Abschnitt gestanden hat, der an Umfang ungefähr den übrigen Adhyāya's entsprach und mit den Worten *athātaḥ paçor vibhaktih* begann. Derselbe mochte sich für spätere, complicirtere Verhältnisse als unzureichend erweisen und wurde daher zu der Zeit, als man schon in dem knapperen Sūtrastil zu con-

<sup>1</sup> Die Form *vidām cakāra* (VII, 1, 6) fehlt bei Westergaard, jedoch mit Unrecht, da sie von Pan. III, 1, 38 ausdrücklich, und zwar als klassisch, gelehrt wird.

cipiren begonnen hatte, durch eine andre, zeitgemässe Fassung ersetzt, die vielleicht von Āçvalāyana selbst herrührt.

Von diesem Abschnitt abgesehen, weisen sich alle übrigen durch die in ihnen vorkommenden vedischen Formen als vorpanineisch aus. Dadurch findet die Conjectur Prof. Webers, dass Panini's Bezeichnung *cātvarīṃça* (P. V, 1, 62) auf das Aitareya sich bezog,<sup>1</sup> ihre Bestätigung.

Besondere Bemerkung erfordert noch die Çunaḥçepa-Episode (VII, 3). In ihr scheiden sich deutlich in sprachlicher Hinsicht die Gāthā's von der Prosaerzählung, wie ein Vergleich der eingeklammerten mit den nichteingeklammerten Formen zeigt. Erstere machen einen recht altertümlichen Eindruck, während die Prosa etwa auf der Stufe der alten Upanishaden steht. Dass wir trotzdem berechtigt sind, die Gāthā's in der Behandlung von den citirten Ṛigversen zu trennen (letztere sind wie aus p. 23 erinnerlich hier überhaupt nicht berücksichtigt), mit andern Worten, dass diese wieder noch um vieles älter sind, folgt daraus, dass das Aitareya selbst zwischen beiden unterscheidet: 'Om ist die Antwort des Adhvaryu bei einem Ṛigverse, *evam tathā* bei einer Gāthā. Wahrlich, *om* bezieht sich auf Göttliches, *tathā* auf Menschliches' (VII, 18, 13). Aber auch die Prosa der Çunaḥçepalegende enthält genug, was ihre vorpanineische Entstehung sichert. Hierher gehören die Formen *ajñata*, *içe* als 3. Sing., *arāsata*, *upapapāda*, *vi—mumuce*. Dem scheint das zweimal vorkommende *āmantrayām āsa* zu widersprechen. Es wurde schon erwähnt, dass Panini die Bildung des periphrastischen Perfectum nur mit *kyi* lehrt. Schon Kātyāyana erklärt die Hinzufügung von *bhū* und *as* zu dieser Regel für 'erwünscht', und Patañjali versucht beide Verba auf spitzfindige Art in Panini's Regel hineinzuzinterpretiren. Von diesem *āmantrayām āsa* abgesehen kommt ein periphrast. Perf. anders als mit *kyi* gebildet im Aitareya nirgends vor, ebensowenig im Bṛihadāraṇyaka und in den beiden Sūtratexten.

Es lässt sich auch durch theoretische Betrachtung wahrscheinlich machen, dass das periphrast. Perf. mit *as* und *bhū* erst zu einer Zeit

---

<sup>1</sup> Wenn auch vielleicht nicht auf das Ait. allein. Die Kāç. wenigstens bemerkt: *kūnicid eva brāhmaṇāny ucyante.*

aufgekommen ist, wo das Gefühl für strenge Unterscheidung zwischen Par. und Ātm. geschwunden war. Denn während *lri* sich nach dem Genus des betreffenden Verbs richtet, stehen *bhū* und *as* auch nach medialen Verben im Par.: *āmantrayāṃ cakre* = *āmantrayām āsa* = *āmantrayām babhūva*. Dagegen finden wir in einer alten Formation mit *as* als Hilfsverbum, nämlich im periphrast. Futurum,<sup>1</sup> bei medialen Verben *as* in der That im Ātm. gebraucht; und ebenso wird das Ātm. von den späteren Grammatikern vorgeschrieben für das periphrast. Perf., wenn es als Passivum steht: *īkshām āse*, *babhūve* 'er wurde gesehen'.

Das Vorwalten des per. Perf. mit *as* (wie es z. B. im Epos der Fall ist; *bhū* wird auch dort selten gebraucht) ist daher ein sicheres Zeichen von nachpanineischer Entstehung des betr. Textes. Wie aber, wenn, wie hier in der Çunaḥçepa-Legende, diese nachklassischen Formen in der Minderzahl sind?<sup>2</sup> Hier muss eben das allgemeine Sprachbild den Ausschlag geben, und dieses spricht entschieden dafür, dass der Text alt, und die beiden in Frage stehenden Formen spätere Eindringlinge sind. Da die Geschichte von Çunaḥçepa zu den beliebtesten Legenden gehörte und gewiss oft getrennt von dem übrigen Aitareya bei Festen recitirt wurde (cf. Ait. VII, 18, 10—16), möchten wir uns fast wundern, nicht mehr dergleichen zu finden. Um aber allen Zweifel zu heben, dass wir auf dem richtigen Wege sind, so bietet das Çāṅkhāyanaçrautasūtra, welches diese Geschichte auch enthält, an beiden Stellen die alte Lesart: *āmantrayāṃ cakre*.

<sup>1</sup> Wenn Holtzmann (Grammatisches aus dem Mahābhārata p 35) vom Fut. per. im Mahābhārata sagt: 'Die ganze Bildung ist hier noch im Werden begriffen', so zeugt dies von einem argen Verkennen der wirklichen Verhältnisse. Das Fut. per. fehlt zwar im R̥g̥v., ist aber schon im Aitareyabr. (cf. z. B. I, 27, 1) völlig ausgebildet. II, sieht den Spätherbst der Sprache für ihren Frühling an.

<sup>2</sup> Dem *āmantrayām āsa* stehen gegenüber *sampādayāṃ cakratuḥ* 15, 7. *īkshām cakre* 16, 3 und *upasthāpayāṃ cakāra* 17, 1.

# A n h a n g I.

## Die Lehre vom Genus verbi

(*padavyavasthā*<sup>1</sup>) nach Panini I, 3, 12—93, dem Mahābhāshya und der Kāçikā.

§ 1. Unter Genuslehre des Verbum ist im folgenden verstanden die Lehre von der Anwendung der beiden Reihen von Endungen, welche in der indischen Grammatik unter den Namen Parasmaipada und Ātmanepada bekannt sind.

### 1. Im Activum.

§ 2. Alle vocalisch auslautenden Wurzeln der ersten neun Klassen, welche im Dhātupāṭha weder ड् noch च् zum Anubandha haben, und alle consonantisch auslautenden Wurzeln, welche eine mit Udātta betonte Silbe zum Anubandha haben, nehmen im Act. immer Parasmaipada (I, 3, 78). Z. B.

√ *yā* (Dhāt. या *yā*<sup>2</sup>) *yāti* 'er geht'.

√ *ḥṛī* (Dhāt. जृष् *ḥṛīsh*) *ḥṛiyati* 'er altert'.

√ *div* (Dhāt. दिव् *dívī*) *dīvyati* 'er spielt'.

§ 3. Diejenigen vocalisch auslautenden Wurzeln, welche den Buchstaben ड्, und

---

<sup>1</sup> Das Wort findet sich Siddhāntakaum. p. 281 der grossen Bombayer Ausgabe (II, 265 der ed. Calcutt. 1871).

<sup>2</sup> Der Dhātupāṭha ist ausser in Westergaards Radices auch in Böhtlingks neuer Ausgabe des Panini und in den beiden Bombayer Ausgaben der Siddhāntakaumudī abgedruckt. Die Accente sind dort vor oder nach jeder Wurzel besonders angegeben; hier sind sie versuchsweise nach dem im Ṛigveda üblichen System bezeichnet.

diejenigen consonantisch auslautenden Wurzeln, welche eine mit Anudātta betonte Silbe zum Anubandha haben, nehmen im Act. immer Ātmanepada (I, 3, 12).

√ *çī* (Dhāt. शीङ् *çīn*) *çete* 'er schläft'.

√ *ās* (Dhāt. आस *āsa*) *āste* 'er sitzt'.

§ 4. Diejenigen vocalisch auslautenden Wurzeln, welche den Buchstaben च्, und

diejenigen consonantisch auslautenden, welche eine Svarita-Silbe zum Anubandha haben, sowie

alle Wurzeln der X. oder *Cur*-Klasse,<sup>1</sup> soweit im Dhātupāṭha nicht ausdrücklich anders gesagt ist, nehmen beide Geschlechter, aber nicht willkürlich, sondern Ātmanepada, wenn das Resultat der Handlung auf den Agens zielt, sonst Parasmaipada (I, 3, 72. 74).

√ *kṛi* (Dhāt. कृञ् *ḍukṛiṅ*) *kaṭaṃ kurute* 'er macht sich eine Matte' oder 'er macht seine Matte'. Aber *kurvanti* *karmakarāḥ* 'die Werkleute arbeiten' (für einen anderen).

√ *yaj* (Dhāt. यज् *yajā*) *yajate grīhapatiḥ* 'der Hausherr opfert' (für sich). *yajanti yājakaḥ* 'die Opferpriester opfern' (für den Hausherrn).

√ *cur* (X. Kl.) *corayati* 'er stiehlt'. *corayate* 'er stiehlt in eigenem Interesse'.

#### Bemerkungen und Ausnahmen.

§ 5. a) Wenn bei den unter § 4 fallenden Verben die Beziehung auf den Agens durch ein Beiwort eigens ausgedrückt wird, ist das Ātm. nicht notwendig (I, 3, 77).

*svaṃ kaṭaṃ karoti* oder *kurute* 'er macht seine Matte'.

§ 6. b) Zur Bezeichnung der Gegenseitigkeit der Handlung steht Ātm. bei allen Verben, ausser bei denen der Bewegung und des Verletzens (I, 3, 14. 15).

*vyatīkṣmate kedāram* 'sie schneiden einander das Feld ab'. Aber *vyatigacchanti* 'sie gehen zu einander'. *vyatisarpanti* 'sie kriechen durch-

<sup>1</sup> Die Überschrift Parasmaipadinaḥ bei Westergaard (p. 371) wie auch bei Böhtlingk (pag. 80\*), wonach diese Verba nur Parasmaipada nehmen dürften, ist nach Pan. I, 3, 74 verbunden mit III, 1, 25 incorrect. In den Bombayer Drucken findet sich diese Bezeichnung nicht, also wohl auch nicht in den Hss.

einander'. *vyatihimsanti* 'sie verletzen einander'. *vyatighnanti* 'sie töten einander'.

§ 7. Wenn aber *anyonya* oder *itaretara* dabei steht, bleibt Par. I, 3, 16).

*anyonyasya* oder *itaretarasya vyatilunanti kedāram* 'sie schneiden einander das Feld ab'.

Kāty. fügt noch *paraspara* bei. *parasparasya vyatilunanti kedāram* dass.

§ 8. c)  $\sqrt{as}$  IV., 'werfen', nach Pan. nur Par., kann nach Kāty., wenn mit Präfixen verbunden, auch im Ātm. stehen (Vārtt. 3 zu I, 3, 29). Z. B. *asyati*, aber *nirasyati* oder *nirasyate*.

§ 9.  $\sqrt{ūh}$ , nach Pan. nur Ātm., nach Kāty. mit Präfixen Par. oder Ātm. (ibd.) Z. B. *ūhate*, aber *samūhati* oder *samūhate*.

§ 10.  $\sqrt{ṛi}$ , nach Pan. nur Par., nach Kāty. (Vārtt. 2 zu I, 3, 29) mit *sam* in intransitiver Bedeutung Ātm.

Beispiel im Mahābhāṣhya *mā samṛita*, in der Kāç. *saṃkalpā asya samaranta* 'seine Wünsche gingen in Erfüllung'.

§ 11.  $\sqrt{ric}$ , Par. nach § 2, nimmt mit *sam* in intransitiver Bedeutung Ātm. (I, 3, 29).

*ricchati*, aber *samricchate*.

§ 12.  $\sqrt{kr}$ , Par. u. Ātm. nach § 4, nimmt

a) nach *anu* und *parā* immer Par. (I, 3, 79).

*anūkaroti* 'er ahmt nach'. *parākaroti* 'er beseitigt, unterwirft'.

b) in folgenden Bedeutungen immer Ātm.:

α) *gandhane* 'sticheln, verspotten' (I, 3, 32).

*utkurute*, *udākurute*.

β) *avakshepaṇe* 'verachten' (ibd.).

*gyeno vartikām udākurute* 'der Adler verachtet die Wachtel'.

γ) *sevane* 'verehren' (ibd.).

*ganakān upakurute* 'er verehrt die Astrologen'.

δ) *sāhasikye* 'vergewaltigen' (ibd.).

*paradārān prakurute* 'er schändet die Frau eines anderen'.

ε) *pratīyatne* 'zum Gebrauche zurechtmachen, instandsetzen, präparieren'<sup>1</sup> (ibd.).

<sup>1</sup> *pratīyatna* heisst zu etwas Vorhandenem andere Eigenschaften hinzufügen (Kāç.).

*edhodakasyopaskurute* 'er richtet Holz und Wasser zu' (durch Spalten etc.). *kāṇḍaguḍasyopaskurute*<sup>1</sup> 'er bereitet Rohrzucker' (durch Kochen etc.). Über den Gen. cf. II, 3, 53, über die Form des Verbum VI, 1, 139.

ζ) *prakathane* 'verkünden, mit Vorliebe erwähnen' (ibd.).

*gāthāḥ prakurute* 'er trägt Opferversen vor'. *janāpavādān prakurute* 'er verbreitet gern üble Nachrede'.

η) *upayoge* 'verwenden' (ibd.).

*catam prakurute* 'er verwendet ein Hundert' (z. B. zu religiösen Zwecken).

θ) mit *adhi* in der Bedeutung 'überwältigen' oder 'widerstehen' (*prasahane* I, 3, 33).

*tam adhikakre* 'er überwältigte ihn'. Aber *arṥham adhikaroti* 'er stellt eine Bedeutung (als Adhikāra) an die Spitze'.

ι) mit *vi*, wenn das Objekt ein Laut ist (I, 3, 34).

*krōshṭā vikurute svarān* 'der Schakal stösst widrige Töne aus'. Dagegen *vikaroti payaḥ* 'er trübt das Wasser'.

κ) mit *vi* intransitiv (I, 3, 35).

*vikurvate saindhavāḥ* 'die Pendschabrosse springen'. *odanasya pūrṇāḥ chātrā vikurvate* 'die Schüler, mit Reis gesättigt, ergehen sich'.

§ 13.  $\sqrt{\text{kr}}\bar{\text{v}}$ , nach Pan. immer Par., nach Kāty. Ātm. in der Bedeutung 'scharren' mit den Nebenbegriffen der Freude, des Nahrungsuchens oder des Nestmachens (Vārtt. 4 zu I, 3, 21).

*apaskirate vṛishabho hṛishṭaḥ* 'der Stier scharrt freudig mit dem Fusse' *apaskirate kukkuṭo bhakshārthi* 'der Hahn scharrt Futter suchend'. *apaskirate çvāçrayārthi* 'der Hund scharrt um sich ein Lager zu machen'. Cf. VI, 1, 142.

§ 14.  $\sqrt{\text{klip}}$ , Ātm. nach § 3, nimmt Par. oder Ātm. in den beiden Futuris, Aorist und Conditional (I, 3, 93).

Präs. *kalpate*.

Fut. I *kalpsyati* (VII, 2, 60) und *kalpsyate* oder *kalpiṣhyate* (VII, 2, 44).

<sup>1</sup> Im Text (der Kāçikā) steht *kāṇḍam guḍasyopaskurute*, VI, 1, 139 *kāṇḍaguṇasyopaskurute*.

Fut. II *kalptāsmi* und *kalptāhe* oder *kalpitāhe*.

Aor. *aklīpat* (III, 1, 55) und *aklīpta* oder *akalplashya*.

Cond. *akalpsyat* und *akalpsyata* oder *akalplashyata*.

§ 15.  $\sqrt{\text{kram}}$ , Par. nach § 2, mit folgenden Ausnahmen:

α) Das Simplex nimmt  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  in den Bedeutungen *vr̥itti* 'von statten gehn', *sarga* 'imstande sein, vermögen' und *tāyana* 'gedeihen' (I, 3, 38).

*rikshv asya kramate buddhiḥ* 'er macht im R̥igveda gute Fortschritte'. *vyākaraṇādhyayanāya kramate* 'er ist dem Studium der Grammatik gewachsen'. *asmīñ gāstrāṇi kramante* 'die Lehrbücher gedeihen bei ihm'.

β) Sonst nimmt das Simplex Par. oder  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  (I, 3, 43).

*krāmati* oder *kramate*, aber nur *saṃkrāmati*.

γ) Mit  $\bar{a}$  nimmt *kram*  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  in der Bedeutung 'aufgehn, emporsteigen' (I, 3, 40).

*ākramata ādityaḥ* 'die Sonne geht auf'. *ākramante jyotiṃshī* 'die Sterne gehn auf'. Aber *ākramati māṇavakaḥ kutapam* 'der Knabe besteigt seine Decke von Ziegenhaar'.

Kāty. setzt  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  nur für die Bezeichnung des Aufgangs der Gestirne. Also z. B. Par. in folgendem Falle: *ākramati dhūmo harmyatālāt* 'der Rauch steigt auf vom Dache des Palastes'.

δ) Mit *upa* steht  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  in den unter α) angegebenen Bedeutungen (I, 3, 39) und ausserdem in der Bedeutung 'anfangen' (I, 3, 42).

*upakramate bhoktum* 'er beginnt zu essen'.

ε) Mit *parā* nur in den unter α) gegebenen Bedeutungen (I, 3, 39).

*rikshv asya parākramate buddhiḥ* u. s. w.

ζ) Mit *pra* nur in der Bedeutung 'anfangen' (I, 3, 42).

*prakramate bhoktum* 'er beginnt zu essen'.

η) Mit *vi* in der Bedeutung 'schreiten, ausschreiten' (I, 3, 41).

*sushṭhu vikramate* 'er schreitet schön'. Aber *vikramaty ajīnasaṅdhīḥ* 'die Naht des Pelzes geht auseinander'.

§ 16.  $\sqrt{\text{kr̥}}$ , Par. u.  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  nach § 4, nach *ava*, *pari* und *vi* nur  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  (I, 3, 18),

*kr̥ṇāti* und *kr̥ṇīte*, aber nur *avakr̥ṇīte* u. s. w.

§ 17.  $\sqrt{\text{kr̥i}}$ , Par. nach § 2, nach *anu*,  $\bar{a}$ , *pari* und *saṃ*  $\bar{\text{A}}\text{tm.}$  (I, 3, 21).

*anukrīḍate* u. s. w.

Nach Kāty. steht *saṃ-krīḍ* im Par., wenn es 'rasseln' bedeutet *saṃkrīḍanti cakātāni* 'die Wagen rasseln'.

§ 18. *√kship*, Par. u. Ātm. nach § 4, nach *ati*, *abhi* und *prati* nur Par. (I, 3, 80).

*atikshipati*, *abhikshipati*, *pratikshipati*, aber z. B. *ākshipati* und *ākshipate*.

§ 19. *√kshubh* I., Ātm. nach § 3, im Aor. Par. oder Ātm. (I, 3, 91).

Präs. *kshobhate*.

Aor. *akshubhat* (III, 1, 55) oder *akshobhishṭa*.

§ 20. *√kshṇu*, Par. nach § 2, nach *saṃ* Ātm. (I, 3, 65).

*saṃkshṇute castram* 'er wetzt das Messer'.

§ 21. *√kshvid* wie *√kshubh* § 19 (I, 3, 91).

§ 22. *√gam*, Par. nach § 2, mit *saṃ* intransitiv Ātm. (I, 3, 29).

*saṃgacchate*.

§ 23. *√gr̥* VI., Par. nach § 2, nimmt Ātm.

α) nach *ava* (I, 3, 51).

*gīrati*, aber *avagīrate*.

β) nach *saṃ* in der Bedeutung 'erklären, behaupten' (I, 3, 52).

*nityaṃ ṣabdaṃ saṃgīrate* 'er erklärt das Wort für ewig'. Aber *saṃgīrati grāsam* 'er verschlingt einen Bissen'.

§ 24. *√ghut* wie *√kshubh* § 19 (I, 3, 91).

§ 25. *√car*, Par. nach § 2, mit folgenden Ausnahmen:

α) *car* mit *ud* transitiv nimmt Ātm. (I, 3, 53).

*geham uccarate* 'er verlässt sein Haus'. *guruvacanam uccarate* 'er übertritt das Gebot seines Lehrers'. Aber intransitiv *bāshpa uccarati* 'die Thräne quillt'.

β) *car* mit *saṃ* nimmt Ātm. in Verbindung mit einem instrumentali (I, 3, 54).

*aḥvena saṃcarate* 'er reist zu Pferde'. Ohne Instr. z. B. *ubhau lokau saṃcarasi imaṃ cāmuṃ ca Devala* 'beide Welten durchwanderst du, diese und jene, o D.'

§ 26. *√jalp* bildet nach Pat. zu I, 3, 15 eine Ausnahme von § 6. *vyatijalpanti* 'sie schwatzen mit einander'.

§ 27.  $\sqrt{ji}$ , Par. nach § 2, nimmt  $\bar{A}tm.$  nach den Präfixen *parā* und *vi* (I, 3, 19).

*jayati*, aber *parājayate* und *vījayate*.

§ 28.  $\sqrt{jñā}$ , Par. nach § 2, folgt

a) wenn nicht mit Präfixen verbunden, den Verben des § 4 (I, 3, 76).  
*açvaṃ jānīte* 'er kennt sein Pferd'.

b) In folgenden Fällen nimmt es immer  $\bar{A}tm.$ :

α) in der Bedeutung 'leugnen' (I, 3, 44).

*çatam apajānīte*.

β) als Intransitivum (I, 3, 45).

*sarpīṣho jānīte* 'er hantirt mit zerlassener Butter'. Genitiv des Instruments nach II, 3, 51.

γ) nach *prati* und *sam* ausser in der Bedeutung 'sich sehnen' (I, 3, 46).

*çatam pratijānīte* 'er verspricht ein Hundert'. *çatam samjānīte* 'er erkennt ein Hundert (als Schuld) an'. Aber *mātuh samjānāti* 'er sehnt sich nach seiner Mutter'.

§ 29.  $\sqrt{tap}$ , Par. nach § 2, nimmt nach *ud* und *vi* in intransitiver Bedeutung  $\bar{A}tm.$  (I, 3, 27).

*uttapate* 'er strahlt'. *vitapate* dass. Aber *uttapati suvarṇaṇṇaṃ suvarṇakāraḥ* 'der Goldarbeiter erwärmt das Gold'. *vitapati prīṣṭham savitā* 'die Sonne wärmt den Rücken'.

Zusatz von Kāty.: *tap* mit *ud* und *vi* nimmt auch in transitiver Bedeutung  $\bar{A}tm.$ , wenn das Objekt der eigne Körper ist.

*uttapate pāṇī* 'er wärmt sich die Hände'. Aber *Devadatto Yajñadattasya prīṣṭham uttapati*.

§ 30.  $\sqrt{tubh}$  wie  $\sqrt{kshubh}$  § 19 (I, 3, 91).

§ 31.  $\sqrt{dā}$ , Par. u.  $\bar{A}tm.$  nach § 4, mit folgenden Ausnahmen:

α) *dā* mit  $\bar{a}$  nimmt immer  $\bar{A}tm.$  ausser in der Bedeutung 'den Mund öffnen' (I, 3, 20).

*vidyām ādatte* 'er eignet sich eine Wissenschaft an'. *āsyam vyādadāti* 'er öffnet den Mund'.

Kāty. beschränkt die Ausnahme für den Fall, dass vom Munde des eignen Körpers die Rede ist, erweitert sie aber andererseits auf dem Öffnen des Mundes analoge Handlungen.

Beispiele von Patañjali: *vyādadate pipīlikāḥ pataṅgamukham* 'die Ameisen öffnen den Schnabel des Vogels'. *vipādīkām vyādadāti* 'er öffnet eine Blase am Fuss'. *nadī kulam vyādadāti*<sup>1</sup> 'der Strom öffnet das Ufer'.

β) nach *dā* mit *sam* und einem Instrumental, der die Bedeutung eines Dativs hat, steht ebenfalls Ātm. (I, 3, 55).

*dāsyā samprayacchate* 'er macht der Sklavin Geschenke'. (Über die Substitution von *yam* cf. VII, 3, 78.)

Pat. verwirft diese Construction, da sie der Redeweise ungebildeter Leute angehöre (*aṅśīṣṭavyavahāra*).

§ 32. √ *drīc*, nach Pan. immer Par., nach Kāty. mit *sam* in intransitiver Bedeutung Ātm. (Vārtt. 2 zu I, 3, 29).

*sampacyate* 'er sieht sich um', aber *sampacyati grāmam* 'er erblickt das Dorf'.

33. √ *dyut*, √ *dhvam*s und √ *nabh* wie √ *kshubh* § 19 (I, 3, 91).

Präs. *vidyotate*.

Aor. *vyadyutat* (III, 1, 55) oder *vyadyotishṭa*.

§ 34. √ *nāth*, nach Pan. immer Ātm., nach Kāty. (Vārtt. 7 zu I, 3, 21) nur in der Bedeutung 'um etw. beten' (*aṅśīṣṭi*).

*śarpīṣho nāthate*, *madhuno nāthate* (Gen. nach II, 3, 55). Aber *māṅṅavakam anuṅṅathati* 'er bittet den Knaben'.

§ 35. √ *nī*, Par. u. Ātm. nach § 4, mit folgenden Ausnahmen:

a) Wenn das Objekt ein Körperteil ist, steht Par. (I, 3, 37).

*gaḍum vīṅṅayati* 'er vertreibt sich den Kropf'. Dagegen *krodham vīṅṅayate* 'er bezwingt seinen Zorn'.

b) In folgenden Bedeutungen steht immer Ātm.:

α) *sammānane* 'in Ehren stehen' (I, 3, 36).

*ṅṅayate cārṅṅvī lokāṅṅayate* 'im Lokāyata-System spielt der Intellekt die Hauptrolle'.

β) *utsaṅṅjane* 'aufheben' (ibd.).

*māṅṅavakam udāṅṅayate* 'er richtet den Knaben auf'.

γ) *ācāryakarāṅṅe* 'den Lehrer machen' (ibd.).

*māṅṅavakam upaṅṅayate* 'er nimmt den Knaben als Schüler zu sich'.

<sup>1</sup> Das Wort *nadī* ergänze ich aus der Siddhāntakaum.

ḍ) *jñāne* 'erkennen' (ibd.).

*nayate cārvi lokāyate* 'im Lokāyata-System giebt der Intellekt den Ausschlag'.

ḡ) *bhṛītau* 'mieten' (ibd.).

*karmakarān upanayate* 'er mietet Werkleute'.

ζ) *vigaṇane* 'abzahlen' (ibd.).

*Madrāḥ karaṃ vīṇayante* 'die Madrer zahlen ihren Tribut ab'.

η) *vyaye* 'verwenden' (ibd.).

*ḡatam vīṇayate* 'er verwendet ein Hundert (z. B. zu religiösen Zwecken).

§ 36. *√ nu*, nach Pan. immer Par., nach Kāty. (Vārtt. 6 zu I, 3, 21) mit *ā* Ätm.

*ānute ḡṛigālah* 'der Schakal schreit'.

§ 37. *√ path* bildet nach Pat. zu I, 3, 15 eine Ausnahme von § 6. *vyatipaṭhanti* 'sie recitiren einander'.

§ 38. *√ prach*, nach Pan. immer Par., nach Kāty. Ätm.

α) mit *ā* (Vārtt. 6 zu I, 3, 21).

*āpṛicchate gurum* 'er verabschiedet sich von seinem Lehrer'.

β) mit *sam* in intransitiver Bedeutung (Vārtt. 1 zu I, 3, 29).

*sampṛicchate* 'er befragt sich, erkundigt sich'.

§ 39. *√ bhuj* VII., in der Bedeutung 'helfen, beschützen' Par., sonst Ätm. (I, 3, 66). Ausnahme zu § 2.

*bhunakty enam agnir āhitaḥ* 'ihn beschützt das angelegte Feuer'.  
*bhunkte* 'er isst'.

§ 40. *√ bhraṇṣ* und *√ mid* wie *√ kshubh* § 19 (I, 3, 91).

§ 41. *√ mṛi* nimmt Ätm. in den Specialtempora, im Aorist und Precativ, sonst Par. (I, 3, 61). Ausnahme von § 3.

Präs. *mriyate*.

Aor. *amṛīta*.

Prec. *mṛīshīṣṭa*.

Perf. *mamāra*.

Fut. I *marīshyati* u. s. w.

§ 42. *√ mṛīsh* Par. u. Ätm. nach § 4, mit *pari* nur Par. (I, 3, 82).  
*parimṛīshyati* 'er ist ungehalten'.

§ 43. *√ yam*, Par. nach § 2, nimmt

α) nach *ā* Par. und  $\bar{A}tm.$  wie die Verba des § 4 (I, 3, 75).

*āyacchati* *kūpād rajjum* 'er windet das Seil aus dem Brunnen empor'. *vastram āyacchate* 'er rafft sein Kleid auf'.

Wird aber *ā-yam* intransitiv gebraucht, so steht immer  $\bar{A}tm.$  (I, 3, 28).

*āyacchate* 'er erstreckt sich, dehnt sich aus'.<sup>1</sup>

β) nach *ud* ebenfalls Par. und  $\bar{A}tm.$ , ausser wenn von literarischen Erzeugnissen die Rede ist (I, 3, 75).

*bhāram udyacchate* 'er hebt seine Bürde in die Höhe'. Aber *udyacchati cikitsām vaidyaḥ* 'der Arzt studirt eifrig die Arzneikunde'.

γ) Nach *upa* steht immer  $\bar{A}tm.$  in der Bedeutung 'sich zu eigen machen' (I, 3, 56).

Die Kāç. beschränkt dies auf den Begriff 'heiraten', z. B. *bhāryām upayacchate*.

δ) Mit *sam* steht Par. und  $\bar{A}tm.$  nach Art des § 4 (I, 3, 75).

*vrihin samyacchate* 'er rafft sich Reis zusammen'.

ε) Über *yacchati* als Substitut für *dā* s. § 31.

§ 44.  $\sqrt{yu}$ , Par. u.  $\bar{A}tm.$  nach § 4, nimmt nach *pra* und *upa* stets  $\bar{A}tm.$ , ausser wenn von Opfergerät die Rede ist (I, 3, 64).

*prayunkte* und *upayunkte*, aber *dvandvam nyañci pātrāṇi prayunakti* (Āpast. Çr. S. I, 15, 6) 'paarweise stellt er die Opfergefäße auf mit der Öffnung nach unten'.

Im Mahābhāshya wird das  $\bar{A}tm.$  ausgedehnt auf alle Präfixe, die mit Vocal anfangen oder enden. Also *udyunkte*, *viniiunkte*, aber *samyunkte* oder *samyunkte*.

§ 45.  $\sqrt{ram}$ ,  $\bar{A}tm.$  nach § 3, nimmt

α) nach *ā* immer Par. (I, 3, 83).

*āramati*.

β) nach *upa* als Transitivum desgleichen (I, 3, 84), intransitiv Par. oder  $\bar{A}tm.$  (I, 3, 85).

*Devadattam uparamati* 'er beruhigt den D.' *yāvadbhuktam uparamati* oder *uparamate* 'nur solange er isst, gönnt er sich Ruhe'.

γ) nach *pari* und *vi* immer Par. (I, 3, 83).

*parīramati*, *vīramati*.

<sup>1</sup> Das Vārttika des Kāty. zu I, 3, 28 wird für *yam* durch I, 3, 75 überflüssig.

§ 46.  $\sqrt{ruc}$ , *rut*, *lut* und *luṭh* wie  $\sqrt{kshubh}$  § 19 (I, 3, 91). Z. B. Präs. *rocate*.

Aor. *arucat* (III, 1, 55) oder *arocishta*.

§ 47.  $\sqrt{vad}$ , Par. nach § 2, nimmt mit folgenden Nebenbedeutungen Ātm.:

α) *bhāsane* 'glänzen' (I, 3, 47).

*vadate cārvi lokāyate* 'die Cārvi genießt Ansehen im Lokāyata-System'.

β) *upasambhāshāyām* 'besänftigen' (ibd.).

*karmakarān upavadate* 'er spricht den Arbeitern freundlich zu'.

γ) *jñāne* 'erkennen' (ibd.).

*vadate cārvi lokāyate* 'die C. gilt im L. als Mittel der Erkenntnis'.

δ) *yatne* 'sich bemühen' (ibd.).

*kshetre vadate* 'er bemüht sich um ein Feld'.

ε) *vimatau* 'andrer Meinung sein' (ibd.).

*kshetre vivadante* 'sie processiren um ein Feld'.

ζ) *upamantraṇe* 'bereden, verführen' (ibd.).

*paradārān upavadate* 'er verführt die Frau eines anderen'.

η) 'gleichzeitig reden in articulirten Lauten' (I, 3, 48).

*sampravadante brāhmaṇāḥ* 'die Brahmanen unterhalten sich mit einander'. Aber *sampravadanti kulukrutāḥ* 'die Hähne schreien gleichzeitig'.

θ) Wenn dieses Zusammenreden ein Streiten ist, steht Par. oder Ātm. (I, 3, 50).

*vipravadanti* oder *vipravadante sām̐vatsarāḥ* 'die Kalendermacher hadern mit einander'.

ι) *vad* mit *anu* nimmt Ātm. als Intransitivum (I, 3, 49).

*anuvadate Kaṭhaḥ Kalāpasya* 'der Kaṭha spricht dem Kalāpa nach'.

κ) *vad* mit *apa* folgt den §§ 4 und 5 (I, 3, 73. 77).

*putram apavadate* 'er tadelt seinen Sohn'. *svam putram apavadati* oder *apavadate* dass.

§ 48.  $\sqrt{vah}$ , Par. und Ātm. nach § 4, bildet

α) nach Kāty. (Vārtt. 2 zu I, 3, 15) eine Ausnahme von § 6.

*samvīvahante Gargaiḥ* 'sie stehen mit den Garga's in Conubium'.

Von Pat. zurückgewiesen, da *vah* kein Verb der Bewegung sei.

β) *vah* mit *pra* nimmt immer Par. (I, 3, 81).

*pravahati*, aber z. B. *āvahati* und *āvahate*.

γ) nach der Ansicht einiger Grammatiker auch mit *pari* nach Angabe der Kāç. zu I, 3, 82.

§ 49. √**vid** II., nach Pan. stets Par.,<sup>1</sup> nach Kāty. (Vārtt. 1 zu I, 3, 29) mit *sam* in intransitiver Bedeutung Ātm.

*sanvīte* 'er ist einverstanden'.

§ 50. √**viç** Par. nach § 2, nimmt nach *ni* Ātm. (I, 3, 17).

*nīviçate*, aber *āvīçati*, *praviçati* u. s. w.

§ 51. √**vriðh** und √**vrit** Ātm. nach § 3, nehmen im Aorist, Futur. I. und Conditional Par. oder Ātm. (I, 3, 92). Z. B.

Präs. *vardhate*.

Aor. *avriðhat* (III, 1, 55) und *avardhishṭa*.

Fut. I. *vartsyati* (VII, 2, 59) und *vardhishyate*.

Cond. *avartsyat* und *avardhishyata*.

§ 52. √**çad** 'abfallen', Par. nach § 2, nimmt Ātm. in den Specialtempora (I, 3, 60).

Präs. *çiyate* (cf. VII, 3, 78).

Perf. *çaçāda*.

Fut. I. *çatsyati* u. s. w.

§ 53. √**çap** Par. und Ātm. nach § 4, nach Kāty. (Vārtt. 8 zu I, 3, 21) in der Bedeutung 'schwören, geloben' immer Ātm.

*Devadattāya çapate* 'er schwört dem D.'

§ 54. √**çubh** wie √*kshubh* § 19 (I, 3, 91).

§ 55. √**çriðh** wie √*vriðh* § 51 (I, 3, 92).

§ 56. √**çru**, nach Pan. immer Par., nach Kāty. (Vārtt. 2 zu I, 3, 29) mit *sam* intransitiv Ātm.

*samçrīnute*.

§ 57. √**çvit** wie √*kshubh* § 19 (I, 3, 91).

§ 58. √**sthā**, Par. nach § 2, mit folgenden Ausnahmen:

α) Das Simplex nimmt Ātm., wenn durch das Stehen eine Willensäußerung kundgegeben wird, und in der Bedeutung 'sich auf jemandes Seite stellen' (I, 3, 23).

<sup>1</sup> Nach VII, 1, 7 scheint allerdings auch Pan. ein Ātm. von *vid* II. gekannt zu haben.

*tishṭhate kanyā chāttrebhyaḥ* 'das Mädchen ist den Schülern zu Willen'.

*wayi tishṭhate* 'er stellt sich auf deine Seite'.

β) *sthā* mit *ava* nimmt immer Ātm. (I, 3, 22).

*avatisṭhate*.

γ) mit *ā* nach Kāty. zu I, 3, 22 Ātm. in der Bedeutung 'als etw. erkennen, für etw. halten'.

*astim sakāram ātishṭhate* 'er erklärt den Laut *s* für das Verbum *asti*' (d. h. er setzt als die Wurzel von *asti* nicht *as*, sondern *s* an).

δ) Mit *ud* steht Ātm., ausser wenn die Handlung des Verbuns den Begriff des Emporsteigens enthält (I, 3, 24).

*kuṭumba uttishṭhate* 'er strebt nach einem Hausstande'. Aber *āsānād uttishṭhati* 'er erhebt sich vom Sitze'.

Kāty. schlägt dafür die Fassung *ihāyām* vor, 'wenn ein Wunsch mit inbegriffen ist', um für solche Fälle das Par. zu rechtfertigen: *asmād grāmāc chatam uttishṭhati* 'aus diesem Dorfe ziehen hundert Mann aus'.

ε) Mit *upa* steht Ātm. in der Bedeutung '(mit einem Spruche) seine Verehrung bezeugen' (I, 3, 25) und als Intransitivum (26).

*Aindryā gārhapatyam upatishṭhate* 'er verehrt das Hausfeuer mit einer Indra-Strophe'. *yāvadbhuktam upatishṭhate* 'nur solange gegessen wird, ist er bei der Hand'.

Kāty. fügt Ātm. noch hinzu für die Bedeutung 'mit jem. zusammenkommen' und optionell für 'angehn, bitten'.

*Gaṅgā Yamunām upatishṭhate* 'die G. vereinigt sich mit der Y.' *bhīkshuko brāhmaṇakulam upatishṭhati* oder *upatishṭhate* 'der Bettler nähert sich dem Hause des Brahmanen' (um zu betteln).

Pat. endlich für die Bedeutung 'sich zum Freunde machen' und wenn es sich um einen Weg handelt.

*rathikān upatishṭhate* 'er gewinnt die Wagenlenker für sich'. *ayam panthāḥ Srugṇam upatishṭhate* 'diese Strasse führt nach Sr.'

ζ) Mit *pra*, *vi* und *sam* steht immer Ātm. (I, 3, 22).

*pratishṭhate*, *vīshṭhate*, *saṁtishṭhate*.

§ 59.  $\sqrt{\text{syand}}$  wie  $\sqrt{\text{vridh}}$  § 51 (I, 3, 92).

§ 60.  $\sqrt{\text{srams}}$ ,  $\sqrt{\text{srambh}}$  und  $\sqrt{\text{svīd}}$  wie  $\sqrt{\text{kshubh}}$  § 19 (I, 3, 91).

§ 61. *√svri*, nach Pan. immer Par., nach Kāty. (Vārtt. 1 zu I, 3, 29) mit *sam* intransitiv Ātm.

*samsvarate* 'er singt im Chor'.

§ 62. *√han*, Par. nach § 2, nach *ā* in intransitiver Bedeutung Ātm. (I, 3, 28).

*āhate* 'er stösst an'. Aber *āhanti vṛishalam pādēna* 'er stösst den Vṛishala mit dem Fusse'.

Nach Kāty. auch, wenn das Objekt ein Teil des eignen Körpers ist. *āhata udaram* 'er klopft sich auf den Bauch'.

§ 63. *√has* bildet nach Kāty. Vārtt. 1 zu I, 3, 15 eine Ausnahme von § 6.

*vyatihasanti* 'sie lachen übereinander'.

§ 64. *√hri*, Par. u. Ātm. nach § 4, nimmt

α) nach Kāty. Vārtt. 5 zu I, 3, 21 immer Ātm. zur Bezeichnung der Ähnlichkeit des Charakters.

*paṭṛīkam aṣvā anuharante, mātṛīkam gāvah* 'die Pferde nehmen die Art des Vaters an, die Rinder die der Mutter'.

β) Bei Bezeichnung der Gegenseitigkeit bildet *hri* (als Verb des Verletzens) nach Kāty. Vārtt. 2 zu I, 3, 15 eine Ausnahme von § 6.

*sampraharante rājānah* 'die Könige schiessen auf einander'.

§ 65. *√hve*, Par. u. Ātm. nach § 4, nimmt immer Ātm.

α) nach *ā*, wenn es sich um einen Kampf handelt (I, 3, 21).

*mallo mallam āhvayate* 'der Ringer fordert den Ringer zum Kampfe heraus'. Aber *gām āhvayati gopālah* 'der Hirte ruft die Kuh herbei'.

β) nach *upa*, *ni*, *vi* und *sam* (I, 3, 30).

*upahvayate, nihvayate, vihvayate, samhvayate*.

## 2. Im Causativum.

§ 66. Das Caus. aller Verba folgt den §§ 4 und 5 (I, 3, 74. 77).

*kaṭam kārayate* 'er lässt sich eine Matte machen'. *kaṭam kārāyati parasya* 'er lässt eine Matte für einen andern machen'. *svam kaṭam kārayati* oder *kārayate* 'er lässt seine Matte machen'.

## Bemerkungen und Ausnahmen.

§ 67. a) Reflexive Caus. nehmen immer Ātm., ausser von Verben des Sichsehns (I, 3, 67).

*ārohayate hasti svayam eva* 'der Elefant lässt sich besteigen'.  
*darçayate rājā svayam eva* 'der König lässt sich sehen'. Aber *sma-*  
*rayati kokilam vanagulmah svayam eva* 'das Walddickicht erweckt die  
 Sehnsucht des Kuckucks' (nach sich).

§ 68. b) Immer Par. nehmen im Caus.

α) die Verba des Essens, Consumirens (*nigaraṇa* I, 3, 87).

*nigārayati, āçayati, bhojayati.*

§ 69. β) die Verba des Sichbewegens (*calana*, I, 3, 87).

*calayati, copayati, kampayati.*

§ 70. γ) Das Caus. der übrigen Intransitiva nimmt immer Par.,  
 wenn der Agens ein vernünftiges Wesen ist (I, 3, 88).

*āste Devadattaḥ* 'D. sitzt'. *āsayati Devadattam* 'er lässt den D.  
 sitzen'. Aber *çushyanti vṛihayaḥ* 'die Reiskörner vertrocknen'. *çoşa-*  
*yate vṛihin ātapaḥ* 'die Hitze macht die Reiskörner vertrocknen'.

§ 71. c) **√ad** 'essen' bildet nach Pat. zu I, 4, 52, Vārtt. 5 eine  
 Ausnahme von § 68.

*ādayate Devadattena* 'er lässt den D. essen'.

§ 72. **√i** mit *adhi*, Ātm., 'studiren', Caus. nur Par. (I, 3, 86).  
 Ausnahme zu § 66.

*adhyaṇayati.*

§ 73. **√kṛi** mit *mīthyā* nimmt im Caus. immer Ātm. bei wieder-  
 holter Handlung (I, 3, 71). Ausnahme zu § 66.

*padam mīthyā kārayate* 'er lässt ihn das Wort (wiederholentlich)  
 falsch aussprechen'.

§ 74. **√gam** mit *ā* nimmt im Caus. nach Kāty. Vārtt. 2 zu I,  
 3, 21 immer Ātm. in der Bedeutung 'sich gedulden' (*kṣhamāyām*).  
 Ausnahme zu § 66.

*āgamayasva tāvan māṇavaka* (sc. *kālam*) 'gedulde dich doch,  
 mein Sohn'.

§ 75. **√grih** Caus. immer Ātm. in der Bedeutung 'täuschen'  
 (I, 3, 69). Ausnahme zu § 66.

*māṇavakaṃ gardhayate* 'er täuscht den Knaben'. Aber *çvānaṃ*  
*gardhayati* 'er hetzt den Hund'.

§ 76. **√jan** Caus. immer Par. (I, 3, 86). Erweiterung zu § 70.  
*janayati sukham* 'er erzeugt Freude'.

§ 77.  $\sqrt{\text{dam}}$  'zahn sein' Caus. Par. und Ātm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 70.

*damayati* und *damayate* 'er zähmt'.

§ 78.  $\sqrt{\text{dru}}$  'laufen', unter § 69 fallend, nimmt im Caus. auch dann Par., wenn es nicht eigentlich Verbum der Bewegung ist (I, 3, 86).

*ayo drāvayati* 'er lässt das Erz schmelzen'.

§ 79.  $\sqrt{\text{dhe}}$  'saugen' bildet nach Kāty. (Vārtt. 1 zu I, 3, 89) eine Ausnahme zu § 68.

Beispiel von Pat.: *dhāpayete çīçum ekaṃ samīcī* 'einander zugekehrt säugen beide ein und dasselbe Kind'.

§ 80.  $\sqrt{\text{naç}}$  Caus. immer Par. (I, 3, 86). Erweiterung zu § 70. *nāçayati duḥkham* 'er macht das Leid schwinden'.

§ 81.  $\sqrt{\text{nr̥it}}$  'tanzen' Caus. Par. und Ātm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 69.

*nartayati* und *nartayate*.

§ 82.  $\sqrt{\text{pā}}$  I. 'trinken' Caus. Par. und Ātm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 68.

*pāyayati* und *pāyayate*.

§ 83.  $\sqrt{\text{pru}}$  'springen' wie  $\sqrt{\text{dru}}$  § 78 (I, 3, 86).

*prāvayati* 'er macht erreichen'.

§ 84.  $\sqrt{\text{budh}}$  Caus. immer Par. (I, 3, 86). Erweiterung zu § 70. *bodhayati padmam* '(die aufgehende Sonne) erweckt die Lotusblume'.

§ 85.  $\sqrt{\text{bhī}}$  Caus. immer Ātm., wenn das Subjekt selbst Ursache der Furcht ist (I, 3, 68).<sup>1</sup> Ausnahme zu § 66.

*muṅḍo bhīshayate* 'der Kahlkopf erweckt Furcht'. Aber *kuñcīkayainam bhāyayati* 'er macht ihn furchtsam durch sein Bambusrohr'. Über die Form des Caus. cf. VI, 1, 56.

§ 86.  $\sqrt{\text{muh}}$  mit *pari* Caus. Par. und Ātm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 70.

*parimohayati* und *parimohayate*.

<sup>1</sup> Cf. Ait. III, 20, 1.

Liebich, Panini.

§ 87.  $\sqrt{yam}$  mit  $\bar{a}$ , wenn intransitiv, nimmt im Caus. Par. und Ätm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 70.

*āyāmayati* und *āyāmayate*.

§ 88.  $\sqrt{yas}$  mit  $\bar{a}$ , Caus. Par. und Ätm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 70.

*āyāsayati* und *āyāsayate*.

§ 89.  $\sqrt{yudh}$  Caus. immer Par. (I, 3, 86). Erweiterung von § 70. *yodhayanti kāshṭhāni* 'sie lassen Hölzer mit einander kämpfen'.<sup>1</sup>

§ 90.  $\sqrt{ruc}$  Caus. Par. und Ätm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 70. *rocayati* und *rocayate*.

§ 91.  $\sqrt{ti}$  Caus. immer Ätm. in den Bedeutungen 'in Ansehen stehen, demütigen und hintergehen' (I, 3, 70). Ausnahme zu § 66.

*jaṭābhīr ālāpayate* 'er steht in Ansehen' (eig. macht die Leute sich ducken) 'durch seine Büsserflechten'. *cyeno vartīkām ullāpayate* 'der Adler behandelt die Wachtel mit Verachtung'. *kas tvām ullāpayate* 'wer hintergeht dich?'

§ 92.  $\sqrt{vañc}$  Caus. immer Ätm. in der Bedeutung 'irreführen' (I, 3, 69). Ausnahme zu § 66.

*māṇavakam vañcayate*. Aber *ahim vañcayati* 'er entrinnt der Schlange'.

§ 93.  $\sqrt{vad}$  Caus. Par. und Ätm. (I, 3, 89). Ausnahme zu § 70. *vādayati* und *vādayate*.

§ 94.  $\sqrt{vas}$  wie die vorige (I, 3, 89).

*vāsayati* und *vāsayate* ('er lässt bei sich wohnen').

§ 95.  $\sqrt{smi}$  Caus. immer Ätm., wenn das Subjekt selbst die Ursache des Staunens ist (I, 3, 68). Ausnahme zu § 66.

*jaṭīlo vismāpayati* 'der Büsser erregt Staunen'. Aber *rūpena vismāyayati* 'er erweckt Staunen durch seine Gestalt'. Über die Form des Caus. cf. VI, 1, 57.

§ 96.  $\sqrt{sru}$  'fließen' wie  $\sqrt{dru}$  § 78 (I, 3, 86).

*kunḍīkām srāvayati* 'er bewirkt, dass der Topf läuft' (d. i. undicht wird).

<sup>1</sup> Vielleicht sind hölzerne Puppen gemeint.

## 3. Im Desiderativum.

§ 97. Das Genus des Des. richtet sich stets nach dem des einfachen Verbums (I, 3, 62).

*yāti* 'er geht'. *yiyāsati* 'er will gehen'.

*çete* 'er schläft'. *çičayīshate* 'er will schlafen'.

*karoti* und *kurute* 'er macht'. *cikīrshati* und *cikīrshate* 'er will machen'.

§ 98.  $\sqrt{\text{klīp}}$ , Ātm. nach § 3, nimmt im Des. Par. oder Ātm. (I, 3, 93).

*kalpate*, Des. *ciklīpsati* (cf. VII, 2, 60) und *cikalpishate* oder *ciklīpsate* (VII, 2, 44).

§ 99.  $\sqrt{\text{jñā}}$ , Par. nach § 2, Des. Ātm. ausser mit dem Präfix *anu* (I, 3, 57. 58).

*dharmam jānāti* 'er kennt das Gesetz'. *dharmam jījñāsate* 'er wünscht das Gesetz zu kennen'.

*putram anujānāti* 'er erlaubt seinem Sohne zu gehen'. *putram anujījñāsati* 'er will seinen Sohn gehen lassen'.

Wo das Act. von *jñā* nach § 28 Ātm. nimmt, ergibt sich dasselbe für das Des. aus § 97.

§ 100.  $\sqrt{\text{driç}}$ , Par. nach § 2, Des. Ātm. (I, 3, 57).

*nṛipam paçyati* 'er sieht den König'. *nṛipam didṛikshate* 'er wünscht den König zu sehen'.

§ 101.  $\sqrt{\text{vriḍh}}$  und  $\sqrt{\text{vrit}}$  wie  $\sqrt{\text{klīp}}$  § 98 (I, 3, 92). Z. B. *vardhate*, Des. *vivṛitsati* (VII, 2, 59) und *vivardhishate*.

§ 102.  $\sqrt{\text{çak}}$ , Par. nach § 2, Des. nach Kāty. (Vārtt. 3 zu I, 3, 21) Ātm. in der Bedeutung 'etw. kennen lernen wollen' (*jījñāsāyām*).

*dhanuṣi çikshate* 'er wünscht ein Kenner zu werden im Gebrauch des Bogens'.

§ 103.  $\sqrt{\text{çriḍh}}$  wie  $\sqrt{\text{klīp}}$  § 98 (I, 3, 92).

*çardhate*, Des. *çaçṛitsati* (VII, 2, 59) und *çičardhishate*.

§ 104.  $\sqrt{\text{çru}}$ , Par. nach § 2, Des. Ātm. ausser nach *ā* und *prati* (I, 3, 57. 59).

*çuçrūshate*, *āçuçrūshati*, *pratiçuçrūshati*.

§ 105.  $\sqrt{\text{smṛi}}$ , Par. nach § 2, Des. Ātm. (I, 3, 57).

*susmūrshate.*

§ 106.  $\sqrt{syand}$  wie  $\sqrt{klip}$  § 98 (I, 3, 92).

*sisyantsati* (VII, 2, 59) und *sisyandishate* oder *sisyantsate* (VII, 2, 44).

#### 4. Im Intensivum.

§ 107. Das Int. auf *-ya* nimmt immer  $\bar{A}tm.$  (I, 3, 12), die beiden andern Formen immer Par. (I, 3, 78).

*vāvadyate, vāvatti, vāvaditi.*

#### 5. Im Passivum.

§ 108. Das Pass. nimmt immer die Endungen des  $\bar{A}tm.$  (I, 3, 13, III, 1, 87).

Beispiele für das Pass. in seinen drei Bedeutungen:

*kriyate kṛtaḥ* 'die Matte wird gemacht'.

*supyate bhavatā* 'es wird von dir geschlafen, du schläfst'.

*bhidyate kāṣṭhām svayam eva* 'das Holz spaltet sich von selbst.'

#### 6. Denominativa.<sup>1</sup>

§ 109. Diejenigen Denom., bei deren Bildung nicht die Anubandhas  $\sqrt{\text{क्व}}$  oder  $\sqrt{\text{क्व}}$  zur Verwendung kommen, nehmen Par. (I, 3, 78).

*putrīyati* 'er wünscht sich einen Sohn' (Suff. *-kyac*, III, 1, 8).

§ 110. Diejenigen Denom., welche mit dem Anubandha  $\sqrt{\text{क्व}}$  gebildet werden, nehmen  $\bar{A}tm.$  (I, 3, 12).

*cyenāyate kākāḥ* 'die Krähe geberdet sich wie ein Adler' (Suff. *-kyañ*, III, 1, 11).

§ 111. Diejenigen Denom., welche mit dem Anubandha  $\sqrt{\text{क्व}}$  gebildet werden, nehmen  $\bar{A}tm.$ , wenn das Resultat der Handlung auf den Agens zielt, sonst Par. (I, 3, 72). Cf. § 5.

*kaṇḍūyate ḡiraḥ* 'er kratzt sich den Kopf'. *kaṇḍūyati ḡiraḥ para-sya* 'er kratzt den Kopf eines anderen' (*kaṇḍūñ*, III, 1, 27).

§ 112. Die Denom. auf *-nic*, (obwohl ohne  $\sqrt{\text{क्व}}$  gebildet,) folgen dem § 111 (I, 3, 74). Ausnahme zu § 109.

<sup>1</sup> Die Denom. werden Pāṇ. III, 1, 8—21. 25. 27 aufgezählt.

*lavaṇayata annam* 'er salzt sich das Mahl'. *lavaṇayaty annam parasya* 'er salzt das Mahl eines anderen' (III, 1, 21).

§ 113. Die Denom. auf *-kyash* nehmen Par. und Ātm. ohne Unterschied der Bedeutung (I, 3, 90). Ausnahme zu § 109.

*lohīṭāyati* oder *lohīṭāyate* 'er wird rot' (III, 1, 13).

#### 7. Defectiva.

§ 114. Die Defectiva (*sautradhātavaḥ*) folgen inbetreff des Genus denselben Bestimmungen wie die Denom. (§§ 109—111). Z. B.

*stabhnōti*, *stabhnāti* 'er stützt' (III, 1, 82).

*ṛīṭiyate* 'er beleidigt' (Suff. *-īyan*, III, 1, 29).

---

## Anhang II.

---

### Die Femininbildung der Nomina

nach Panini IV, 1, 3—81,<sup>1</sup> dem Mahābhāshya und  
der Kāçikā.

#### Vorbemerkung.

V. = Vārttika. Bh. = Bhāshya. K. = Kāçikā Vṛitti. G. = Gaṇapāṭha. Alles, was nicht mit einem dieser Buchstaben bezeichnet ist, beruht auf dem Sūtra selbst. Vom Gaṇapāṭha sind, um nur Sicheres zu bieten, ausschliesslich diejenigen Formen berücksichtigt, welche sowohl bei Böhlingk als in der Kāçikā stehn. Formen, welche bei beiden stehn, aber mit verschiedener Schreibart, sind in derjenigen Fassung gegeben, welche durch Vardhamāna's Gaṇaratnamahodadhi (ed. Eggeling) bestätigt wird.

#### *a*-Stämme.

##### 1. Regeln allgemeiner Art.

§ 1. Alle Nomina auf kurz *a*, für welche im folgenden nicht etwas Anderes gelehrt wird, bilden das Femininum, wo ein solches erfordert wird, auf *ā*, das den Accent nicht beeinflusst (*tāp*). IV, 1, 4.

Darüber, wo ein Fem. erforderlich ist, giebt Panini keine Regeln; dies zu entscheiden, überlässt er dem Sprachgefühl des Einzelnen.<sup>2</sup> I, 2, 53.

---

<sup>1</sup> Ausserdem sind noch benützt: I, 2, 53. IV, 1, 109. 176. V, 4, 152. VI, 4, 134. VII, 3, 44—49.

<sup>2</sup> Doch wohl auch ein Beweis, dass er die thatsächliche Kenntnis der von ihm

Beispiele. *Devadattā* Nom. propr.; *khatvā* 'Bettstelle'. IV, 1, 4 K.<sup>1</sup>

§ 2. Auch wo im folgenden etwas Anderes gelehrt wird, gilt dies nicht für den Fall, dass das betreffende Wort am Ende eines adjectivischen Compositums steht. IV, 1, 14.

Beispiele. Nach § 3 lautet das Fem. von *kukkuṭa kukkuṭī*, von *sūkara sūkarī*; nach § 16 von *Kurucara Kurucarī*, von *Madracara Madracarī*. Dagegen sagt man *bahukukkuṭā bahusūkarā Madhurā* 'Madhurā ist reich an Hühnern und Schweinen'. K. Ebenso *bahukurucarā* 'reich an Kuru-Läufern'. *priyakurucarā*. Bh. *bahumadracarā*. K.

Für §§ 10—14 hat diese Einschränkung natürlich kein Gewicht.

§ 3. Gattungsworte auf *a*, welche nicht auf das Fem. beschränkt sind und nicht an vorletzter Stelle *y* haben, nehmen im Fem. *ī* (*ñish*). IV, 1, 63.

Beispiele. *kukkuṭa* 'Hahn', *kukkuṭī* 'Henne'; *sūkara* 'Eber', *sūkarī* 'Sau'; *brāhmaṇa* 'Brahmane', *brāhmaṇī* 'Brahmanin'; *vrishala* 'ein Mann von niedriger Kaste', F. *vrishalī*; *Nādāyanā* 'ein Enkel<sup>2</sup> des Naḍa', F. *Nādāyanī*; *Cārāyanā* 'Enkel des Cara', F. *Cārāyanī*; *Kāthī* 'eine Anhängerin des Kāṭhaka'; *bahvrīcī* 'eine Anhängerin des Ṛigveda'; K. *kāka* 'Krähe' F. *kāki*. *koka* 'Wolf', *kokī* 'Wölfin'. *pika* 'Kuckuck' F. *pikī*. *ṣuka* 'Papagei' F. *ṣukī*. *drona* 'Trog', *dronī* 'Wanne'. *kuṭa* 'Wasserkrug', *kuṭī* 'Hütte'. *pātra* 'Trinkgefäß', *pātrī* 'Schüssel'. Bh. *vyāghra* 'Tiger' F. *vyāghrī*. *kacchapa* 'Schildkröte' F. *kacchapī*. IV, 1, 48 Bh.

Gegenbeispiele. *munda* 'kahl' F. *mundā* (kein Gattungswort); *makshikā* 'Fliege' (nur im Femininum); K. *kshatriyā* 'ein Mann aus der Kriegerkaste' F. *kshatriyā*. *ibhyā* 'ein weiblicher Elefant'. Bh.

Ausnahmen. Siehe *aja*, *aṣva*, *eḍaka*, *karna*, *kokila*, *gavaya*, *cataka*, *matsya*, *manushya*, *mukaya*, *mūshika*, *haya* etc., und cf. § 16 (*añ*).

behandelten Sprache voraussetzte und nur die theoretische Erkenntnis derselben fördern wollte. Eine Lehre vom natürlichen und grammatischen Geschlecht der Nomina (*lingānuṣāṇa*) ist erst von späteren Grammatikern aufgestellt worden.

<sup>1</sup> Das erste ein Beispiel für ein Femininum, das ein entsprechendes Masculinum neben sich hat, das zweite für ein Wort, das nur mit weiblicher Endung gebraucht wird.

<sup>2</sup> Unter Enkel ist hier stets die Nachkommenschaft vom zweiten Gliede an überhaupt zu verstehen.

§ 4. Nomina auf *a*, welche das erste Lebensalter bezeichnen, nehmen im Fem. *ī*, das den Accent nicht beeinflusst (*nīp*). IV, 1, 20.

Beispiele. *kumārā* 'Knabe', *kumārī* 'Mädchen'. *kīçora* 'Füllen' F. *kīçorī*. *barkāra* 'Zicklein', F. *barkārī*. K.

Gegenbeispiele. *çiçu* 'Knabe' F. *çiçu* (nicht auf *a*). *sthavira* 'alt' F. *sthavirā*. *vṛiddha* 'alt' F. *vṛiddhā*. K.

Ausnahmen. Siehe *uttānaçayā*, *kanyā*, *pāka*, *bāla*, *manda*, *lohītapādīkā*, *vatsa*, *vīlāta*, *hoḍa*.

§ 5. Adjectiva, die eine Farbe bezeichnen und nicht auf der letzten Silbe betont sind, nehmen im Fem. *ī* (*nīsh*). IV, 1, 40.

Beispiele. *sārāṅga* 'scheckig' F. *sārāṅgī*. *kalmāsha* 'schwarzfleckig' F. *kalmāshī*. *çabāla* 'scheckig' F. *çabālī*. K.

Gegenbeispiele. *khātvā* 'Bettstelle' (Barytonon, aber kein Farbwort). *kṛīṣṇā* 'schwarz' F. *kṛīṣṇā*. *kapilā* 'affengellb' F. *kapilā*. K.

Ausnahmen. Siehe *piçāṅga*. Farbwoorte auf *ta* § 20.

§ 6. An Nomina auf *a*, die einen Stand oder Gewerbe bezeichnen, tritt *ī* (*nīsh*), um die Frau des betreffenden zu bezeichnen. IV, 1, 48.

Beispiele. *gaṇakī* 'die Frau des Astrologen'.<sup>1</sup> *mahāmātrī* 'die Frau des Ministers'. K. *Pracarī* 'die Frau des Pracara' (Name eines Volkes und dessen Fürsten?). *prashthī* 'die Frau des Vorstehers'. Bh.

Gegenbeispiele. *Devadattā*, *Yajñadattā*. K.

Ausnahmen. Siehe *gopālaka*, *paçupālaka*.

#### Composita.

§ 7. Substantivische Dvigu's (Kielhorn § 558) nehmen, wenn im Fem. gebraucht, *ī*, das den Accent nicht beeinflusst (*nīp*). IV, 1, 21.

Beispiele. *pañcapūli* 'fünf Büschel'. *daçapūli* 'zehn Büschel'. IV, 1, 21 K. *pañcāçvī* 'ein Trupp von fünf Pferden'. *daçāçvī* 'zehn Pferde'. IV, 1, 22 K. *dvīpurushī* 'zwei Personen'. *tripurushī* 'drei Personen'. IV, 1, 24. K.

Ausnahmen. Siehe *triphalā*.

§ 8. Adjectivische Dvigu's (Kielhorn § 560) nehmen *ā*, das den Accent nicht beeinflusst (*tāp*). IV, 1, 22.

<sup>1</sup> Eine Astrologin dagegen würde *gaṇikā* heissen.

Beispiele. *pañcāçva* 'für fünf Pferde gekauft' F. *pañcāçvā*. *daçāçva* F. *daçāçvā*. *dvivarsha* 'in zwei Jahren zu bezahlen' (cf. IV, 3, 47 u. IV, 1, 88) F. *dvivarshā*. *trivarsha* F. *trivarshā*. *dviçata* 'für zweihundert gekauft' F. *dviçatā*. *triçata* F. *triçatā*. K.

Ausnahmen. Siehe *kāṇḍa*, *purusha*.

§ 9. Adjectivische Dvigu's in der Bedeutung *taḍ asya parimāṇam* (V, 1, 57) nehmen unbetontes *ī* (*ñip*). IV, 1, 22.

Beispiele. *dvyaḍhaka* 'zwei Āḍhaka fassend' F. *dvyaḍhakī*. *tryaḍhaka* F. *tryaḍhakī*. K.

Ausnahmen. Siehe *āçita*, *kambalya*, *vista*.

§ 10. Bahuvrīhi's auf *a*, deren letztes Glied einen Körperteil bezeichnet, nehmen im Fem. betontes *ī* oder unbetontes *ā*. IV, 1, 54.

Beispiele. *candramukha* 'dessen Gesicht dem Monde gleicht' F. *candramukhī* oder *candramukhā*. K. *svaḍa* 'mit schönen Stacheln' F. *svaḍī* oder *svaḍā*. *dirghakeçī rathyā* 'eine Strasse, auf der lange Haare liegen'.<sup>1</sup> Bh.

Gegenbeispiele. *çikhā* 'Locke' Bh. *açikhā* 'eine Nichtlocke' K. (Körperteil aber nicht Bahuvrīhi). *bahuyava* 'gerstenreich' F. *bahuyavā*. K. *bahujñāna* 'kenntnisreich' F. *bahujñānā*. Bh. (Bahuvrīhi's, aber das letzte Glied bezeichnet kein Glied des Körpers). Weitere Gegenbeispiele im Bh.: *bahukaphā* 'phlegmatisch'. *bahuçophā* 'mit vielen Geschwüren'. *çlakshṇamukhā çālā* 'ein Saal mit zierlichem Eingang'. *kalyāṇapāñipādā* 'ein Mädchen mit schönen Händen und Füßen'.

Ausnahmen. Siehe *ukhā*, *kroḍa*, *khura*, *gala*, *guda*, *ghoṇā*, *nakha*, *bhaga*, *vāla*, *çapha*.

§ 11. Hat aber das den Körperteil bezeichnende Wort mehr als zwei Silben oder Doppelconsonanz vor dem auslautenden *a*, so lautet das Fem. nur auf *ā*. IV, 1, 54. 56.

Beispiele. *prīthujaghana* 'mit breitem Hintern' F. *prīthujaghanā*. *mahālalāṭa* 'mit grosser Stirn' F. *mahālalāṭā*. *sugulpha* 'mit schönen Knöcheln' F. *sugulphā*. *supārçva* 'mit schönen Flanken' F. *supārçvā*. K.

<sup>1</sup> Den speciellen Zweck dieses und ähnlicher seltsam klingender Beispiele möge man im Bhāshya selbst nachlesen.

Ausnahmen. Siehe *aṅga*, *udara*, *oṣṭha*, *kaṅṭha*, *karṇa*, *gātra*, *jaṅghā*, *danta*, *Dirghajihvī*, *nāsikā*, *pakṣha*, *puccha*, *ṣṛiṅga*.

§ 12. Die in § 10 bezeichneten Bahuvrīhi's nehmen nur *ā* (*tāp*), wenn das Vorderglied *sa-*, *a-* oder *vidyamāna-* lautet. IV, 1, 57.

Beispiele. *sakeṣa* und *vidyamānakeṣa* 'behaart' F. *sakeṣā*, *vidyamānakeṣā*. *akeṣa* 'ohne Haar' F. *akeṣā*. K. *samukhā*, *amukhā*, *vidyamānamukhā*. IV, 1, 55 Bh.

Diese Regel gilt auch für die Ausnahmen des § 11. IV, 1, 55 V. *sanāsika* F. *sanāsikā*. *anāsikā*. *vidyamānanāsikā*. Bh.

§ 13. Geht dem Körperteil ein Richtungswort voran, so nimmt das Fem. unbetontes *ī* (*nīp*). IV, 1, 60.

Beispiele. *prāṇmukha* 'das Gesicht nach Osten gewandt' F. *prāṇmukhī*. *pratyaṇmukha* 'das Gesicht zurückgewandt' F. *pratyaṇmukhī*. Bh.

§ 11 wird durch diese Regel nicht berührt. Also z. B. *pratyaḡlātā*, *prāḡgulphā*. IV, 1, 60 Bh.

Nach der Kāṣ. *prāṇmukhī* oder *prāṇmukhā*. *prāṇnāsikī* *prāṇnāsikā*. *prāḡjaghanā*. *prākleroḡā*.

§ 14. Tatpuruṣa's vom Typus *nishkaucāmbī* (Kielhorn § 550 b), deren letztes Glied einen Körperteil bezeichnet, nehmen im Fem. *ī* oder *ā*. IV, 1, 54.

Beispiele. *atikeṣī* oder *atikeṣā mālā* 'ein auf den Haaren liegender Kranz'. Bh. K. *nishkeṣī yūkā* 'eine aus den Haaren herausgekrochene Laus'. Bh.

Die Einschränkung des § 11 gilt auch für diese Tatpuruṣa's, doch werden Beispiele hierfür nicht gegeben.

#### Anubandha ṭ.

§ 15. Alle *a*-Stämme, welche in Panini's System mit dem Anubandha ṭ gelehrt oder gebildet werden, nehmen im Fem. *ī*, das den Accent nicht beeinflusst (*nīp*). IV, 1, 15.

Beispiele. So wird V, 1, 113 das Wort *aikāgārika* gelehrt in der Bedeutung 'Dieb' (eig. 'dessen Ziel einsame Häuser sind'). Das Sūtra lautet: *aikāgārikaṭ caure*. Durch den Anubandha ṭ zeigt Pan. an, dass das Fem. *aikāgārikī* lautet.

Das sechzehnte Wort des Gaṇa *pacādi* (III, 1, 134) lautet *devāt*. Fem. daher *devī* 'Göttin, Königin'.

Die Suffixe, welche im Sūtrapāṭha mit Anubandha *t* versehen sind, werden im nächsten Abschnitt einzeln aufgezählt.

Uṇādi-Suffixe mit *t* z. B. *caṭ* Uṇ. IV, 91—93, womit die Worte *kūca*, *samīca* und *sūca* gebildet werden. F. *kūcī* 'Malerpinsel', *samīcī* 'Gazelle', *sūcī* 'Nadel'.

2. Regeln, welche sich auf bestimmte Suffixe beziehen.

§ 16. **a** (*ta*, III, 2, 16—23) F. *i*. IV, 1, 15. Z. B. *Kurucara* 'Kuru-Läufer' (ein Kaufmann, der im Lande der Kuru reist) F. *Kurucarī*. *Madracara* F. *Madracarī*. K.

**a** (*tak*, III, 2, 8. 52—54) F. *i*. IV, 1, 15. Z. B. *surāpa* 'Branntweintrinker' F. *surāpī*. K.

**a** (*tac*, V, 4, 91. 92) F. *i*. IV, 1, 15. Z. B. *paramagava* 'ein vortrefflicher Stier' F. *paramagavī*.

**a** (*ḍaṭ* V, 2, 48—53. 56—58) F. *i*. IV, 1, 15. Z. B. *ekādaṣā* 'der elfte' F. *ekādaṣī*.

**a** (*aṇ*, III, 2, 1 etc.) F. *i*. IV, 1, 15. Z. B. *kumbhakāra* 'der Töpfer' F. *kumbhakārī*. *nagarakāra* 'der Städtegründer' F. *nagarakārī*. *Aupagavā* 'der Sohn des Upagu' F. *Aupagavī*. K.

Patronymika<sup>1</sup> auf *aṇ*, die nicht die Herkunft von einem Ṛishi bezeichnen, und deren vorletzte Silbe prosodisch lang ist, bilden das Fem. auf *yā*. IV, 1, 78 + 74.

Beispiele. *Kāriṣhagandhā* 'der Sohn des Karīshagandhi'. F. *Kāriṣhagandhyā*. *Kaumudagandhyā* 'die Tochter des Kumudagandhi'. K.

Gegenbeispiele. *Ārtabhāga* 'der Sohn des Ṛitabhāga'. F. *Ārtabhāgī* (weil nicht mit *aṇ*, sondern nach IV, 1, 104 mit *añ* gebildet). *Aupagavī* 'die Tochter des Upagu' (mit *aṇ*, aber die vorletzte Silbe ist prosodisch kurz). K. *Āhicchatrā* 'in Ahicchatra geboren' F. *Āhicchatrī*. *Kānyakubjā* 'in Kanyakubja geboren' F. *Kānyakubjī* (keine Patronymika). IV, 1, 79 Bh.

<sup>1</sup> Nach den Beispielen ist das Wort *gotre* in IV, 1, 78 als gleichbedeutend mit *apatye* zu fassen.

Familiennamen (im Gegensatz zu Patronymicis) auf *añ* nehmen im Fem. *yā*, auch wenn die vorletzte Silbe nicht prosodisch lang ist. IV, 1, 79 + 74.

Beispiele werden nicht gegeben. Cf. § 37.

**a** (*añ*, IV, 1, 86 etc.) F. *ī* (*nīp*). IV, 1, 15. Z. B. *aiṭsa* 'in der Quelle befindlich' F. *aiṭsī*. Bh.

Gattungsworte auf *añ* nehmen im Fem. *ī* (*nīn*). IV, 1, 73. Ausnahme von § 3.

Beispiele. *Baiḍa* 'ein Enkel des Bida', *Baiḍī* 'eine Enkelin des Bida'. *Aīrvī* 'eine Enkelin des Urva'. K. (cf. IV, 1, 104). Dagegen *Baiḍī* 'die Frau eines Baida' nach IV, 1, 48. K.

**a** (*kañ*, III, 2, 60) F. *ī*. IV, 1, 15. Z. B. *yāḍrīṣa* 'qualis' F. *yāḍrīṣī*. *tāḍrīṣa* 'talis' F. *tāḍrīṣī*. K.

**a** (*ṇa*, III, 1, 140 etc.). Von den mit *ṇa* gebildeten Nomina bilden einige das Fem. auf *ī*, z. B. *caurā* 'Dieb', F. *caurī*, *tāpasā* 'Asket', F. *tāpasī*; die übrigen auf *ā*, z. B. *dāṇḍā* 'ein Spiel mit Stöcken', *mauṣṭhā* 'Faustkampf'. IV, 1, 15 K.

**a** (*śac*, V, 4, 113. 114) F. *ī*. IV, 1, 41. Z. B. *caḥrasakthā* 'säbelbeinig' F. *caḥrasakthī*. *dirghasakthā* 'langbeinig' F. *dirghasakthī*. K.

§ 17. **ka** (*ṭhañ*, IV, 1, 146 etc.) F. *kī*. IV, 1, 15. Z. B. *dhānushkā* 'Bogenkämpfer' F. *dhānushkī*.

**ka** (*ṭhañ*, IV, 2, 116 etc.) F. *kī*. IV, 1, 15. Z. B. *Naiṣhāḍakarshuka* 'in Nishāḍakarshū geboren' F. *Naiṣhāḍakarshukī*.

**ka** (*śhṭhan*, IV, 4, 53 etc.) F. *kī*. IV, 1, 41. Z. B. *ṣālābuka* 'Parfümhändler' F. *ṣālābukī*. K.

§ 18. **aka** F. *ikā*, ausser wo das *k* zum Stamme gehört. VII, 3, 44.

Beispiele. *kāraḥka* 'handelnd' F. *kārikā*. *hāraḥka* 'tragend' F. *hārikā*. Bh. *etīkāṣ caranti* 'dort gehen unbekannte Frauen'. V. Bh. (cf. V, 3, 71). *jaṭīlikā* 'eine arme Büsserin'. *muṇḍikā* 'eine Kahlköpfige'. K.

Gegenbeispiel. *ṣakā* 'Fliege'. K.

Bahuvrihi's auf *aka* bilden das Fem. *ikā*, wenn *ka* nicht zum letzten Gliede, sondern zum ganzen Compositum gehört. VII, 3, 44.

Z. B. *bahucarmaka* 'viele Häute habend' (aus *bahu* und *carman*)

F. *bahucarmikā*. IV, 1, 10 Bh. Dagegen *bahuparivrājakā Mathurā* 'M. ist reich an religiösen Bettlern' (*bahu* und *parivrājaka*). K.

Wenn das erste *a* in *aka* aus *ā* verkürzt ist (nach VII, 4, 13), und *y* oder *k* vorhergeht, so lautet das Fem. *akā* nach den nördlichen, *ikā* nach den östlichen Grammatikern. VII, 3, 46.

Beispiele. *ibhyakā* oder *ibhyikā* 'Elephantenweibchen'. *kshatriyakā* oder *kshatriyikā* 'eine unbekannte Kshatriyā'. *catākakā* oder *catākilā* 'Sperlingsweibchen'. *mūshikakā* oder *mūshikikā* 'Mäuschen'. K.

Gegenbeispiele. *Sāṃkācyaka* 'in Sāṃkācyā befindlich', F. *Sāṃkācyikā* (*y* vor der Endung, aber *a* nicht aus *ā* verkürzt). *açvikā* 'Pferdchen' (*a* aus *ā* verkürzt, aber weder *y* noch *k* vor der Endung). K.

Gehört in diesem Falle *y* und *k* zur Wurzel, so lautet das Fem. nur *ikā*. VII, 3, 46 V.

Beispiele. *sunayikā* 'eine sich klug benehmende Frau'. *Açokikā*, ein Frauennamen (K. *Āçokikā*). *apākaka* 'unreif' F. *apākilā*. *çubhāmyaka* 'einen guten Wandel führend' F. *çubhāmyikā*. *bhadraṃyaka* dass. F. *bhadraṃyikā*. Bh. *suçayikā*, *supākilā* K.

Wenn an Feminina auf *ā*, zu denen ein entsprechendes Masc. nicht vorhanden ist, das Suff. *ka* tritt, so bleibt entweder das lange *a* bestehen, oder es wird nach den nördlichen Grammatikern zu *a*, nach den östlichen zu *i* verkürzt. VII, 3, 48. 49.

*khaṭvākā*, *khaṭvakā* oder *khaṭvikā* 'eine kleine Bettstelle'. K.<sup>1</sup>

*aka* (*van*, III, 1, 150), welches einen Wunsch ausdrückt, bildet das Fem. *akā*. VII, 3, 45 V.

Beispiele. *jīvaka* 'einer, der lange leben möge' F. *jivakā*. *nandaka* 'einer der Freude erleben möge' F. *nandakā*. *bhavaka* 'einer der gedeihen möge' F. *bhavakā*. Bh.

Verkürzte Eigennamen auf *aka* (V, 3, 83 Bh.) bilden das Fem. ebenfalls auf *akā*. VII, 3, 45 V.

<sup>1</sup> Die Kāç. specialisirt noch weiter: eine Frau, die keine Bettstelle hat, heisst *akhaṭvākā* oder *akhaṭvakā*, wenn das Wort mit dem Samāsānta-Suffix *kap* (V, 4, 154) gebildet ist, *akhaṭvākā* oder *akhaṭvikā*, wenn mit dem Deminutivum *ka* (V, 3, 70). *atikhaṭvākā* oder *atikhaṭvikā* 'auf dem Bette liegend'. *paramakhaṭvākā*, *paramakhaṭvakā* und *paramakhaṭvikā* 'eine gute Bettstelle'.

Beispiele. *Devaka* (aus *Devadatta*) F. *Devakā*. *Yajñakā* (aus *Yajñadattā*). Bh.

Verschiedene Ausnahmen und Ergänzungen zu diesen Regeln s. unter 3.

§ 19. *ikā* (*thak*, IV, 1, 146 etc.) F. *ikī*. IV, 1, 15. Z. B. *ākshikī* 'Würfelspielerin'. *çālākīkī* 'Stäbchenspielerin'. K.

*ika* (*thañ*, IV, 2, 35 etc.) F. *ikī*. IV, 1, 15. Z. B. *lāvāṇīkī* 'Salzhändlerin'. K.

*ika* (*shṭhan*, IV, 3, 70 etc.) F. *ikī*. IV, 1, 41. Z. B. *āçvīka* 'Reiter' F. *açvīkī*. IV, 4, 10 K.

§ 20. Adjectiva auf *ta*, die eine Farbe bezeichnen und nicht auf der letzten Silbe betont sind, bilden das Fem. auf *nī*. IV, 1, 39. Ausnahme von § 5.

Beispiele. *éta* 'bunt' F. *ēnī*. *çyéta* 'rötlichweiss' F. *çyēnī*. *hārīta* 'χλωρός' F. *hārīṇī*. K.

Nach der Kāç. auch F. *ētā*, *çyētā*, *hārītā*.

Gegenbeispiel. *çvetā* 'schneeweiss' F. *çvetā*. K.

Ausnahmen. Siehe *asīta*, *palīta*.

§ 21. 1) Participia Perf. Pass. nehmen im Fem. *ī*, wenn ein Instrumental (im Compositum) vorangeht und das Wort den Nebenbegriff 'wenig' enthält. IV, 1, 51.

Beispiele. *abhraṇivīptī dyauḥ* 'ein mit wenigen Wolken bezogener Himmel'. *sūpavīptī pātrī* 'eine mit Brühe nur beschmierte Schüssel, eine Schüssel mit wenig Brühe'. IV, 1, 48 Bh. IV, 1, 51 K.

Gegenbeispiel. *candānānūlīptā brāhmaṇī* 'eine mit Sandel gesalbte Brahmanin'. K.

2) Bahuvrīhi's, deren zweites Glied ein oxytonirtes Part. Perf. Pass. ist (cf. VI, 2, 170), nehmen im Fem. *ī* oder *ā*. IV, 1, 53.

Beispiele. *çārṅgajagdhā*<sup>1</sup> F. *çārṅgajagdhī* oder *çārṅgajagdhā*. *palāṇḍubhakshītā* 'Zwiebelesser' F. *palāṇḍubhakshīti* oder *palāṇḍubhakshītā*. *surāpītā* 'Brantweintrinker' F. *surāpīti* oder *surāpītā*. K.

<sup>1</sup> VI, 2, 170 steht dafür *sārāṅgajagdhā* 'einer der Gazellenfleisch gegessen hat', was besser zu passen scheint.

Gegenbeispiele. *vāstracchanna* 'einer dessen Kleider versteckt sind' F. *vāstracchannā*. *vāsanacchannā* dass. K.

Bezeichnet in einem solchen Bahuvrīhi das Vorderglied einen Körperteil, so lautet das Fem. nur auf *ī*. IV, 1, 52.

Beispiele. *ṣaṅkhabhinnā* 'mit gespaltenen Schläfen' F. *ṣaṅkhabhinnī*. *ūrubbhinnī* 'mit zerbrochenen Schenkeln'. *galakotkrītī* 'mit durchschnittener Kehle'. *keṣalūnī* 'mit abgeschnittenem Haar'. K.

Gegenbeispiel. *pādapatitā* 'auf die Füße gefallen' (kein Bahuvrīhi) F. *pādapatitā*. K.

Ausnahmen. Siehe *jāta*, *pāṇīgrīhita*.

Besteht das Vorderglied aber aus *bahu*, *a*, *su*, einer Zeitbestimmung oder einem Wort des Gaṇa *sukhādi*, so lautet das Fem. nur auf *ā*. IV, 1, 52 V.

Beispiele. *bahukrītā* 'der viel gethan hat' F. *bahukrītā*. *akrītā* 'unthätig'. *sukrītā* 'eine Wohlthäterin'. *māsajātā* 'einen Monat alt'. *saṃvatsarajātā* 'ein Jahr alt'. *sukhajātā* 'eine, der Freude zuteil geworden ist'. *duḥkhajātā* 'eine, der Leid widerfahren ist'. Bh.

§ 22. *na* als Endung des Part. Perf. Pass. cf. § 21.

§ 23. *āna* (*tyu*, IV, 3, 23. 24) F. *ānī*. IV, 1, 15. Z. B. *sāyantāna* 'abendlich' F. *sāyantānī*.

*ana* (*tyul*, IV, 3, 23. 24) F. *anī*. IV, 1, 15. Z. B. *sāyantana* 'abendlich' F. *sāyantānī*.

*ana* (*lyuṣ*, III, 3, 115—117) F. *anī*. IV, 1, 15. Z. B. *godōhanī* 'Melkeimer'. K.

*ana* (*khyun*, III, 2, 56) F. *anī*. IV, 1, 15 V. Z. B. *ādhyamkaraṇī* 'ein Mittel, um reich zu machen'. *subhagamkaraṇī* 'Schönheitsmittel'. Bh.

*ana* (*shvun*, III, 1, 145) F. *anī*. IV, 1, 41. Z. B. *nārtaka* 'Tänzer' F. *nartakī*. *khānaka* 'Minengräber' F. *khanakī*. *rajakī* 'Wäscherin'. K.

§ 24. *daghnā* (*daghnac*, V, 2, 37. 38) F. *daghnī*. IV, 1 15. Z. B. *ūrudaghnā* 'bis an die Schenkel reichend' F. *ūrudaghnī*. *jānudaghnā* 'bis an die Kniee reichend' F. *jānudaghnī*. K.

§ 25. *ya* (*ñyat*, V, 3, 114) F. *ī*. IV, 1, 15. Z. B. ein zur Rotte der Kshudraka gehörender Mann heisst *Kshaúdrakya*, eine Frau dieser Rotte *Kshaúdrakī*. K.

*ya* (*yañ*, IV, 1, 105 etc.) F. *ī*. IV, 1, 16. Z. B. *Gārgya* 'der Enkel des Garga' F. *Gārgī*. *Vātsya* 'der Enkel des Vatsa' F. *Vātsī*. K.

Nach Pat. ist nur dasjenige *yañ* zu verstehen, welches die Nachkommenschaft bezeichnet; sonst F. *yā*. Z. B. *dvāpya* 'Insulaner' F. *dvāpyā*. Bh.

Im Osten bildet man das Fem. zu *yañ yāyanī* IV, 1, 17. Z. B. *Gārgyāyanī* 'eine Enkelin des Garga'. *Vātsyāyanī* 'eine Enkelin des Vatsa'. K.

Geht dem Suff. *yañ* ein *sh* vorher, so lautet das Fem. *yā*. IV, 1, 74 V.

Beispiele. *Çārkarākshya* 'der Enkel des Çarkarāksha' F. *Çārkarākshyā*. *Pautimāshyā* 'die Enkelin des Pūtimāsha'. *Gaukakshyā* 'die Enkelin des Gokaksha'. Bh. Im Osten dagegen *Çārkarākshyāyanī*, *Pautimāshyāyanī*, *Gaukakshyāyanī*. IV, 1, 75 Bh.

*ya* (*shyañ*, V, 1, 123. 124). F. *ī*. IV, 1, 41. Z. B. *aucitī* 'Schicklichkeit' V, 1, 124 K.

*ya* (*ñyañ*, IV, 1, 171). F. *yā*. IV, 1, 74. Z. B. *Āmbashṭhya* 'der König von Āmbashṭha' F. *Āmbashṭhyā*. *Sauviryā* 'eine Prinzessin von Sauvira'. *Kausalyā* 'eine Prinzessin von Kosala'. K.

§ 26. *taya* (*tayap*, V, 2, 42) F. *tayī* IV, 1, 15. Z. B. *pañcataya* 'fünfteilig' F. *pañcatayī*. *daçataya* 'zehnteilig' F. *daçatayī*. K.

§ 27. *māya* (*mayat*, IV, 3, 82 etc.) F. *māyī* IV, 1, 15. Z. B. *samamāya* 'aus gleicher Ursache stammend' F. *samamāyī*. IV, 3, 82 K.

§ 28. *eyā* (*dhak*, IV, 1, 119 etc.) F. *eyī* IV, 1, 15. Z. B. *Sauparṇeyī* 'die Tochter der Suparṇī'. *Vainateyī* 'die Tochter der Vinatā'. K. *kārikeyī* 'die Tochter der Tänzerin'. *hārikeyī* 'die Tochter der Diebin'. Bh.

*eya* (*ḍhañ*, IV, 1, 135 etc.) F. *eyī* IV, 1, 15. Z. B. *kshatreyī yavāgūh* 'in Milch gekochter Reisschleim'. IV, 2, 20 K.

§ 29. *tra* (*shṭran*, III, 2, 181—183) F. *trī*. IV, 1, 41. Z. B. *dhātrī* 'Amme'. III, 2, 181 K.

§ 30. **mātrā** (*mātrac*, V, 2, 37. 38) F. *mātrī*. IV, 1, 15. Z. B. *ūrumātrā* 'bis an die Schenkel reichend' F. *ūrumātrī*. *jānumātrā* 'bis zum Knie reichend' F. *jānumātrī*. K.

§ 31. **dvayasā** (*dvayasac*, V, 2, 37. 38) F. *dvayasī*. IV, 1, 15. Z. B. *ūrudvayasā* 'bis an die Schenkel reichend' F. *ūrudvayasī*. *jānudvayasī*. K.

Die Femininbildung der übrigen Tadrāja (IV, 1, 177. 178) wird besser in der Lehre von der Wortbildung mit abgehandelt, ebenso die Femininbildung der sog. Yuvan-Suffixe (IV, 1, 94).

### 3. Einzelne Worte.

§ 32. **aṅga** 'Glieder' am Ende eines adjectiven Compositum F. *i* oder *ā*. IV, 1, 54 K. Ausnahme von § 11. Z. B. *mṛdvaṅga* 'mit zarten Gliedern', F. *mṛdvaṅgī* oder *mṛdvaṅgā*. K.

**aja** 'Ziege' F. *ajā*. IV, 1, 4. Ausnahme von § 3.

**ajaka** 'Zicklein' F. *ajakā* oder *ajikā*. Auch im Bahuvrīhi: *ana-jakā* oder *anajikā*. VII, 3, 47. Ausnahme von § 18.

**ajñaka** 'unverständlich' F. *ajñakā* oder *ajñikā*. VII, 3, 47. Ausnahme von § 18.

**ataśī** 'Flachs'. IV, 1, 41 G.

**adhikaraṇa** F. *adhikaraṇī*. IV, 1, 41 G.

**adhikāra** F. *adhikāri*. IV, 1, 41 G.

**adhityakā** 'Bergplateau'. VII, 3, 45 V. Ausnahme von § 18.

**apara** 'ein anderer', F. in der Bhāshā *aparā*, im Veda *aparī*. IV, 1, 30. Z. B. *utāparibhyo Maghavā vijigye* K. (R̥igv. I, 32, 13).

**aparāpahānā** IV, 1, 4 G.

**amātyaka** 'ein Angehöriger' F. *amātyikā*. VII, 3, 44 V. Ausnahme von § 18.

**ayahsthūṇa** 'auf ehernen Säulen ruhend' F. *ayahsthūṇī*. IV, 1, 41 G.

**aranya** 'Wald', F. *aranyānī*. IV, 1, 49. Das Fem. bedeutet nach Kāty. 'grosser Wald'.

**arāla** 'gebogen' F. *arālā* oder *arālī*, im Veda nur letztere Form. IV, 1, 45 G. Als Gattungswort ('Hure?') *ārālī*. IV, 1, 73 G.

**alomaka** 'unbehaart' F. *alomikā*, im Veda *alomakā*. VII, 3, 45 Bh. Beispiel: *yāsv alomakāḥ*. K.

**avadāta** 'rein' F. *avadātā*. IV, 1, 48 V. Z. B. *avadātā brāhmaṇi*. Bh.

**açva** 'Pferd' F. *açvā*. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 3.

**açvatará** 'Maultier' F. *açvatarí*. IV, 1, 41 + V, 3, 91.

**ashtaka** F. *ashtakā*, wenn es sich um das Manenopfer am achten Tage nach dem Vollmonde handelt. VII, 3, 45 V. Sonst *ashtikā*, z. B. *ashtikā khārī* 'die achteilige Khārī' (ein Hohlmass). Bh.

**asita** 'schwarz' F. in der Bhāshā *asitā*, im Veda *asitā* oder *asikni*. IV, 1, 39 V. Ausnahme von § 20. Z. B. *asikny asy oshadhe* 'schwarz bist du, o Kraut'. Bh. Die Kāçikā macht die Anmerkung, dass *asikni* auch noch in der Bhāshā vorkomme, und citirt als Beleg den Vers: *gato gaṇas tūrṇam asiknikānām* 'eilends lief die Schar der Haremsmädchen'.

**asvaka** 'besitzlos' F. *asvakā* oder *asvikā*. VII, 3, 47.

**ākārshika** 'einer, der mit einem Probirsteine umherzieht, ein Goldprüfer' F. *ākarshikī*. IV, 1, 41 + 4, 9.

**āgrahāyaṇī** 'Vollmondstag im Monat Mārgaçrisha'. IV, 1, 41 G.

**ācārya** 'Lehrer', *ācāryāni* 'die Frau des Lehrers'. IV, 1, 49. Nach Kāty. unterbleibt in diesem Worte die Cerebralisierung. Nach der Kāç. auch *ācāryā*.

**ācita** 'Wagenlast', am Ende von Dvigu's in der Bedeutung *tad asya parimāṇam* F. *ā*. IV, 1, 22. Ausnahme von § 9. Z. B. *dvya-cita* 'den Umfang von zwei Wagenlasten habend' F. *dvya-citā*. *tryā-cita* F. *tryā-citā*. K.

**ādihakī** 'Cajanus indicus' IV, 1, 41 G.

**ānandī** Name einer Pflanze. IV, 1, 41 G.

**Āniceyá** F. *Āniceyī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 28.

**Ānidheyá** F. *Ānidheyī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 28.

**Āpaccika**, Name eines Landes und seines Königs; *Āpaccikī* 'die Tochter des Königs von Ā'. IV, 1, 41 G.

**Āpiçala** F. *Āpiçalā*, z. B. *Āpiçalā brāhmaṇi* 'eine Brahmanin, die die Grammatik des Āpiçali studirt'. IV, 1, 14 Bh.

**āmalaka** und *āmalakī* 'Myrobalane'. IV, 1, 41 G.

**ārata** F. *ārati*. IV, 1, 41 G.

**ārya** 'Arier', *āryā* oder *āryāṇī* 'die Frau eines Ariers'. IV, 1, 49 V. Nach der Kāç. aber bedeutet *āryā* und *āryāṇī* 'die Arierin'; die Frau eines Ariers heisst nach derselben Autorität *āryī*.

**āryakṛita** 'von einem Arier verfertigt' F. in der Bhāshā *āryakṛitā*, im Veda *āryakṛitī*. IV, 1, 30.

**Āligavya** 'Enkel des Aligu' F. *Āligavyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**Āvaṭya** 'Enkel des Avaṭa' F. *Āvaṭyā*. IV, 1, 75. Ausnahme von § 25 (*yañ*). IV, 1, 17 gilt auch für dieses Wort; daher neben *Āvaṭyā* auch *Āvaṭyāyanī* 'die Enkelin des Avaṭa'. V.

**Āvantya** 'der König (oder ein Prinz) von Avanti', F. *Avanti* 'eine Prinzessin von Avanti'. IV, 1, 176. Ausnahme von § 25 (*ñyañ*).

**āvasāthika** 'in der Herberge wohnend' F. *āvasāthikī*. IV, 1, 41 + 4, 74.

**Āçokeya** 'Sohn der Açokā' F. *Āçokeyī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 28.

**Āçmarathya** 'der Enkel des Açmaratha' F. *Āçmarathī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 25 (*yañ*).

**āstarāṇa** 'Teppich' F. *āstarāṇī*. IV, 1, 41 G.

**ītvāra** 'Wanderer' F. *ītvārī*. IV, 1, 15 + III, 2, 163.

**Indra**, Name eines Gottes; *Indrāṇī* 'die Gemahlin des Indra'. IV, 1, 49.

**īhatyaka** 'hiesig' F. *īhatyikā*. VII, 3, 44 K. Ausnahme von § 18.

**Ukañī**, nach Vardhamāna Name eines Waldes. IV, 1, 41 G.

**ukshatarā** 'ein schwacher Bulle' F. *ukshatarī*. IV, 1, 41 + V, 3, 91.

**ukhā** 'Hüfte' am Ende eines adjectiven Compositums F. *ā*. IV, 1, 56 G. Ausnahme von § 10. Z. B. *kalyāṇokha* 'mit schönen Hüften' F. *kalyāṇokhā*. K.

**uttānaçaya** 'ein kleines Kind' (eig. auf dem Rücken liegend), F. *uttānaçayā*. IV, 1, 20 Bh. Ausnahme von § 4.

**udara** 'Bauch' am Ende eines adjectiven Compositums F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55. Ausnahme von § 11. Z. B. *tilodarā* oder *tilodarī*. K.

**udāra** 'edel' F. *udārā* oder *udārī*, im Veda nur letzteres. IV, 1, 45 G.

**upatyakā** 'das Land am Fusse des Gebirges' VII, 3, 45 V. Ausnahme von § 18.

**upādhyāya** 'Lehrer', *upādhyāyī* oder *upādhyāyānī* 'die Frau des Lehrers'. IV, 1, 49 V.

**ubhāya** 'beide' F. *ubhāyī*. IV, 1, 15 (cf. V, 2, 44 und I, 1, 56)

**ūrdī** 'Götterwagen' IV, 1, 41 G.

**rikshaka** 'kleiner Bär', F. im Veda *ṛikshakā*. VII, 3, 45 Bh. Ausnahme von § 18.

**ṛiçya** 'Antilope' F. *ṛiçī*. IV, 1, 41 G. (*ṛiçyī* Vardhamāna 48).

**ṛishabhatarā** 'ein schwacher Stier' F. *ṛishabhatarī*. IV, 1, 41 + V, 3, 91.

**eḍaka** 'Fettschwanzschaf' F. *eḍakā*. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 3.

**eshaka** 'dieser Unbekannte' (oder in verächtlichem Sinn, wie latein. iste) F. *eshakā* oder *eshikā*. VII, 3, 47. Nur *aneshakā*. K.

**eshana** 'suchend' F. *ī*, wenn es ein zum Suchen dienendes Instrument bezeichnet, sonst *ā*. IV, 1, 41 G. *eshanā* 'das Verlangen', *eshanī* 'die Sonde'.

**oshtha** 'Lippe' am Ende eines adjectiven Compositum F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55. Ausnahme von § 11. Z. B. *bimboshthā* oder *bimboshthī*. K.

**audapāna** 'im Brunnen befindlich' F. *audapānī* IV, 1, 73 G.

**kāṃsika** 'einen Kaṃsa (ein best. Hohlmass) fassend' F. *kāṃsikī*. IV, 1, 15 + V, 1, 25.

**kāṭa** 'Matte', *kaṭī* 'Hüfte'. IV, 1, 41 G.

**kaṇṭha** 'Hals, Kehle', am Ende eines adjectiven Compositum F. *ī* oder *ā*. IV, 1, 54 K. Ausnahme von § 11. Z. B. *snigdhaṇṭhā* 'mit glattem Halse' F. *snigdhaṇṭhī* oder *snigdhaṇṭhā*. K.

**kadala** und *kadalī* 'Banane'. IV, 1, 41 G.

**kanishtha** 'der Jüngste', *kanishthā* 'die Jüngste oder die Frau des Jüngsten'. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 6.

**kandara** 'Höhle, Schlucht' F. *kandarī*. IV, 1, 41 G. (Wohl identisch mit *kandalī* Vardhamāna 47; dies ist der Name einer Knollenpflanze mit weissen Blüten.)

**kānyā** 'Mädchen' IV, 1, 20 Bh. Ausnahme von § 4.

**kabara** F. *kabarā* 'Ocimum', *kabarī* 'Haarflechte'. IV, 1, 42.

**kamala** 'Seerose', F. *Kamalā* und *Kamali* als Frauennamen, im Veda nur letztere Form. IV, 1, 45 G.

**kambalya** 'hundert Pala Wolle', am Ende von Dvigu's in der Bedeutung *tad asya parimāṇam* F. *ā*. IV, 1, 22. Ausnahme von § 9. Z. B. *dvikambalya* 'einen, Umfang von zwei Kambalya habend' F. *dvikambalyā*. *trikambalya* F. *trikambalyā*. K.

**kavyavāhana** 'zu den Kavya führend', vedisch, F. *ī*. IV, 1, 15 + III, 2, 65.

**karna**, 'Ohr'. a) Am Ende eines adjectiven Compositum F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55. Z. B. *cārukarnā* oder *cārukarnī*. K.

b) Gattungsworte auf *karna* bilden das Fem. auf *ī*, auch wenn ein entsprechendes Masculinum nicht vorhanden ist. IV, 1, 64. Zusatz zu § 3. Z. B. *ṣaṅkukarnī* K.

**kalyāṇa** 'schön', F. *kalyāṇā* oder *kalyāṇī*, im Veda nur letzteres. IV, 1, 45 G.

**kākana** 'Aussatz', *kākaṇī* 'eine kleine Geldmünze' ( $\frac{1}{4}$  Paṇa). IV, 1, 41 G.

**kākādanī**, Name der Wetterpflanze (*Abrus precatorius*). IV, 1, 41 G.

**kāṇḍa**, ein bestimmtes Längenmass, am Ende von adjectivischen Dvigu's F. *ā*, wenn auf ein Feld bezüglich, sonst *ī*. IV, 1, 23. Z. B. *dvikāṇḍā*, *trikāṇḍā kshetrabhaṭṭih*, 'ein Feldstück von zwei, drei Kāṇḍa Länge'. Aber *dvikāṇḍī rajjuh*, 'ein Seil von zwei Kāṇḍa'; *trikāṇḍī rajjuh* 'ein Seil von drei K.' K.

**Kātya** 'ein Enkel des Kata' F. *Kātyāyanī*. IV, 1, 18.

**Kāthakya** 'ein Enkel des Kathaka' F. *Kāthakāyanī*. IV, 1, 18 G.

**Kāpatavā** 'der Sohn des Kāpaṭu' F. *Kāpatavī* IV, 1, 73 K. Ausnahme von § 16 (*aṇ*).

**Kāpiçāyanā** 'aus Kāpiçī stammend' F. *Kāpiçāyanī*. IV, 1, 41 + 2, 99. Z. B. *Kāpiçāyanī drākshā* 'Wein aus K.' K.

**Kāpya** 'Enkel des Kapi' F. *Kāpyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**Kāmaṇḍaleyā** F. *Kāmaṇḍaleyī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 28.

**kāmuka** F. *kāmukā* 'liebend', *kāmukī* 'brünstig, geil'. IV, 1, 42.

**kārṅkīkā** 'einem Schimmel ähnlich' F. *kārṅkīkī*. IV, 1, 15 Bh. + V, 3, 110.

**kāla** F. *kālī* 'blauschwarz'. *kālā* Name einer Pflanze. IV, 1, 42.

**Kāvya** 'Sohn des Kavi' (cf. IV, 1, 151 G.), F. *Kāvī*. IV, 1, 73 G.

**Kāçakṛitsna** F. *ī*, z. B. *Kāçakṛitsnī brāhmaṇī* 'eine Brahmanin, die die Mimāṃsā des Kāçakṛitsni studirt'. IV, 1, 14 Bh.

**kāsūtari** 'ein kurzer Speer'. IV, 1, 41 + V, 3, 90.

**kūttāka** 'Raufbold' F. *kūttākī*. IV, 1, 41 + III, 2, 155.

**kunḍa** a) 'Kohlentopf', b) 'Bastard einer verheirateten Frau'. Fem. zu a) *kunḍī*, zu b) *kunḍā*. IV, 1, 42.

**kuvala** und *kuvalī* 'kleiner Judendorn'. IV, 1, 41 G.

**kuça** 'heiliges Gras', F. *kuçā* 'Pflock', *kuçī* 'Pflugschar'. IV, 1, 42.

**Kusita**, ein Dämon, *Kusitāyī* seine Frau. IV, 1, 37.

**kusīda** 'Wucherer', *kusīdāyī* 'die Frau des Wucherers'. IV, 1, 37.

**kripanā** 'elend', F. *kripanā* oder *kripanī*, im Veda nur letzteres. IV, 1, 45 G.

**kévala** 'allein, ganz', F. *kévalā*, im Veda und als Eigennamen *kévalī*. IV, 1, 30.

**kaikaseyā**, wohl von *kikasā*, also 'am Brustbein befindlich', F. *kaikaseyī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 28 (*dhak*).

**kokila** 'Kuckuk', F. *kokilā*. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 3.

**koçātakī** 'Gurke'. IV, 1, 41 G.

**Kaūntyā** 'der König (oder ein Prinz) von Kuntī', F. *Kuntī* 'eine Prinzessin von Kuntī'. IV, 1, 176. Ausnahme von § 25 (*ñyanī*).

**Kauravyā** a) 'der König (oder ein Prinz) von Kuru', F. *Kurī* 'eine Prinzessin von Kuru'. IV, 1, 176. b) 'der Sohn des Kuru', F. *Kauravyāyanī* 'die Tochter des Kuru'. IV, 1, 19. *Kauravī senā* 'die Armee des Kuru' IV, 1, 19 K.

**krīta** 'gekauft', F. *ī*, wenn ein Instrumental im Compositum vorangeht, sonst *ā*. IV, 1, 50.

Beispiele. *vastrakrīta* 'für ein Kleid gekauft' F. *vastrakrītī*. *vasanakrīta* dass. F. *vasanakrītī*. K. *Manasākṛītī* Eigennamen Bh.

Gegenbeispiele. *sukrīta* 'gut gekauft' F. *sukrītā*. *dushkrīta* 'schlecht gekauft' F. *dushkrītā*. K. *gavā krītā*, *açvena krītā* Bh.

Die Regel ist, wie die Kāç. bemerkt, nicht ohne Ausnahmen; z. B. *sā hi tasya dhanakrītā prāṇebhyo 'pi garīyasī* 'denn sie, obwohl eine für Geld gekaufte (Sklavin), ist ihm lieber als sein Leben'.

**kroḍa** 'Brust' am Ende eines adjectiven Compositums F. *ā*. IV, 1, 56. Ausnahme von § 10. Z. B. *kalyāṇakroḍa* 'mit schönen Brüsten' F. *kalyāṇakroḍā*. K.

**kshatriya** 'ein Mann aus der Kriegerkaste', *kshatriyā* oder *kshatriyāṇī* die Frau dess. IV, 1, 49 V. Nach der Kāç. bedeutet *kshatriyā* und *kshatriyāṇī* 'ein Mädchen aus der Kriegerkaste'; die Frau eines Kshatriya dagegen *kshatriyī*.

**kshipaka** 'Schütze' F. *kshipakā*. VII, 3, 45 V. Ausnahme von § 18.

**khura** 'Huf' wie *kroḍa*. IV, 1, 56 G. Z. B. *kalyāṇakhurā* 'mit schönen Hufen' K.

**gaḍula** 'bucklig' F. *gaḍulī*. IV, 1, 41 G.

**gatvara** 'vergänglich' F. *gatvarī*. III, 2, 164 K.

**gala** 'Kehle, Hals' wie *kroḍa*. Z. B. *sugalā* 'mit schönem Halse'. IV, 1, 56 K.

**gavayā** 'Bos Gavaeus' F. *gavayī*. IV, 1, 63 V. Ausnahme von § 3.

**gavādana** 'Weideplatz für Kühe'. *gavādani* 'Koloquinthengurke'. IV, 1, 41 G.

**gātra** 'Glieder' am Ende eines adj. Compos. F. *ī* oder *ā*. IV, 1, 54 K. Ausnahme von § 11. Z. B. *sugātra* 'mit schönen Gliedern' F. *sugātrī* oder *sugātrā*. K.

**Gāndhāra** 'der König (oder ein Prinz) von Gāndhāri' F. *Gāndhārī* 'eine Prinzessin von Gāndhāri'. IV, 1, 14 Bh.

**gāyana** 'Sänger' F. *gāyanī*. IV, 1, 15 + III, 1, 147.

**guda** 'After' wie *kroḍa*. IV, 1, 56 G. Z. B. *kalyāṇagudā* K.

**gūrda** Name eines Sāman, F. *gūrdī*. IV, 1, 41 G.

**gokā** 'Kuh'. VII, 3, 44 K.

**goṇā** 'eine Grasart', *goṇī* 'ein Hohlmass'. IV, 1, 42.

**goṇitarī** 'Säckchen' IV, 1, 41 + V, 3, 90.

**Gótama** Eigenname, F. *Gotamī* IV, 1, 41 G.

**gopālaka** 'Kuhhirt' F. *gopālikā* 'die Frau des Kuhhirten'. IV, 1, 48 Bh. Ausnahme von § 6.

**Gaukakshya** 'der Enkel des Gokaksha' F. *Gaukakshyā* IV, 1, 80 G.

**gauggulavá** 'aus Bdellion gemacht' F. *gaúggulavī* IV, 1, 73 G.  
Ausnahme von § 16 (*aṅ*).

**Gautamá** 'der Sohn des Gotoma' F. *Garítamī* IV, 1, 73 G.  
Ausnahme von § 16 (*aṅ*).

**gaurá** 'hellgelb' F. *gaurī*. IV, 1, 41.

**Gaúhalavya** 'Enkel des Guhalu' F. *Gauhalavyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**ghoṇā** 'Nase' am Ende eines adject. Comp. F. *ā*. IV, 1, 56 G. Ausnahme  
von § 10. Z. B. *kalyāṇaghoṇa* 'mit schöner Nase' F. *kalyāṇaghoṇā*. K.

**caṭaka** 'Sperling' F. *caṭakā* 'Sperlingsweibchen'. IV, 1, 63 Bh.  
Ausnahme von § 3.

**cāṇḍa** 'schrecklich', F. *cāṇḍā* oder *caṇḍī*, im Veda nur letzteres.  
IV, 1, 45 G.

**caṇḍāla** 'ein Mann der niedrigsten Kaste' F. *cāṇḍālī* IV, 1, 73 G.  
Ausnahme von § 3.

**Candrabhāgā** oder *Candrabhāgī* Name eines Flusses. IV, 1, 45 G.

**ciraṇṭī** 'eine alte Jungfer' IV, 1, 20 Bh.

**Caiṭayatá** 'der Sohn des Ceṭayat' F. *Caiṭayatya*. IV, 1, 80 G.

**Caupayatá** 'der Sohn des Copayat' F. *Caupayatya* IV, 1, 80 G.

**cheda** 'abgeschnittnes Stück' F. *chedī*. IV, 1, 41 G.

**janḡhā** 'Unterschenkel' am Ende eines adjectiven Compositums  
F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55. Z. B. *dirghajanḡhā* oder *dirghajanḡhī*. K.

**jalpāka** 'Schwätzer' F. *jalpāki*. IV, 1, 41 + III, 2, 155.

**jāta**, am Ende eines oxytonirten Bahuvrīhi, in welchem das Vorder-  
glied einen Körperteil bezeichnet, F. *ā*. IV, 1, 52 V. Ausnahme von  
§ 21, 2). Z. B. *dantajātá* 'ein Kind, bei dem die Zähne gekommen  
sind', F. *dantajātá*. *stanaajātá* 'ein Mädchen mit entwickelten Brüsten'. Bh.

**jānapada** 'ländlich, Landbewohner' F. *jānapadī*. *jānapadī*  
'bäurisches Benehmen'. IV, 1, 42.

**jítvara** 'siegreich' F. *jítvarī*. IV, 1, 15 + III, 2, 163.

**Jaigīshavya** 'Enkel des Jigīshu' F. *Jaigīshavyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**jñaka** 'verständlich' F. *jñakā* oder *jñikā*. VII, 3, 47. Ausnahme von § 18.

**jyeshṭha** 'der Älteste' F. *jyeshṭhā* 'die Frau des Ältesten'. IV,  
1, 4 G. Ausnahme von § 6.

**toṭī** IV, 1, 41 G. Wohl = *doḍī* 'Hoya viridiflora'.

**taruṇā** 'jung' F. *taruṇī* IV, 1, 15 Bh.

**tarkārī** Name einer Pflanze (*Sesbania aegyptiaca*). IV, 1, 41 G.

**taluna** 'jung' F. *talunī* IV, 1, 15 Bh.

**Tāṇḍya** 'Enkel des Taṇḍa' F. *Tāṇḍyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**Tāntavya** 'Enkel des Tantu' F. *Tāntavyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**tāraka** 'Fährmann' F. *tārikā*. *tārakā* 'Stern'. VII, 3, 45 V. Bh.

**tējana** 'Rohr' F. *tejanī* 'Fennich' IV, 1, 41 G.

**trayā** 'dreifach' F. *trayī*. IV, 1, 15 (cf. V, 2, 43 u. I, 1, 56).

**triphalā** 'die drei Myrobalanen' IV, 1, 64 V. Ausnahme von § 7.

*triphalā* als Bahuvrīhi dagegen F. *triphalī*, z. B. *triphalī samhatīḥ* 'ein aus drei Fruchtarten bestehendes Kompott'. IV, 1, 4 K.

**trīmūrdhā** 'dreiköpfig' F. *trīmūrdhī* IV, 1, 41 + V, 4, 115.

**daṁshṭra**, F. *daṁshṭrā* 'Spitzzahn, Fangzahn' IV, 1, 41 K.

**danta** 'Zahn' am Ende eines adjectiven Compositums F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55. Ausnahme von § 11. Z. B. *samadantā* oder *samadantī*. K.

**daṣaīkādaṣikā** 'Wucherer' (der für zehn Procent ausleiht) F. *daṣaīkādaṣikī*. IV, 1, 41 + 4, 31.

**dākshinātyaka** 'ein unbekannter Mann aus dem Süden' F. *dākshinātyikā*. VII, 3, 44 V.

**Dirghajihvī**, Name einer Dämonin im Veda, bildet eine Ausnahme von § 11. IV, 1, 59. *Dirghajihvī vai devānām havyam alet* 'D. beleckte das Opfer der Götter'. K.

**deha** 'Körper', *dehī* 'Damm, Aufwurf'. IV, 1, 41 G.

**drūṇa** 'Skorpion', *drūṇī* 'Schildkröte'. IV, 1, 41 G.

**drōṇa** 'Trog', *drōṇī* 'Wanne'. IV, 1, 41 G.

**dvakau** 'zwei', F. *dvake* oder *dvike*. VII, 3, 47. *advakau* F. nur *advake*. K.

**dvayā** 'zwiefach' F. *dvayī*. IV, 1, 15 (cf. V, 2, 43 u. I, 1, 56).

**dvimūrdhā** 'zweiköpfig' F. *dvimūrdhī*. IV, 1, 41 + V, 4, 115.

**dhāka** 'Stier' F. *dhākā*. VII, 3, 44 K.

**dhātakī** Name einer Pflanze (*Grislea tomentosa*). IV, 1, 41 G.

**dhuvakā** 'Refrain' bildet eine Ausnahme von § 18. VII, 3, 45 Bh.

**dhruvakā** = *dhruvakā*. VII, 3, 45 Bh.

**dhvaja**, *dhvajā* und *dhvajī* 'Fahne, Flagge'. IV, 1, 45 G.

**nakha** 'Nagel', am Ende eines adjectivischen Compositums F. *ā*

in Eigennamen, sonst *ī*. IV, 1, 58. *Ārpanakhā*, *Vajranakhā*, aber *tīmranakhī kanyā* 'ein Mädchen mit rotgefärbten Nägeln'. K.<sup>1</sup>

**nata** 'Schauspieler' F. *naṭī* IV, 1, 41 G.

**nandana** 'Sohn', F. *nandanā* 'Tochter'. VII, 3, 44 K.

**nara** 'Mann', F. *nārī* 'Frau'. IV, 1, 73 G.

**naraka** 'Hölle', F. *narikā* (Bedeutung?). VII, 3, 44 V.

**nāçvara** 'vergänglich' F. *nāçvarī*. IV, 1, 15 + III, 2, 163.

**nāga** 'Schlange' F. *nāgī* 'eine grosse Schlange', sonst *nāgā*. IV, 1, 42.

**nāṭī** Bezeichnung gewisser Dramen. IV, 1, 41 G.

**nāsikā** 'Nase' am Ende eines adjectiven Compositums F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55. Ausnahme von § 11. Z. B. *kalyāṇanāsikā* 'mit schöner Nase' F. *kalyāṇanāsikā* oder *kalyāṇanāsikī*. *divghanāsiky arcā* 'ein Götterbild mit langer Nase'. *tuṅganāsiky arcā* 'ein Götterbild mit emporstehender Nase'. Bh.

**Nishkala** und *Nishkalī* IV, 1, 41 G. Nach Vardh. (47) Name eines Landes.

**nīla** 'dunkelblau' F. *nīlā*, wenn von Kleidungsstücken gebraucht, sonst *nīlī*. IV, 1, 42.

Nach Kātyāyana wird *ī* gebraucht 1) wenn die Pflanze gemeint ist: *nīlī* 'Indigo'; 2) wenn es sich um lebende Wesen handelt: *nīlī gauḥ* 'eine schwarzblaue Kuh', *nīlī vaçavā* 'eine schwarzblaue Stute'; 3) als Eigenname optionell: *Nīlī* und *Nīlā*.

**naukā** 'Schifflein' VII, 3, 44 K.

**paksha** 'Flügel', am Ende eines adjectiv. Compositums F. *ī*, wenn das Wort einen Vergleich enthält. IV, 1, 55 V. Z. B. *ulūkapaḥshī çālā* 'ein Haus, dessen Seiten die Gestalt von Eulenflügeln haben'. Bh.

**paṭa** 'Zeug, Tuch', *paṭī* 'Mantel, Theatervorhang'. IV, 1, 41 G.

**paṭara** F. *paṭarī* IV, 1, 41 G. Vielleicht identisch mit *paṭala*, *paṭalī* 'Hülle, Schleier'.

**paṭuka** 'scharf' F. *paṭukā*. VII, 3, 44. K.

**pāthika** 'Wanderer' F. *pathikī*. IV, 1, 41 + V, 1, 75.

<sup>1</sup> Die Cerebralisierung in den beiden ersten Beispielen nach VIII, 4, 3. Aus dem Gaṇa *kroçāḍī* ist *nakhā* wohl zu streichen, da es dort mit IV, 1, 58 collidirt. Auch bei Vardhamāna fehlt es in diesem Gaṇa (çl. 43).

**parisriṣṭa** 'umarmt, umfassen' F. *parisriṣṭā*. IV, 1, 48 K.  
**parṇa** 'Blatt' bildet am Ende eines Gattungswortes das Fem. auf *ī*, auch wenn ein entsprechendes Masculinum nicht vorhanden ist. IV, 1, 64. Zusatz zu § 3. Z. B. *çālaparṇī* Name einer Pflanze (Desmodium gangeticum). K.

**palīta** 'greis, altersgrau', F. *palītā*, im Veda *palītā* oder *palīknī*. IV, 1, 39 V. Ausnahme von § 20. Beispiel für das letztere: *palīknīv id yuvatayo bhavanti* 'die jungen Mädchen werden altersgrau'. Bh.

**paçupālaka** 'Viehhirt' F. *paçupālīkā* 'die Frau des Viehhirten'. IV, 1, 48 Bh. Ausnahme von § 6.

**pāka** a) 'das Junge' F. *pākā*. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 4.  
 b) *pāka* 'das Reifwerden, die Reife' am Ende eines Gattungswortes F. *ī*, auch wenn ein entsprechendes Masculinum nicht vorhanden ist. IV, 1, 64. Zusatz zu § 3. Z. B. *oḍanapāki* Name einer Pflanze (Barleria caerulea). K.

**pānigrihītā**, Bahuvrīhi, eig. 'dessen Hände ergriffen worden sind' F. *pānigrihīti* in der speciellen Bedeutung 'legitime Gattin', sonst *pānigrihītā*. IV, 1, 52 V. Zusatz zu § 21, 2).

**pāṇṭa** 'Decoct', *pāṇṭī* 'Federbusch'. IV, 1, 41 G.

**pātana** 'fällend, niederwerfend' F. *pātānī* IV, 1, 41 G.

**pāpa** 'schlimm, böse', F. im Veda *pāpī*, in der Bhāṣhā *pāpā*. IV, 1, 30. Beispiel für ersteres *pāpī tv iyam*. K.

**pāvaka** 'läuternd' im Veda F. *pāvakā*. VII, 3, 45 V. Ausnahme von § 18. Z. B. *hiranyavarṇāḥ çucayaḥ pāvakāḥ*. Bh. In der Bhāṣhā F. *pāvīkā*. Bh.

**pitaka** 'Beule' am Ende eines adj. Compositi F. *ā*. Z. B. *bahupitaka* 'viele Beulen habend' F. *bahupitakā*. IV, 1, 54 Bh.

**piṇḍa** 'Klumpen, Kloss', F. *piṇḍī* dass., nach Vardh. (44) die Frucht eines Baumes. IV, 1, 41 G.

**pitāmaha** 'der Grossvater väterlicherseits' F. *pitāmahī* IV, 1, 41 G.

**pippala** 'Ficus religiosa'; *pippalī* 'Piper longum'. IV, 1, 41 G.

**piçāṅga** 'rotbraun' F. *piçāṅgī* IV, 1, 39 V. Ausnahme von § 5.

**puccha** 'Schweif, Schwanz' am Ende eines adjectiven Compositi F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55 V. Ausnahme von § 11. Z. B. *kalyāṇapuccha* 'mit schönem Schweif' F. *kalyāṇapucchā* oder *kalyāṇapucchī*

Bh. — Fem. nur mit *ī* in *kabarapuccha* ‘einen geflochtenen Schweif habend’, *maṇipuccha* ‘mit perlenverziertem Schweif’, *viṣhapuccha* ‘Giftschwanz’, *ṣarapuccha* ‘Pfeilschwanz’, und in Vergleichen. IV, 1, 55 V. Z. B. *kabarapucchī*, *maṇipucchī*, *viṣhapucchī*, *ṣarapucchī*; *ulūkapucchī senā* ‘ein Heer, dessen Nachhut in der Form eines Eulenschwanzes aufgestellt ist’. Bh.

**puṭa** und F. *puṭī* ‘Falte, Tasche’. IV, 1, 41 G.

**putraka** ‘Söhnchen’ F. *putrakā* oder *putrikā*. VII, 3, 45 V.

**purāṇā** ‘alt’ F. *purāṇā* oder *purāṇī*, im Veda nur *purāṇī*. IV, 1, 45 G.

**purīshavāhana** ‘Schutt wegschaffend’ (vedisch) F. *purīshavāhanī*. IV, 1, 15 + III, 2, 65.

**purīshyavāhana** (vedisch) F. *purīshyavāhanī*. IV, 1, 15 + III, 2, 65.

**purusha** ‘Mensch, Mann’ am Ende von adjectivischen Dvigu’s F. *ā* oder *ī*, wenn damit ein Längenmass bezeichnet wird, sonst nur *ā*. IV, 1, 24. Z. B. *dvīpurushā* oder *dvīpurushī parīkhā* ‘ein Wallgraben, der zwei Manneslängen tief ist’. *tripurushā* oder *tripurushī parīkhā*. Dagegen *dvīpurusha* ‘für zwei Menschen erkauft’ F. *dvīpurushā*. *tripurusha* ‘für drei Menschen erkauft’ F. *tripurushā*. K.

**pushkara** ‘blauer Lotus’ F. *pushkarī*. IV, 1, 41 G.

**pushkala** ‘reichlich, viel’; F. *pushkalī*, Name eines Waldbaumes. IV, 1, 41 G.

**pushpa** ‘Blume’, am Ende eines Gattungswortes F. *ī*, auch wenn ein entsprechendes Masculinum nicht vorhanden ist. IV, 1, 64. Zusatz zu § 3. Z. B. *ṣaṅkhapushpī* Name einer Pflanze (Andropogon oder Canscora). K.

Ausnahmen: a) wenn das Vorderglied ein Richtungswort auf *-ac* ist. IV, 1, 64 V. Z. B. *prāṅkpushpā* (Pflanzenname). Bh. b) *ekapushpā*, *kāṇḍapushpā* (‘Artemisia indica’), *prāntapushpā*, *ṣatapushpā* (‘Anethum Sowa’) und *satpushpā*. IV, 1, 64 V.

**pūrvāpahāṇā** IV, 1, 4 G.

**paumsna** ‘männlich’ F. *paumsnī*. IV, 1, 15 Bh. + IV, 1, 87.

**prajātā** ‘die Gebärende, sich Fortpflanzende’. IV, 1, 48 K.

**pratyavarohinī**, Name einer Litanei. IV, 1, 41 G.

**prabaddhavitūna** 'angebunden und wieder losgeschnitten' F. im Veda *prabaddhavitūnā* oder *prabaddhavitūnī*. IV, 1, 52 V.

**praruta** 'einer der zu schreien begonnen hat' (cf. III, 4, 71) F. *prarutā*. IV, 1, 39 K.

**pravṛiddhavitūna** IV, 1, 53 K. v. l. für *prabaddhavitūna*.

**prahrīta** 'getroffen, verwundet' F. *prahrītā*. IV, 1, 39 K.

**Prācara** 'dem Pracara gehörig' (s. in den Beispielen zu § 6) F. *Prācarī*. Z. B. *Prācarya imāḥ* 'dies sind die Weiber des Pracara'. IV, 1, 48 Bh.

**prāshtha** 'dem Vorsteher gehörig' F. *prāshthī*. Z. B. *prāshthya imāḥ* 'dies sind die Sklavinnen des Vorstehers'. IV, 1, 48 Bh.

**phala** 'Frucht', am Ende eines Gattungswortes F. *ī*, auch wenn ein entsprechendes Masculinum nicht vorhanden ist. IV, 1, 64. Zusatz zu § 3. Z. B. *dāsīphalī* K.

Ausnahmen. *ajīnaphalā*, *piṇḍaphalā*, *bhastrāphalā*, *ṣanaphalā*, *samphalā*, sämtlich Pflanzennamen. IV, 1, 64 V. *çvetaphalā* desgl. Bh.

**badāra** und *badarī* 'Judendorn'. IV, 1, 41 G.

**balāka** 'Kranich' IV, 1, 63 Bh.

**Bābhavya** 'Enkel des Babhru' F. *Bābhavyāyaṇī*. IV, 1, 18 K.

**bāla** 'Knabe', F. *bālā* 'Mädchen'. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 4.

**bimba** 'Scheibe, Abbild' etc.; *bimbī* 'Momordica monadelphā'. IV, 1, 41 G.

**bristī** 'der Polstersitz der Asketen'. IV, 1, 41 G.

**Bailvayatā** 'der Sohn des Bilvayat' F. *Bailvayatya*. IV, 1, 80 G.

**Brāhmakṛiteyā** 'der Sohn des Brahmakṛita' (cf. IV, 1, 123), F. *Brāhmakṛiteyī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 28.

**brāhmaṇā** 'brahmanisch' F. *brāhmaṇī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 16 (*ar*).

**bhaga** 'die weibliche Scham' am Ende eines adjectiven Compositi F. *ā*. Ausnahme von § 10. Z. B. *subhagā*. IV, 1, 56 K.

**bharuja** 'Schakal'; *bharujā* oder *bharujī* (im Veda nur letzteres) 'in Schmalz gerösteter Reis'. IV, 1, 45 G.

**Bhava**, ein Name des Çiva; *Bhavānī* 'die Frau des Bhava'. IV, 1, 49.

**bhastrā** 'Reisetasche, Beutel'. *bhastrākā*, *bhastrakā* oder *bhastrīkā* 'Täschchen' VII, 3, 48. 49. *abhastrākā* oder *abhastrīkā* 'eine

Frau ohne Täschen'. VII, 3, 47. Auch *nirbhastrakā* oder *nirbhastrikā*; *bahubhastrakā* oder *bahubhastrikā*. V. Bh.

**bhāgadheya** 'als Teil zufallend' F. *bhāgadheyā*, im Veda *bhāgadheyī*. IV, 1, 30. Z. B. *Mitrāvaruṇayor bhāgadheyī* 'dem Mitra und Varuṇa als Teil zufallend'. K.

**bhāja** F. *bhājī* in der Bedeutung 'Reisbrei', sonst *bhājā*. IV, 1, 42. *bhājā* nach Gaṇar. 54 = *vakrayashṭī* (v. l. *cakrayashṭī*).

**bhikshaka** 'Bettler' F. *bhikshakī*. IV, 1, 41 + III, 2, 155.

**bheshajā** 'heilend' F. *bheshajā*, im Veda *bheshajā*. IV, 1, 30.

**Bhoja** F. *Bhojā*, wenn das Königsgeschlecht dieses Namens gemeint ist, sonst *Bhojā*. IV, 1, 80 G.

**maṭha** und *maṭhī* 'Kloster'. IV, 1, 41 G.

**maṇḍala** 'Kreis', *maṇḍalī* Name einer Pflanze (*Panicum Dactylon*). IV, 1, 41 G.

**matsya** 'Fisch', F. *matsī*. IV, 1, 63 V. Ausnahme von § 3. Am Ende eines adjectiven Compositi F. *ā*, z. B. *bahumatsya* 'fischreich', F. *bahumatsyā*. IV, 1, 28 K.

**madhyama** 'der Mittelste', *madhyamā* 'die Frau des Mittelsten'. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 6 (cf. *jyeshṭha* und *kanishṭha*).

**manushya** 'Mensch' F. *ī*. IV, 1, 63 V. Ausnahme von § 3. *manushyī* Bh. *manushī* K.

**mandā** 'Mädchen'. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 4.

**mahā** 'gross'; F. *mahī* 'Erde'. IV, 1, 41 G.

**mahācūdra**, Name einer Hirtenkaste, F. *mahācūdrī*. IV, 1, 4 V. Folgt der Hauptregel des § 3, im Gegensatz zu *cūdra*. — *mahācūdrā* = *mahatī cūdrā*. Bh.

**māṃsaudanika** 'einer, der regelmässige Spenden von Reisbrei mit Fleisch erhält', F. *māṃsaudanikī*. IV, 1, 15 + 4, 67.

**Māṅkshavya** 'Enkel des Maṅkshu' F. *Māṅkshavyāyaṇī*. IV, 1, 18 G.

**Māṇḍavya** 'Enkel des Maṇḍu' F. *Māṇḍavyāyaṇī*. IV, 1, 18 G.

**Māṇḍūkā** 'der Sohn des Maṇḍūka' F. *Māṇḍūkāyaṇī*. IV, 1, 19.

**mātāmaha** 'Grossvater mütterlicherseits' F. *mātāmahī*. IV, 1, 41 G.

**mātula** 'der Bruder der Mutter', *mātulānī* seine Frau IV, 1, 49. Nach Kātyāyana auch *mātulī*.

**Mānavya** 'Enkel des Manu' F. *Mānavyāyaṇī*. IV, 1, 18 G.

**Mānāyya** 'Enkel der Manāyī' F. *Mānāyyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**Māntavya** 'Enkel des Mantu' F. *Māntavyāyanī*. IV, 1, 18 G.

**māmaka** 'mein' F. *māmikā* VII, 3, 44 V. Z. B. *māmikā buddhiḥ* 'meine Ansicht'. IV, 1, 30 Bh. Im Veda und als Name F. *māmakī* IV, 1, 30. (Māmakī ist N. pr. einer buddhistischen Göttin).

**mālakī** IV, 1, 41 G.

**mālatī** 'Jasmin' IV, 1, 41 G.

**mālā** 'Kranz' IV, 1, 63 Bh.

**mukaya**, Name eines vierfüßigen Tieres (mṛḡajātīḥ Vardh. 45) F. *mukayī*. IV, 1, 63 V. Ausnahme von § 3.

**mukha** 'Mund, Antlitz', am Ende eines adjectivischen Compositums F. ā in Eigennamen, sonst ī. IV, 1, 58. *Gauramukhā*, *Kālamukhā*, aber *candramukhī* 'ein Mädchen, dessen Antlitz dem Monde gleicht'. K.

**Mudgala**, Name eines Ṛishi; seine Frau heisst im Veda *Mudgalānī*. IV, 1, 49 V. *rathīr abhūn Mudgalānī* 'Wagenlenkerin war die Frau des Mudgala' Bh. Kāç. fügt noch hinzu *gaviśṭau* 'in der Schlacht' (Ṛv. X, 102, 2).

**mūla** 'Wurzel', am Ende eines Gattungswortes F. ī, auch wenn ein entsprechendes Masculinum nicht vorhanden ist. IV, 1, 64. Zusatz zu § 3. Z. B. *darbhamūli*. K.

Ausnahme. *amūlā* 'Methonica superba'. IV, 1, 64 V.

**mūlata** und *mūlatī* IV, 1, 41 G.

**mūshika** 'Maus' F. *mūshikā*. IV, 1, 63 Bh. Ausnahme von § 3.

**Mṛida** 'der Milde', ein Beinamen Çiva's, *Mṛidānī* seine Frau. IV, 1, 49.

**mṛiduka** 'weich, sanft', F. *mṛidukā*. VII, 3, 44 K.

**medhī** 'Pfosten zum Anbinden des Viehes'. IV, 1, 41 G.

**Mauñjāyanā** 'Enkel des Muñja' F. *Mauñjāyanī*. IV, 1, 73 G.

**yaka** 'welcher' F. *yakā*. VII, 3, 45. Z. B. *yakām yakām adhīte*. Bh.

**yava** 'Gerste' F. *yavānī*. IV, 1, 49. Das Fem. bedeutet nach Kāty. 'schlechte Gerste'.

**yavana** 'Griechen' F. *yavanānī*. IV, 1, 49. Das Fem. bedeutet nach Kāty. 'griechische Schrift'.

**yāshṭikā** 'Keulenträger' F. *yāshṭikī*. IV, 1, 15 Bh.

**yūsha** und *yūshī* 'Brühe'. IV, 1, 41 G.

**rajana** 'färbend' etc.; **rajanī** 'Nacht'. IV, 1, 41 G.

**ramaṇa** 'ertreuend', F. *ramaṇā*. VII, 3, 44 K.

**rakā** 'Vollmond' VII, 3, 44 K.

**Rāṅkavāyanā** 'aus Raṅku stammend', F. *Rāṅkavāyanī* IV, 1, 41 + 2, 100.

**rāja** 'König', am Ende von Tatpurusha's, F. *rājñī*. IV, 1, 1 V.  
Z. B. *Madrarāja* 'der König von Madra' F. *Madrarājñī*. *Kaṣṁīrarāja*  
'der König von Kashmir' F. *Kaṣṁīrarājñī*. Bh.

**Rudra**, Name eines Gottes, F. *Rudrāṇī* 'die Gemahlin des Rudra'.  
IV, 1, 49.

**rohini**, Name der zweiten Mondstation (Hyaden). IV, 1, 41 G.

**lavana** 'salzig', F. *Lavanī* als Name eines Flusses. IV, 1, 41 G.

**lanṭāka** 'Marodeur', F. *lanṭāki* IV, 1, 41 + III, 2, 155.

**Laigavya** 'Enkel des Ligu', F. *Laigavyāyanī* IV, 1, 18 G.

**lohāṇḍī** ('rote Eier legend'), Name eines Vogels. IV, 1, 41 G.

**lohita** 'Blut', am Ende eines adjectiven Compositi F. *ā*. Z. B.  
*bahulohita* 'blutreich' F. *bahulohitā*. IV, 1, 54 Bh.

**lohitapādaka** 'ein kleines Kind' (eig. rotfüßig), F. *lohitapādikā*.  
IV, 1, 20 Bh. Ausnahme von § 4.

**lauhitikā** 'rotschillernd' F. *lauhitiki*. IV, 1, 15 Bh. + V, 3, 110.

**Laūhitya** 'Enkel des Lohita' F. *Laūhityāyanī*. IV, 1, 18.

**vatsa** 'Kalb' F. *vatsā*. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 4.

**vatsatarā** 'zweijähriges Kalb' F. *vatsatarī*. IV, 1, 41 + V, 3, 91.

**vadhūtī** 'ein junges Weib'. IV, 1, 20 Bh.

**vāraka** 'armselig' F. *varāki*. IV, 1, 41 + III, 2, 155.

**Varuṇa**, Name eines Gottes, *Varuṇānī* seine Gemahlin. IV, 1, 49.

**varṇakā** 'Gewebe, Überwurf' VII, 3, 45 V. Das Fem. zu *varṇaka*  
'beschreibend, schildernd' dagegen heisst *varṇikā*, z. B. *varṇikā Bhā-*  
*gurī lokāyatasya* 'die Bhāgurī ist eine Darstellung des materialistischen  
Systems'. Bh.

**virtakā** (bei den Östlichen) und *virtikā* (bei den Nördlichen)  
'Wachtel'. VII, 3, 45 V. Das Fem. zu *virtaka* 'drehend' etc. heisst  
nur *virtikā*, z. B. *virtikā Bhāgurī lokāyatasya* 'die Bhāgurī verkündet  
das materialistische System'. Bh.

**varsha** 'Jahr' am Ende eines adjectivischen Compositi F. *ā*.

Z. B. *dvivarsha* 'zweijährig' F. *dvivarshā*. *trivarsha* 'dreijährig' F. *trivarshā*. IV, 1, 20 Bh.

**Vātaṇḍya** 'der Enkel des Vataṇḍa', F. *Vātaṇḍī*, wenn eine Āṅgirasī gemeint ist (IV, 1, 109 + 73 G.), sonst *Vātaṇḍyāyanī* (IV, 1, 18 G.).

**Vātsyāyanā** 'der Sohn des Vātsya' (cf. IV, 1, 101), F. *Vātsyāyanī*. IV, 1, 73 G.

**Vārkeṇya** 'zur Wolfsschar (Name einer Söldnertruppe) gehörig' F. *Vārkeṇī*. IV, 1, 15 + V, 3, 115.

**vāla** 'Schweif'. a) Am Ende eines adjectiven Compositi F. *ā*. IV, 1, 56 G. Ausnahme von § 10. Z. B. *kalyāṇavāla* mit schönem Schweif' F. *kalyāṇavālā*. K.

b) Gattungsworte auf *vāla* bilden das Fem. auf *ī*, auch wenn ein entsprechendes Masculinum nicht vorhanden ist. IV, 1, 64. Zusatz zu § 3. Z. B. *govālī*. K.

**vikaṭā** 'gross, schrecklich', F. *vikaṭā* oder *vikaṭī*, im Veda nur *vikaṭī*. IV, 1, 45 G.

**vikala** 'mangelhaft, verkrüppelt', F. *vikalī*. IV, 1, 41 G.

**vilāta** F. *vilatā*. IV, 1, 4 G. Ausnahme von § 4.

**viçañkatā** 'gross, ungeheuer' F. *viçañkatā* oder *viçañkatī*, im Veda nur *viçañkatī*. IV, 1, 45 G.

**viçālā** 'gross, umfangreich', F. *viçālā* oder *viçālī*, im Veda nur *viçālī*. IV, 1, 45 G.

**vista** 'ein Karsha oder sechzehn Māsa Gold', am Ende von Dvigu's in der Bedeutung *tad asya parimāṇam* F. *ā*. IV, 1, 22. Ausnahme von § 9. Z. B. *dvivista* 'ein Gewicht von zwei Vista habend' F. *dvivistā*. *trivista* F. *trivistā*. K.

**vṛindāraka** 'der schönste, beste in seiner Art', F. *vṛindārakā* oder *vṛindārīkā*. VII, 3, 45 V.

**vetasa** und *vetasī* 'Calamus Rotang'. IV, 1, 41 G.

**çapha** 'Huf', am Ende eines adjectiven Compositums F. *ā*. IV, 1, 56 G. Ausnahme von § 10. Z. B. *kalyāṇaçapha* 'schönhufig' F. *kalyāṇaçaphā*. K.

**çamī**, Name eines Baumes (*Prosopis spicigera*). IV, 1, 41 G.

**çarkarī** IV, 1, 41 G.

- Çarva**, ein Name des Çiva, *Çarvānī* seine Gemahlin. IV, 1, 49.
- çashkulī** a) 'ein Backwerk', b) 'Gehörgang'. IV, 1, 41 G.
- Çākalya** 'Enkel des Çakala', F. *Çākalyāyanī*. IV, 1, 18 V.
- çāktikā** 'Speerträger' F. *çāktikī*. IV, 1, 15 Bh.
- Çāṅkavya** 'Enkel des Çañku', F. *Çāṅkavyāyanī*. IV, 1, 18 G.
- çātana** 'abfallen machend, zugrunde richtend', F. *çātanī*. IV, 1, 41 G.
- çāmīla** 'aus dem Holz des Çamī-Baumes gemacht' F. *çāmīli*. IV, 1, 41 + 3, 142. Z. B. *çāmīli sruk* 'ein Löffel aus Çamī-Holz'. IV, 3, 142 K.
- Çārṅgaravā**, N. pr. ('Sohn des Çrīṅgaru?'), F. *Çārṅgaravī*. IV, 1, 73. Ausnahme von § 16 (*aṅ*).
- çikhandā** 'Pfauenschweif', *çikhandī* 'Abrus precatorius'. IV, 1, 41 G.
- çilēya** 'wie Stein' F. *çilēyī*. IV, 1, 15 + V, 3, 102. Kommt nach Patañjali im Fem. nicht vor.
- çūdra** 'ein Mann der vierten Kaste' F. *çūdrā*. IV, 1, 4 V. Ausnahme von § 3. *çūdrī* bedeutet nach § 6 'die Frau eines Çūdra'. K.
- çrīṅga** 'Horn', F. *çrīṅgī*, Name eines Fisches und mehrerer Pflanzen. IV, 1, 41 G. Am Ende eines adjectiven Compositi F. *ā* oder *ī*. IV, 1, 55. Z. B. *tikshṇaçrīṅgā* oder *tikshṇaçrīṅgī*. K.
- Çaibya** 'König der Çibi' F. *Çaibī*. IV, 1, 73 G.
- çona** 'hochrot' F. *çonā* bei den Nördlichen, *çonī* bei den Östlichen. IV, 1, 43. Z. B. *çonā* oder *çonī vaḍavā* 'eine Fuchsstute'. K.
- çrāṇika** 'einer, der regelmässige Portionen von gekochtem Reis erhält', F. *çrāṇikī*. IV, 1, 15 + 4, 67.
- çvaçura** 'Schwiegervater' F. *çvaçrū*. IV, 1, 68 K.
- saku** 'dieser geringe', F. *sakā*. VII, 3, 45. Z. B. *takāṃ takām pacāmahe*. Bh.
- sabhēya** 'tüchtig in der Ratsversammlung' (vedisch), F. *sabhēyī*. IV, 1, 15 + 4, 106.<sup>1</sup>
- samāna** 'gleich', F. *samānī* im Veda, *samānā* in der Bhāshā. IV, 1, 30. Beispiel für ersteres *samānī pravāṇī* 'ein gleich grosses Weberschiffchen'. K.

<sup>1</sup> Nach Patañjali kann von diesem Wort das Fem. nicht vorkommen; denn: *katham strī nāma sabhāyāṃ sādhevī syāt?* — Ein Beweis, scheint mir, dass die Zeiten der Vācaknavī Gārgī damals lange vorüber waren.

**sallaka** 'Stachelschwein'; **sallakī** 'Weihrauchbaum, Boswellia'.  
IV, 1, 41 G.

**Sāṃçitya** 'Enkel des Saṃçita', F. *Sāṃçityāyanī*: IV, 1, 18 K.

**sālvaka** F. *sālvakī* IV, 1, 41 G.

**sundara** 'schön' F. *sundarī*. IV, 1, 41 G.

**sūparṇā** 'schön geflügelt', F. *suparṇī*, auch als Name eines Vogels.  
IV, 1, 14 V.

**sumāṅgala** 'glückbringend', F. in der Bhāshā *sumāṅgalā*, im Veda und als Name *sumāṅgalī*. IV, 1, 30.

**sushamī** IV, 1, 41 G. Dafür ist vielleicht mit Vārdh. (48) *sushavī* zu lesen, was Name verschiedener Pflanzen ist.

**sūta** 'Wagenlenker', F. *sūtyā*, wenn ein erwachsenes Mädchen gemeint ist, sonst *sūtā*. IV, 1, 80 G. (Cf. Vārdh. 37.)

**sūtakā** oder *sūtikā* 'Wöchnerin'. VII, 3, 45 V.

**sūrmī**, 'Röhre'. IV, 1, 41 G.

**sūrya** 'Sonne', F. *Sūryā* als Name einer Gottheit, sonst *sūrī*.  
IV, 1, 48 Bh.

**srītvāra** 'Wanderer' F. *srītvārī*. IV, 1, 15 + III, 2, 163.

**srīpātī**, ein Hohlmass. IV, 1, 41 G.

**Saikayatā** 'Sohn des Sekayat', F. *Saikayatyā*. IV, 1, 80 G.

**Saudharma** 'der Sohn des Sudharman' F. *Saudharmī*. IV, 1, 41 G.

**saumyā** 'dem Soma geweiht', F. *saumī*. IV, 1, 15 + 2, 30.  
Z. B. *saumī rik* 'eine Rīgstrophe an Soma'. IV, 2, 30 K.

**straiṇa** 'weiblich, weibisch' F. *straiṇī*. IV, 1, 15 Bh.

**sthala**, 'Festland', F. *sthalī* und *sthalā* 'Hügel, Erhebung', und zwar wird ersteres von natürlichen Anhöhen, letzteres von Erdaufschüttungen gebraucht. IV, 1, 42.

**svaka** 'sein' F. *svakā* oder *svikā*. VII, 3, 47.

**haya** 'Ross' F. *hayī* 'Stute'. IV, 1, 63 V. Ausnahme von § 3.

**harinā** 'hellgelb', F. *harinī*. IV, 1, 41 G.

**haritaka** und F. *haritakī*, Name eines heilkräftigen Baumes (Terminalia Chebula). IV, 1, 41 G.

**havyavāhana** 'das Opfer tragend', ein Name des Feuers, vedisch, Fem. *ī*. IV, 1, 15 + III, 2, 66.

**hāyana** 'roter Reis', *hāyana* und *hāyanī* 'Jahr'. IV, 1, 15 + III,

1, 148. Im Bahuvrihi nach Zahlworten F. *ī*. IV, 1, 27. Z. B. *dvihāyana* 'zweijährig' F. *dvihāyaṇī*. *trihāyaṇa* F. *trihāyaṇī*. *caturhāyaṇa* F. *caturhāyaṇī*. K.

Das Fem. auf *ī* ist hier auf das Lebensalter beschränkt, sonst F. *ā*. IV, 1, 27 Bh. Z. B. *dvihāyanā çālā* 'ein zwei Jahre altes Haus'. Auch die Cerebralisierung unterbleibt in diesem Falle, also *trihāyanā çālā*. Bh. *caturhāyanā çālā*. K.

**hima** 'Schnee' F. *himāṇī*. IV, 1, 49. Das Fem. bedeutet nach Kāty. 'grosser Schnee'.

**hoḍa** F. *hoḍā*. Ausnahme von § 4.

### **ā-Stämme.**

§ 33. Da Panini über die Femininbildung von Stämmen mit wurzelhaftem *ā* keine besondere Regel aufstellt, so folgt daraus, dass bei ihnen vorkommenden Falls das Femininum dem Masculinum gleicht.

Z. B. *çubhamyāḥ kilālapāḥ brāhmaṇī* 'eine einen guten Wandel führende, Kilāla trinkende Brahmanin'. IV, 1, 4 K.

### **i-Stämme.**

#### 1. Regeln allgemeiner Art.

§ 34. Sofern im folgenden nichts Anderes gelehrt wird, ist das Femininum bei *i*-Stämmen dem Masculinum gleich.

Z. B. *çītir brāhmaṇī* 'eine weisse Brahmanin'. IV, 1, 39 K. *çucir iyaṃ brāhmaṇī* 'diese Brahmanin ist rein'. IV, 1, 44 K. *bahubuddhi* 'einsichtsvoll' F. *bahubuddhi*. IV, 1, 54 Bh.

§ 35. Nomina auf *i*, welche einen Körperteil bezeichnen, können im Fem. auch *ī* nehmen. IV, 1, 45 G.

(Hierher würde also z. B. *aṅgulī* 'Finger' gehören.) Beispiele werden nicht gegeben.

Nach einer andern, etwas weiteren Fassung tritt *ī* optionell an alle primären Nomina feminini generis auf *i*, nur nicht an die mit dem Suff. *ktin* (III, 3, 94—97) gebildeten. IV, 1, 45 G.

(Als Beispiele giebt hier Vardhamāna (52): *açanīḥ* oder *açanī* 'Donnerkeil'; *ātmanbhari* 'selbstsüchtig' F. *ātmanbhari* oder *ātmanbhari*. Mit *ktin* gebildet sind z. B. *krīti*, *citi*, *mati*)

Nach einer dritten Fassung endlich tritt *ī* optionell an jedes Femininum auf *ī*, ausser an die mit *ktin* oder einem Suffix von derselben Bedeutung (III, 3, 94—112) gebildeten. IV, 1, 45 G.

(Als Gegenbeispiele nennt Vardh. *aharaṇi* [III, 3, 112] und *lārī* [III, 3, 110]).

§ 36. Stämme auf *ī* nehmen im Fem. betontes *ī* (*nīsh*), wenn sie eine Menschengattung bezeichnen. IV, 1, 65.

Beispiele. *Dākshī* 'der Sohn des Daksha', *Dākshī* 'die Tochter des Daksha'. *Plākshī* 'der Sohn des Plaksha', F. *Plākshī*. K. *Audameyi* 'der Sohn des Udameya', F. *Audameyī*. Bh.

Gegenbeispiel. *tittiri* 'Rebhuhn' F. *tittiri*. K.

2. Regeln, welche sich auf bestimmte Suffixe beziehen.

§ 37. a) *iñ* nimmt im Fem. *ī*, auch wo es keine Menschengattung bezeichnet. IV, 1, 65 V. Zusatz zu § 36.

Beispiele. *Sautamgamī* (von Sutamgama gegründet), *Maunicittī* (von Muncitta gegründet), Städtenamen. Bh. Cf. IV, 2, 80.

b) Patronymika auf *iñ*, die nicht die Herkunft von einem Ṛishi bezeichnen, und deren vorletzte Silbe prosodisch lang ist, bilden das Fem. auf *yā*. IV, 1, 78 + 74.

Beispiele. *Vārāhī* 'Sohn des Varāha', F. *Vārāhyā*. *Audameghī* 'Sohn des Udamegha', F. *Audameghyā*. *Auḍulomī* 'Sohn des Uḍuloman' F. *Auḍulomyā*. *Ḷāralomī* 'Sohn des Ḷāraloman' F. *Ḷāralomyā*. Bh. *Bālākī* 'Sohn der Balākā' F. *Bālākyā*. K.

Gegenbeispiele. *Vāsishthī* 'Sohn des Vasishṭha' F. *Vāsishthī*. *Vaiçvāmītri* 'Sohn des Viçvāmītra' F. *Vaiçvāmītri*. K. (Herkunft von Ṛishi's).

c) Familiennamen (nicht Patronymika) auf *iñ* nehmen im Fem. *yā*, auch wenn die vorletzte Silbe nicht prosodisch lang ist. IV, 1, 79 + 74.

Beispiele. *Pañīkī* 'von Puñika abstammend' F. *Pañīkyā*. *Bhañīkī* 'Nachkomme der Bhuñika' F. *Bhañīkyā*. *Mañīkharī* 'Nachkomme des Mukhara' F. *Mañīkharyā*. K.

### 3. Einzelne Worte.

§ 38. *aṃhatī* und *aṃhatī* 'Gabe, Geschenk'. IV, 1, 45 G.

*Agnī*, der Gott des Feuers, F. *Agnīyī*, 'die Gemahlin des Agni'. IV, 1, 37.

**an̄kati** 'Wind', F. *an̄kati* oder *an̄katī*. IV, 1, 45 G.

**añcati**, Nebenform von *an̄kati*, F. *añcati* oder *añcatī*. IV, 1, 45 G.

**ahi** 'Schlange', F. *ahi* oder *ahī*. IV, 1, 45 G.

**Āpakshiti** 'Sohn des Apakshita', F. *Āpakshityā*. IV, 1, 80 G.

Zusatz zu § 37 b).

**Āpiçali** 'Sohn des Apiçala', F. *Āpiçalyā*. IV, 1, 80 G. Zusatz zu § 37 b).

**Āsuri** 'Sohn des Asura', F. *Āsurāyañī*. IV, 1, 19 V.

**ehi**, nach der Kāç. ein Kṛit, F. *ēhī*. IV, 1, 73 G. Ausnahme von § 35 Abs. 2.

**Audgāhamāni** 'Sohn des Udgāhamāna', F. *Audgāhamānī*. IV, 1, 41 G. Ausnahme von § 37 b).

**kati** 'wie viele?' F. *kati*. IV, 1, 10.

**kapi** 'Affe' F. *kapi* und *kapī*. IV, 1, 45 G.

**Kāṇtheiddhi** 'Nachkomme des Kaṇtheiddha' F. *Kāṇtheiddhī* oder *Kāṇtheiddhyā*. IV, 1, 81.

**Kāpishthali** 'Sohn des Kapishthala' F. *Kāpishthalyā*. IV, 1, 80 G.

**Kraúdi** 'Sohn des Kroða' F. *Kraudyā*. IV, 1, 80.

**tri** 'drei', F. *tisrah*. IV, 1, 10 G.

**Daivadatti** 'Sohn des Devadatta', F. *Daivadattyā*. IV, 1, 79 Bh.

**Daivayajñi** 'Nachkomme des Devayajña', F. *Daivayajñī* oder *Daivayajñyā*. IV, 1, 81.

**pati** 'Herr, Gemahl', F. *pati* 'Herrin', *patnī* 'Gemahlin' (ursprünglich wohl nur von der nach brahmanischem Ritus angetrauten Gemahlin in den oberen Kasten gebraucht, daher bei Pan. *yajñasamyoge*, dann aber auch weiter ausgedehnt). IV, 1, 33.

Beispiele. *patnī vācaṇ yaccha* 'Gattin (des Opferers), hemme deine Rede'. K. *iyam asya patnī, Tushajakasya patnī* 'diese ist seine Frau, des Tushajaka<sup>1</sup> Frau'. Bh. *vṛishalasya patnī* 'das Weib des Paria'. K. Dagegen *grāmasya patir iyam brāhmaṇī* 'diese Brahmanin ist die Eigentümerin des Dorfes'. K.

*pati* als zweites Glied in einem Tatpurusha (Bahuvrīhi ist durch IV, 1, 14 ausgeschlossen) F. *pati* oder *patnī*. IV, 1, 34.

<sup>1</sup> Ein Çūdra-Name.

Beispiele. *vriddhapatiḥ* oder *vriddhapatnī* 'die Frau des Alten'. *sthūlapatiḥ* oder *sthūlapatnī* 'die Frau des Dicken'. *āçāpatiḥ* oder *āçāpatnī* 'die Hüterin der Weltgegend'. Bh.

In folgenden Compositis wird nur die längere Form gebraucht: *sapatnī* 'Nebenfrau' IV, 1, 35; *ekapatnī* 'die nur Einem angehört, eine treue Gattin' IV, 1, 35 K.; *virapatnī* 'Gattin eines Helden'; *piṇḍapatnī* 'Frau eines Mehlklosses' (? vielleicht Spottname); *bhrātrīpatnī* 'die Frau des Bruders'; *putrapatnī* 'Schwiegertochter'; endlich im Veda *dāsapatnī* 'Frau des Dāsa'. IV, 1, 35 G.

***paddhati*** und *paddhati* 'Wegspur'. IV, 1, 45 G.

***paryehi***, nach der Kāç. ein Kṛit, F. *paryehi*. IV, 1, 73 G.

***Bhaúriki*** 'Sohn des Bhūrika', F. *Bhaurikī* (IV, 1, 41 G.) oder *Bhaurikyā* (IV, 1, 80 G.)

***Bhaúliki*** 'Sohn des Bhūlika', F. *Bhaulikī* (IV, 1, 41 G.) oder *Bhaulikyā* (IV, 1, 80 G.).

***Bhaúlingi*** 'König von Bhūliṅga', F. *Bhaulīngī*. IV, 1, 41 G. Cf. IV, 1, 173 K.

***muni*** 'Mönch', F. *muni* oder *munī*. IV, 1, 45 G.

***yashti*** und *yashṭī* 'Stab, Rute'. IV, 1, 45 G.

***Yājñadatti*** 'Sohn des Yājñadatta', F. *Yājñadattīyā*. IV, 1, 79 Bh.

***rātri*** 'Nacht', im Veda und als Name (Personification) *rātrī*, ausser im Nom. Plur. (der also nicht *rātryaḥ*, sondern *rātrayaḥ* lautet). IV, 1, 31.

Beispiele. *yā rātri sṛishṭā*; *rātrībhīḥ*; *yās tā rātrayaḥ*. K.

Patañjali nimmt ausser dem Nom. Plur. auch den Acc. Sing. aus. Z. B. *rātriṃ rātriṃ smarishyantah*; *rātriṃ rātriṃ ajānatah*; *sarvāṃ rātriṃ sahoṣhītvā* 'nachdem sie die ganze Nacht zusammen zugebracht hatten'; *vrītyām ekāntarātriṃ*.

Kāç. kennt auch ein Beispiel für Nom. Plur. *rātryaḥ*: *timirapaṭalair avagunṭhitāç ca rātryaḥ* 'und die Nächte sind verhüllt durch die Schleier der Finsternis'.

***Raúḍhi*** 'der Sohn des Rūḍha' F. *Raudhyā*. IV, 1, 79 V.

***Lāḍi*** 'der Sohn des Laḍa' F. *Lāḍyā*. IV, 1, 80 K.

***vāri*** oder *vārī* 'Elephantenhürde, Corral'. IV, 1, 45 G.

***Vriṣhākapi***, Name eines mythischen Wesens, F. *Vriṣhākapyī* 'die Frau des V.' IV, 1, 37. Ein weiblicher *vriṣhākapi* heisst dagegen *vriṣhākapi*. K.

**Vyādi** 'Sohn des Vyāḍa', F. *Vyādyā*. IV, 1, 80 G.

**çakati** oder *çakati* 'Karre, Wagen'. IV, 1, 45 G.

**çakti**, in der Bedeutung 'Speer' auch *çakti*. IV, 1, 45 G.

**çari** oder *çāri* 'die Predigerkrähe'. IV, 1, 45 G.

**Çalāsthali** 'Sohn des Çalāsthala', F. *Çalāsthalāyā*. IV, 1, 80 G.

**Çālmali**, Eigennamen, F. *Çālmalyā*. IV, 1, 80 G. (çālmali ist sonst der Name des Wollbaumes, *Salmalia malabarica*.)

**Çaucivṛikshi** 'Nachkomme des Çaucivṛiksha', F. *Çaucivṛikshī* oder *Çaucivṛikshyā*. IV, 1, 81.

**sakhi** 'Freund', F. in der Bhāshā *sakhī*. IV, 1, 62. Z. B. *sakhīyam me bhāmanī* 'diese Brahmanin ist meine Freundin'. K. Gegenbeispiel: *sakhā saptapadī bhava* 'werde meine siebenschriftige Genossin' (Heiratsformel). K.

**Sātyamugri** 'Nachkomme des Satyamugra', F. *Sātyamugrī* oder *Sātyamugryā*. IV, 1, 81.

**Saudhātaki** 'Sohn des Sudhātri' F. *Saudhātakyā*. IV, 1, 80 G.

### **ī - Stämme.**

§ 39. Bei Stämmen, welche auf wurzelhaftes *ī* enden, ist das Femininum stets dem Masculinum gleich. Z. B. *grāmanī* 'Dorfschulze', F. *grāmanī* (Nom. Sing. *grāmanīḥ*).

### **u - Stämme.**

#### 1. Regeln allgemeiner Art.

§ 40. Das Femininum der *u*-Stämme lautet im allgemeinen dem Masculinum gleich.

Z. B. *çiḥu* 'Kind, Junges', F. *çiḥu*. IV, 1, 20 K. *ākhu* 'Maus' F. *ākhu*. IV, 1, 44 K. *bahugaḍu* 'viele Auswüchse habend' F. *bahugaḍu*. IV, 1, 54 Bh.

§ 41. Substantiva auf *u*, die eine Menschengattung bezeichnen, nehmen im Fem. *ū*. IV, 1, 66.

Beispiele. *brahmabandhu* 'ein Brahmanengenosse' (in verächtlichem Sinne) F. *brahmabandhū*. *dhīvabandhū*. Bh.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *vīrabandhū* in der Kāç. ist nur eine Variante zu *dhīvabandhū*; cf. Mah. ed. Kielh. II p. 465.

$\bar{u}$  tritt auch an Fem. auf  $u$ , die eine Gattung von nichtlebenden Wesen bezeichnen, mit Ausnahme jedoch von *rajju* etc. IV, 1, 66 V.

Beispiele. *alābu* und *alābū* 'Flaschengurke'. *karkandhu* und *karkandhū* 'Judendorn'. Bh.

Gegenbeispiel. *kṛīkavāku* 'Hahn', F. *kṛīkovāku* 'Henne'. Bh.

Ausnahmen. *rajju* 'Strick, Seil'; *hanu* 'Kinnlade'. Bh.

Von § 41 sind auszunehmen solche Stämme auf  $u$ , welche  $y$  vor dem Auslaut haben. IV, 1, 66 K. Z. B. *adhvaryur brāhmaṇī* 'eine Adhvaryu-Brahmanin'. K.

§ 42. Adjectiva auf  $u$  enden im Fem. auf  $u$  oder  $vī$ . IV, 1, 44.

Beispiele. *paṭu* 'geschickt', F. *paṭu* oder *paṭvī*. *mṛidū* 'weich, sanft' F. *mṛidū* oder *mṛidvī*. K.

Kāty. verbessert die Regel: Adjectiva auf  $u$  enden im Fem. auf  $u$  oder  $vī$ , welches den Accent nicht beeinflusst.

Beispiel. *vāsu* 'gut', F. *vāsu* oder *vāsvī*. Bh.

Geht dem Auslaut Doppelconsonanz vorher, so endet das Fem. nur auf  $u$ . IV, 1, 44 V.

Beispiel. *pāṇḍur iyaṃ brāhmaṇī* 'diese Brahmanin ist bleich'. Bh.

## 2. Einzelne Worte.

§ 43. *açīçu* 'kinderlos', F. in der Bhāshā *açīçvī*. IV, 1, 62. Gegenbeispiel: *açīçum iva mām ayaṃ çīçur abhīmanyate* 'dieser Knabe bedroht mich wie eine Kinderlose'. K.

*ūru* 'Schenkel', am Ende eines adjectiven Compositi F. *ūrū*, wenn das Wort einen Vergleich ausdrückt. IV, 1, 69.

Beispiele. *kadalīstambhoru* 'dessen Schenkel einem Bananenstamme gleicht' F. *kadalīstambhorū*. *nāganāsorūḥ* 'ein Mädchen mit Schenkeln wie Elefantenrüssel'. *karābhorūḥ* dass. K.

Gegenbeispiel. *vṛittorūḥ strī* 'eine Frau mit runden Schenkeln'. K.

Folgende Zusammensetzungen mit *ūru* nehmen im Fem.  $\bar{u}$ , obwohl sie keinen Vergleich enthalten: *saṃhītoru* 'mit geschlossenen Schenkeln', *vāmoru* 'mit schönen Schenkeln', *lakṣhaṇoru* 'eine Marke auf dem Schenkel habend', *çaphoru* 'mit dem Abbild eines Hufes am Schenkel' (die beiden letzten wohl auf Rinder bezüglich). IV, 1, 70. Also *saṃhītorūḥ* etc. K.

Patañjali fügt noch hinzu: *sahitoru* 'mit geschlossenen Schenkeln', F. *sahitorū*, und *sahoru* dass. F. *sahorū*.

**kadru** 'schwärzlichgelb, rotbraun', F. im Veda und als Eigenname *kadrū*, sonst *kadru*. IV, 1, 71. 72. Z. B. *Kadrūç ca vai Suparñā ca*. K.

**kamaṇḍalu** 'Wasserkrug', im Veda und als Eigenname *kamaṇḍalū*. IV, 1, 71. 72. Z. B. *mā sma kamaṇḍalūm çūdrāya dadyaāt* 'nicht soll er den Wasserkrug einem Çūdra geben'. K.

**kroshṭu** 'Schakal', F. *kroshṭrī*. IV, 1, 41 G.

**kharu** 'streng, grausam' F. *kharu*. IV, 1, 44 V. Ausnahme von § 42. Z. B. *kharur ijam brāhmaṇi*. Bh.

**guggulu** 'Bdellion', im Veda und als Eigenname *guggulū*. IV, 1, 71 Bh.

**jatu** 'Laek, Gummi', im Veda und als Eigenname *jatū*. IV, 1, 71 Bh.

**paṅgu** 'lahm' F. *paṅgū*. IV, 1, 68.

**patayalu** 'fallend, fliegend', F. im Veda und als Eigenname *patayālū*. IV, 1, 71 Bh.

**Pūtakratu**, Name des Indra, *Pūtakratāyī* seine Gemahlin. IV, 1, 36. In der eigentlichen Bedeutung ('der, von dem die Opfer gereinigt werden') lautet das Fem. *pūtakratu*. V. Bh.

**prīthu** 'breit', F. *prīthu* und *prīthvī* nach § 42, aber in der Bedeutung 'die Erde' *prīthivī*. IV, 1, 41 G.

**prabhu** 'Herr', F. *prabhu*, im Veda *prabhvī*. IV, 1, 47 + III, 2, 180. *prabhvī ca* K.

**bahu** 'viel', F. *bahu* oder *bahvī*, im Veda nur *bahvī*. IV, 1, 45. 46. Z. B. *bahvīshu hitvā prapīban*. *bahvī nāma oshadhī bhavati*. K.

**bāhu** 'Arm', am Ende eines adjectiven Compositi F. *ū*, wenn das Wort ein Eigenname ist, sonst = Masc. IV, 1, 67. Z. B. *Bhadrabāhū*, *Jālabāhū*, aber *vṛttabāhu* 'mit runden Armen' F. *vṛttabāhu*. K.

**madhu** 'süss', F. im Veda und als Eigenname *madhū*. IV, 1, 71 Bh.

**Mānu**, Name des Vaters der Menschen, F. *Manāvī* oder *Manāyī* 'die Frau des Manu'. IV, 1, 38. Nach der Kāç. als dritte Form auch F. *Manu* in derselben Bedeutung.

**vībhu** 'allgegenwärtig', F. *vībhu*, im Veda *vībhvī*. IV, 1, 47 + III, 2, 180. *vībhvī ca*. K.

**sambhu** 'Erzeuger', F. *sambhu*, im Veda *sambhvi*. IV, 1, 47 + III, 2, 180. *sambhvi* ca. K.

### **ū-Stämme.**

§ 44. Stämme mit wurzelhaftem *ū* im Auslaut bleiben im Femininum unverändert. Z. B. *svayambhū* 'von selbst bestehend, selbständig' F. *svayambhū* (Nom Sing. *svayambhūh*). IV, 1, 47 K.

### **ri-Stämme.**

§ 45. 1. Allgemeine Regel. Stämme auf *ri* bilden das Fem. auf *rī*, wobei der Accent des Masculinums unverändert bleibt. IV, 1, 5. Z. B. *kartri* 'machend', F. *kartrī*; *hartri* 'nehmend' F. *hartrī*. K.

§ 46. 2. Ausnahmen. **duhītri** 'Tochter', ohne Femininendung. IV, 1, 10 G.

**nanāndri** 'des Mannes Schwester', desgl. IV, 1, 10 G.

**nri** 'Mann', F. *nāri* 'Frau'. IV, 1, 73 G.

**mātri** 'Mutter', ohne Femininendung. IV, 1, 10 G.

**yātri** 'die Frau des Bruders des Gatten', wie d vor. IV, 1, 10 G.

**svasri** 'Schwester' desgl. IV, 1, 10.

### **c-Stämme.**

§ 47. **ac** am Ende von Compositis nimmt im Fem. *i*. IV, 1, 6 V. Z. B. *prāc* 'östlich' F. *prāci*, *pratyac* 'westlich' F. *praticī*. Bh. *udac* 'nördlich' F. *udici*. K.

**kruñc** 'Brachvogel' F. *kruñcā*. IV, 1, 4 G. Das Fem. wird von Pat. (II, 191, 15) richtiger auf ein ungebräuchlich gewordenes *kruñcā* zurückgeführt. Als Beweis citirt er aus dem Veda: *kruñcān ālabhetu* 'er soll Brachvögel opfern'.

### **t-Stämme.**

#### 1. Einzelne Suffixe.

§ 48. **at** (*çatri*, III, 2, 124—126. 130—133. 3, 14; Endung des Participii Praesentis und Futuri I. Activi) F. *atī* bez. *antī*.<sup>1</sup> IV, 1, 6. Z. B. *pacat* (N. S. *pacan*) 'kochend', F. *pacantī*; *yajat* (N. S. *yajan*) 'opfernd', F. *yajanti*. K.

§ 49. **mat** (*matup*, IV, 2, 85 etc.), mit seinem Substitut *vat*,<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Das nähere hierüber s. VII, 1, 80. 81.

<sup>2</sup> Cf. VIII, 2, 9—16.

F. *mati* bez. *vati*. IV, 1, 6. Z. B. *Udumbarāvati* ('an dem Feigenbäume wachsen'), Name eines Flusses. IV, 2, 85 K.

§ 50. *tavāt* (*ktavatu*, III, 2, 102; Endung des Participii Praeteriti Activi) mit seinen Substituten, F. *ī*. IV, 1, 6. Z. B. *bhuktavat* (N. S. *bhuktavān*) 'einer, der gegessen hat', F. *bhuktavati*. *bhinnavat* (N. S. *bhinnavān*) 'einer, der gespaltet hat', F. *bhinnavati*.

## 2. Einzelne Worte.

§ 51. *atibhavāt* 'den Herrn übertreffend' F. *atibhavati*. IV, 1, 4 Bh. *atimahat* 'einen Grossen übertreffend' F. *atimahati*. IV, 1, 4 Bh. *antarvat* F. *antarvatnī* 'schwanger'. IV, 1, 32. Im Veda *antarvatnī* oder *antarvati*. Bh. Z. B. *sāntarvati devān upait* 'die schwangere Frau flehte die Götter um Hilfe an'. *sāntarvatnī devān upait* dass. Bh.

*etāvat* 'so gross', F. *etāvati*. IV, 1, 6 + V, 2, 39.

*kumudvat* 'lotushaltig', F. *kumudvati* 'Lotusteich'. IV, I, 6 + 2, 87.

*Gaurimat*, Eigename, F. *Gaurimati*. IV, 1, 73 G.

*jagāt* 'beweglich', F. *jagati*. IV, 1, 6 + Uṇ. II, 84.

*jarat* 'gealtert', F. *jarati*. IV, 1, 6 + III, 2, 104.

*tāvāt* 'so gross', F. *tāvati*. IV, 1, 6 + V, 2, 39.

*naḍvat* 'schilfbewachsen', F. *naḍvati*. IV, 1, 6 + 2, 87.

*patimat* 'einen Herren habend' F. *patimati*. IV, 1, 32 Bh. Z. B. *prathate tvayā patimati prīhivī* 'die Erde ist stolz, dass sie dich zum Gebieter hat'. Bh.

*pativat* F. *pativatnī* 'einen Gatten habend, eine Frau, deren Gatte noch am Leben ist'. IV, 1, 32. Im Veda *pativatnī* und *pativati*. Bh. Z. B. *pativati taruṇavatsū* 'als ihr Gatte am Leben und ihr Kind noch klein war'. *pativatnī taruṇavatsū* dass. Bh.

*prishat* 'gefleckt, gesprenkelt', F. *prishati*. IV, 1, 6 + Uṇ. II, 84.

*brīhāt* 'gross' F. *brīhāti*. IV, 1, 6 + Uṇ. II, 84. *brīhāti*, Name eines Metrums. IV, 1, 41 G.

*bhavat* 'Herr' F. *bhavati*. IV, 1, 6 + Uṇ. I, 64.

*bhogavat* 'mit Ringen versehen' F. *bhogavati* nach § 49. *Bhógavati*, Name der Schlangengstadt in der Unterwelt. IV, 1, 73 G.

*mahat* 'gross' F. *mahati*. IV, 1, 6 + Uṇ. II, 84. IV, 1, 41 G.

*yávat* 'wie gross' F. *yāvati*. IV, 1, 6 + V, 2, 39.

*revatī*, Name der 26. Mondstation (ζ etc. Piscium). IV, 1, 41 G.

*vetasvat* 'mit Rotang bewachsen' F. *vetasvati*. IV, 1, 6 + 2, 87.

### **a-Stämme.**

§ 52. Allgemeine Regel: Femininum = Masculinum. Z. B. *Darad*, Name eines Volkes, F. *Darad*. IV, 1, 65 K.

§ 53. Adjective Composita auf *pād* bilden das Fem. entweder dem Masc. gleich oder auf *padī*. IV, 1, 8. Z. B. *dvīpād* 'zweifüssig', F. *dvīpād* oder *dvīpadī*. *trīpād*, F. *trīpād* oder *trīpadī*. *catuṣpād*, F. *catuṣpād* oder *catuṣpadī*. K.

Beziehen sich aber diese Adjectiva auf Strophen, so lautet das Fem. nur auf *padā*. IV, 1, 9. Z. B. *dvīpadā ṛik*, *trīpadā ṛik*, *catuṣpadā ṛik* 'eine zwei-, drei-, vierfüssige Ṛigstrophe'. K. — Dieses Femininum auf *ā* wird von Patañjali (Mah. II, 191, 27) auf ein vedisches *pada* 'Fuss' zurückgeführt; er citirt als Beweis dafür: *tasyāḥ sapṭākṣharam ekam padam* 'ein Fuss dieser Strophe ist siebensilbig'.

### **n-Stämme.**

#### 1. Allgemeine Regel.

§ 54. An Stämme auf *n* tritt *i*, welches auf den Accent keinen Einfluss ausübt (*nīp*). IV, 1, 5. Z. B. *daṇḍín* 'einen Stock tragend' F. *daṇḍínī*. *chattrín* 'einen Schirm tragend' F. *chattrínī*. K.

#### 2. Einzelne Suffixe.

§ 55. Stämme auf *an* nehmen im Fem. das *i* des § 54 und werfen *a* aus. IV, 1, 5 + VI, 4, 134. Z. B. *rājan* 'König' F. *rājñī*.

Bahuvrīhi-Composita auf *an* können das Fem. in dreifacher Weise bilden: gleich dem Masculinum, auf *ā* (*dāp*) und auf *i* (*nīp*). IV, 1, 28. Z. B. *bahurājan* 'viele Könige habend', F. *bahurājan*, *bahurājā* oder *bahurājñī*. *bahutakshan* 'wo viele Zimmerleute sind', F. *bahutakshan*, *bahutakshā* oder *bahutakshñī*. K.

Als Namen und im Veda bilden dieselben das Fem. nur auf *i* (*nīp*). IV, 1, 29. Z. B. *Surājñī*, *Atirājñī*, Namen von Dörfern. *ekamūrdhnī* 'einem Ziele zugewandt', *samānamūrdhnī* 'mit gleichem Haupte' aus dem Veda. K.

§ 56. Stämme auf **man** lauten im Fem. entweder wie im Masc. oder fügen *ā* (*dāp*) an. IV, 1, 11. 13. Z. B. *dāman* oder *dāmā* 'Fessel', *pāman* oder *pāmā* 'Krätze', *sīman* oder *sīmā* 'Grenze'. K.

Bahuvrīhi-Composita auf *man* verhalten sich ebenso. IV, 1, 12. 13. Z. B. *suçarman* 'guten Schutz gewährend' F. *suçarman* oder *suçarmā* K.

§ 57. Stämme auf **van** enden im Fem. auf *varī*. IV, 1, 7. Z. B. *dhīvan* 'geschickt' F. *dhīvarī*. *pīvan* 'fett' F. *pīvarī*. *çarvarī* 'Nacht'. *paralokadriçvan* 'der die andere Welt gesehen hat' F. *paralokadriçvarī*. K. *prertvan* 'Meer', *prertvarī* 'Fluss'. Bh.

Geht der Endung *van* ein tönender Consonant vorher, so ist das Fem. dem Masc. gleich. IV, 1, 7 V. Z. B. *sahayudhvan* 'Streitgenosse' F. *sahayudhvān*; *sahayudhvā* *brāhmaṇī*. Bh.

Bahuvrīhi-Composita auf *van* folgen dem § 56. IV, 1, 12. 13. Z. B. *suparvan* 'mit schönen Gelenken' F. *suparvan* oder *suparvā*. K.

§ 58. Bahuvrīhi-Composita auf **in** bilden das Fem. auf *ikā*. V, 4, 152. Z. B. *bahudaṇḍin* F. *bahudaṇḍikā*; *bahudaṇḍikā çālā* 'eine Gerichtshalle, in der viele Polizeidiener sind'; *bahucchatrīkā çālā*; *bahusvāmīkā nagarī*; *bahuvāgmīkā sabhā*. K. Tatpurusha's dagegen folgen der allgemeinen Regel (§ 54). Z. B. *māshavāpin* 'Bohnen aussäend', F. *māshavāpinī*. *vīhivāpin* 'Reis aussäend' F. *vīhivāpinī*. IV, 1, 48 Bh.

### 3. Einzelne Worte.

§ 59. **atidhīvan** 'einen Geschickten übertreffend' F. *atidhīv rī*. IV, 1, 14 Bh.

**atīpīvan** 'einen Fetten übertreffend' F. *atīpīvarī*. IV, 1, 14 Bh.

**atīmāhīman** 'von ausserordentlicher Grösse' F. *atīmāhīman*. IV, 1, 11 K.

**atīyūvan** 'einen Jüngling übertreffend' F. *atīyūnī*. IV, 1, 7 Bh.

**arvan** 'Ross' F. *arvatī* 'Stute'. IV, 1, 6 + VI, 4, 127:

**ashṭan** 'acht' F. *ashṭan*. IV, 1, 10. Ausnahme von § 55.

**ahan** 'Tag' F. *ahā* oder *ahnī*. IV, 1, 45 G. Z. B. *dīrghāhā* oder *dīrghāhnī çarat* 'im Herbst sind die Tage lang' (Vardh. 52)

**tākshan** 'Zimmermann' F. *takshnī*. IV, 1, 41 G. Ausnahme von § 55.

**daṣan** 'zehn' und die auf *daṣan* endenden Zahlworte (*ekādaṣan* 'elf' etc.) Fem. = Masc. IV, 1, 10. Ausnahme von § 55.

**dāman** 'Fessel' im Bahuvrihi nach Zahlworten F. *dāmnī*. IV, 1, 27. Ausnahme von § 56. Z. B. *dvidāman* 'zweifach gefesselt' F. *dvidāmnī*. *tridāman* F. *tridāmnī*. K. Aus dem Veda: *gauḥ pañcadāmnī*, *ekadāmnī*, *dvidāmnī*. IV, 1, 29 K. Dagegen im Tatpuruṣha: *uddāmā vaḍavā* 'eine entfesselte Stute'. IV, 1, 27 V.

**navan** 'neun', F. *navan*. IV, 1, 10. Ausnahme von § 57.

**niḥṣvan** 'wo keine Hunde sind' F. *niḥṣunī*. IV, 1, 7 Bh.

**pañcan** 'fünf' F. *pañcan*. IV, 1, 10. Ausnahme von § 55. Z. B. *pañca brāhmaṇyaḥ* 'fünf Brahmaninnen'. K.

**bahudhvan** 'wo viele geschickte Leute sind' F. *bahudhivarī*. IV, 1, 7 Bh. IV, 1, 14 Bh.

**bāhupīvan** 'wo viele Fette sind' F. *bāhupīvarī*. IV, 1, 7 Bh.

**bahuyuvan** 'wo viele Jünglinge sind' F. *bahuyuvan*. IV, 1, 13 Bh. Z. B. *bahuyuvā ṣālā* 'eine Halle, in welcher etc.' Bh.

**bahuṣvan** F. *bahuṣvan*. IV, 1, 13 Bh. Z. B. *bahuṣvā rathyā* 'eine Strasse, auf welcher viele Hunde sind'. Bh.

**Maghavan**, ein Name des Indra, F. *Maghavatī* oder *Maghonī*. IV, 1, 6 + VI, 4, 128.

**yajvan** 'sacrificalis', F. vedisch *yajvanī* und *yajvarī*. IV, 1, 7 Bh. Zusatz zu § 57. Z. B. *yajvarīr ishah* oder *yajvanīr ishah* 'die Labungen des Opfers'. Bh. (Cf. Ṛigv. I, 3, 1).

**yuvan** 'jung' F. *yuvatī*. IV, 1, 77.

**ṣvan** 'Hund' F. *ṣunī*. IV, 1, 41 G.

**saptan** 'sieben' F. *saptan*. IV, 1, 10. Ausnahme von § 55.

**suprathiman** 'von grosser Breite', F. *suprathiman* (Nom. Sing. *suprathimā*). I, 1, 72 Bh.

### r-Stämme.

§ 60. **catur** 'vier', F. *caturī* (Nom. *caturah*). IV, 1, 10 G.

### ṣ-Stämme.

§ 61. Regel: Femininum = Masculinum. Z. B. *viṣ* (Nom. Sing. *viṣ*), Name des dritten Standes. IV, 1, 65 K.

*devaviçā* 'die Vaiçya's unter den Göttern' IV, 1, 4 G. als Nebenform zu *devaviç*.<sup>1</sup> Von Patañjali II, 191, 16 zu einem ungebräuchlich gewordenen Neutrum *viçā* gestellt; Beispiel: *devaviçam ca manushya-viçam ca*.<sup>2</sup>

### sh-Stämme.

§ 62. *shash* 'sechs' F. *shash* (Nom. *shat*). IV, 1, 10.

### s-Stämme.

#### 1. Allgemeine Regel.

§ 63. Femininum = Masculinum. Z. B. *ukhāsras* 'aus dem Topfe fallend' F. *ukhāsras* (Nom. Sing. *ukhāsrat*). *parṇadhvas* 'vom Blatte fallend' F. *parṇadhvas* (Nom. Sing. *parṇadhvat*). IV, 1, 6 Bh. *bahumanas* 'geistreich' F. *bahumanas* (Nom. Sing. *bahumanāḥ*). IV, 1. 54 Bh.

#### 2. Einzelne Suffixe.

§ 64. *vyas* (*vyasun*, V, 3, 57—65) F. *vyasī*. IV, 1, 6. Z. B. *lāghvīyān* 'leichter' F. *lāghvīyasī*.

§ 65. *vās* (*kvasu*, III, 2, 107—109; Endung des Participii Perf. Act.) F. *ūshī*. IV, 1, 6. Z. B. *upasedivān* 'verehrt habend' F. *upasedūshī*. *vidvān* 'wissend' F. *vidūshī*.

#### 3. Einzelne Worte.

§ 66. *ūdhas* 'Euter', am Ende eines Bahuvrihi-Compositums F. *ūdhnī*. IV, 1, 25. Z. B. *kunḍodhnī* 'Euter wie Krüge habend'. *ghatodhnī* dass. Bh. Gegenbeispiel: *prāptodhāḥ* 'eine Kuh, die Euter bekommen hat' (Tatpurusha). K.

Besteht der erste Teil des Bahuvrihi aus einem Zahlwort oder einem Indeclinabile, so tritt unbetontes *ī* an IV, 1, 26. Z. B. *dvyyūdhnī* 'mit zwei Eutern'. *tryūdhnī* 'mit drei Eutern'. *atyūdhnī* 'mit grossen Eutern'. *nirūdhnī* 'ohne Euter'. K. — Nach der Kāç. auch *dvividhodhnī* 'zweierlei Euter habend'; *trividhodhnī* 'dreierlei Euter habend'.

<sup>1</sup> *devaviçā* findet sich im Kāthaka und in der Maitrāyaṇī-Saṃhitā, *devaviç* in mehreren Brāhmaṇa's.

<sup>2</sup> *manushyaviçā* als Neutrum findet sich in Taittirīya-Saṃhitā.

**h-Stämme.**

§ 67. *anaḍuh* 'Stier', F. *anaḍuhī* oder *anaḍvāhī*. IV, 1, 41 G.  
*ushṇih*, Name eines Metrums, Nebenform *ushṇihā*. IV, 1, 4 G.  
 Patañjali stellt (II, 191, 15) die Nebenform zu einem ungebräuchlich gewordenen *ushṇika*, welches sich noch erhalten habe in dem Dvandva *ushṇihakakubhau* 'Ushṇih und Kakubh'.<sup>1</sup>

*vāh* 'tragend', am Ende von Compositis, F. *vāhī*. IV, 1, 61. (Diese Composita sind vedisch nach III, 2, 64.) Z. B. *prashṭhauhī* 'eine zum ersten Mal tragende Kuh'. *dītyavāh* 'ein zweijähriger Stier', F. *dītyauhī*. K.

**Schlussbemerkung.**

Im vorstehenden habe ich mich bemüht, den Inhalt dieser beiden Kapitel von Panini vollständig und möglichst handlich wiederzugeben, losgelöst von seinem System, soweit dies möglich war. Für das nähere Verständnis der vorkommenden Anubandha's muss der Leser auf die Indices bei Böhtlingk und besonders auf die Kāçikā verwiesen werden.

<sup>1</sup> Dieses Dvandva findet sich Çatap. Br. IV, 2, 5, 20; das Beispiel wird von Patañjali als nicht vedisch bezeichnet.

## Register zu Anhang I.

---

*ad* Caus. § 71.  
*as* IV. § 8.  
*i* Caus. § 72.  
*ūh* § 9.  
*ri* § 10.  
*riçh* § 11.  
*keri* § 12. Caus. § 73.  
*keri* § 13.  
*klip* § 14. Des. § 98.  
*kram* § 15.  
*kri* § 16.  
*kriç* § 17.  
*kship* § 18.  
*kshubh* I. § 19.  
*kshnu* § 20.  
*kshvid* § 21.  
*gam* § 22. Caus. § 74.  
*gridh* Caus. § 75.  
*grī* VI. § 23.  
*ghuç* § 24.  
*car* § 25.  
*jan* Caus. § 76.  
*jalp* § 26.  
*ji* § 27.  
*jñā* § 28. Des. § 99.

*tap* § 29.  
*tubh* § 30.  
*dam* Caus. § 77.  
*dā* § 31.  
*drīç* § 32. Des. § 100.  
*dyut* § 33.  
*dru* Caus. § 78.  
*dhe* Caus. § 79.  
*dhvams* § 33.  
*nabh* § 33.  
*naç* Caus. § 80.  
*nāth* § 34.  
*nī* § 35.  
*nu* § 36.  
*nrit* Caus. § 81.  
*pañh* § 37.  
*pā* I. Caus. § 82.  
*prach* § 38.  
*pru* Caus. § 83.  
*budh* Caus. § 84.  
*bhī* Caus. § 85.  
*bhuj* VII. § 39.  
*bhramç* § 40.  
*mīd* § 40.  
*muh* Caus. § 86.

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <i>mṛi</i> § 41.               | <i>çak</i> Des. § 102.         |
| <i>mṛish</i> § 42.             | <i>çad</i> § 52.               |
| <i>yam</i> § 43. Caus. § 87.   | <i>çap</i> § 53.               |
| <i>yas</i> Caus. § 88.         | <i>çubh</i> § 54.              |
| <i>yuj</i> § 44.               | <i>çridh</i> § 55. Des. § 103. |
| <i>yudh</i> Caus. § 89.        | <i>çru</i> § 56. Des. § 104.   |
| <i>ram</i> § 45.               | <i>çvit</i> § 57.              |
| <i>ruc</i> § 46. Caus. § 90.   | <i>sthā</i> § 58.              |
| <i>ruṭ</i> § 46.               | <i>smi</i> Caus. § 95.         |
| <i>ṛi</i> Caus. § 91.          | <i>smṛi</i> Des. § 105.        |
| <i>ṛuṭ</i> § 46.               | <i>syand</i> § 59. Des. § 106. |
| <i>ṛuṭh</i> § 46.              | <i>sraṃs</i> § 60.             |
| <i>vañc</i> Caus. § 92.        | <i>srambh</i> § 60.            |
| <i>vad</i> § 47. Caus. § 93.   | <i>sru</i> Caus. § 96.         |
| <i>vas</i> Caus. § 94.         | <i>svid</i> § 60.              |
| <i>vah</i> § 48.               | <i>svṛi</i> § 61.              |
| <i>vid</i> II. § 49.           | <i>han</i> § 62.               |
| <i>viç</i> § 50.               | <i>has</i> § 63.               |
| <i>vṛidh</i> § 51. Des. § 101. | <i>hṛi</i> § 64.               |
| <i>vṛit</i> § 51. Des. § 101.  | <i>hve</i> § 65.               |

## Register zu Anhang II.

- aṃhati* § 38.  
*akṛita* § 21.  
*akeṣa* § 12.  
*akhatvaka* § 18.  
*Agni* § 38.  
*aṅkati* § 38.  
*aṅga* § 32.  
*aṅguli* § 35.  
*aja* § 32.  
*ajaka* § 32.  
*ajīnaphalā* s. *phala* § 32.  
*ajñaka* § 32.  
*añcati* § 38.  
*atāsa* § 32.  
*atikeṣa* § 14.  
*atīkhatvāka* § 18.  
*atīdhīvan* § 59.  
*atīpīvan* § 59.  
*atībhavat* § 51.  
*atīmahat* § 51.  
*atīmahīman* § 59.  
*atīyūvan* § 59.  
*Atirājñi* § 55.  
*atyūdhas* § 66.  
*advaka* s. *dvaka* § 32.
- adhikaraṇa* § 32.  
*adhikāra* § 32.  
*adhityakā* § 32.  
*adhvaryu* § 41.  
*anajaka* s. *ajaka* § 32.  
*anaḍuh* § 67.  
*anāsika* § 12.  
*aṅeshaka* s. *eshaka* § 32.  
*antarvat* § 51.  
*apara* § 18.  
*aparā, ahāṇa* § 32.  
*apākaka* § 18.  
*abhastraka* s. *bhastrā* § 32.  
*abhrevilipta* § 21.  
*amātyaka* § 32.  
*amukha* § 12.  
*amūlā* s. *mūlā* § 32.  
*ayaḥsthūṇa* § 32.  
*aranya* § 32.  
*arāla* § 32.  
*arvan* § 59.  
*alābu* § 41.  
*alomaka* § 32.  
*avadāta* § 32.  
*Avanti* s. *Avantya* § 32.

- açani* § 35.  
*açikhā* § 10.  
*açiçu* § 43.  
*Açokikā* § 18.  
*açva* § 32.  
*açvaka* § 18.  
*açvatara* § 32.  
*açvika* § 19.  
*ashṭaka* § 32.  
*ashṭan* § 59.  
*asiknikā* und *asikni* s. *asita* § 32.  
*asita* § 32.  
*asvalka* § 32.  
*ahan* § 59.  
*aharaṇi* § 35.  
*ahi* § 38.  
*ākarshika* § 32.  
*ākshika* § 19.  
*ākhu* § 40.  
*āgrahāyana* § 32.  
*ācārya* § 32.  
*ācīta* § 32.  
*ādḥaka* § 32.  
*ādhyakṣaraṇa* § 23.  
*ātmambhari* § 35.  
*ānanda* § 32.  
*Āniceya* § 32.  
*Ānidheya* § 32.  
*Āpakshiti* § 38.  
*Āpaccika* § 32.  
*Āpiçala* § 32.  
*Āpiçali* § 38.  
*āmālaka* § 32.  
*Āmbashthya* § 25.  
*ārāṭa* § 32.
- Ārtabhāga* § 16.  
*ārya* § 32.  
*āryakṛita* § 32.  
*Āligavya* § 32.  
*Āvatya* § 32.  
*Āvantya* § 32.  
*āvasathika* § 32.  
*āçāpati* s. *pati* § 38.  
*Āçokikā* § 18.  
*Āçokeya* § 32.  
*Āçmarathya* § 32.  
*Āsuri* § 38.  
*āstarāṇa* § 32.  
*Āhicchattra* § 16.  
*itvara* § 32.  
*Indra* § 32.  
*ibhya* § 3.  
*ibhyaka* § 18.  
*iḥatyaka* § 32.  
*Ukaṇa* § 32.  
*ukshatara* § 32.  
*ukhā* § 32.  
*ukhāsras* § 63.  
*uttānaçaya* § 32.  
*udac* § 47.  
*udara* § 32.  
*udāra* § 32.  
*Udumbarāvati* § 49.  
*uddāman* s. *dāman* § 59.  
*upatyakā* § 32.  
*upasedīvas* § 65.  
*upādhyāya* § 32.  
*ubhaya* § 32.  
*ulūkapaksha* s. *paksha* § 32.  
*ulūkapuccha* s. *puccha* § 32.

- ushnīh* und *ushnīha* § 67.  
*ūdhas* § 66.  
*ūru* § 43.  
*ūrudaghna* § 24.  
*ūrudvajasa* § 31.  
*ūrubhīma* § 21.  
*ūrumātra* § 30.  
*ūrdi* § 32.  
*riksaka* § 32.  
*riçya* § 32.  
*rishabhatara* § 32.  
*ekadāman* s. *dāman* § 59.  
*ekapatni* s. *pati* § 38.  
*ekapushpā* s. *pushpa* § 32.  
*ekamūrdhan* § 55.  
*ekādaça* § 16.  
*ekādaçan* s. *daçan* § 59.  
*ekāntarātri* s. *rātri* § 38.  
*eḍaka* § 32.  
*eta* § 20.  
*etāvat* § 51.  
*eshaka* § 18. § 32.  
*eshāṇa* § 32.  
*ehi* § 38.  
*aikāgārika* § 15.  
*odanapākī* s. *pāka* § 32.  
*oshṭha* § 32.  
*aucitya* § 25.  
*Audulomi* § 37.  
*autsa* § 16.  
*audapāna* § 32.  
*Audameghi* § 37.  
*Audameyi* § 36.  
*Audgāhamāni* § 38.  
*Aupagava* § 16.
- Aurva* § 16.  
*kāmsika* § 32.  
*kacchapa* § 3.  
*kaṭa* § 32.  
*Kaṭha* § 3.  
*kaṇṭha* § 32.  
*kati* § 38.  
*kadala* § 32.  
*kadalīstambhoru* s. *ūru* § 43.  
*kadru* § 43.  
*kanishṭha* § 32.  
*kandara* § 32.  
*kandala* s. *kanda*, *a* § 32  
*kanyā* § 32.  
*kapi* § 38.  
*kapila* § 5.  
*kabara* § 32.  
*kabarapuccha* s. *puccha* § 32.  
*kamaṇḍalu* § 43.  
*kamala* § 32.  
*kambalya* § 32.  
*karabhoru* s. *ūru* § 43.  
*kar'kandhu* § 41.  
*karṇa* § 32.  
*karṭi* § 45.  
*kalmāsha* § 5.  
*kalyāṇa* § 32.  
*kalyāṇakroḍa* s. *kroḍa* § 32.  
*kalyāṇakhura* s. *khura* § 32.  
*kalyāṇaguda* s. *guda* § 32.  
*kalyāṇaghṛṇa* s. *ghṛṇā* § 32.  
*kalyāṇanāsika* s. *nāsikā* § 32.  
*kalyāṇapāṇipāda* § 10.  
*kalyāṇapuccha* s. *puccha* § 32.  
*kalyāṇavāla* s. *vāla* § 32.

*kalyāṇaṣaṣa* s. *ṣaṣa* § 32.  
*kalyāṇokha* s. *ukhā* § 32.  
*kavyavāhana* § 32.  
*Kaṣṁīrarāja* s. *rāja* § 32.  
*kāka* § 3.  
*kākaṇṭhi* § 32.  
*kālcādana* § 32.  
*Kāṇṭheviddhi* § 38.  
*kāṇḍa* § 32.  
*kāṇḍapushpā* s. *pushpa* § 32.  
*Kātya* § 32.  
*Kāthakya* § 32.  
*Kānyakubja* § 16.  
*Kāpaṭava* § 32.  
*Kāpiṣṭhāyana* § 32.  
*Kāpiṣṭhali* § 38.  
*Kāpya* § 32.  
*Kāmaṇḍaleya* § 32.  
*kāmuka* § 32.  
*kāraka* § 18.  
*kāri* § 35.  
*kārikeya* § 28.  
*Kāriṣhagandha* § 16.  
*kārkika* § 32.  
*kāla* § 32.  
*Kālamukhā* s. *mukha* § 32.  
*Kāvya* § 32.  
*Kāṣakṛtsna* § 32.  
*kāsūtari* § 32.  
*kāṣora* § 4.  
*kāḷālapā* § 33.  
*kukkuta* § 3.  
*kūṭa* § 3.  
*kuttāka* § 32.  
*kunḍa* § 32.

*kunḍodhas* § 66.  
*Kuntī* s. *Kauntya* § 32.  
*kumāra* § 4.  
*kumudvat* § 51.  
*kumbhakāra* § 16.  
*Kuru* s. *Kauravya* § 32.  
*Kurucara* § 16.  
*kuvāla* § 32.  
*kuṣa* § 32.  
*Kusita* § 32.  
*kusīda* § 32.  
*kūca* § 15.  
*kṛikavāku* § 41.  
*kṛiti* § 35.  
*kṛipāṇa* § 32.  
*kṛiṣṭha* § 5.  
*kevala* § 32.  
*keṣalāna* § 21.  
*kaikaseya* § 32.  
*koka* § 3.  
*kokila* § 32.  
*koṣāṭaka* § 32.  
*Kauntya* § 32.  
*Kaumudagandha* § 16.  
*Kauravya* § 32.  
*Kausalya* § 25.  
*kṛita* § 32.  
*kruñc* § 47.  
*kruñca* § 47.  
*kroḍa* § 32.  
*kroṣṭu* § 43.  
*Kraudī* § 38.  
*kshatriya* § 3. § 32.  
*kshatṛiyaka* § 18.  
*kshipaka* § 32.

- kshaireya* § 28.  
*Kshaudrakya* § 25.  
*khatvākā* § 18.  
*khatvā* § 1. § 5.  
*khatvākā* und *khatvikā* § 18.  
*khanaka* § 23.  
*kharu* § 43.  
*khura* § 32.  
*gaḍula* § 32.  
*gaṇaka* § 6.  
*gatvara* § 32.  
*gala* § 32.  
*galakotkrīta* § 21.  
*gavaya* § 32.  
*gavādana* § 32.  
*gātra* § 32.  
*Gāndhāra* § 32.  
*gāyana* § 32.  
*Gārgya* § 25.  
*guggulu* § 43.  
*guda* § 32.  
*gūrda* § 32.  
*gokā* § 32.  
*goṇa* § 32.  
*goṇitarī* § 32.  
*Gotama* § 32.  
*godohana* § 23.  
*gopālaka* § 32.  
*govālī* s. *vāla* § 32.  
*Gaukakshya* § 25. § 32  
*gauggulava* § 32.  
*Gautama* § 32.  
*gaura* § 32.  
*Gauramukhā* s. *mukha* § 32.  
*Gaurimat* § 51.
- Gauhālavya* § 32.  
*grāmaṇī* § 39.  
*ghaṭodhas* § 66.  
*ghoṇā* § 32.  
*calkrasakṭha* § 16.  
*caṭaka* § 32.  
*caṭakaka* § 18.  
*caṇḍa* § 32  
*caṇḍāla* § 32.  
*catur* § 60.  
*caturhāyana* und *caturhāyana* s  
*hāyana* § 32.  
*catushpād* § 53.  
*candanānulipta* § 21.  
*candrabhāga* § 32.  
*candramukha* § 10 und unter  
*mukha* § 32.  
*Cārāyana* § 3.  
*cārukarma* s. *karma* § 32.  
*citi* § 35.  
*ciraṇṭī* § 32.  
*Caitayata* § 32.  
*Caupayata* § 32.  
*caura* § 16.  
*chatrin* § 54.  
*cheda* § 32.  
*jaḡat* § 51.  
*jaṅghā* § 32.  
*jaṭilaka* § 18.  
*jatu* § 43.  
*jarat* § 51.  
*jalpāka* § 32.  
*jāta* § 32.  
*jānapada* § 32.  
*jānudaghna* § 24.

- jānudvayasa* § 31.  
*jānumātra* § 30.  
*Jālabāhū* s. *bāhu* § 43.  
*jītvāra* § 32.  
*jīvaka* § 18  
*Jaigīshavya* § 32.  
*jñaka* § 32.  
*jyeshṭha* § 32.  
*ṭoṭa* § 32.  
*ḍoḍa* s. *ṭoṭa* § 32.  
*takshan* § 59.  
*taruna* § 32.  
*tarkāra* § 32.  
*talvna* § 32.  
*Tāṇḍya* § 32.  
*tādriṣa* § 16.  
*Tāntavya* § 32.  
*tāpasa* § 16.  
*tāmranakha* s. *nakha* § 32.  
*tāraka* § 32.  
*tāvat* § 51.  
*tittiri* § 36.  
*tilodara* s. *udara* § 32.  
*tikshṇaṣṭrīṅga* s. *ṣṭrīṅga* § 32.  
*tuṅganāsika* s. *nāsikā* § 32.  
*tejana* § 32.  
*traya* § 32.  
*tri* § 38.  
*trikambalya* s. *kambalya* § 32.  
*trikāṇḍa* s. *kāṇḍa* § 32.  
*tridāman* s. *dāman* § 59.  
*tripād* § 53.  
*tripurusha* s. *purusha* § 32.  
*tripurushī* § 7.  
*triphala* § 32.  
*trimūrdha* § 32.  
*trivārsha* § 8 und unter *varsha* § 32.  
*trividhodhas* § 66.  
*trivista* s. *vista* § 32.  
*triṣata* § 8.  
*trihāyana* und *trihāyana* s. *hāyana* § 32.  
*tryācita* s. *ācita* § 32.  
*tryādḥaka* § 9.  
*tryūdhas* § 66.  
*damshṭra* § 32.  
*daṇḍin* § 54.  
*danta* § 32.  
*dantajāta* s. *jāta* § 32.  
*Darad* § 52.  
*darbhāmūli* s. *mūla* § 32.  
*daṣataya* § 26.  
*daṣan* § 59.  
*daṣapūli* § 7.  
*daṣāṣva* § 8.  
*daṣāṣvī* § 7.  
*daṣaikādaṣika* § 32.  
*Dākshi* § 36.  
*dākshīṇātyaka* § 32.  
*dāṇḍā* § 16.  
*dāman* § 56. § 59.  
*dāsapatnī* s. *patī* § 38.  
*dāsīphalī* s. *phala* § 32.  
*dītyavāh* § 67.  
*dirghakeṣa* § 10.  
*dirghajāṅgha* s. *jaṅghā* § 32.  
*dirghajihva* § 32.  
*dirghanāsika* s. *nāsikā* § 32.  
*dirghasaktha* § 16.

- dirghāhan* s. *ahan* § 59.  
*duḥkhajāta* § 21.  
*dushkrīta* s. *krīta* § 32.  
*duhitṛi* § 46.  
*deva* § 15.  
*Devaka* § 18.  
*Devadatta* § 1. § 6.  
*devaviç* und *devaviça* § 61.  
*deha* § 32.  
*Daivadatti* § 38.  
*Daivayajñi* § 38.  
*druṇa* § 32.  
*drona* § 3. § 32.  
*dvaka* § 32.  
*dvaya* § 32.  
*dvikambalya* s. *kambalya* § 32.  
*dvikāṇḍa* s. *kāṇḍa* § 32.  
*dividāman* s. *dāman* § 59.  
*dvipād* § 53.  
*dvipurusha* s. *purusha* § 32.  
*dvipurushī* § 7.  
*dvimūrdha* § 32.  
*divivarsha* § 8 und unter *varsha*  
 § 32.  
*divividhodhas* § 66.  
*divivista* s. *vista* § 32.  
*dviçata* § 8.  
*dviḥāyana* s. *hāyana* § 32.  
*dvaiçya* § 25.  
*dvvyāçita* s. *āçita* § 32.  
*dvvyāḍhaka* § 9.  
*dvvyūdhās* § 66.  
*dhanakrīta* s. *krīta* § 32.  
*dhāka* § 32.  
*dhātaka* § 32.  
*dhātra* § 29.  
*dhānushka* § 17.  
*dhīvan* § 57.  
*dhīvabandhu* § 41.  
*dhuvaka* § 32.  
*dhruvaka* § 32.  
*dhvaja* § 32.  
*nakha* § 32.  
*nagarakāra* § 16.  
*naṭa* § 32.  
*naḍvat* § 51.  
*nanāndṛi* § 46.  
*nandaka* § 18.  
*nandana* § 32.  
*nara* § 32.  
*naraka* § 32.  
*nartaka* § 23.  
*navan* § 59.  
*naçvara* § 32.  
*nāga* § 32.  
*nāganāSORU* s. *ūru* § 43.  
*nāṭa* § 32.  
*Nāḍāyana* § 3.  
*nārī* s. *nara* § 32. *nṛi* § 46.  
*nāsikā* § 32.  
*niḥçvan* § 59.  
*nirūdhās* § 66.  
*nirbhastraka* s. *bhastrā* § 32.  
*Nishkala* § 32.  
*nishkeça* § 14.  
*nīla* § 32.  
*nṛi* § 46.  
*Naishādakarshuka* § 17.  
*naulkā* § 32.  
*paksha* § 32.

- pangu* § 43.  
*pacat* § 48.  
*pañcataya* § 26.  
*pañcadāman* s. *dāman* § 59.  
*pañcan* § 59.  
*pañcapūli* § 7.  
*pañcācva* § 8.  
*pañcācvi* § 7.  
*paṭa* § 32.  
*paṭara* § 32.  
*paṭala* s. *paṭara* § 32.  
*paṭu* § 42.  
*paṭuka* § 32.  
*patayālu* § 43.  
*pati* § 38.  
*patimat* § 51.  
*pativat* § 51.  
*pathika* § 32.  
*pada* § 53.  
*paddhati* § 38.  
*paramakhaṭvakā* etc. § 18.  
*paramagava* § 16.  
*paralokadriçvan* § 57.  
*parisriṣṭa* § 32.  
*parṇa* § 32.  
*parṇadhvas* § 63.  
*paryehi* § 38.  
*palāṇḍubhakshita* § 21.  
*paliknī* s. *palita* § 32.  
*palita* § 32.  
*paçupālaka* § 32.  
*pāka* § 32.  
*pāṇigrihita* § 32.  
*pāṇṭa* § 32.  
*pāṇḍu* § 42.  
*pātana* § 32.  
*pātra* § 3.  
<sup>o</sup>*pād* § 53.  
*pādapatita* § 21.  
*pāpa* § 32.  
*pāman* § 56.  
*pāvaka* § 32.  
*pīka* § 3.  
*piṭaka* § 32.  
*piṇḍa* § 32.  
*piṇḍapatnī* s. *pati* § 38.  
*piṇḍaphalā* s. *phala* § 32.  
*pītāmaha* § 32.  
*pippala* § 32.  
*piçaṅga* § 32.  
*pīvan* § 57.  
*puccha* § 32.  
*puṭa* § 32.  
*putraka* § 32.  
*putrapatnī* s. *pati* § 38.  
*purāṇa* § 32.  
*purīshavāhana* § 32.  
*purīshyavāhana* § 32.  
*purusha* § 32.  
*pushkara* § 32.  
*pushkala* § 32.  
*pushpa* § 32.  
*Pūtalcratu* § 43.  
*pūrāvāpahāṇa* § 32.  
*prīthivī* § 43.  
*prīthu* § 43.  
*prīthujaghana* § 11.  
*prīshat* § 51.  
*paum̐sna* § 32.  
*Paum̐iki* § 37.

*Pautimāshya* § 25.  
*Pracara* § 6.  
*prajāta* § 32.  
*pratyaglālāta* § 13.  
*pratyānmukha* § 13.  
*pratyac* § 47.  
*pratyavarohiṇī* § 32.  
*prabaddhaviḷūna* § 32.  
*prabhu* § 43.  
*praruta* § 32.  
*pravṛiddhaviḷūna* § 32.  
*prashṭha* § 6.  
*prashṭhavāh* § 67.  
*prahrīta* § 32.  
*prākkrōḍa* § 13.  
*prākpūshpā* s. *pushpa* § 32.  
*prāggulpha* § 13.  
*prāggjaghana* § 13.  
*prānnāsika* § 13.  
*prānmukha* § 13.  
*prāc* § 47.  
*Prācara* § 32.  
*prāntapūshpā* s. *pushpa* § 32.  
*prāptodhas* § 66.  
*prāshṭha* § 32.  
*prīyakurucara* § 2.  
*prertvan* § 57.  
*Plākshi* § 36.  
*phala* § 32.  
*badara* § 32.  
*barkara* § 4.  
*balākā* § 32.  
*bahu* § 43.  
*bahukapha* § 10.  
*bahukukkuṭa* § 2.

*bahukurucara* § 2.  
*bahukṛīta* § 21.  
*bahugaḍu* § 40.  
*bahucarmaka* § 18.  
*bahucchatṭrīn* § 58.  
*bahujñāna* § 10.  
*bahutakshan* § 55.  
*bahudaṇḍīn* § 58.  
*bahudhīvan* § 59.  
*bahuparivṛājaka* § 18.  
*bahupīṭaka* s. *pīṭaka* § 32.  
*bahupīvan* § 59.  
*bahubuddhi* § 34.  
*bahubhastraka* s. *bhastrā* § 32.  
*bahumatsya* s. *matsya* § 32.  
*bahumadracara* § 2.  
*bahumanas* § 63.  
*bahuyava* § 10.  
*bahuyūvan* § 59.  
*bahurājān* § 55.  
*bahulohita* s. *lohita* § 32.  
*bahuvāgmin* § 58.  
*bahuṣopha* § 10.  
*bahuṣvan* § 59.  
*bahusūkara* § 2.  
*bahusvāmin* § 58.  
*bahvīca* § 3.  
*Bābhavya* § 32.  
*bāla* § 32. Siehe auch *vāla*.  
*Bālāki* § 37.  
*bāhu* § 43.  
*bimba* § 32.  
*bimboshṭha* s. *oshṭha* § 32.  
*bṛīsa* § 32.  
*bṛīhat* § 51.

*Baiḍa* § 16.  
*Bailvaṅgata* § 32.  
*brahmabandhu* § 41.  
*Brāhmakṛiteya* § 32.  
*brāhmaṇa* § 3. § 32  
*bhaga* § 32.  
*bhadraṃyaka* § 18.  
*Bhadrabāhū* s. *bāhu* § 43.  
*bharuja* § 32.  
*Bhava* § 32.  
*bhavaka* § 18.  
*bhavat* § 51.  
*bhastrakā* s. *bhastrā* § 32.  
*bhastrā* § 32.  
*bhastrākā* s. *bhastrā* § 32.  
*bhastrāphalā* s. *phala* § 32.  
*bhastrīkā* s. *bhastrā* § 32.  
*bhāgadheya* § 32.  
*bhāja* § 32.  
*bhikshāka* § 32.  
*bhinnavat* § 50.  
*bhuktavat* § 50.  
*bheshaja* § 32.  
*bhogavat* § 51.  
*Bhoja* § 32.  
*Bhaurīki* § 37.  
*Bhauriki* § 38.  
*Bhauliki* § 38.  
*Bhauriṅgi* § 38.  
*bhrātṛīpatnī* s. *patī* § 38.  
*makshikā* § 3.  
*Maghavan* § 59.  
*maṭha* § 32.  
*maṅṅipuccha* s. *puccha* § 32.  
*maṅṅala* § 32.

*matī* § 35.  
*matsya* § 32.  
*Madracara* § 16.  
*Madrarāja* s. *rāja* § 32.  
*madhu* § 43.  
*madhyama* § 32.  
*Manasākrīta* s. *krīta* § 32.  
*Manu* § 43.  
*manushya* § 32.  
*manushyaviṣa* § 61.  
*manda* § 32.  
*maha* § 32.  
*mahat* § 51.  
*mahāmātra* § 6.  
*mahālalāṭa* § 11.  
*mahācūdra* § 32.  
*māṃsaudanika* § 32.  
*Mānīkshavya* § 32.  
*Māṅṅavya* § 32.  
*Māṅṅūka* § 32.  
*mātāmaha* § 32.  
*mātula* § 32.  
*mātrī* § 46.  
*Mānavya* § 32.  
*Mānāyya* § 32.  
*Māntavya* § 32.  
*māmaka* § 32.  
*mālaka* § 32.  
*mālata* § 32.  
*mālā* § 32.  
*māshavāpīn* § 58.  
*māsajāta* § 21.  
*mukaya* § 32.  
*mukha* § 32.  
*muṅṅa* § 3.

*muṇḍaka* § 18.  
*Mudgala* § 32.  
*muni* § 38.  
*mūla* § 32.  
*mūlāṭa* § 32.  
*mūshika* § 32.  
*mūshikaka* § 18.  
*Mṛiḍa* § 32.  
*mṛiḍu* § 42.  
*mṛiḍuka* § 32.  
*mṛiḍvaṅga* s. *aṅga* § 32.  
*medha* § 32.  
*Maukharī* § 37.  
*Mauñjāyana* § 32.  
*Mauñcitti* § 37.  
*mauṣṭā* § 16.  
*yaka* § 32.  
*yajat* § 48.  
*Yajñaka* § 18.  
*Yajñadatta* § 6.  
*yajvan* § 59.  
*yava* § 32.  
*yavana* § 32.  
*yashṭi* § 38.  
*Yājñadatti* § 38.  
*yātrī* § 46.  
*yādriṣa* § 16.  
*yāvat* § 51.  
*yāshṭika* § 32.  
*yuvan* § 59.  
*yūsha* § 32.  
*rajaka* § 23.  
*rajana* § 32.  
*rajju* § 41.  
*ramaṇa* § 32.

*rākā* § 32.  
*Rāṅkavāyana* § 32.  
*rāja* § 32.  
*rājan* § 55.  
*rātri* § 38.  
*Rudra* § 32.  
*revat* § 51.  
*rohiṇī* § 32.  
*Rauḍhi* § 38.  
*lakṣhaṇoru* s. *ūru* § 43.  
*laghīyas* § 64.  
*lavaṇa* § 32.  
*Lāḍi* § 38.  
*lāvāṇika* § 19.  
*luṅṭāka* § 32.  
*Laiḡavya* § 32.  
*lohāṇḍa* § 32.  
*lohita* § 32.  
*lohitapādaka* § 32.  
*lauhitika* § 32.  
*Lauhitya* § 32.  
*Vajraṅakhā* s. *nakha* § 32.  
*Vataṇḍa* s. *Vātaṇḍya* § 32.  
*vatsa* § 32.  
*vatsatara* § 32.  
*vadhūṭi* § 32.  
*varāka* § 32.  
*Varuṇa* § 32.  
*varṇaka* § 32.  
*vartaka* § 32.  
*varsha* § 32.  
*vasanakṛita* s. *kṛita* § 32.  
*vasanacchanna* § 21.  
*vasu* § 42.  
*vastralakṛita* s. *lakṛita* § 32.

- vastracchanna* § 21.  
*Vātaṇḍya* § 32.  
*Vātsya* § 25.  
*Vātsyāyana* § 32.  
*vāmoru* s. *ūru* § 43.  
*Vārāhi* § 37.  
*vāri* § 38.  
*Vārkenya* § 32.  
*vāla* § 32.  
*Vāsishṭhi* § 37.  
<sup>o</sup>*vāh* § 67.  
*vikāṭa* § 32.  
*vikala* § 32.  
*vidyamānakeṣā* § 12.  
*vidyamānanāsika* § 12.  
*vidyamānamukha* § 12.  
*vidvas* § 65.  
*viḅhu* § 43.  
*vilāta* § 32.  
*viç* § 61.  
*viçāṅkata* § 32.  
*viçāla* § 32.  
*vishapuccha* s. *puccha* § 32.  
*vista* § 32.  
*vīrapatnī* s. *pati* § 38.  
*vīrabandhu* § 41.  
*vṛittabāhu* s. *bāhu* § 43.  
*vṛittoru* s. *ūru* § 43.  
*vṛiddha* § 4.  
*vṛiddhapati* s. *pati* § 38.  
*vṛindāraka* § 32.  
*vṛishala* § 3.  
*Vṛishākapi* § 38.  
*vetasa* § 32.  
*vetasvat* § 51.
- Vainateya* § 28.  
*Vaiçvāmītri* § 37.  
*vyāghra* § 3.  
*Vyādi* § 38.  
*vrihivāpin* § 58.  
*çakaṭi* § 38.  
*çakā* § 18.  
*çakti* § 38.  
*çāṅkukarṇī* s. *karṇa* § 32.  
*çāṅkchapushpī* s. *pushpa* § 32.  
*çāṅkhabhinna* § 21.  
*çañaphalā* s. *phala* § 32.  
*çatapushpā* s. *pushpa* § 32.  
*çapha* § 32.  
*çaphoru* s. *ūru* § 43.  
*çabala* § 5.  
*çamī* § 32.  
*çarapuccha* s. *puccha* § 32.  
*çarkāra* § 32.  
*Çarva* § 32.  
*çarvarī* § 57.  
*çalāhuka* § 17.  
*çallaka* s. *sallaka* § 32.  
*çashkula* § 32.  
*Çākalya* § 32.  
*çāktika* § 32.  
*Çāṅkavya* § 32.  
*çātana* § 32.  
*çāmīla* § 32.  
*Çāralomi* § 37.  
*çāri* § 38.  
*Çārkarākshya* § 25.  
*çārṅgajagḍha* § 21.  
*Çārṅgarava* § 32.  
*çālaparṇī* s. *parṇa* § 32.

- çālākika* § 19.  
*Çālāsthali* § 38.  
*Çālmali* § 38.  
*çikhaṇḍa* § 32.  
*çikhā* § 10.  
*çiti* § 34.  
*çileya* § 32.  
*çiçu* § 4. § 40.  
*çuka* § 3.  
*çuci* § 34.  
*çubhaṇyaka* § 18.  
*çubhaṇyā* § 33.  
*çūdra* § 32.  
*Çūrpaṇakhā* s. *nakha* § 32.  
*çrīṅga* § 32.  
*Çaibya* § 32.  
*çoṇa* § 32.  
*Çaucivṛikshī* § 38.  
*çyeta* § 20.  
*çrāṇika* § 32.  
*çlakshnamukha* § 10.  
*çvan* § 59.  
*çvaçura* § 32.  
*çvaçrū* s. *çvaçura* § 32.  
*çveta* § 20.  
*çvetaphalā* s. *phala* § 32.  
*shash* § 62.  
*saṃvatsarajāta* § 21.  
*saṃhitoru* s. *ūru* § 43.  
*saka* § 32.  
*sakeça* § 12.  
*sakhi* § 38.  
*satpushpā* s. *pushpa* § 32.  
*sanāsika* § 12.  
*sapatnī* s. *patī* § 38.  
*saptan* § 59.  
*sabheya* § 32.  
*samadanta* s. *danta* § 32.  
*samamaya* § 27.  
*samāna* § 32.  
*samānamūrdhan* § 55.  
*samīca* § 15.  
*samukha* § 12.  
*samphalā* s. *phala* § 32.  
*sambhu* § 43.  
*sallaka* § 32.  
*sahayudhvan* § 57.  
*sahitoru* s. *ūru* § 43.  
*sahoru* s. *ūru* § 43.  
*Sāṃçitya* § 32.  
*Sāṃkēçyaka* § 18.  
*Sātyamugri* § 38.  
*sāyantana* § 23.  
*sāraṅga* § 5.  
*sāraṅgajagdha* § 21.  
*sālvaka* § 32.  
*sīman* § 56.  
*sukṛita* § 21.  
*sukṛita* s. *krīta* § 32.  
*sukhajāta* § 21.  
*sugala* s. *gala* § 32.  
*sugātra* s. *gātra* § 32.  
*sugulpha* § 11.  
*sunayaka* § 18.  
*sundara* § 32.  
*suparṇa* § 32.  
*suparvan* § 57.  
*supākaka* § 18.  
*supārçva* § 11.  
*suprathman* § 59.

- subhaga* s. *bhaga* § 32.  
*subhagam̐karaṇa* § 23.  
*suman̐gala* § 32.  
*Surājñī* § 55.  
*surāpa* § 16.  
*surāpita* § 21.  
*suçayaka* § 18.  
*suçarman* § 56.  
*sushama* § 32.  
*sushava* s. *sushama* § 32.  
*sūkara* § 3.  
*sūca* § 15.  
*sūta* § 32.  
*sūtaka* § 32.  
*sūpavilīpta* § 21.  
*sūrma* § 32.  
*sūrya* § 32.  
*sṛitvara* § 32.  
*sṛipāṭa* § 32.  
*Saikayata* § 32.  
*Sautam̐gami* § 37.  
*Saudharma* § 32.  
*Saudhātaki* § 38.  
*Sauparneya* § 28.  
*savmya* § 32.
- Sauvīrya* § 25.  
*stanajāta* s. *jāta* § 32.  
*straiṇa* § 32.  
*sthala* § 32.  
*sthavira* § 4.  
*sthūna* s. *ayahsthūna* § 32.  
*sthūlapati* s. *pati* § 38.  
*snigdhakan̐tha* s. *kan̐tha* § 32.  
*svaka* § 32.  
*svaḍa* § 10.  
*svayambhū* § 44.  
*svasṛi* § 46.  
*hanu* § 41.  
*haya* § 32.  
*hariṇa* § 32.  
*harita* § 20.  
*haritaka* § 32.  
*hartṛi* § 45.  
*havyavāhana* § 32.  
*hāyana* § 32.  
*hāraka* § 18.  
*hārikeya* § 28.  
*hima* § 32.  
*hoḍa* § 32.

## Nachtrag.

---

Somadeva gehört jetzt, worauf mich mein Freund Otto Franke aufmerksam macht, nicht mehr ins 12., sondern ins 11. Jahrhundert. Cf. Bühler, Sitzungsberichte der Wiener Ak. CX p. 558, 1886. Darnach ist Seite 2, Zeile 11 zu berichtigen.

Auf Seite 28, Zeile 1 bitte ich hinter  $\sqrt{srj}$  eine römische VI einzufügen. Kleine sonstige Versehen wird der Leser leicht für sich selbst verbessern.

---

# I n h a l t.

---

	Seite
I. Kap. Bisherige Ansichten über die Zeit Panini's . . . . .	1
II. Kap. Panini und die übrigen Grammatiker . . . . .	9
III. Kap. Panini und die übrige Literatur . . . . .	17
Bisherige Ansichten . . . . .	17
Beweise für Yaska's Priorität unzulänglich . . . . .	19
Neue Methode . . . . .	20
Abweichende Formen . . . . .	23
A. Aitareya-Brähmaṇa . . . . .	23
B. Bṛihadāraṇyaka . . . . .	28
C. Sūtra . . . . .	30
D. Bhagavadgītā . . . . .	32
Statistische Übersicht der abweichenden Formen . . . . .	34
Bemerkungen dazu . . . . .	34
Resultat . . . . .	36
IV. Kap. Panini's Verhältnis zur indischen Sprache . . . . .	38
Bedeutung dieser Frage . . . . .	39
Bisherige Ansichten . . . . .	40
Eigene Ansicht . . . . .	47
Folgerungen . . . . .	50
V. Kap. Prüfung der Argumente Prof. Whitney's . . . . .	51
VI. Kap. Noch einmal die Bṛihadāraṇyaka-Upanishad . . . . .	62
VII. Kap. Noch einmal das Aitareya-Brähmaṇa . . . . .	70
Anh. I. Panini's Lehre vom Genus verbi . . . . .	82
Anh. II. Panini's Lehre von der Femininbildung der Nomina . . . . .	102
Register zu Anh. I . . . . .	146
Register zu Anh. II . . . . .	148
Nachtrag . . . . .	162



~~~~~  
Druck von G. Kreysing in Leipzig  
~~~~~